



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Bolivien zwischen nachhaltiger Entwicklung und Ausbeutung der Natur

—

Die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der nachhaltigen Landwirtschaft am Beispiel der Agroforstwirtschaft

Verfasserin

Felicitas Sager, BA

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, im Mai 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 057 390

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Individuelles Diplomstudium

Internationale Entwicklung

Betreuer:

Univ.Prof. Dr. René Kuppe

DANKSAGUNG

An erster Stelle möchte ich mich bei Prof. Dr. René Kuppe bedanken, der vor einigen Jahren mein Interesse an den Themen *Indigene Völker* und *Nachhaltigkeit* geweckt hat und mich bei meinen Stipendienansuchen, ohne die mein Forschungsaufenthalt in Bolivien nicht möglich gewesen wäre, stets unterstützt hat.

Besonders möchte ich mich auch bei Noemí Stadler-Kaulich vom Agroforstnetzwerk ECOSAF (*Espacio Compartido en Sistemas AgroForestales*) bedanken, deren umfangreiches Wissen über die Praxis der Agroforstwirtschaft als auch ihre Kontakte zu zahlreichen relevanten AkteurInnen in Bolivien, von unschätzbaren Wert waren. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei all meinen Interviewpartner und –partnerinnen bedanken, deren Beobachtungen dem empirischen Teil meiner Arbeit erst Substanz verschafft haben. Weiteres möchte ich mich bei Anna Dürhammer, Johannes Falch, Frico Wilkes und Àngel Cordero Siles bedanken, die maßgeblich dazu beigetragen haben, dass ich mich in Bolivien von Anfang an willkommen gefühlt habe.

Herzlich möchte ich mich auch bei meinen guten Freundinnen und Studienkolleginnen Doris Emprechtlinger und Liesi Helmich bedanken, mit denen ich zahlreiche Herausforderungen gemeinsam gemeistert habe und deren scharfsinniger Humor die Studienzeit zu einem unvergesslichen Abschnitt in meinem Leben gemacht haben.

Weiters möchte ich mich bei meiner Familie für ihre Geduld und Unterstützung während meines ganzen Studiums danken. Ein herzlicher Dank gilt vor allem meiner Mama, die mir beim Korrekturlesen sehr geholfen.

Abschließend gilt mein Dank noch Johannes Dürhammer, der immer an mich geglaubt hat und durch seine kritischen Kommentare dazu beigetragen hat, dass ich meine Positionen immer wieder aufs Neue reflektiert habe.

INHALTSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG	1
1.) EINLEITUNG	4
1.1) Methoden.....	5
2.) DEFINITIONEN UND BEGRIFFLICHKEITEN.....	6
2.1) Indigene Völker, indigene Gemeinschaften	6
2.2) Nachhaltigkeit als „Containerbegriff“	8
2.2.1) Ecological Economics.....	9
2.2.2) Vivir Bien.....	12
2.2.3) Ecological Integrity.....	14
2.2.4) Zwischenresümee.....	17
2.3.) Nachhaltige Landwirtschaft – Agrarökologie.....	18
2.4) Agroforstwirtschaft	20
3.) AGROFORSTWIRTSCHAFT IN BOLIVIEN.....	24
3.1) Geographische Rahmenbedingungen	24
3.1.1) Wälder und Landwirtschaft.....	24
3.2) Sozioökonomische Rahmenbedingungen	25
3.2.1) Land- und Forstwirtschaft.....	25
3.2.2) Eigentumsverhältnisse	27
3.3) Politische Rahmenbedingungen	28
3.3.1) Revolución Rural, Agraria y Forestal	31
3.4) Rechtliche Rahmenbedingungen.....	35
3.4.1) Madre Tierra und Sumak Kawsay	35
3.4.2) Agrar- und Forstgesetze	39
3.4.3) Partizipation	46
3.4.4) Institutionelle Kompetenzverteilung auf vertikaler Ebene	50
3.4.5) Institutionelle Kompetenzverteilung auf horizontale Ebene.....	54
3.5) Zwischenresümee.....	57
4.) EMPIRISCHER TEIL.....	65
4.1) Methode	65
4.1.1) Das problemzentrierte Interview.....	65
4.1.2) Durchführung der Datenerhebung	66
4.2) AkteurInnen und ihre Handlungsmöglichkeiten.....	68
4.2.1) Bevölkerung/BäuerInnen	68

4.2.2) Staatliche Institutionen und Verwaltungseinheiten	72
4.2.3) Nichtregierungsorganisationen (NGOs)	77
4.2.4) Universitäten	79
4.3) Anwendung der Agroforstwirtschaft.....	81
4.4) Soziokulturelle Faktoren.....	82
4.5) Sozioökonomische Faktoren	88
4.6) Politisch-rechtliche Faktoren.....	92
4.6.1) Politische Maßnahmen.....	92
4.6.2) Gesetzliche Unstimmigkeiten und Implementierungsprobleme	97
4.6.3) Diskurs vs. Praxis.....	104
4.6.4) Exkurs Gentechnik.....	108
4.7) Erklärungsansätze der AkteurInnen	113
4.7.1) Zeitfaktor.....	113
4.7.2) Korruption und Intransparenz	114
4.7.3) Politisierung/Postenbesetzung	115
4.7.4) Gespaltenheit der Regierung.....	117
4.7.5) Seguridad alimentaria con Soberanía.....	119
4.7.6) Agrarindustrie	123
4.7.7) Koka.....	124
4.7.8) Abhängigkeit Nichterneuerbare Ressourcen (NER).....	125
4.7.9) Neoliberale Politik	127
4.7.10) IIRSA	128
4.7.11) Vivir Bien als Strategie.....	131
5.) RESÜMEE & EMPFEHLUNGEN.....	132
6.) LITERATURVERZEICHNIS	139
7.) ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS.....	146
8.) INTERVIEWVERZEICHNIS	147
9.) ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	149
10.) ANHANG	150
10.1) Leitfaden.....	150
10.2) Abstract	153
10.3) Resumen	154
10.4) Zusammenfassung	155
10.5) Lebenslauf	156

1.) EINLEITUNG

Die Wahl Evo Morales zum bolivianischen Präsidenten stellt den Beginn eines ambitionierten und revolutionären Gesellschaftsprojekts dar. Der Transformationsprozess in Bolivien beinhaltet auch die (rhetorische) Zurückweisung von „westlich“-dominanten Entwicklungsparadigmen und das Werben für ein neues Weltbild, welches durch den Respekt der „Mutter Erde“ geprägt ist. Auch die Förderung einer kleinbäuerlichen indigenen und nachhaltigen Landwirtschaft ist Teil der Rhetorik. Dass der Diskurs um ein Leben in Einklang mit der Natur, jedoch nicht unbedingt kompatibel mit einer auf Ressourcenextraktion basierenden bolivianischen Wirtschaft ist, zeigt den Zwiespalt innerhalb Boliviens. Daher soll in dieser Arbeit am Beispiel der Agroforstwirtschaft untersucht werden, mit welchen politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sich die nachhaltige Landwirtschaft in Bolivien konfrontiert sieht. Folgende Fragen sollen deshalb beantwortet werden:

Wie schauen die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen aus, innerhalb derer die praktische Umsetzung der Agrarforstwirtschaft in Bolivien stattfindet?

- *Wie bewerten unterschiedliche AkteurInnen (Bauern und Bäuerinnen, WissenschaftlerInnen, NGO-MitarbeiterInnen und VertreterInnen der staatlichen Verwaltung) die Rahmenbedingungen und die praktische Umsetzung der Agroforstwirtschaft?*
- *Sind der offizielle Regierungsdiskurs und die politischen Aktionen kohärent?*
- *Wie können eventuelle Widersprüche zwischen Theorie und Praxis erklärt werden?*

Um den politischen Diskurs in Bolivien zu verstehen, sowie den theoretischen Hintergrund der Autorin offenzulegen, sollen zunächst zentrale Begrifflichkeiten und Konzepte rund um Nachhaltigkeit erklärt werden (Kapitel 2). Dafür wird auf unterschiedliche theoretische Konzepte zurückgegriffen. Die Regierung Morales selbst bezieht sich auf das Konzept des Guten Lebens (Vivir Bien), welches einer indigenen Kosmovision entspringt. Die Termini indigene Völker bzw. indigene Gemeinschaften werden vor allem deshalb in einem eigenen Unterkapitel erläutert, da sie zumindest in der politischen Rhetorik eine große Rolle spielen. Außerdem wird erläutert, warum die Agroforstwirtschaft, als nachhaltige Form der Landwirtschaft bewertet werden kann.

Die geografischen, sozioökonomischen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Agroforstwirtschaft stehen im Zentrum der Betrachtung des Kapitels 3. Der Fokus liegt dabei klar auf der Analyse der für die nachhaltige Landwirtschaft relevanten politischen Programme und Rechtsgrundlagen. Dabei wird jedoch nicht nur ein Überblick über die Agrar- und Forstgesetzgebung gegeben, sondern auch untersucht, inwieweit die Bevölkerung an der Formulierung und Implementierung der relevanten Politiken partizipieren kann. Kapitel 3 endet mit einem Zwischenresümee des Theorieteils.

Der empirische Teil der Arbeit findet sich in Kapitel 4 wieder. Dieses dient der Darstellung der während eines dreimonatigen Bolivienaufenthalts aus 34 Interviews gewonnenen Erkenntnisse. Die Methodik der Datenerfassung wird zu Beginn der Analyse kurz erläutert. Darauf folgt eine Vorstellung der Handlungsmöglichkeiten der unterschiedlichen AkteurInnen. Im Anschluss daran werden soziokulturelle, sozioökonomische und politisch-rechtliche Faktoren, die die Anwendung der Agroforstwirtschaft beeinflussen, erläutert. Dabei werden in erster Linie Aspekte beleuchtet, die von den Interviewten als wichtig erachtet wurden. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht deshalb nicht. Kapitel 4 gibt außerdem Einblick in die Widersprüchlichkeiten innerhalb der Gesetzgebung und zwischen Diskurs und Praxis. Diese werden von den AkteurInnen unterschiedlich erklärt bzw. gerechtfertigt.

In Kapitel 5 sollen die Ergebnisse aus Theorie und Praxis diskutiert und resümiert werden. Die Arbeit endet mit aus den Interviews gewonnenen Empfehlungen und einem finalen Conclusio.

1.1) Methoden

Methodisch beruht diese Arbeit sowohl auf einer deskriptiv-analytischen Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur, als auch auf der Analyse von Primärtexten (z.B.: Gesetzestexte, etc.), sowie auf persönlich durchgeführten qualitativen Interviews vor Ort und kann als in der Tradition der „Grounded Theory“ stehend bewertet werden.

Die von Anselm L. Strauss und Barney G. Glaser erstmals in den 1960er Jahren vorgestellte sogenannte gegenstandbezogene Theorie ist ein Verfahren der qualitativen

Sozialforschung. Die „Grounded Theory“ lehnt eine hypothetico-deduktive Vorgehensweise ab. Das heißt die Formulierung einer Hypothese und das empirische Prüfen dieser, wird nicht als Basis der Forschung angesehen. Vielmehr soll offen und flexibel auf die durch die Erhebung gewonnenen Erkenntnisse eingegangen werden und Theorien erst als Resultat dieses Prozesses formuliert werden (Glaser/Strauss 1968).

Als empirische Erhebungsmethode wird in dieser Arbeit auf qualitative Interviews zurückgegriffen, die am Anfang des empirischen Teils der Arbeit näher erläutert werden.

2.) DEFINITIONEN UND BEGRIFFLICHKEITEN

2.1) Indigene Völker, indigene Gemeinschaften

Es existiert keine international anerkannte Definition von indigenen Völkern. Konsens herrscht jedoch weitgehend darüber, dass es keiner Definition bedarf, um die Rechte indigener Völker anzuerkennen und zu schützen (UNPFII 2008: 7). Indigene Völker können auf Grund verschiedener Charakteristika bestimmte Rechte in Anspruch nehmen, die exklusiven Charakter haben. Indigene Völker verstehen sich nicht lediglich als „ethnische Minderheiten“ sondern darüber hinaus als „Völker“. Während sich indigene Völker auf Minderheitenrechte berufen können, haben für Minderheiten die Rechte indigener Völker keine Gültigkeit. (Schilling-Vacaflor 2009: 77).

Obwohl es keine offizielle Definition von indigenen Völkern gibt, wird oft auf die Arbeitsdefinition von José Martínez Cobo, dem ehemaligen Sonderberichterstatter für indigene Völker der UNO zurückgegriffen:

Indigenous communities, peoples and nations are those which, having a historical continuity with pre-invasion and pre-colonial societies that developed on their territories, consider themselves distinct from other sectors of the societies now prevailing in those territories, or parts of them. They form at present nondominant sectors of society and are determined to preserve, develop and transmit to future generations their ancestral territories, and their ethnic identity, as the basis of their continued existence as peoples, in accordance with their own cultural patterns, social institutions and legal systems. (Martínez Cobo 1986 zit. In. UNPFII 2008:7)

Obwohl Teile dieser Definition sicherlich auch auf ethnische Minderheiten zutreffen (z.B.: eigene Kultur in Abgrenzung zur Mehrheitsgesellschaft), liegt vor allem in der Betonung der historischen Kontinuität des Territoriums ein wesentlicher Unterscheidungspunkt. Außerdem weisen indigene Völker die Besonderheit auf, dass sie oft eigene Institutionen, wie zum Beispiel Rechtssprechungsmechanismen und Verwaltungsstrukturen haben bzw. vor der Kolonialisierung hatten (Schilling-Vacaflor 2009: 77).

Auch die *Convention concerning Indigenous and Tribal Peoples in Independent Countries* (Nr.169) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) (1989: Art. 1/1) hebt ähnlich Charakteristika hervor. Die Konvention gilt für:

(a) tribal peoples in independent countries whose social, cultural and economic conditions distinguish them from other sections of the national community, and whose status is regulated wholly or partially by their own customs or traditions or by special laws or regulations;

(b) peoples in independent countries who are regarded as indigenous on account of their descent from the populations which inhabited the country, or a geographical region to which the country belongs, at the time of conquest or colonisation or the establishment of present state boundaries and who, irrespective of their legal status, retain some or all of their own social, economic, cultural and political institutions.

Außerdem betont die ILO-Konvention 169, dass die Autoidentifikation als „indigen“ und „stammenszugehörig“ als fundamentales Kriterium zur Bestimmung der Gruppe dienen soll (ILO 169: Art.1/2). So definieren sich zum Beispiel in Bolivien 62% der über 15jährigen als zugehörig zu einem „pueblo originario“¹ oder indigenen Volk (INE 2011). In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass der Begriff „indigen“ nicht unumstritten ist und eine Vielzahl alternativer Termini (tribal, first people, originario, etc.) genutzt werden (UNPFII 2008: 8). In der bolivianischen Verfassung wird zum Beispiel der Terminus „Naciones y pueblos indígenas originario campesinas“² verwendet (NCPE 2009). Damit wird einerseits die ethnische Zugehörigkeit durch die Betonung des indigenen Volks- und Nationalcharakters hervorgehoben, andererseits wird durch die Inklusion des „bäuerlichen“ auch ein sozioökonomisches Identifikationsmerkmal hinzugefügt (Schilling-Vacaflor 2009: 88). Die bolivianische Terminologie trägt damit zumindest teilweise der Tatsache Rechnung, dass sich viele

¹ Kann in etw. mit ursprünglichem Volk übersetzt werden.

² Eigene Übersetzung (FS): indigene ursprüngliche bäuerliche Nationen und Völker

„Indigene“ nicht nur über ethnische Kriterien identifizieren. Auch Bezugspunkte wie Dorfgemeinschaft, Region, Nation, Bildungshintergründe spielen eine Rolle. Der Begriff „indigene Gemeinschaft“ wurde in dieser Arbeit deshalb gewählt, weil er allgemein eine Gruppe von Menschen umfasst, die zusammenlebt und/oder arbeitet und die darüber hinaus die Autoidentifikation mit einem indigenen Volk verbindet.

So groß die Debatte über die unterschiedlichen Termini ist, so wichtig ist es zu betonen, dass die Benutzung von Begriffen wie „indigene Völker“ oder „indigene Gemeinschaft“, sich vor allem im politischen und rechtlichen Kontext als wirksames Instrument zur Durchsetzung von Interessen und Rechten erweist (Schilling-Vacaflor 2009:79f).

Zusammengefasst kann man sagen, dass indigene Völker durch folgende Merkmale charakterisiert werden können (siehe z.B.: UNPFII 2008: 7ff):

- Historischen Kontinuität des Territoriums und mit präkolonialen Gesellschaften
- Nicht dominante Position in der Gesellschaft (oft Marginalisierung)
- Freiwillige Bewahrung kultureller Besonderheiten -> (Teil-)Erhalt eigener Sprache, Weltanschauungen, kultureller Praktiken etc.
- (Teil-)Erhalt eigener Institutionen (Organisations- und Verwaltungsstrukturen, Rechtssprechungsmechanismen etc.)
- Wunsch nach Erhalt der eigenen Identität als indigenes Volk
- Besondere Beziehung zu Land und Ressourcen
- Autoidentifikation als indigen

2.2) Nachhaltigkeit als „Containerbegriff“

Der Nachhaltigkeitsbegriff spielt eine zentrale Rolle in dieser Arbeit. Da dieser jedoch ein "Containerbegriff" (Brand 2012: o.S.) ist, das heißt, von allen möglichen AkteurInnen mit den unterschiedlichsten Interessen verwendet wird, soll das dieser Arbeit zu Grunde liegende Verständnis von Nachhaltigkeit durch das Heranziehen dreier theoretischer Konzepten konkretisiert werden.

Wichtiger Referenzpunkt sind die Einsichten der sogenannten *Ecological Economics*, die davon ausgehen, dass die menschliche Ökonomie Teil der natürlichen Ökonomie ist.

Damit steht dieser theoretische Ansatz im Gegensatz zu westlich dominanten Wirtschaftswissenschaften, die die Natur als außerhalb der Ökonomie sehen.

Das Modell des *Vivir Bien* (Gutes Leben) spielt eine große Rolle im Prozess des Wandels in Länder wie Bolivien und Ecuador. Es ist Ausdruck der holistischen und zyklischen Kosmvision vieler indigener Völker und dient im politischen Diskurs vor allem als Gegenmodell zum westlich-kapitalistischen Entwicklungsdenken.

Des Weiteren wird das Nachhaltigkeitskonzept dieser Arbeit durch die These der Juristin Laura Westra konkretisiert. Sie betont die Interdependenz zwischen elementaren Überlebensrechten indigener Völker, deren biologischer Unversehrtheit und der *ökologischen Integrität* ihres Lebensraums.

2.2.1) Ecological Economics

Ecological Economics ist ein transdisziplinärer Ansatz, in welchem Erkenntnisse aus den Natur-, Wirtschafts- als auch Sozialwissenschaften Eingang finden (Söderbaum 2004: 6). Das Entstehen der Ecological Economics in den 1980ern kann als Antwort auf die unzureichende Thematisierung von Natur und globalen Umweltproblemen, wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust, saurer Regen etc. in den vorherrschenden Wirtschaftsdisziplinen verstanden werden (Costanza 1989: 1). Während Natur in den klassischen Theorien in erster Linie als Landressourcen wahrgenommen wurde und in den neoklassischen Theorien lange komplett ignoriert und dann ab den 1970ern nur in Fragen des Ressourcenmanagements beachtet wurde, betonen Ecological Economics die Wichtigkeit die Natur in die Analyse menschlichen Wirtschaftens mit einzubeziehen (Common/Stagl 2005: 3f).

Common und Stagl definieren in ihrem 2005 erschienen Werk *Ecological Economic - An Introduction* „Ecological Economics as the study of the human economy as part of nature’s economy“ (Common/Stagl 2005: 16). Sie argumentieren, dass zwischen dem ökologischen und dem ökonomischen System eine hochgradige Interdependenz herrscht: Das menschliche Wirtschaften basiert auf der Natur, wodurch sich die Natur verändert, was wiederum Auswirkungen auf die Wirtschaft hat (ebd.: 86f). Für die Wirtschaft ist die Natur: (1.) die Quelle natürlicher Ressourcen, (2.) sie dient als Aufnahmebehälter für Abfall und Verschmutzung, (3.) trägt durch die Bereitstellung

sogenannten „amenity services“ zur Lebensqualität bei (z.B. Sonnenuntergang, Naturwunder, Meer etc.) und liefert (4.) lebensnotwendige Basisbedingungen (Sauerstoff, Wasser, Klima) (ebd. 110f). Alle diese Services, die uns die Natur zur Verfügung stellt, interagieren. Wird zum Beispiel in der Landwirtschaft die Ressource Boden genutzt (Aspekt 1), um Lebensmittel herzustellen und im Zuge dessen der Erde Pestizide zugeführt, führt das einerseits zu einer Kontaminierung der Natur (Aspekt 2) und kann in Folge dessen zu Biodiversitätsverlust, Verschmutzung des Wassers (Aspekt 4) als auch zu einer optischen Zerstörung des Landes führen (Aspekt 3).

Nachhaltigkeit wird deshalb in den Ecological Economics als "[...] maintaining the capacity of the joint economy-environment system to continue to satisfy the needs and desires of humans for a long time into the future" definiert (Common/Stagl 2005: 8). Nachhaltigkeit hat damit einen intergenerationalen Aspekt. Eine Gefahr für Nachhaltigkeit stellt die Erschöpfung der natürlichen nicht-erneuerbaren Ressourcen dar. Denn je mehr an Ressourcen heute verbraucht wird, desto weniger steht für zukünftige Generationen zur Verfügung. Auch dem Verlust von Biodiversität und dem Klimawandel muss angesichts zukünftiger Generationen entgegengewirkt werden (ebd.: 114f).

Nachhaltigkeit ist jedoch nicht nur intertemporale Gerechtigkeit. Auch Fragen der Verteilungsgerechtigkeit in der Gegenwart werden von den Ecological Economics thematisiert. Während im seit den 1980ern dominanten Neoliberalismus die individuelle Konsumentensouveränität im Vordergrund steht, richten die Ecological Economics ihre Aufmerksamkeit auch auf das gesamtgesellschaftliche Wohlbefinden (Common/Stagl 2005: 3f, 324,333).

Die Ecological Economics kritisieren außerdem die Annahme eines kontinuierlichen und grenzenlosen ökonomischen Wachstums, auf der die dominanten ökonomischen Paradigmen basieren. Einerseits hinterfragen die Ecological Economics die Relation zwischen Wirtschaftswachstum und menschlichen Wohlbefinden an sich und andererseits zweifeln sie an der Möglichkeit unendlichen Wachstums (Common/Stagl 2005: 177f; Costanza 1989: 2f).

Herkömmlichen Wirtschaftsindikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) werden von den Ecological Economics in Frage gestellt, weil (1.) die Auswirkungen ökonomischer Aktivitäten auf die Umwelt komplett negiert werden, (2.) nichts über

Verteilungsgerechtigkeit ausgesagt wird, und (3.) Untersuchungen ergeben haben, dass sobald die Basisbedürfnisse gestillt sind, eine stärkerer Relation zwischen Wohlbefinden und Faktoren wie Familie oder Arbeit als zwischen Glück und BIP festgestellt werden kann (Common/Stagl 2005: 127f; 177f).

Ecological Economics grenzen sich außerdem vom vorherrschenden technologischen Optimismus ab, der darin besteht Ressourcen- und Umweltprobleme zu ignorieren, da angenommen wird, dass diese durch technologischen Fortschritt sowieso irgendwann gelöst werden (Constanza 1989: 2f). Constanza argumentierte im Einführungsaufsatz, der von ihm 1989 gegründeten Zeitschrift *Ecological Economics*, dass wir gegenwärtig nicht wissen können, ob wir über Technologiegewinn Umwelt- und Ressourcenprobleme in den Griff bekommen werden oder nicht. Fakt sei jedoch, dass der vorherrschende Technologieoptimismus und das daraus resultierende Nicht-Handeln fatale Folgen haben können, während in jedem Fall sich die Miteinbeziehung ökologischer Kriterien in der Wirtschaft, positiv auf die Aufrechterhaltung unsere Existenzgrundlage auswirkt (ebd.3ff).

Finally, dealing with uncertainty about limits is the fundamental issue. If we are unsure about future limits the prudent course is to assume they exist. One does not run blindly through a dark landscape that *may* contain crevasses. One assumes they are there and goes gingerly and with eyes wide open, at least until one can see a little better. (Constanza 1989: 5)

Die Ecological Economics haben es sich daher zum Ziel gesetzt, methodologische und ideologische Grundlagen zu entwickeln, die als Grundlage für eine nachhaltige Politik dienen können. Obwohl Maßnahmen wie Recycling, die Lebenszeit nicht-erneuerbarer Ressourcen verlängern und das Abfallaufkommen verringern, führt für wahre Nachhaltigkeit kein Weg an der Reduktion des Energieaufkommens und des Konsums vorbei. (Common/Stagl 2005: 114f). Der Staat muss dabei eine aktive Rolle im Kampf für mehr Nachhaltigkeit spielen, da die Marktkräfte nach der Prämisse der gegenwärtigen Effizienz und Gewinnmaximierung agieren und es daher nicht ihnen überlassen werden kann, nachhaltig für die Zukunft zu wirtschaften (Common/Stagl: 337f).

2.2.2) *Vivir Bien*

Vivir bien, es la vida en plenitud. Saber vivir en armonía y equilibrio; en armonía con los ciclos de la Madre Tierra, del cosmos, de la vida y de la historia, y en equilibrio con toda forma de existencia en permanente respeto”³ (Huanacuni Mamani 2010: 32)

Vivir Bien (spanisch), buen vivir (spanisch), suma qamaña (aymara), o sumak kawsay (quechua) oder das Gute Leben sind Termini, die verwendet werden, um ein Paradigma zu beschreiben, dass den Erhalt der Natur und des Leben an erste Stelle stellen (Choquehuanca 2010; Huanacuni Mamani 2010: 7). Der Mensch befindet sich in diesem Verständnis nicht außerhalb der Natur, sondern ist Teil dieser. Vivir Bien ist ein zentrales Prinzip der Kosmvision vieler indigener Völker.⁴ Es geht um den friedlichen und respektvollen Umgang mit der Natur und allen Lebewesen. Das Ziel ist, menschlichen Wohlstand zu kreieren und allen Menschen ein gutes Leben zu ermöglichen, dabei aber das Gleichgewicht in der Natur aufrechtzuerhalten (García Linera 2012: 24). Gutes Leben bezeichnet dabei nicht unbedingt nur materiellen Wohlstand, sondern auch ein Leben voller Liebe, Spiritualität und Gesundheit im Einklang mit der Natur (Acosta 2009: 219).

Nicht das Individuum sondern vielmehr die Gemeinschaft steht bei Vivir Bien im Mittelpunkt (Huanacuni Mamani 2010). Das bedeutet jedoch nicht, dass die Individualität ausgelöscht wird, sie soll sich vielmehr als Teil der Gemeinschaft entfalten (ebd.: 19). Extremer Individualismus (im Kapitalismus) als auch extremer Kollektivismus (im Kommunismus) werden zurückgewiesen (ebd.: 16). Es geht um gegenseitige Wertschätzung unter dem Prinzip der Komplementarität (Choquehuanca/Ugarte 2010: 534). Es wird davon ausgegangen, dass sich alles ergänzt: Frau und Mann, Jung und Alt usw. Jedes Individuum ist für das Gleichgewicht der Gemeinschaft wichtig. Die Herstellung von Konsens und nicht Mehrheitsentscheidung ist deshalb auch von großer Bedeutung (Choquehuanca 2010).

Das >>Gute Leben<< steht für ein gemeinschaftliches Leben im allgemeinen Wohlstand und ohne Hierarchien, basierend auf einem Verständnis des Menschen als Teil der Natur und damit als Teil der >>Mutter Erde<< [...]. Dadurch unterscheidet sich dieses Konzept von der

³ Das Gute Leben ist das Leben in Fülle, zu wissen in Harmonie und Gleichgewicht mit den Zyklen der Mutter Erde zu leben, mit dem Kosmos, mit dem Leben, der Geschichte und im im permanenten Respekt und Gleichgewicht mit jeder Form der Existenz. (FS)

⁴ Vivir Bien ist kein homogenes Konzept. Es gibt unterschiedliche Definitionen von Natur und Gutem Leben. Es sind auch nicht alle indigenen Sichtweisen biozentrisch (siehe Gudynas 2009: 217).

ethnozentrischen Sichtweise der westlichen Entwicklungsmodelle, die vom Menschen als Zentrum ausgehen. (Choquehuanca/Ugarte 2010: 533)

Im Paradigma des *Vivir Bien* geht es um das gute Leben für möglichst Viele und nicht um das bessere Leben einiger Weniger (Choquehuanca 2010). Damit wird das kapitalistische Streben nach Wachstum und Wohlstandszugewinn zurückgewiesen. “El *Vivir Bien* no es lo mismo que el *vivir mejor*, el *vivir mejor* es a costa del otro.” (Huanacuni Mamani 2010: 22)⁵ Besser Leben impliziert, dass jemand anderer schlechter lebt und basiert meist auf Egoismus und Ausbeutung der Natur und des Menschen (Choquehuanca/Ugarte 2010: 534; Huanacuni Mamani 2010: 33). Der Wettbewerb bildet die Basis des Kapitalismus, weshalb dieser Ungleichheit produziert (Acosta 2009: 220).

Der Kapitalismus und das westliche Entwicklungsdenken sind aus Sicht des *Vivir Bien* Schuld an der ökonomischen, ökologischen und sozialen Krise (Huanacuni Mamani 2010: 6). Das Konsum- und Wachstumsparadigma zerstört die Natur und damit die Grundlage für alles Leben (ebd.: 18). Der Kapitalismus befindet sich deshalb aus der Sicht vieler indigener Völker nicht in einer konjunkturellen Krise, sondern in einer strukturellen (ebd.: 38).

La crisis actual es producto de un modelo desarrollista, individualista, depredador, puramente material, antropocéntrico, etc. Es una crisis de vida y paradigmática. El paradigma que llevó a la humanidad al estado en que se encuentra considera que la tierra es una ser sin vida, un depósito de “recursos” que pueden ser aprovechados para el “bienestar” del ser humano, sin importar nada más. Es un paradigma que no consideró todas las formas de vidas como “sagradas” y merecedoras de respeto, porque tienen vida y tienen un rol para el equilibrio de la vida. (Huanacuni Mamani 2010: 68)⁶

Entwicklung wird im *Vivir Bien* nicht als linearer Prozess verstanden (Acosta 2009: 219), weshalb auch der Begriff Unterentwicklung wenig Sinn macht und als Instrument des Westens zur Durchsetzung des Kapitalismus verstanden wird. (Choquehuanca zit. in: Huanacuni Mamani 2010: 18) Grund für die strukturelle Krise des „westlichen“

⁵ Das Gute Leben ist nicht dasselbe wie das bessere Leben, das besser Leben ist auf Kosten des Anderen. (FS)

⁶ Die aktuelle Krise ist Produkt eines individualistischen, räuberischen und rein materialistischen Entwicklungsmodelles. Es ist eine Krise des Lebens und paradigmatisch. Das Paradigma, dass die Menschheit in diesen Zustand gebracht hat, betrachtet die Erde als Wesen ohne Leben, als Lager für Ressourcen, die ohne sich Gedanken zu machen ausgenutzt werden kann für den Wohlstand der Menschheit. Es ist ein Paradigma, welches nicht alle Formen des Lebens auf Grund ihrer Rolle für das Gleichgewicht des Lebens als heilig betrachten und respektiert. (FS)

Entwicklungsparadigmas ist neben dem Wachstumszwang vor allem der Anthropozentrismus auf dem sowohl Kapitalismus als auch Kommunismus beruhen. (ebd.: 34) Der Mensch steht in beiden Paradigmen außerhalb der Natur und im Mittelpunkt der Welt. Schon in der Bibel bekommt der Mensch den Auftrag sich der Erde untertan zu machen.⁷ Damit wird der Mensch legitimiert die Natur auszubeuten (Hönig 2011: 43).

Die dominante Sichtweise gibt vor, dass die Menschen außerhalb von der Natur existieren und indem die Natur als solche definiert wird, ohne die Menschheit darin einzuschließen, wurde es möglich, sie zu unterwerfen und zu manipulieren. Sie wurde zu einer natürlichen Ressource und sogar zu einem „natürlichen Kapital“, das ausgebeutet werden muss.“ (Acosta 2009: 221)

Tanto el capitalismo como el comunismo tienen un enfoque antropocéntrico (uno individualista y el otro colectivista), ambos consideran al ser humano como el rey de la creación y las demás formas de existencia se convierten en objetos que se pueden usar y abusar. (Huanacuni Mamani 2010: 34)⁸

Vivir Bien geht davon aus, dass die Natur die Grundlagen allen Lebens ist und daher an erster Stelle, noch vor dem Menschen stehen muss. Um die Natur und damit das Leben zu schützen, muss daher einerseits die Natur als Rechtssubjekt anerkannt werden und die Rechte dieser als Ergänzung der Menschenrechte betrachtet werden. Andererseits muss eine solidarische Ökonomie betrieben werden, in der nicht Wachstum und Gewinnmaximierung im Mittelpunkt stehen, sondern das Gemeinwohl und das Leben im Einklang mit der Natur (Acosta 2009: 221).

2.2.3) Ecological Integrity

In ihrem 2008 erschienenen Werk "*Environmental justice and the rights of indigenous peoples*" befasst sich die Juristin Laura Westra mit der Interdependenz zwischen Menschenrechten und dem Schutz der Natur. Sie stellt folgende These auf: "The biological integrity of individuals is entirely dependent on the ecological integrity of

⁷ Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. (1.Mose 1,28) Quelle: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart <http://www.bibleserver.com/text/EU/1.Mose1>

⁸Ebenso der Kapitalismus als der Kommunismus haben einen anthropozentrischen Fokus (der eine individuell, der andere kollektiv), beide betrachten den Menschen als Herrn der Schöpfung und die anderen Existenzformen werden zu Objekten, die benutzt und ausgenutzt werden können. (FS)

their surrounding habitat.” (Westra 2008: 7) Integrität bezeichnet dabei einen Status der Unversehrtheit (ebd.: 32). Auf internationaler Ebene herrscht weitgehend Konsens darüber, dass die biologische Integrität eines jeden Individuums das zentrale Menschenrecht ist. Das Recht auf Leben, auf Gesundheit und körperliche Unversehrtheit soll deshalb durch ihre Anerkennung in der allgemein gültigen internationalen Rechtsordnung gewährleistet werden. Die Erkenntnis, dass der Schutz des Lebens mit dem Schutz des Lebensraums zusammenhängt, findet Ausdruck in der immer größeren Präsenz von Menschenrechte in Bezug auf Natur (ebd.: 4). So lautet zum Beispiel Prinzip 1 der *Declaration of the United Nations Conference on the Human Environment (Stockholm Declaration)* von 1972:

Man has the fundamental right to freedom, equality and adequate conditions of life, in an environment of a quality that permits a life of dignity and well-being, and he bears a solemn responsibility to protect and improve the environment for present and future generations.”
(Stockholm Decl., Prin. 1)

Westra betont in diesem Zusammenhang, dass das Recht auf ökologische Integrität nicht nur eines von vielen Rechten ist, sondern die Basis von allen anderen Rechten. Dabei ist es ihr wichtig hervorzuheben, dass es zwei Gruppen gibt, die im überdurchschnittlichen Ausmaß von einer Verletzung dieses Rechtes betroffen sind. Zu den verletzbarsten Gruppen zählen zum einen Kinder - sowohl bereits geborene als ungeborene – und zum anderen indigene Völker (Westra 2005: 7). Indigene Völker haben eine besondere Beziehung zu ihrem Land, welche auch von zahlreichen internationalen Rechtsinstrumenten anerkannt wird (Z.B: CBD, ILO 169). Land stellt für viele indigene Völker nicht nur eine wirtschaftliche Ressource dar, sondern ist oft von hoher kultureller und spiritueller Bedeutung (ebd.: 29, 43,49).

Para las sociedades indígenas, la tierra es mucho más que un medio de subsistencia. Ella representa el soporte de la vida social y está directamente ligada al sistema de creencias y conocimiento. No es sólo un recurso natural. Es algo tan importante como esto: es un recurso sociocultural. (Bolívar 1993: 284 zit. Kühhas 2009: 31)⁹

Westra fordert, dass der Interdependenz zwischen elementaren Überlebensrechten indigener Völker, deren biologischen Unversehrtheit und der ökologischen Integrität

⁹ Für indigenen Gesellschaften, ist das Land viel mehr als ein Mittel zur Existenzsicherung. Die Erde repräsentiert die Stütze des gesellschaftlichen Lebens und ist direkt mit einem System von Überzeugungen und Wissen verbunden. Es ist nicht nur eine natürliche Ressource. Es ist etwas so wichtig wie diese: Es ist eine soziokulturelle Ressource. (FS)

ihres Lebensraums, auch in internationalen Rechtsinstrumenten Rechnung getragen wird (ebd.:17).

Die zwei präsentesten Modelle zum Schutz indigener Rechte sind zurzeit das *cultural integrity* und das *self-determination model*. Westra argumentiert, dass die Forderungen nach kultureller Integrität und nach Selbstbestimmung voraussetzen, dass das Recht auf Leben (biologische Integrität) respektiert wird, was wiederum nur möglich ist, wenn die ökologische Integrität gewährleistet ist (ebd.: 10ff). So ist zum Beispiel die kulturelle Integrität abhängig vom Erhalt der ökologischen Integrität des Lebensraumes, da der traditionelle Lebensstil vieler indigener Völker auf einer besonderen Beziehung zur Natur beruht (z.B. religiöse Rituale, Naturheilkunde, landwirtschaftliche Praktiken etc.).

Westra argumentiert, dass indigene Völker nur dann zum vollen Genuss ihrer Rechte kommen können, wenn das Prinzip der ökologischen Integrität in den internationalen Rechtsinstrumenten Eingang findet. Umweltzerstörung muss daher als Verletzung fundamentaler Menschenrechte geahndet werden (Westra 2005: 29f).

If the rights of indigenous peoples are based, first, on their rights to biological integrity and natural function; and second, these rights cannot be separated from the protection of the ecological integrity of their lands; then third, entrenching such rights would limit the freedom of Western industrial operations to commit crimes. (ebd.: 19)

Unter die Kategorie *eco-crime* oder *eco-violence* würde nach dieser Ansicht auch der ökologische Fußabdruck der „westlichen“ Nationen fallen, da diese durch ihren Lebensstil sowohl direkt (z.B.: Ressourcenausbeutung in indigenen Territorien) als auch indirekt (z.B. Klimawandel) den Erhalt der ökologischen Integrität des Lebensraumes indigener Völker als auch der Menschheit an sich gefährden (Westra 2005: 17f, 32). Das Konzept der Ecological Integrity als Grundlage für Rechtstreitigkeiten zu nehmen, würde deshalb klare Antworten in Konflikten zwischen gegenwärtigen ökonomischen (individuellen) Interessen und langfristigen ökologischen (kollektiven) Interessen liefern (ebd. 34). Denn das Recht auf Leben muss über allen anderen Rechten stehen, auch über dem globaler Wirtschaftsinteressen (ebd. 34ff).

2.2.4) Zwischenresümee

Westras' Ecological Integrity Model bietet die Möglichkeit Nachhaltigkeit als fundamentales Menschenrecht zu formulieren. Denn nur wenn die ökologische Integrität des Lebensraumes erhalten wird, kann auch das Recht auf Leben, kulturelle Integrität und Selbstbestimmung gewährleistet werden. Das gilt im Besonderen für indigene Völker auf Grund ihrer speziellen Beziehung zum Land, aber auch für die gesamte Menschheit.

Folglich stellen Maßnahmen, die die ökologische Integrität gefährden, Menschenrechte in Frage. Damit bietet das Konzept der Ecological Integrity ein gutes Argumentationsinstrument, um Ressourcenausbeutung und Umweltzerstörung strafrechtlich zu sanktionieren. Interessant ist es eine Perspektive der Menschenrechte, die Laura Westra gewählt hat. Im Gegensatz zum bolivianischen Staat der auf Grundlage des *Vivir Bien* der Natur eigene Rechte eingeräumt hat, wird bei Westra der Schutz der Natur nicht als Zweck an sich sondern als Voraussetzung der Erfüllung fundamentaler Menschenrechte formuliert. Im Mittelpunkt steht aktuell das Überleben indigener Völker und langfristig das der gesamten Menschheit.

Auch in den sogenannten Industriestaaten breitet sich zunehmend die Erkenntnis aus, dass sich der westlicher Lebensstil nicht auf globaler Ebene verallgemeinern lässt und dass das derzeitig dominante Entwicklungsmodell nicht nachhaltig ist. Alternative Konzepte werden deshalb vor allem im akademischen Kreis formuliert. Zu diesen zählt zum Beispiel die Ecological Economics.¹⁰ Ecological Economics betonen die Interdependenz zwischen menschlicher Ökonomie und Natur. Der Erhalt der Natur ist für das Überleben der Menschheit Voraussetzung. Ähnlich wie bei Westra steht jedoch weiterhin der Mensch im Mittelpunkt (anthropozentrisch) und die Natur wird aus einer weitgehenden utilitaristischen Perspektive betrachtet. Es geht darum die Dienstleistungen der Natur möglichst lange und für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen. Verteilungsgerechtigkeit und intergenerationale Gerechtigkeit rücken in den Mittelpunkt. Obwohl es scheint, dass das Wirtschaftssystem an sich nicht in Frage gestellt wird und es in erster Linie darum geht, das System zu adaptieren und an neue Herausforderungen anzupassen, betonen die Ecological Economics die natürlichen Grenzen unseres Wirtschaftssystems in einer endlichen Welt. Der Ansatz

¹⁰ Siehe auch andere Konzepte wie zum Beispiel „Gemeinwohlökonomie“ (Christian Felber)

der Ecological Economics bietet vor allem die Möglichkeit, einer anthropozentrisch sozialisierten Bevölkerung die Sinnhaftigkeit von Nachhaltigkeit näher zu bringen.

Das Prinzip des Vivir Bien benötigt diese utilitaristische Argumentation nicht, da sie den Erhalt der Natur und des Leben noch vor dem Menschen Priorität einräumt. Vivir Bien weist wie die Ecological Economics den optimistischen Glauben, dass die Auswirkungen der Naturzerstörung durch technologischen Fortschritt gemindert werden können, nicht nur zurück, weil sich dieser als tödliche Falle für die menschliche Existenz erweisen könnte, sondern auch weil er eine Geringschätzung der Natur als Wert an sich beinhaltet (Huanacuni Mamani 2010: 54). Der biozentrische Ansatz des Vivir Bien wurde sowohl in der Verfassung von Ecuador als auch der Boliviens anerkannt.¹¹ Der entscheidende Punkt, wie Walsh (2010: 20) richtig hinweist, ist jedoch, ob dieses Paradigma auch in der Realpolitik Niederschlag findet und wirklich zu einem Wandel beitragen kann oder vielmehr zu reiner Rhetorik verkommt.

2.3.) Nachhaltige Landwirtschaft – Agrarökologie

Die Landwirtschaft kann als der wohl offensichtlichste Ort der Interaktion zwischen menschlicher Ökonomie und Natur gesehen werden. Trotzdem wird Land in den dominanten Wirtschaftswissenschaften in erster Linie als externe Ressource gesehen, die es mit maximaler Effizienz auszubeuten gilt. Nachhaltigkeit bedeutet deshalb die Interdependenz zwischen menschlicher Ökonomie und Natur anzuerkennen. Um nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben, muss aus Sicht der Ecological Economics auf eine Art und Weise gewirtschaftet werden, dass die Ressource Land möglichst lang erhalten und genutzt werden kann. Die Perspektive des Vivir Bien geht dabei noch weiter und verlangt, dass das Wirtschaften des Menschen nicht auf Kosten der Natur bzw. des Lebens an sich gehen darf. Ziel soll es sein, eine Harmonie zwischen Menschheit und Umwelt herzustellen.

Die Industrialisierung der Landwirtschaft hat im letzten Jahrhundert zu enormen Ertragssteigerungen geführt, die bis jetzt auch mit dem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum mithalten konnten. Noch nie hat die Menschheit so viele Nahrungsmittel pro Kopf erzeugt wie heute. Trotzdem leiden ungefähr 850 Millionen

¹¹ Genaueres zu Vivir Bien in der bolivianischen Verfassung, siehe Kapitel 3.4.1

Menschen an Hunger (FAO 2012). Die industrielle Landwirtschaft hat es nicht nur nicht geschafft die Weltbevölkerung zu ernähren, sondern auch zahlreiche Umweltschäden zu verschulden (Bodenerosion, Verlust von Biodiversität. etc.) (Bichier 2006: o.S.).

Befürworter alternativer Formen der Landwirtschaft führen diese Probleme vor allem darauf zurück, dass das dominante Landwirtschaftssystem nicht auf natürliche Prozesse eingeht, sondern eine auf Monokulturen aufbauende extraktive Form der Landwirtschaft betreibt, die nur durch die Zufuhr von Kunstdüngern und Pestiziden aufrechterhalten werden kann (Bichier 2006: o.S.). Damit können die Symptome der extraktiven Landwirtschaft zwar gelindert werden, jedoch bedarf es für die Behebung der Ursachen ganzheitliche Lösungen, die nur in alternativen Landwirtschaftssystemen zu finden sind.

Was wir nun in der Land- und Forstwirtschaft machen ist, die hochkomplexen dynamischen Systeme so auf unsere Nutzungsinteressen zu reduzieren, dass diese gar kein funktionelles System mehr darstellen. Wir amputieren so viele Beine des Systems, dass es ins Stolpern gerät. Zudem schalten wir die Mechanismen der Selbstregulation der Systeme aus und interpretieren dann die daraus resultierenden Effekte als Krankheiten, Schädlinge, Unkrauter u.d.gl.m. (Milz 2009: o.S.)

In Wissenschaftskreisen breitet sich zunehmend die Erkenntnis aus, dass die industrielle Landwirtschaft in dieser Form nicht nachhaltig funktionieren kann (Bichier 2006: o.S.). Ansätze wie zum Beispiel die Agrarökologie unterstreichen deshalb die Wichtigkeit, auf die natürlichen Prozesse Rücksicht zu nehmen und von der Natur zu lernen. Agrarökologie betont die Interdependenzen und komplexen Dynamiken innerhalb eines Ökosystems. Ein Ökosystem beinhaltet dabei sowohl die Natur als auch den Menschen.

An area used for agricultural production, e.g. a field, is seen as a complex system in which ecological processes found under natural conditions also occur, e.g., nutrient cycling, predator/prey interactions, competition, symbiosis, successional changes, etc. (Altieri/Toledo 2005: 372)

Zahlreiche Studien entkräften das von PolitikerInnen und Agrarindustrie oft vorgebrachte Argument, dass der Umstieg auf eine ökologische Landwirtschaft zu einem Rückgang der Nahrungsmittelproduktion führen würde. Eine von Altieri und Toledo zitierte Studie von 2008 auf Erkenntnissen der Agrarökologie basierenden Projekten belegt, dass eine 50-100% Steigerung der Nahrungsmittelerträge pro Hektare erreicht werden konnte und dass insgesamt 9 Millionen Haushalte von diesem Zuwachs profitieren konnten (Altieri/Toledo 2005: 381). Agrarökologische Anbaumethoden, wie

die in Folge vorgestellte Agroforstwirtschaft, bergen deshalb großes Potenzial hinsichtlich nachhaltiger Nahrungsmittelsicherheit und -souveränität.

2.4) Agroforstwirtschaft

Agroforstwirtschaft, Agroforstsysteme bzw. Sistemas Agroforestales (SAF) bezeichnen die Kombination von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Produkten auf ein und derselben Fläche. Der Raum zwischen den mehrjährigen Hölzern kann so zum Anbau von einjährigen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen (z.B.: Kartoffeln, Getreide, Gemüse) genutzt werden (Soliz Tito 2011: 51 in CIPCA 2011b). Auch Nichtholzprodukte wie Honig und Beeren können innerhalb einer Agroforstwirtschaft gewonnen werden. Die Anwendung der Agroforstwirtschaft eignet sich besonders in tropischen Regenwäldern und in semi-ariden Regionen wie zum Beispiel den Andentälern (Stadler-Kaulich 2011a). Agroforstwirtschaft ist keine neue Erfindung sondern wurde unter anderem schon von den Inkas um 1100 nach Christus betrieben (Chepstow-Lusty/Winfield 2000). Außerdem beruhen traditionelle Landwirtschaftssysteme auf einer hohen Pflanzendiversität, wie sie in der Agroforstwirtschaft zu finden ist (Altieri/Toledo 2005: 367). Monokulturen sind historisch gesehen eine neue Erfindung, die erst durch die Industrialisierung der Landwirtschaft (vor allem in den Industriestaaten) verbreitet wurden und im Zuge der Grünen Revolution auch in den sogenannten Entwicklungsländern relevant wurde.

Agroforstwirtschaft kann als Beispiel für nachhaltige Landwirtschaft gesehen werden, da sie im Sinne der Agrarökologie funktioniert und Agrarsysteme als komplexe ökologische Systeme versteht und versucht natürliche ökologische Prozesse zu fördern (Altieri/Toledo 2005: 372). Die Agroforstwirtschaft zeigt, dass es sinnvoll ist, sich die Synergieeffekte der Natur zu Nutzen zu machen und den natürlichen Kreislauf des Ökosystems zu wahren (Altieri/Toledo 2005: 372).

Agroforestry is about mimicking and recreating the natural web of life, creating an integrated farm system (like an ecosystem) with a multitude of beneficial connections between trees and other parts of the farm. (Elevitch/Wilkinson: o.S.)

Die Agroforstwirtschaft hat nicht nur den Vorteil, dass Lebensmittel und auch Holz (als Baumaterial und Brennholz) gewonnen werden können, sondern wirkt sich auch positiv

auf Mensch und Natur aus (Stadler-Kaulich 2010: 1; 2011a: 1). Agroforstsysteme sind nachhaltig, weil sie zu den sogenannten klimafreundlichen Landwirtschaftsmethoden zählen (Stadler-Kaulich 2011a). Durch den Einsatz von Bäumen wird zunächst der Entwaldung durch den Schutz bestehender Wälder (z.B.: tropische Region) bzw. durch die Schaffung neuer Wälder (z.B.: Aufforstung in semiariden Regionen) entgegengewirkt (Elevitch/Wilkinson: o.S.; Oxfam 2011: 3). Bäume tragen zum Klimaschutz bei, da sie in erhöhtem Maße CO₂ aufnehmen und Sauerstoff abgeben. Zudem tragen Bäume zum Temperatur- und Feuchtigkeitsausgleich bei. Sie vermindern Temperaturunterschiede zwischen Tag/Nacht, Regen- und Trockenzeit und erzeugen speziell in der Trockenzeit ein günstiges Mikroklima durch die Erhöhung der Luftfeuchtigkeit (Stadler-Kaulich 2011a).

Agroforstwirtschaft wirkt außerdem natürlicher, wie menschenverursachter Bodenerosion entgegen. Bäume schützen durch ihre heruntergefallenen Äste und Blätter den Boden vor extremen Wetterbedingungen wie Wind, tropischen Regenfall, Hagel, starker Sonneneinstrahlung etc. Des Weiteren stabilisieren die Wurzeln den Boden, weshalb es möglich wird auch in von natürlicher Erosion stark betroffenen Gebieten (z.B.: an steilen Hängen) Landwirtschaft zu betreiben (Elevitch/Wilkinson: o.S.; Stadler-Kaulich 2010: 1).

Der Einsatz von Bäumen trägt außerdem zu einer erhöhten Bodenfruchtbarkeit bei, da ihre Wurzeln in tiefere Bodenschichten eindringen als andere Nutzpflanzen und so sowohl Feuchtigkeit als auch wichtige Nährstoffe an die Oberfläche transportiert werden (Soliz Tito 2011: 51 in CIPCA 2011b). Die Fruchtbarkeit des Bodens verbessert sich auch durch die Mikroorganismen im Wurzelbereich (Bakterien und Mykorrhiza), die bei mehrjährigen Pflanzen erheblich größere Auswirkung haben, als bei einjährigen. Davon profitieren besonders einjährige landwirtschaftliche Nutzpflanzen. Das heruntergefallene Blattwerk wirkt außerdem wie ein Schutzmantel, der Verdunstung entgegenwirkt und vor extremen Wetterbedingungen schützt. Die Zersetzung dieses Blattwerks trägt zu einem nährstoffreichen Boden durch Humusanreicherung bei (Stadler-Kaulich 2010: 1f; 2011: 1).

Agroforstsysteme beruhen auf Polykulturen. Der Einsatz einer Vielzahl von Pflanzen wirkt sich auf die allgemeine Biodiversität des Areals positiv aus. Durch die Mannigfaltigkeit der Mikroklimas und Mikrolebensräume, die in Agroforstkulturen

entstehen, bieten diese einen Lebensraum für eine Vielzahl von Spezies (Bichier 2006: o.S.; Elevitch/Wilkinson: o.S.).

Agroforstwirtschaft stellt ein natürliches Gleichgewicht her, das keinem Einwirken von außen bedarf. Agroforstsysteme können quasi autark funktionieren. Der Einsatz von Pestiziden und künstlichen Düngemitteln ist nicht notwendig, da die Synergieeffekte der Natur genutzt werden (Altieri/Toledo 2005: 374). So ist es zum Beispiel sinnvoll, Bohnen neben Mais anzubauen, da die symbiotischen Bakterien in den Wurzeln der Bohnenstangen, den Stickstoff binden, den der Mais zum Wachsen braucht. Die Zufuhr von künstlichen Düngemitteln wird so hinfällig (Stadler-Kaulich 2011b: 7). Das Schaffen eines natürlichen Gleichgewichts wirkt sich außerdem positiv auf die Pflanzengesundheit aus, denn ein funktionierendes Ökosystem stellt natürliche Feinde gegen Schadinsektenpopulation und Krankheitserreger wie Pilze und Bakterien bereit.

Die ökologischen Vorteile, die Agroforstsysteme gegenüber Monokulturen aufweisen, gehen auch mit zahlreichen positiven Aspekten für Bauern und Bäuerinnen einher. Wie bereits erwähnt, ist der Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln nicht notwendig solange das natürliche Gleichgewicht des Ökosystems erhalten bleibt (Oxfam 2011: 3; Stadler-Kaulich 2010: 1f; 2011b: 1f). Das spart Geld und reduziert sonst oft bestehende Abhängigkeiten zwischen LandwirtInnen und SaatgutherstellerInnen/AgrochemieproduzentInnen. Des Weiteren wirkt sich der Verzicht auf Agrochemie positiv auf die Gesundheit der Bauern und Bäuerinnen aus. Die Arbeitsintensivität der Agroforstwirtschaft durch die fehlende Möglichkeit des Einsatzes von Maschinen wird oft als Nachteil dieser Methode angeführt (Stadler-Kaulich 2010: 1). Dass Agroforstsysteme auf lokal vorhandene Ressourcen (Arbeitskraft) aufbauen und damit die Abhängigkeit von externen Technologien reduzieren, relativiert dieses Argument teilweise (Altieri/Toledo 2005: 381; Oxfam 2011: 3). Agroforstwirtschaft stellt eine nachhaltige Erwerbsquelle dar, da Bodenverarmung durch die Bewahrung natürlicher Kreisläufe entgegengewirkt wird. Außerdem sind Agroforstsysteme robuster als Monokulturen, da die Gefahr einer größeren Missernte aufgrund der Diversifizierung der Ernte minimiert wird (Elevitch/Wilkinson: o.S.; Oxfam 2011: 2).

Doch trotz dieser zahlreichen Vorteile, ist die Verbreitung der Agroforstwirtschaft begrenzt. Ein Nachteil dieser Landwirtschaftsmethode ist mit Sicherheit, dass eine

Vermarktung der Erträge schwierig ist, da durch die Vielzahl der Nutzpflanzen nur kleine Mengen einer bestimmten Sorte produziert werden können. Eine Lösung für dieses Problem wäre der Zusammenschluss der Bauern und Bäuerinnen zur Produktionsgenossenschaften.

Bodenerosion, Verlust der Biodiversität, der fortbestehenden globale Hunger, extreme Wetterbedingungen als Folge des Klimawandels sind nur einige Argumente, die für eine Stärkung der Agroforstwirtschaft sprechen. Dafür bedarf es aber der Schaffung rechtlicher und politischer Rahmenbedingungen, die der Planung und Implementierung nachhaltiger Landwirtschaftsmethoden förderlich sind.

3.) AGROFORSTWIRTSCHAFT IN BOLIVIEN

3.1) Geographische Rahmenbedingungen

Bolivien ist ein Land, das nicht nur durch die Vielfalt der Kulturen sondern auch durch eine unglaubliche biogeografische Diversität gekennzeichnet ist. Die Topografie ist äußerst variabel: Von über 6000 Metern über dem Meeresspiegel in den Anden bis zu weniger als 200 Metern ü. d. M. im Tiefland (USAID 2008: 3). Bolivien kann in drei topografische Regionen eingeteilt werden: die Anden (altiplano), die Sub-Andinischen Täler und die Amazonische Tiefebene. Diese abwechslungsreiche Topographie produziert große Unterschiede in Temperatur und Niederschläge: Von den niedrigen Temperaturen und wüstenähnlichem Klima des Altiplanos (westliches Hochland), zu den heißen Temperaturen und hohen Niederschläge des amazonischen Tieflands im Nordosten des Landes (ebd.).

Nur wenige Länder in der Welt besitzen eine ebenso große Vielfalt von Ökosystemen wie Bolivien. Bolivien gehört zu den sogenannten „megadiversen“ Ländern und findet sich bezüglich Art und Vielfalt der Ökosysteme unter den Top 10 Ländern unserer Welt (USAID 2008:6).

3.1.1) Wälder und Landwirtschaft

2011 wurde die Oberfläche der Wälder vom *Ministerio del Medio Ambiente y Aguas* auf 45 Millionen Hektar geschätzt, was 40% des nationalen Territoriums entspricht. 80% der Wälder befinden sich hierbei im sogenannten Tiefland (MRE/MMAyA 2012: 2f). Doch gerade im Tiefland hat sich die Waldfläche in den letzten Jahrzehnten auf Grund der Ausdehnung der landwirtschaftlichen Nutzfläche stark reduziert (siehe Abb.1). Die

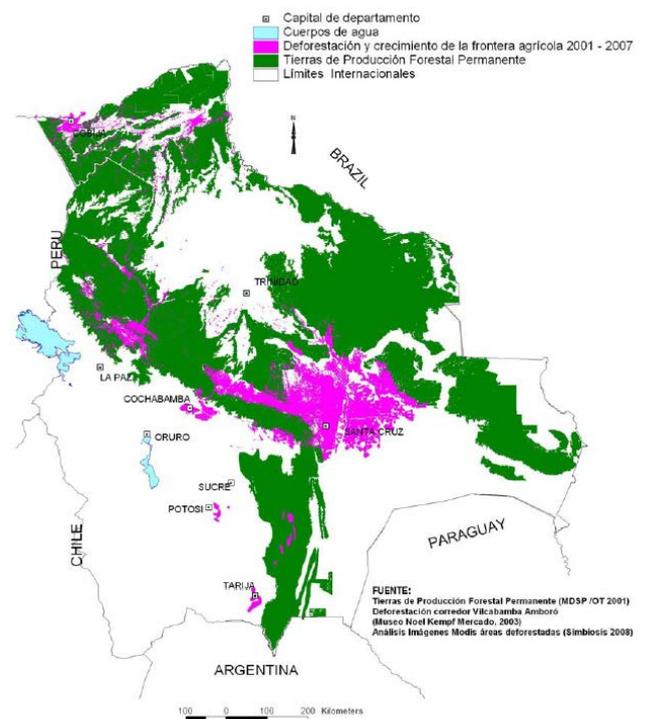


Abb. 1: Forstfläche (grün) und Abholzung (rosa) 2001-2007

Folgen sind höhere Treibhausgasemissionen, Abnahme der Wasserversorgung, Verringerung der Artenvielfalt und der Verlust der Möglichkeiten der nachhaltigen Nutzung der Wälder (FAN 2012). Zwischen 2000 und 2010 fielen in Bolivien 1 820 000 Hektar an Waldflächen der Abholzung zum Opfer. Die *Fundación de Amigos de la Naturaleza* (FAN) zeigen in ihrer „*Mapa de Deforestación de las Tierras Bajas y Yungas de Bolivia 2000-2005-2010*“, dass der jährliche Waldverlust im Zeitraum von 2005-2010 im Vergleich zu 2000-2005 von durchschnittlich 194.000 ha pro Jahr auf 205.000 ha pro Jahr gestiegen ist. Das Departement Santa Cruz verzeichnet mit 1 388 903 Hektar (76%) den größten Beitrag zur Umwandlung von Forst- in Agrarflächen. Santa Cruz ist auch die Region, in der eine extreme extensive auf Monokulturen beruhende Landwirtschaft betrieben wird. Diese hat zu Folge, dass die Bodenfruchtbarkeit abnimmt und Erosion die Produktionskapazität des Bodens immer mehr vermindert. Schätzungen über die Größe der von Degradierung und Erosion betroffenen Gebiete liegen dabei zwischen 5,5% (Los Tiempos 27.12.2009) und 40% des nationalen Territoriums (Vargas 2009: 1). Um die konventionelle Landwirtschaft mit ihren Einsatz von Pestiziden, Chemiedüngern und schweren Maschinen am Leben zu erhalten, bedarf es der Erschließung neuer Anbauflächen, was wiederum mit der Abholzung von Wäldern einhergeht. Um diesen Teufelskreis zu entkommen, bedarf es nachhaltiger Formen der Landwirtschaft.

3.2) Sozioökonomische Rahmenbedingungen

3.2.1) Land- und Forstwirtschaft

In Bolivien leben 33,5% der Gesamtbevölkerung am Land (IFAD 2012). Die landwirtschaftliche Produktion machte 2011 einen Anteil von 12,4% am BIP aus (INE 2013a). Laut FAO (2011: 156) betrug die Bruttowertschöpfung des Forstsektors 2008 241 Millionen US\$, was 2,7 % des BIP entspricht. Damit kommt der Landwirtschaft eine ungleich höhere Bedeutung an der wirtschaftlichen Leistung des Landes zu, als dem Forstsektor. Hinzu kommt, die nicht im BIP aufscheinende Produktion für den Eigengebrauch (Subsistenz). Laut FAO (2011: 156) sind in Bolivien 0,2% der gesamten Erwerbspersonen im Forstsektor tätig. Auch laut *Instituto Nacional de Estadísticas* (INE) stammen 2009 0,28% der erwerbstätigen Personen aus der Forstwirtschaft oder Fischerei, während 31,77% im Sektor der Landwirtschaft, Viehzucht oder Jagd ihr

Einkommen verdienen (INE 2013b). Interessant ist in diesem Zusammenhang jedoch, dass zwischen 1999 und 2009 der Anteil der Erwerbspersonen im Landwirtschafts-/Viehzucht-/Jagdsektor um insgesamt fast 8% gesunken ist (INE 2013b). Angesichts der wachsenden Bevölkerung und der damit steigender Nachfrage nach Nahrungsmitteln, könnte sich diese Entwicklung als problematisch herausstellen.

Obwohl die Regierung Evo Morales Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität anstrebt, sind die Importe von Lebensmitteln zwischen 2010 und 2011 stark angestiegen. Während im Jahr 2010 298 Millionen Tonnen Lebensmittel im Wert von 217 Millionen US-Dollar eingeführt wurden, waren es 2011 503 Millionen Tonnen im Wert von 375 Millionen US-Dollar. Beachtet man die letzten 10 Jahre sanken die Importe von Lebensmittel zwischen 2007 und 2010 und stiegen erst danach wieder (siehe Abb. 2). Außerdem fällt auf, dass die Kosten für Nahrungsmittelimporte seit der Weltwirtschaftskrise von 2008 stark gestiegen sind. Um dem entgegenzuwirken, forciert die Regierung Morales mit unterschiedlichen Maßnahmen die Produktion (siehe folgende Kapitel) und verzeichnete 2012 einen Anstieg der Nahrungsmittelproduktion auf fast 2 Millionen Hektar mehr, als im Vorjahr und erreichte damit eine Anbaufläche von 13,5 Millionen ha (América Economía 28.12.2012).

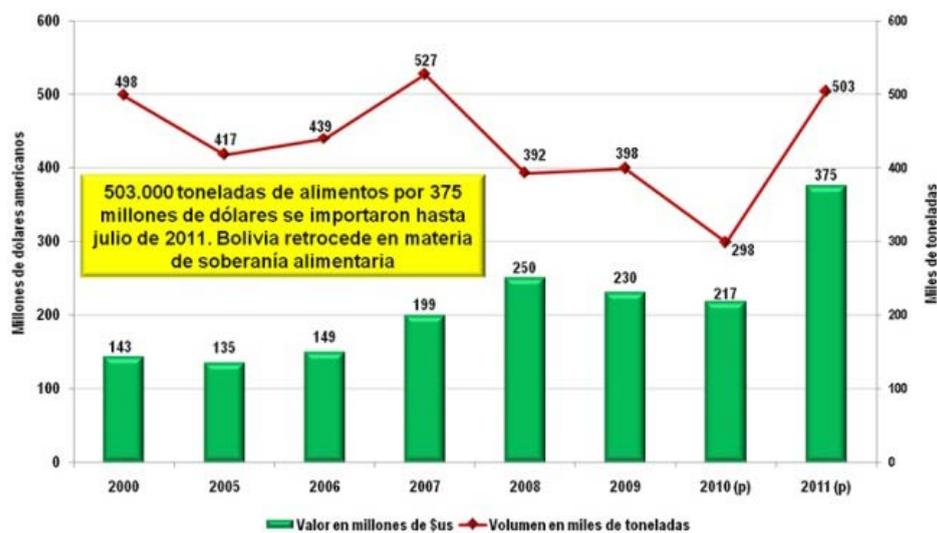


Abb. 2: Lebensmittelimporte 2000, 2005-2011, Wert in Millionen US\$ (grün), Volumen in 1000 Tonnen (rot)

3.2.2) Eigentumsverhältnisse

Durch das *Ley 1715 del Instituto Nacional de Reforma Agraria (INRA) (1996)* werden individuelle, kollektive und staatliche Eigentumsrechte anerkannt (Art.3/II). Die in der Tabelle dargestellten Eigentumsformen gelten nicht nur für agrarische Flächen sondern auch für Waldgebiete (MMAyA 2012: 5).

Tabelle 1: Eigentumsformen

	Art des Besitz	Beschreibung
Individuell	Solar campesino	Wohnort EigentümerIn & Familie, muss keine Bodensteuer zahlen, kann Grundstück verkaufen
	klein	BesitzerIn und seine/ihre Familie bearbeiten persönlich dieses Grundstück, muss keine Bodensteuer zahlen, kann Grundstück verkaufen
	mittelgroß	Angestellte und Maschinen sind vorhanden und produzieren in erster Linien für den Markt, Land kann verkauft oder verpachtet werden, Bodensteuer muss gezahlt werden, FES muss erfüllt werden
	Firma	Angestellte, Maschinen und Investitionen sind vorhanden und es wird der Nachfrage entsprechend produziert, Land kann verkauft oder verpachtet werden, Bodensteuer muss gezahlt werden, FES muss erfüllt werden
Kollektiv	Tierras Comunitarias de Origen (TCO)/Territorio Indígena Originario Campesino (TIOC)	Land auf dem indigene Völker nach ihren kulturellen, ökonomischen und politischen Vorstellung leben, Land kann nicht verkauft werden, muss keine Bodensteuer zahlen
	Gemeinschaftsbesitz	Kollektiver Rechtstitel für eine Gemeinschaft, Land kann nicht verkauft werden, muss keine Bodensteuer zahlen
Staatlich	Geschützte gebiete	Werden durch das Servicio Nacional de Áreas Protegidas (SERNAP) verwaltet. Einige Gebiete überschneiden sich dabei auch mit TCOs/TIOCs.

Im Zuge des Bodensanierungsprozesses (siehe Kapitel 3.4.2) wurden ungefähr die Hälfte aller Eigentumsrechte über Waldflächen geklärt (MRE/MMAyA 2012: 5). Auch bezüglich des agrarischen Eigentums konnte bis 2010 mehr als die Hälfte der Fläche saniert werden. Dass der Bodensanierungsprozess wie vorgesehen bis 2013 abgeschlossen werden soll, darf angezweifelt werden (MAS-IPSP 2009: 114). Obwohl der Bodensanierungsprozess dazu dienen sollte, Land gerechter zu verteilen, besitzt eine Minderheit immer noch den Großteil der agrarischen Fläche. Im Jahr 2008 besaßen knapp 20 % der Landbesitzer fast 70% der Flächen, während die restlichen 80% der Bevölkerung bloß über Landtitel für 30% der sanierten Grundstücke verfügten

(Gandarillas 2012: 14). Marco Gandarillas (ebd.) schätzt, dass sich damit ungefähr 2 Millionen ha in den Händen von nur 42 GroßgrundbesitzerInnen befinden.

Tabelle 2: Bodensanierung nach Art des Besitztittels bis 2008

Besitz	Begünstigte in %	Oberfläche in %
Firmen	2,24	40,16
Mittelgroßer Besitz	16,27	28,32
Kleiner Besitz	35,44	8,46
Solar campesino	0,53	0,04
Kollektiver Besitz	43,9	21,45
Ohne Daten	1,62	1,57
Gesamt	759 436 Personen	57 305 322, 7522 ha

3.3) Politische Rahmenbedingungen

Im Dezember 2005 wurde Evo Morales, politischer Führer des MAS-IPSP (*Movimiento al Socialismo-Instrumento Político para la Soberanía de los Pueblos*) zum ersten indigenen Präsidenten Boliviens gewählt. Morales versprach, während der Wahlkampagne, die Verteilung der Ressourcen zu verbessern und die Rolle des Staates als Förderer strukturellen Wandels in Produktion, Handel und Beschäftigung zu stärken (Ranta-Owusu 2008: 14). Eine der Gründe für seinen Wahlsieg war die von breiten Teilen der Bevölkerung unterstützte Zurückweisung des Neoliberalismus. Der Neoliberalismus war das dominante politische und ökonomische Paradigma, welches als Reaktion auf die Schuldenkrise in den 1980ern auf Druck des Internationalen Währungsfonds implementiert wurde (Ranta-Owusu 2008: 4). Die sogenannten Strukturanpassungsprogramme brachten zwar die Hyperinflation unter Kontrolle, hatten jedoch verheerende Auswirkungen für die Bevölkerung. Extensive Privatisierungen führten zur Unterminierung von Arbeitsrechten; Einsparungen im Bereich der Sozialausgaben verschlimmerten die ökonomische Situation der ohnehin schon mehrheitlich in Armut lebenden indigenen Bevölkerung. Schon in den 1990er Jahren formierte sich zunehmend Protest, welcher in den ersten fünf Jahren des neuen Jahrtausend im *Guerra del Agua*¹² und im *Guerra del Gas*¹³ kulminierte und

¹² Der Wasserkrieg war eine Blockade der Stadt Cochabamba vom November 1999 bis April 2000. Der Grund der Proteste war die Ankündigung der Regierung das Wasserversorgungssystem zu privatisieren. Aus Angst vor Preisanstiegen organisierte sich die Bevölkerung in sogenannten coordinadoras, die sich sowohl aus indigene Gruppierungen, NGOs, Gewerkschaften, Universitätsverbänden etc.

schließlich mit der Wahl Evo Morales zum ersten indigenen Präsidenten Boliviens seinen Niederschlag fand.

Evo Morales versprach eine Neuordnung des Landes und eine ökonomische, soziale und kulturelle Revolution, die auf der Partizipation der Bevölkerung, auf einem gerechteren Wirtschaftssystem, der Wertschätzung der Natur und den Werten der indigenen Völker beruhen würde. Im Regierungsprogramm 2010-2015 wird dieser Wandel wie folgt zusammengefasst:

Los comienzos de este siglo XXI se presentan como momentos de grandes oportunidades para nuestro país. El modelo de acumulación capitalista y los patrones de consumo de la “civilización occidental” han entrado en crisis. Ante este panorama, Bolivia emerge con una nueva propuesta política y filosófica, la Revolución Democrática y Cultural, que está orientada a forjar un mundo justo, diverso, inclusivo, equilibrado y armónico con la naturaleza para el “Vivir Bien” de todos los pueblos a nivel mundial. (MAS-IPSP 2009: 146)¹⁴

Bolivien strebt unter der derzeitigen Regierung zumindest rhetorisch ein Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell an, das sich radikal vom „westlichen“ Entwicklungsdenken unterscheidet. Im *Plan Nacional de Desarrollo: Bolivia Digna, Soberana, Productiva y Democrática para Vivir Bien, Lineamientos Estratégicos 2006–2011* wird Vivir Bien zum Fundament eines neuen Entwicklungsmodelles erklärt (Kapitel 1: Concepción del Desarrollo). Mit Hilfe dieses neuen Wirtschaftparadigmas soll das geschafft werden, was der westliche Kapitalismus nie geschafft hat: Armut und Ungleichheit soll ausgelöscht werden, so dass jedeR BolivianerIn in Würde leben kann (Kapitel 2: Bolivia Digna). Außerdem soll eine plurinationale Gesellschaft entstehen, die auf der breiten Partizipation der Bevölkerung aufbaut (Kapitel 3: Bolivia Democrática). Die Regierung

zusammensetzten. Der soziale Druck führte zu einer Kündigung des Vertrages mit dem Wasserkonzern. (Vgl. Hensley 2010: 11/Ranta-Owusu 2008: 13).

¹³Der Gaskrieg began in La Paz und El Alto, breitete sich aber bald im ganzen Land aus. Die Protestbewegung fordert (1.) die Leistbarkeit von Gas, (2.) den Rücktritt des Präsidenten “Goni” Sánchez Lozada, (3.) die Nationalisierung der Kohlenwasserstoffe und (4.) eine verfassungsgebende Versammlung (Hensley 2010: 12). Nachdem die Repressionen durch das Regime die Protestbewegung nicht schwächen konnten, trat der Präsident im Oktober 2003 zurück (Albó 2008: 28). Als sein Nachfolger Carlos Mesa den Forderungen der Bewegung nicht nachgab, trat auch er 2005 zurück und allgemeine Präsidentschaftswahlen wurden ausgerufen (Hensley 2010: 12).

¹⁴Die Anfänge dieses 21. Jahrhunderts stellen sich als Momente der großen Möglichkeiten für unser Land dar. Das Modell der kapitalistischen Akkumulation und die Konsummuster der "westlichen Zivilisation" befinden sich in der Krise. Vor diesem Hintergrund, taucht Bolivien mit einem neuen philosophischen und politischen Vorschlag auf, mit einer demokratischen und kulturellen Revolution, die daran orientiert ist eine gerechte, diverse, einschließende, ausgewogene Welt zu schaffen, in der in Harmonie mit der Natur gelebt wird und die das Ziel hat, das Gute Leben für alle Völker dieser Erde zu schaffen. (FS)

unter Morales strebt des Weiteren ein Wirtschaftssystem an, das sich durch die Diversität der AkteurInnen als auch der Produktionsformen auszeichnet. Die Abhängigkeit von Primärgüterexporten soll mit Hilfe der Diversifizierung und Inwertsetzung der Produkte überwunden werden (Kapitel 4: Bolivia Productiva). In Kapitel 5 (Bolivia Soberana) des nationalen Entwicklungsplans wird Boliviens Rolle als selbstbestimmter, souveräner internationaler Akteur skizziert, während sich Kapitel 6 mit Maßnahmen für eine makropolitische Stabilität auseinandersetzt (Sostenibilidad Macroeconómica).

Die für die Agroforstwirtschaft relevanten politischen Maßnahmen finden sich vor allem im Kapitel 1 und Kapitel 4 des nationalen Entwicklungsplans und unter Punkt 14 des Regierungsprogramms 2010-2015. Während Kapitel 1 sich allgemein mit dem Prinzip des Vivir Bien auseinandersetzt, behandelt Kapitel 4 das nationale Produktionsmodell, welches auch eine Thematisierung des Umgangs mit der Natur inkludiert:

La política de gestión ambiental busca el logro del equilibrio entre la necesidad de desarrollo y la conservación del medio ambiente. Este objetivo se alcanza fortaleciendo el rol del Estado en la prevención, preservación, mitigación y remediación, en el control de la calidad ambiental y en la protección de los recursos naturales, sobre la base de una amplia participación social. (MPD 2007: 143)¹⁵

Der bolivianische Staat soll dabei im Gegensatz zur neoliberalen Periode die zentrale Rolle¹⁶ in der Wirtschafts- und damit auch in der Umweltpolitik spielen und als Förderer einer nachhaltigen Wirtschaft fungieren. Die Abkehr vom Neoliberalismus beinhaltet auch die Zurückweisung eines Modelles, das auf grenzenlose Ressourcenextraktion für den Exportmarkt basierte. Der nachhaltige Umgang mit Ressourcen soll forciert werden, was auch die Partizipation der Bevölkerung und die Wiederbelebung indigenen Wissens beinhaltet.

¹⁵ Die Umweltpolitik versucht ein Gleichgewicht zwischen der Notwendigkeit der Entwicklung und der Erhaltung der Umwelt zu erreichen. Dies wird durch die Stärkung der Rolle des Staates in der Prävention, Erhaltung, Schadensbegrenzung und Sanierung, in der Umweltqualitätskontrolle und im Schutz der natürlichen Ressourcen, auf der Grundlage der breiten sozialen Beteiligung erreicht. (FS)

¹⁶ Ein Symbol für die neue starke Rolle des bolivianischen Staates, stellt vor allem die durch das Ley 3058 (2005) durchgeführte Verstaatlichung der Kohlenwasserstoffe dar.

3.3.1) Revolución Rural, Agraria y Forestal

Bezüglich landwirtschaftlicher Entwicklung ist im nationalen Entwicklungsplan von einer *Revolución Rural, Agraria y Forestal* die Rede (MPD 2007: 185f). Diese rurale, agrarische und forstwirtschaftliche Revolution soll zur Erfüllung dreier zentraler Ziele beitragen: (1.) Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität für die bolivianische Bevölkerung¹⁷, (2.) die Steigerung des Anteils der land- und forstwirtschaftlichen Produktion am Lebensunterhalt der Bevölkerung und an der Entwicklung des Landes und (3.) Forcierung des nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Wichtige strategische Institutionen für die Umsetzung der Revolution sind (1.) das für Forschung und Wissensverbreitung zuständige *Instituto Nacional de Innovación Agropecuaria y Forestal* (INIAF), (2.) das mit der Bodensanierung beauftragte *Instituto Nacional de Reforma Agraria* (INRA), (3.) das für Schutzgebiete zuständige *Servicio Nacional de Áreas Protegidas* (SERNAP) und (4.) das für die Administration der Strategien für Lebensmittelsicherheit und landwirtschaftliche Gesundheit verantwortliche *Servicio Nacional de Sanidad Animal e Inocuidad Alimentaria* (SENASAG) (MPD 2007: 194).

Bezüglich des nachhaltigen und sozial gerechten Umgangs mit Forstressourcen wird neben der zentralen Rolle des Staates auch die Wichtigkeit der breiten Partizipation bäuerlicher und indigener Gruppen an der Administration und Nutzung der Forstprodukte betont (MPD 2007: 171). Auch wird auf das Potenzial der Zertifizierungen für ökologische und sozialgerechte Forstprodukte im nationalen und internationalen Wettbewerb hingewiesen (ebd.: 172). Angesichts der durch rücksichtlose Ressourcenausbeutung herbeigeführten Abnutzung großer Bodenflächen, betont der nationale Entwicklungsplan die Bedeutung der Aufforstung, der Maßnahmen gegen Waldbrände und die Forcierung nachhaltiger Formen der Bodennutzung, wie zum Beispiel der Agroforstwirtschaft (ebd.: 173f).

En el marco del desarrollo forestal y manejo integral de bosques, se desarrollarán procesos de forestación y reforestación de bosques y tierras forestales degradadas, mitigación de los incendios forestales, desarrollo de las capacidades de formación y capacitación en materia del

¹⁷ Soberanía Alimentaria = "el derecho de los pueblos a definir sus propias políticas y estrategias sustentables de producción, distribución y consumo de alimentos que garanticen el derecho a la alimentación para toda la población, con base en la pequeña y mediana producción, respetando sus propias culturas y la diversidad de los modos campesinos, pesqueros e indígenas de producción agropecuaria, de comercialización y de gestión de los espacios rurales, en los cuales la mujer desempeña un papel fundamental". (Declaración Final del Foro Mundial sobre Soberanía Alimentaria 2001. 5)

régimen forestal, y fortalecimiento del manejo y conservación del recurso suelo a través de prácticas de recuperación de áreas degradadas y mejoramiento de cultivos agroforestales. (ebd.: 173)¹⁸

Im Regierungsprogramm wird im Kapitel „*Bolivia Agroecológica: En equilibrio con la Madre Tierra*“ betont, dass der Wandel in der Agrarpolitik von vier Faktoren abhängig ist: (1.) Vom Zugang und Besitz von/zu Land und Wäldern, (2.) einem neuen Ernährungs- und Produktionspatron, (3.) vom Schaffen von land- und forstwirtschaftlichen Einnahmen und Überschüssen und (4.) vom rechtlichen Rahmen. Bezüglich des Zugangs zum Land, kündigt das Regierungsprogramm den Abschluss des Bodensanierungsprozesses (siehe Ley INRA, Kapitel 3.2.4.2) bis 2013 an. Ziel ist es ungenutzte Fläche (zum Beispiel von GroßgrundbesitzerInnen) zu Gunsten indigener Völker neu zu verteilen (MAS-IPSP 2009: 114).

Das neue Produktionsmodell soll zu einer *seguridad alimentaria con soberanía* beitragen¹⁹. Das soll über die Implementierung zweier Programme geschehen. Durch CRIAR (*Creación de Iniciativas Alimentarias Rurales*) soll die kleinbäuerliche indigene und gemeinschaftliche Landwirtschaft mit Fokus auf Befriedigung der lokalen Nachfrage nach Nahrungsmittel gestärkt werden (MAS-IPSP 2009: 114; MPD 2007: 189f). Im Rahmen des Programmes EMPODERAR (*Emprendimientos Organizados para el Desarrollo Rural Autogestionario*) soll die Entwicklung von Initiativen im Bereich der Landwirtschaft und Agroforstwirtschaft unterstützt werden. Außerdem stützt sich das neue Produktionssystem auf die Stärkung ökologischer Anbausysteme (ebd.).

Zusätzliche forst- und landwirtschaftliche Einnahmen sollen vor allem durch die Industrialisierung und Kommerzialisierung strategischer Produkte, speziell in den Koka-produzierenden Regionen, lukriert werden. In diesem Zusammenhang wird auch das Programm SUSTENTAR erwähnt, dass das gemeinschaftliche und nachhaltige Management von Forstressourcen fördern soll (MAS-IPSP 2009: 115; MPD 2007: 191f). Um all diese Maßnahmen durchsetzen zu können, bedarf es dem entsprechenden rechtlichen Rahmen (siehe Kapitel 3.2.4) und konkreter Programme.

¹⁸ Im Rahmen der Forstentwicklung und der ganzheitlichen Bewirtschaftung von Wäldern, werden Verfahren in folgenden Bereichen erarbeitet: Aufforstung und Wiederaufforstung von degradierten Wäldern und Waldflächen, Schadensbegrenzung bei Waldbränden, Kapazitätsaufbau, Aus- und Weiterbildung im Forstbereich, Erhaltung der Ressource Boden durch Praktiken der Wiederherstellung degradierter Flächen und verbesserten Einsatz von Agroforstwirtschaft. (FS)

¹⁹ Ernährungssicherheit mit Souveränität

Plan del Sector Desarrollo Agropecuario

Der Entwicklungsplan für den landwirtschaftlichen Sektor baut auf den im Regierungsprogramm und im Nationalen Entwicklungsplan formulierten Zielen und Rahmenstrategien auf.

Las políticas contenidas en el presente Plan del Sector Desarrollo Agropecuario alientan un proceso de cambio para transitar del anterior modelo de desarrollo que ha privilegiado solamente a un actor rural agroindustrial y forestal exportador hacia otro que incluye al conjunto de actores rurales, favoreciendo la mejora de los sistemas de producción de alimentos y de otros bienes y servicios con base en la agropecuaria, el manejo de bosques y la conservación de los recursos naturales renovables (suelos, agua, bosques y biodiversidad), en el contexto de una economía rural más diversificada que posibilite el desarrollo de las economías de los actores rurales y de una sociedad rural más democrática, participativa e igualitaria.²⁰ (MDRyT 2010: 2f)

Der landwirtschaftliche Entwicklungsplan kann grob in 5 Teile gegliedert werden. Zuerst werden die allgemeinen politischen Rahmenbedingungen erläutert, danach auf die Situation und Rolle des landwirtschaftlichen Sektors im nationalen und internationalen Kontext eingegangen. Dem folgen die Vorstellung sieben konkreter Sektorstrategien, eine Kostenaufstellung und Implementierungsstrategien. Im Wesentlichen werden die Inhalte des Nationalen Entwicklungsplan und des Regierungsprogramms wiederholt bzw. teilweise konkretisiert.

Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde auf alle Details einzugehen, seien an dieser Stelle nur die mit der Agroforstwirtschaft unmittelbar in Bezug stehenden Programme erwähnt. Die Agroforstwirtschaft findet im *Plan del Sector Desarrollo Agropecuario* insgesamt 16-mal Erwähnung. Im Wesentlichen wird die Agroforstwirtschaft im Zusammenhang mit dem Ziel, den familiären und lokalen Konsum zu befriedigen, genannt (MDRyT 2010: 62, 64). Besonders durch das auch im Regierungsprogramm und im Nationalen Entwicklungsplan vorgestellte Programm EMPODERAR soll nachhaltige kleinbäuerliche Landnutzung wie die Agroforstwirtschaft gestärkt werden (ebd.: 65). Konkret ist davon die Rede, auf lokalen

²⁰ Die Politik, die in diesem Sektorplan enthalten ist, fördert einen Prozess des Wandels, von einem Entwicklungsmodell, das alleine forst- und agroindustrielle und exportierende Akteure privilegiert hat, hinzu einem Modell, das alle ruralen Stakeholder miteinschließt. Das neue Modell fördert die Verbesserung der Nahrungsmittelproduktion und andere Waren und Dienstleistungen der Landwirtschaft, sowie die Waldbewirtschaftung und die Erhaltung der erneuerbaren natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Wald und Biodiversität) im Rahmen einer stärker diversifizierten Wirtschaft, die die Entwicklung der Wirtschaft der ländlichen Akteure ermöglicht und die ländliche Gesellschaft demokratischer, partizipativer und egalitärer macht. (FS)

Wissen und Traditionen aufbauende Initiativen zu unterstützen. Die finanziellen Mittel sollen dabei von den in den Gemeinden vorhandenen gemeinschaftlichen territorialen Organisationen unter einer breiten sozialen Partizipation selbst verwaltet werden. Das Programm EMPODERAR soll des Weiteren dazu beitragen, dass mehr ProduzentInnen auf ökologische Landwirtschaft umzusschalten, andererseits soll auch die Produktivität durch Mechanisierung und den Einsatz von Technologien gesteigert werden. Außerdem soll ein Agrarversicherungssystem etabliert werden, das Bauern und Bäuerinnen im Falle von Ernteausschlägen über ihre Verluste hinweghelfen soll. Um den Erfolg des Programms messen zu können, wird zum Indikator des Einkommens gegriffen. Zwischen 2010 und 2015 sollen die Einnahmen der unterstützten produktiven Einheiten²¹ um 45% steigen (MDRyT 2010: 99). Um dieses Ziel zu erreichen sollen 60 Millionen US Dollar zur Verfügung stehen (ebd.: 106).

Die Förderung der ökologischen Produktion ist zwar eines der Ziele des Programms EMPODERAR, jedoch wurde auch noch ein eigenes Programm (*Fomento a la Producción Ecológica/orgánica*) zu diesem Zweck geschaffen (MDRyT 2010: 66). Mit einem Budget von 12.825.450 US Dollar für die Zeitspanne von 2010 bis 2015, soll erreicht werden dass 3500 Hektar als ökologische Fläche zertifiziert sind und sich 7500 ha im Prozess der Transformation befinden (ebd.: 99; 106). Dies soll mit der Partizipation von je 650 Frauen und Männern in vier Departements umgesetzt werden (ebd.: 99).

Auch dem nachhaltigen Umgang mit dem Boden ist ein eigenes Programm (*Manejo y Uso Sostenible del Suelo*) gewidmet (MDRyT 2010: 72). Mit Hilfe von neuen Technologien und der koordinierten Partizipation betroffener Akteure, soll Erosion auf agrar- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen bekämpft und vorgebeugt werden. Zwischen 2010 und 2015 werden dafür 11.740.000 US Dollar veranschlagt (ebd.: 107). Im selben Zeitraum soll sich die von Degradierung betroffene Fläche um 15% reduzieren, sowie das nachhaltig bewirtschaftete Terrain um 20% vergrößern. Außerdem soll die Produktivität um 5% steigen (ebd.: 100).

Auch im Kontext der nachhaltigen Waldnutzung findet die Agroforstwirtschaft Erwähnung (MDRyT 2010: 83f). Unter Berücksichtigung der nationalen Strategie zur nachhaltigen Nutzung der Wälder durch die Institutionalisierung der gemeinschaftlichen

²¹ Wie viele „Einheiten“ durch EMPODERAR profitieren sollen, wird nicht erwähnt.

Forstwirtschaft, soll die sektorspezifische Strategie der Diversifizierung der Güter und Dienstleistungen durchgeführt werden. 3.889.675 US Dollar sollen von 2010 bis 2015 dazu beitragen, dass vier Projekte zur Handhabung und Nutzung von Nichtholzprodukten implementiert werden (ebd.: 103; 109). Um die erfolgreiche Umsetzung all dieser Programme zu gewährleisten, bedarf es unter anderem auch der entsprechenden rechtlichen Grundlage.

3.4) Rechtliche Rahmenbedingungen

3.4.1) *Madre Tierra und Sumak Kawsay*

Las personas tienen derecho a un medio ambiente saludable, protegido y equilibrado. El ejercicio de este derecho debe permitir a los individuos y colectividades de las presentes y futuras generaciones, además de otros seres vivos, desarrollarse de manera normal y permanente. (NCPE 2009: Art. 33)²²

Das Recht auf Natur wird in der bolivianischen Verfassung von 2009 als zentrales Recht aller Individuen und Lebewesen definiert (Zaffaroni 2010: 119). Dabei wird die Gerechtigkeit gegenüber anderen Spezies und gegenüber zukünftigen Generationen betont (Art. 6; Art. 30/II). Das *Ley 1333 del Medio Ambiente* definiert nachhaltige Entwicklung in Anlehnung an die berühmte Definition der Brundtland-Kommission²³ als:

[...] el proceso mediante el cual se satisface las necesidades de la actual generación, sin poner en riesgo la satisfacción de necesidades de las generaciones futuras. La concepción de desarrollo sostenible implica una tarea global de carácter permanente. (Ley 1333: Art.2)²⁴

In der Verfassung von 2009 wird stark betont, dass die ökologische Integrität des Lebensraums die Grundlage für Entwicklung und Wohlstand darstellt. Der Schutz der Biodiversität wird dabei als zentrales Fundament für Nachhaltigkeit betrachtet. Diese

²² Menschen haben ein Recht auf eine gesunde, geschützte und ausgewogene Umwelt. Die Ausübung dieses Rechts ermöglicht es Einzelpersonen und Gruppen der heutigen und künftigen Generationen, wie auch andere Lebewesen, sich normal und dauerhaft zu entwickeln. (FS)

²³ Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs. (Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future)

²⁴ der Prozess, bei dem die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Bedürfnisbefriedigung künftiger Generationen zu gefährden. Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung impliziert eine dauerhafte globale Aufgabe. (FS)

geht auch mit einer Anerkennung der Relevanz kultureller Diversität und indigener Praktiken einher (Ley 071: Art. 2.6)

Die Natur bekommt in der Verfassung keine eigenen Rechte zugeschrieben, wie es zum Beispiel in der Verfassung Ecuadors der Fall ist, jedoch wurde 2010 ein Gesetz verabschiedet, das die Rechte der Natur anerkennt. Im *Ley de Derechos de la Madre Tierra* (Ley 071) nimmt der bolivianische Staat eine biozentrische Haltung²⁵ ein und räumt der Natur Rechtsstatus ein. Der Madre Tierra/Pachamama²⁶ werden sieben Rechte²⁷ zuerkannt, aus denen bestimmte Pflichten des Staates und der Individuen abgeleitet werden. Wie auch in der bolivianische Verfassung definiert, haben sowohl der Staat als auch alle BolivianerInnen die Aufgabe die Natur zu schützen und zu verteidigen²⁸ (NCPE 2009: Art. 108/15; 108/16). Konkret hat der Staat ein Entwicklungsmodell zu schaffen, das im Einklang mit der Natur steht (Ley 071: Art. 8). Individuen sollen ihre Konsum- und Produktionsmuster auf einen nachhaltigen Umgang mit der Natur ausrichten (ebd. Art. 9). Verschiedene juristische Instrumente wurden deshalb zum Schutz der Umwelt geschaffen.²⁹

Das durch die Verfassung geschaffene *Tribunal Agroambiental*³⁰ befindet sich auf derselben Ebene wie die staatliche und indigene Jurisdiktion (NCPE 2009: Art. 186). Sein Zuständigkeitsbereich umfasst sowohl umweltspezifische als auch land- und forstwirtschaftliche Themen (NCPE 2009: Art. 189.1). Damit wird die Interdependenz zwischen Natur und menschlichem Wirtschaftens anerkannt (Gudynas 2009: 215). Nicht-erneuerbare Ressourcen fallen jedoch nicht in den Kompetenzbereich des Agrar-Umwelt-Gerichtshofs (NCPE 2009: Art. 189.3). Die Befürchtung, dass dem Umweltschutz im strategisch wichtigen und oft sehr umweltbelastenden Sektor der nicht-erneuerbaren Ressourcengewinnung (fossile Brennstoffe, Bergbau) nicht die entsprechende Wichtigkeit eingeräumt wird, liegt deshalb nahe (Aparicio Wilhelmi 2011: 16). Die Kompetenzbegrenzung des Agrar-Umwelt-Gerichtshofs auf erneuerbare Ressource, ist paradigmatisch für den der bolivianischen Wirtschaftspolitik inhärenten Widerspruch zwischen Industrialisierung und Umweltschutz.

²⁵ Natur als Selbstzweck

²⁶ = Mutter Erde, Nähere Ausführung zu "Pachamama" siehe Zaffaroni 2010: 122f

²⁷ Recht auf 1. Leben, 2. Diversität des Lebens, 3. Wasser, 4. Saubere Luft, 5. Gleichgewicht, 6. Erholung, 7. Ein Leben frei von Verschmutzung (siehe Ley de Derechos de la Madre Tierra, Artikel 7)

²⁸ Jedes Individuum kann stellvertretend die Rechte der Natur einklagen (nähere Ausführung siehe Zaffaroni 2010: 124)

²⁹ Auf das Instrument der Acción Popular wird im Kapitel über Partizipation eingegangen

³⁰ Agrar-Umwelt-Gerichtshof

Der bolivianische Verfassungstext [...] nähert sich der schwachen Nachhaltigkeit an, nach welcher es ausreichend ist, die Umweltpolitik auf den Markt und auf technologische Lösungen auszurichten, die Logik der produktiven Prozesse wird jedoch nicht hinterfragt. (Gudynas 2009: 217)

Die bolivianische Verfassung definiert Sumak Kawsay/Vivir Bien³¹ als eines der zentralen Prinzipien des plurinationalen Staates Boliviens und als Grundlage des Wirtschaftssystems (z.B.: NCPE 2009: Art. 8). Das bolivianische Volk wird als Eigentümer der natürlichen Ressourcen definiert, der Staat hat die Aufgabe diese im öffentlichen Interesse zu verwalten (Art. 349). Im Sinne des Vivir Bien soll das gute Leben für alle und nicht das bessere Leben für wenige angestrebt werden. Der bolivianische Staat nimmt dabei die zentrale Rolle im bolivianischen Wirtschaftssystem ein. Laut Verfassung hat der Staat die Aufgabe “[...] ejercerá la dirección integral del desarrollo económico y sus procesos de planificación.”(NCPE 2009: Art. 311/II)³² Das beinhaltet die Kontrolle über strategische natürliche Ressourcen und ihre Inwertsetzung durch Industrialisierung (siehe ebd: Art. 309/1, Art.316; Poma 2010: 299).

An mehreren Stellen wird die Industrialisierung der natürlichen Ressourcen als Mittel zur Bekämpfung von Armut und damit als zentrales Ziel der bolivianischen Entwicklungspolitik definiert (Art. 9/6, 313, 316/6, etc.). Gleichzeitig wird jedoch immer betont, dass all dies im Einklang mit der Natur geschehen soll (Ley No 071: Art.2: NCPE 2009: Art. 311/II/3; Art. 319/I).

Es deber del Estado y de la población conservar, proteger y aprovechar de manera sustentable los recursos naturales y la biodiversidad, así como mantener el equilibrio del medio ambiente. (NCPE 2009: Art. 342)³³

Ob der westliche Modernisierungsgedanke mit den Prinzipien des Vivir Bien und dem zugrundeliegenden Verständnis von Natur vereinbar ist, wird in der wissenschaftlichen Literatur oft bezweifelt (siehe z.B.: Colpari 2011). Fakt ist, dass sich Bolivien's Entwicklungspolitik in einem Spannungsfeld zwischen utilitaristischen-anthropozentrischem Industrialisierungs- und Wachstumsstreben und biozentrischer Rhetorik befindet. Das Bolivien offiziell jedoch eine ganzheitliche nachhaltige

³¹ Siehe Kapitel Vivir Bien

³² die ganzheitliche Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung und seiner Planungsprozesse zu bestimmen. (FS)

³³ Es ist die Pflicht des Staates und der Bevölkerung, die natürlichen Ressourcen und die Biodiversität zu erhalten, zu schützen und nachhaltig zu nutzen sowie ein ökologisches Gleichgewicht aufrechtzuerhalten. (FS)

Entwicklung anstrebt, wird in der im Oktober 2012 verabschiedeten zentralen Rahmengesetzgebung zur Mutter Erde und Vivir Bien deutlich.

Ley 300 Marco de la Madre Tierra y Desarrollo Integral para Vivir Bien

Das *Ley Marco de la Madre Tierra y Desarrollo Intergral para Vivir Bien* soll spezifischen Gesetzen, Normen, Programmen und Projekten als Orientierung dienen (Art.3/3). Es wiederholt im ersten Teil zentrale Aspekte der neuen Verfassung und des *Ley de Derechos de la Madre Tierra*, konkretisiert diese jedoch in weiteren Artikeln. Vivir Bien soll über eine ganzheitliche Entwicklung erreicht werden (Art. 8). Ganzheitliche Entwicklung wird damit als Weg, der zum Ziel des Vivir Bien führen soll, definiert. Angestrebte Ziele im Bereich des Vivir Bien umfassen unter anderem nachhaltigen Konsum, gesunde Ernährung, umweltfreundliche Produktion, gerechte Anteilhabe an natürlichen Ressourcen (Art.12).

Unter Artikel 24 finden sich zentrale Aspekte zum Thema Landwirtschaft wieder. So wird zum Beispiel die Maximierung der Produktivität als zentrale Strategie zur Minimierung der Ausweitung der landwirtschaftlichen Anbauflächen definiert (Art.24/2). Des Weiteren soll die kleinbäuerliche diversifizierte, rotierende und ökologische Landwirtschaft priorisiert werden (Art.24/5). Der Anbau von Nahrung für Agrartreibstoffe soll hingegen verboten werden (Art.24/11) und die Verwendung von umweltschädlichen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln wie Düngemittel und Pestizide reguliert werden (Art.24/12). Artikel 25 widmet sich hingegen den Wäldern. Agroforstsysteme werden in diesem Zusammenhang als Begleitmaßnahme zu Aufforstungsprogrammen erwähnt (Art.25/3). Außerdem wird die Umwandlung von Waldflächen in andersartige Nutzflächen absolut verboten. Dieses absolute Verbot gilt jedoch nicht, wenn es sich um Vorhaben im nationalen Interesse handelt (Art.25/4). Diese Ausnahme öffnet ein weites Fenster für öffentliche Projekte wie den Abbau von strategischen Ressourcen, Infrastrukturausbau oder die Umwandlung von Forstfläche zu Agrarfläche im Namen der Nahrungsmittelsicherheit. Weitere Artikel befassen sich mit Bergbau, fossilen Brennstoffen, Wasser, Luft, Energie, Land, Abfall, Klimawandel und interkulturelle Bildung (siehe Artikel 26-33).

Um die in diesen Artikeln definierten Ziele zu erreichen, werden auch konkrete Kontroll- und Sanktionsmechanismen eingeführt. Neben der Pflicht, jedes Individuums Verletzungen der Rechte der Mutter Erde zu denunzieren und der Aufgabe aller

staatlichen Autoritäten die in ihrem Kompetenzbereich liegenden Sanktions- und Kontrollmechanismen zu entwickeln (Art. 39), werden mit dem *Ley Marco de la Madre Tierra y Desarrollo Intergral para Vivir Bien* neue Institutionen geschaffen. Neben dem *Consejo Plurinacional para Vivir Bien en Armonía y Equilibrio con la Madre Tierra* (Art.52), welcher mit der Erarbeitung von Programmen und Projekten betreut ist, wird auch ein *Fondo Plurinacional de la Madre Tierra* (Art.57) als finanzieller Planungsmechanismus geschaffen. Die wohl wichtigste Neuerung besteht in der Konstituierung einer *Autoridad Plurinacional de la Madre Tierra* (Art.53), als dem Fondo Plurinacional vorstehende administrative Instanz. Sie operiert durch drei Mechanismen. (1.) *Mecanismo Conjunto de Mitigación y Adaptación para el Manejo Integral y Sustentable de los Bosques y la Madre Tierra*, (2.) *Mecanismo de Mitigación para Vivir Bien*, (3.) *Mecanismo de Adaptación para Vivir Bien*. Der erste Mechanismus ist derjenige, der am direktesten die Agroforstwirtschaft betrifft (Art.54). Als Ziel wird der nachhaltige und ganzheitliche Umgang mit Wäldern definiert. Dies soll unter anderem durch die Entwicklung von nachhaltigen agrarischen und forstwirtschaftlichen Produktionssystemen geschehen.

3.4.2) Agrar- und Forstgesetze

Agroforstwirtschaft befindet sich legal an der Schnittstelle zwischen Agrar- und Forstgesetzgebung. Auch wenn die Agroforstwirtschaft an sich nur sehr selten in den Gesetzen direkt Erwähnung findet, kann davon ausgegangen werden, dass die die Agrar- und Forstwirtschaft betreffenden Gesetze auch die Rahmenbedingungen der Agroforstwirtschaft definieren. Während die Verfassung von 2009 den allgemeinen Kontext der Land- und Forstnutzung in Bolivien darstellt, legen zahlreiche Gesetze die detaillierteren legalen Rahmenbedingungen fest. Folgende Gesetze sollen im Anschluss näher vorgestellt werden. (1.) Ley 1715 del Instituto Nacional de Reforma Agraria (INRA) (1996)/Ley 3545 – Modificación de la Ley No. 1715 Reconducción de la Reforma Agraria (2006), (2.) Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica (2011), (3.) Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria (2011), und (4.) Ley 1700 Forestal (1996).

Wie bereits im Kapitel über Natur erwähnt, spielt nachhaltige Entwicklung in der Verfassung von 2009 eine wichtige Rolle. Der nachhaltigen ganzheitlichen ruralen

Entwicklung (*Desarrollo Rural Integral Sostenible*) ist in der Verfassung ein eigenes Unterkapitel gewidmet (siehe NCPE 2009: Kapitel 9, Titel III). Bereits im zweiten Artikel dieses Kapitels wird das Spannungsfeld zwischen Umweltschutz und Inwertsetzung natürlicher Ressourcen deutlich.

El Estado garantizará el desarrollo rural integral sustentable por medio de políticas, planes, programas y proyectos integrales de fomento a la producción agropecuaria, artesanal, forestal y al turismo, con el objetivo de obtener el mejor aprovechamiento, transformación, industrialización y comercialización de los recursos naturales renovables. (NCPE 2009: Art. 406/I)³⁴

Nachhaltige Entwicklung und Kommerzialisierung müssen jedoch nicht unbedingt einen Widerspruch darstellen. So definiert Artikel 407 als ein Ziel der staatlichen ruralen Entwicklungspolitik die Förderung der Produktion und Vermarktung ökologischer Produkte. Auch der Verweis auf die Wichtigkeit der Ernährungssouveränität und die daraus resultierende Notwendigkeit der Förderung lokaler kleinbäuerlicher und oft indigener Strukturen (siehe Art. 405/4, 405/5, 407/1), kann sich positiv auf nachhaltige Wirtschaftsformen, wie die der Agroforstwirtschaft, auswirken. Andererseits wird im selben Kapitel auch die Industrialisierung der Landwirtschaft als eines der Ziele rurale Entwicklungspolitik genannt (Art. 406/I).

Ley 1715 del Instituto Nacional de Reforma Agraria (INRA) (1996)/ Ley 3545 – Modificación de la Ley No. 1715 Reconducción de la Reforma Agraria (2006)

Das Ley 1715 INRA aus dem Jahr 1996 definiert die Struktur, die Aufgaben und Funktionen des *Servicio Nacional de Reforma Agraria* (S.N.R.A.), das System der Landverteilung und Bodensanierung und schafft die *Superintendencia Agraria* sowie die *Judicatura Agraria*.

Im Gegensatz zum vorangegangenen Gesetz aus dem Jahr 1953, erkennt das Ley INRA aus dem Jahr 1996 erstmals kollektiven Besitz in Form der *Tierras Comunitarias de Origen* (TCOs)³⁵ und im Rahmen der *Propiedades Comunitarias*³⁶ an (Art. 41/ I/1, Art.

³⁴ Der Staat garantiert die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums durch integrierte Politiken, Pläne, Programme und Projekte zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, des Handwerk, der Forstwirtschaft und des Tourismus, mit dem Ziel, die bestmögliche Nutzung, Verarbeitung, Industrialisierung und Vermarktung von erneuerbarer natürlichen Ressourcen zu erreichen. (FS)

³⁵ Las Tierras Comunitarias de Origen son los espacios geográficos que constituyen el habitat de los pueblos y comunidades indígenas y originarias, a los cuales han tenido tradicionalmente acceso y donde

41/I/5, Art. 41/I/6) und bestärkt damit maßgeblich indigene Völker in ihren Rechten. Um den indigenen Gemeinden diese Form des Besitzes zu gewährleisten, bedarf es jedoch zuerst der rechtlichen Klärung der Besitzverhältnisse in Bolivien.

Die Bodensanierungsbehörde INRA hat deshalb die Aufgabe das sogenannte *saneamiento* (Bodensanierung) durchzuführen (Art. 65). Das heißt, sie hat zu klären, ob bestehende Landtitel rechtskonform sind bzw. hat die Aufgabe noch freies Land zu verteilen (Real 2002: 18). 2006 hätte der Prozess der Bodensanierung in ganz Bolivien abgeschlossen werden müssen, doch aufgrund fehlender finanzieller Mittel wurde er auf 2013 verschoben (MAS-IPSP 2009: 114). Im Prozess der Zuweisung des Landes müssen LandbesitzerInnen beweisen, dass sie das Land legal erworben oder durch ein ordentliches Verfahren zugesprochen bekommen haben. Außerdem muss die *función económica social* (FES) bei mittelgroßen Grundstücken (500-2500 ha) und großen Besitz bzw. agrarischen Firmen (ab 2500 ha) erfüllt werden (INRA o. J.: 3f; Real 2002: 57). Die FES wird sowohl im INRA-Gesetz (Art. 2/II) als auch in der Verfassung von 2009 definiert.

La función económica social debe entenderse como el empleo sustentable de la tierra en el desarrollo de actividades productivas, conforme a su capacidad de uso mayor, en beneficio de la sociedad, del interés colectivo y de su propietario. La propiedad empresarial está sujeta a revisión de acuerdo con la ley, para verificar el cumplimiento de la función económica y social. (NCPE 2009: Art. 397/III)³⁷

Die zentralen Elemente der FES sind einerseits die nachhaltige Bewirtschaftung der Erde und andererseits der Nutzen, der für die Allgemeinheit aus dieser entspringen muss. Das Ley 1715 INRA betont außerdem die Notwendigkeit, die Biodiversität zu schützen (Art. 2/II). Die Einhaltung der FES wird dabei von der *Comisión Agraria Nacional* überwacht (Art. 13/8). Im Falle der Nichterfüllung der FES, kommt es zur Enteignung und der Besitz kehrt zum bolivianischen Volk zurück (NCPE 2009: Art. 401, Ley 1715: Art.58). Der nachhaltige Umgang mit der Erde wird außerdem durch

mantienen y desarrollan sus propias formas de organización económica, social y cultural, de modo que aseguran su sobrevivencia y desarrollo. [...] (Ley 1715: Art. 41/I/5)

³⁶ Las Propiedades Comunitarias son aquellas tituladas colectivamente a comunidades campesinas y ex haciendas y constituyen la fuente de subsistencia de sus propietarios. [...] (Ley 1715: Art. 41/I/5)

³⁷ Die soziale und wirtschaftliche Funktion sollte verstanden werden als nachhaltige Landnutzung in der Entwicklung der Produktivkräfte, im Rahmen ihrer Kapazität, für den Einsatz zum Wohle der Gesellschaft, des kollektiven Interesses und dem Interesse des Eigentümers. Das Anwesen unterliegt der Begutachtung in Übereinstimmung mit dem Gesetz, um die Einhaltung der sozialen und wirtschaftlichen Funktion zu überprüfen. (FS)

die mit diesem Gesetz geschaffene Superintendencia Agraria reguliert und kontrolliert (Ley 1715: Art. 26/1, Art. 26/6). Bei kleinen Grundstücken muss lediglich eine *función social* eingehalten werden, die darin besteht, zu beweisen, dass das Grundstück für den Wohnsitz und/oder für die Bewirtschaftung genutzt wird (INRA o. J.: 2).

Das Ley 3545 aus dem Jahr 2006 modifiziert das Ley 1715 INRA. Der Artikel 2, der die *función económica social* definiert, wird geändert und um sieben weitere Paragraphen ergänzt. Diese präzisieren vor allem die unterschiedlichen Kategorien von Flächen, auf denen die FES gilt und betont, dass illegale Rodung mit nachhaltiger Landwirtschaft nichts zu tun hat und nicht die Erfüllung der FES darstellen kann (Ley 3545: Art. 2/XI). Eine weitere Änderung betrifft die NutznießerInnen im Falle einer Enteignung. Während im Ley INRA von 1996 der Besitz an das bolivianische Volk im allgemeinen, sprich an den Staat, zurückfällt, regelt Artikel 34 im Gesetz von 2006, dass enteignete Ländereien ausschließlich zu Gunsten indigener und/oder originärer Völker dotiert werden dürfen.

Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica (2011)

Das unter Evo Morales 2011 verabschiedete *Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica* hat das Ziel die ökologische Produktion in der Landwirtschaft und bei Nichtholzprodukte des Waldes (z.B.: Früchte, Beeren, Honig) zu fördern. Die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen Ernährung für den Mensch, als auch die positiven Auswirkungen ökologischer Produktion auf die Natur werden in diesem Gesetz betont (Art.1). Ökologische Landwirtschaft wird als Notwendigkeit und im Interesse der Allgemeinheit definiert (Art. 4) und als sich positiv auf Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität auswirkend anerkannt (Art.6). Das Ley 3525 beschreibt die Klassifizierungskriterien für ökologische Produkte (Art. 2) und führt ein nationales Gütesiegel ein (Art. 21). Außerdem schafft es den *Consejo Nacional de Producción Ecológica*, der die Aufgabe hat, die ökologische Produktion zu planen, zu fördern, zu normieren und dementsprechend Programme und Projekte in die Wege zu leiten (Art.9/I). Der normative Rahmen soll dabei in Abstimmung mit bestehenden nationalen Rechtsnormen und im Einklang mit lokalen Gebräuchen und Wissen elaboriert werden (Art. 18/I). Die Gemeinden (Municipios) und Departements

sollen in ihren regionalen Entwicklungsplänen - abhängig von der Nachfrage - Programme und Projekte inkorporieren, die ökologische Produktion fördern (Art.24/I).

Agroforstwirtschaft wird im Ley 3525 mit keinem Wort erwähnt. Da sie weitgehend den Kriterien einer ökologischen Produktion entspricht (z.B.: kein Einsatz von Pestiziden), kann dieses Gesetz jedoch als zentrale Rechtsgrundlage für diese Form der nachhaltigen Landwirtschaft eingeschätzt werden. Ein weiteres relevantes Gesetz stellt das *Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria* aus dem selben Jahr dar.

Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria (2011)

La presente Ley tiene como finalidad lograr la soberanía alimentaria en condiciones de inocuidad y calidad para el vivir bien de las bolivianas y los bolivianos, a través de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria en el marco de la economía plural. (Art.3)³⁸

Das Ley 144 hat das Ziel eine landwirtschaftliche, gemeinschaftliche, und produktive Revolution einzuleiten, die zur Ernährungssouveränität und damit zum *Vivir Bien* des bolivianischen Volkes beitragen soll. Zentrale Elemente dieser Revolution sind einerseits die Betonung des pluralen Charakters der wirtschaftlichen Akteure (Art.8) und andererseits das Priorisieren von im Einklang mit der Natur stehenden Produktionsweisen (Art. 2). Das Ley 144 definiert acht maßgebliche Prinzipien, die in erster Linie auf Nachhaltigkeit, Transparenz, Allgemeinwohl und Ernährungssouveränität abzielen (Art. 6). Bezüglich des Umgangs mit Boden, Wasser, Saatgut und genetische Ressourcen werden in Artikel 13 konkrete Ziele definiert. In diesem Zusammenhang wird erstmals auch die Bedeutung der Agroforstwirtschaft für eine nachhaltige Bodennutzung erwähnt (Art. 13/1; Art. 38/1).

Außerdem werden zwei unterschiedliche finanzielle Mechanismen geschaffen: Zum einen der *Seguro Agrario Universal*, eine Versicherung, die im Fall von durch natürliche Phänomene verursachte Ernteausfälle zum Trage kommen soll (Art. 30). Zum anderen schafft Artikel 51 den *Fondo Crediticio Comunitario*, der KleinproduzentInnen den günstigen Zugang zu Krediten ermöglichen soll. Des Weiteren werden zahlreiche staatliche Unternehmen gegründet, wie zum Beispiel die *Empresa de Apoyo a la Producción de Alimentos* (EMAPA), die die Aufgabe hat, den internen Markt zu

³⁸ Dieses Gesetz zielt darauf ab, die Ernährungssouveränität in Sicherheit und Qualität für das Wohlergehen der Bolivianer, durch eine gemeinschaftlich produktive landwirtschaftliche Revolution im Kontext einer pluralen Wirtschaft, zu erreichen.

stabilisieren und sowohl die kleinbäuerliche als auch die agroindustrielle Nahrungsmittelproduktion zu unterstützen (Art.41).

Das Ley 144 erklärt die Förderung des nationalen Konsums (Art. 20) und das Erlangen von Ernährungssouveränität als oberste Priorität. Andererseits soll auch die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte gefördert werden, um zusätzliche Wertschöpfung zu erreichen (Art.17). Artikel 18 legt fest, dass die Industrialisierung im Einklang mit zentralen Prinzipien, wie Nachhaltigkeit, Solidarität, Transparenz, etc. ablaufen muss.

Ley 1700 Forestal (1996)

Das Ley 1700 Forestal von 1996 ist Resultat eines jahrelangen Prozesses, in dem erstmals auch zivilgesellschaftliche AkteurInnen die Möglichkeit bekamen, ihre Interessen zu artikulieren (Jaldin/Slunge 2007: 16; Real 2002: 4f). Das Forstgesetz von 1996 symbolisiert einen Bruch mit einem durch das vorangegangene Forstgesetz von 1974 geförderten, ausbeuterischen Partikularinteressen dienenden System (ebd.: 19). Das Forstgesetz von 1974 zementierte bestehende Ungleichheiten im Zugang zu Ressourcen, indem es ausschließlich an Holzunternehmen Konzessionen zur Ressourcennutzung vergab. Erst mit dem Gesetz von 1996 wurden erstmals andere soziale Gruppen wie indigene Völker und LandarbeiterInnen als legale Forstnutzer anerkannt (Real 2002: 19, 23).

Eine weitere tiefgreifende Änderung brachte das Forstgesetz von 1996, in dem es das Gebührensystem grundlegend änderte. Während in dem bis 1996 geltenden System das Volumen des extrahierten Holzes besteuert wurde, muss der Konzessionsträger heute 1 US\$ pro Hektar Land zahlen (Art. 37). Das alte System führte dazu, dass einige wenige Holzunternehmen riesige Grundstücke erwarben, auf denen die wertvollsten Hölzer ausgebeutet wurden. Nachhaltiges Ressourcenmanagement war auf Grund der Größe des Besitzes nicht notwendig. Die ökologischen Konsequenzen dieses Systems waren verheerend, die sozialen ebenso (Real 2002: 19f).

Das Forstgesetz von 1996 symbolisiert auch deshalb einen radikalen Bruch mit dem vorangegangenen System, weil es die Notwendigkeit eines sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Umgangs mit Forstressourcen anerkennt.

La presente ley tiene por objeto normar la utilización sostenible y la protección de los bosques y tierras forestales en beneficio de las generaciones actuales y futuras, armonizando el interés social, económico y ecológico del país. (Ley 1700, Art. 1)³⁹

Das Ley Forestal von 1996 hat das Ziel die Rahmenbedingungen für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Forstgebiete zu schaffen (Art. 1). Wälder sollen in einer Art und Weise bewirtschaftet werden, die einerseits der sozioökonomischen Entwicklung des Landes zu Gute kommt, andererseits auch zukünftigen Generationen dienlich sein soll (Art. 1, Art.2/1). Die Schaffung eines Rotationskonzepts bezüglich Ressourcenextraktion soll dabei einen Beitrag zu einem nachhaltigen Forstmanagement liefern. Biodiversität und der Erhalt von Ökosystemen und der Natur im Allgemeinen spielen dabei eine große Rolle (Art. 2/2). Außerdem wird explizit erwähnt, dass agroforestale Systeme gefördert werden sollen (Art. 2/5). Weitere Inhalte des Ley 1700 betreffen die Klassifizierung der Territorien, die horizontale und vertikale Kompetenzverteilung (siehe Kapitel 3.2.4.4/5) und die Möglichkeiten der BürgerInnenpartizipation (siehe Kapitel 3.2.4.3).

Eine wichtige institutionelle Veränderung brachte die Schaffung der *Superintendencia Forestal* (SIF) (Real 2002: 24), die mit dem Dekret 71 vom April 2009 von der *Autoridad de Fiscalización y Control Social de Bosques y Tierras* (ABT) abgelöst wurde. Der Kompetenzbereich der ABT beschränkt sich im Gegensatz zur SIF nicht nur auf den Forstbereich sondern umfasst auch den Agrarsektor (Dec. 71: Art.3, Art. 27f). Die ABT ist dem Ministeriums für rurale Entwicklung und Land untergeordnet. Sie hat die Aufgabe die Erfüllung der Forst- und Agrargesetze zu überwachen und gegebenenfalls Verstöße zu sanktionieren (Art. 22). Das besondere an der SIF und später an der ABT ist, dass sie im Gegensatz zur Vorgängerbehörde *Centro de Desarrollo Forestal* in ihrer Administration und ihren Finanzen autonom sind (Real 2002: 24). Die ABT erhält keiner finanziellen Leistungen von Seiten der Zentralregierung, sondern erhält einen Teil der Nutzungsgebühren und allfälliger Strafzahlungen.⁴⁰

³⁹ Dieses Gesetz zielt darauf ab, die nachhaltige Nutzung und den Schutz von Wäldern und Waldflächen zum Nutzen heutiger und künftiger Generationen zu regeln, und dabei die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Interessen des Landes zu harmonisieren. (FS)

⁴⁰ Die Nutzungsgebühren werden zwischen Forstaufsicht, Gemeinden, Departements und dem FONABOSQUE (Fondo Nacional de Desarrollo Forestal) aufgeteilt. (Real 2002: 25)

Die Agrar- und Forstgesetze schaffen unterschiedliche Institutionen zur Regulation, Kontrolle und Sanktionierung des jeweiligen Rechtsrahmens. Kompetenzen werden dabei sowohl auf horizontaler als auch vertikaler Ebene verteilt. Horizontale Kompetenzverteilung bezieht sich dabei auf die Ministerien und die ihnen untergeordneten Institutionen, vertikale Kompetenzverteilung bezeichnet hingegen die Zuständigkeitsbereiche innerhalb der föderalen Organisationsstruktur (Departements, Gemeinden, Bezirke, indigene Autonomien).

3.4.3) Partizipation

La población tiene derecho a la participación en la gestión ambiental, a ser consultado e informado previamente sobre decisiones que pudieran afectar a la calidad del medio ambiente. (NCPE 2009: Art.343)⁴¹

Die Verfassung von 2009 weitet die Partizipationsrechte der Bevölkerung im Vergleich zur vorangegangenen Verfassung massiv aus. Die für die Agroforstwirtschaft relevanten Partizipationsrechte betreffen vor allem (1.) das Recht auf Information und Konsultation, (2.) das Recht an der Formulierung von Gesetzen und Programmen zu partizipieren und (3.) das Recht an der Implementierung teilzuhaben und die Einhaltung der Rechtsordnung zu kontrollieren (siehe: Acción Popular).

Bezüglich des Rechts auf Information konstatiert die Verfassung, dass durch die Bevölkerung angeforderte Information vollständig, wahrhaftig, sachgemäß und rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden muss (Art. 242/4). Bezüglich der Ausbeutung natürlicher Ressourcen, garantiert der Staat der betroffenen Bevölkerung, das Recht auf eine *consulta previa* (vorherigen Konsultation) (Art.30/15; Art.352). Indigene Völker haben dabei das Recht mittels ihrer eigenen Institutionen konsultiert zu werden (Art.352).

La explotación de recursos naturales en determinado territorio estará sujeta a un proceso de consulta a la población afectada, convocada por el Estado, que será libre, previa e informada. Se garantiza la participación ciudadana en el proceso de gestión ambiental y se promoverá la conservación de los ecosistemas, de acuerdo con la Constitución y la ley. En las naciones y

⁴¹ Die Menschen haben das Recht, sich am Umweltmanagement zu beteiligen, und im Voraus über Entscheidungen, die die Qualität der Umwelt beeinflussen könnten, konsultiert und informiert zu werden.(FS)

pueblos indígena originario campesinos, la consulta tendrá lugar respetando sus normas y procedimientos propios (Art.352).⁴²

Die Verfassung von 2009 sieht nicht nur das Recht auf Information und Konsultation vor, sondern auch Partizipationsmöglichkeiten im Hinblick auf Formulierung von Gesetzen und Programmen.

El pueblo soberano, por medio de la sociedad civil organizada, participará en el diseño de las políticas públicas. (Art.241/1)⁴³

Die Verfassung legt fest, dass soziale Kontrolle beinhaltet, an der Formulierung der staatlichen Politiken zu partizipieren und kollektive Gesetze zu konstruieren (Art. 242/1, Art.242/2, Art.316/9). Wie diese Partizipation genau aussieht, wird nicht näher erläutert. Außerdem sieht die Verfassung die Partizipation auch bezüglich der Verwaltung von natürlichen Ressourcen vor, in dem der Bevölkerung das Recht eingeräumt wird, am Entwurf sektorbezogener Politiken mitzuwirken. Konkreter wird festgehalten, dass für die Durchführung dieser Politiken Einheiten geschaffen werden sollen, die aus staatlichen und zivilgesellschaftlichen Repräsentanten bestehen (Art. 351/III).

Während die Verfassung den allgemeinen Rahmen für zivilgesellschaftliche Partizipation aufzeigt, liefert das *Ley 1551 de Participación Popular (1994)* den institutionellen Rahmen der öffentlichen Beteiligung. Dieses Gesetz aus dem Jahr 1994 kann als Resultat eines langen Prozesses verstanden werden, in dem vor allem indigene Völker, das Recht auf Partizipation an den politischen Prozessen Boliviens gefordert haben (Real 2002: 10).

La presente Ley reconoce, promueve y consolida el proceso de Participación Popular, articulando a las Comunidades Indígenas, Pueblos Indígenas, Comunidades Campesinas y Juntas Vecinales, respectivamente, en la vida jurídica, política y económica del país. (Art. 1)⁴⁴

⁴² Die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen in einem bestimmten Gebiet unterliegt einem durch den Staat einberufenen Prozess einer freiwilligen, vorherigen und informierten Konsultation mit der betroffenen Bevölkerung. Die Beteiligung der Öffentlichkeit in Umwelt-Management-Prozess wird garantiert, und die Erhaltung von Ökosystemen im Sinne der Verfassung und des Gesetzes gefördert. Bei bäuerlichen indigenen Völkern findet die Konsultationen unter Respektierung ihrer eigenen Regeln und Verfahren statt. (FS)

⁴³ Das souveräne Volk, durch die Organisationen der Zivilgesellschaft, beteiligt sich bei der Gestaltung der öffentlichen Politik.

Um die Partizipationsmöglichkeiten der indigenen meist in ruralen Gebieten lebenden Bevölkerung auszuweiten, wurde ein Dezentralisierungsprozess in Gang gesetzt, in dem die Zuständigkeitsbereiche der Gemeinden (*municipios*) ausgeweitet wurden. Durch die Verfassung von 2009 wurden weitere politische und finanzielle Ressourcen auf die Gemeinden übertragen (siehe Kapitel 3.4.4). Mit dem Ley de Participación Popular wurden die *Organizaciones Territoriales de Base* (OTBs)⁴⁵ als der Lokalverwaltung untergeordnete Subeinheit anerkannt. Als territoriale Basisorganisationen definiert das Gesetz bäuerliche Gemeinden, indigene Völker und Nachbarschaftsorganisationen (Art.3). Für die Agroforstwirtschaft relevante Rechte der OTBs betreffen vor allem (1.) das Recht an mit Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung verbundenen Maßnahmen zu partizipieren und diese auch zu initiieren (Art. 7b) und (2.) das Recht öffentliche Dienstleistungen bezüglich ländlicher Entwicklung vorzuschlagen, zu fordern, zu kontrollieren und zu überwachen (Art. 7a).

In den für die Agroforstwirtschaft relevanten Gesetzen ist das Recht auf Partizipation in zahlreichen Artikeln festgeschrieben. So legt Artikel 8 des *Ley Forestal* bezüglich des Forstregimes fest, dass jedes Individuum das Recht auf ausreichend Information hat, und diese nützen kann, um Petitionen und Beschwerden zu formulieren und Initiativen vor der jeweilige zuständigen Autorität einzubringen (Art.8/1). Außerdem haben die zuständigen Behörden die Pflicht, die Bevölkerung bezüglich aller relevanten administrativen Vorgänge zu informieren (Konzessionsvergabe, Entwicklungspläne, juristische Neuerungen, etc.) (Art. 8/2). Details zu den Mechanismen und Prozedere der Partizipationsmöglichkeiten sind im Kapitel 3 des *Reglamento General de la Ley Forestal* festgelegt.

Auch im *Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria (2011)* ist eine Garantie auf Partizipation verankert.

Se garantiza la participación en todos los niveles de gobierno del ámbito agropecuario de manera organizada, legítima, concertada y consensuada de las comunidades indígena originario campesinos, comunidades interculturales y afrobolivianas a través de sus normas, procedimientos y estructuras orgánicas propias, en el proceso de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria, el manejo y la gestión sustentable del agua, el aprovechamiento forestal, la

⁴⁴ Dieses Gesetz erkennt, fördert und stärkt den Prozess der Bürgerbeteiligung. Dieses Recht gilt für indigene Gemeinschaften, indigene Völker, ländliche Gemeinschaften und Nachbarschaftsräte, bezüglich des juristischen, politischen und wirtschaftlichen Lebens des Landes. (FS)

⁴⁵ Territoriale Basisorganisationen

consolidación del territorio indígena originario campesino y la planificación en el marco de la significación y el respeto de su cosmovisión y sus derechos. (Art.10)⁴⁶

Im landwirtschaftlichen Bereich wird indigenen, interkulturellen, und afrobolivianischen Gemeinschaften das Recht auf Partizipation in allen staatlichen Ebenen garantiert. Dabei müssen deren eigene kulturelle Normen, Prozeduren, Strukturen, Rechte und Kosmovisionen respektiert werden. Damit ist zumindest theoretisch das Recht auf Teilhabe an die Zugehörigkeit einer dieser Gruppen gekoppelt. Auch bezüglich des Mitwirkens an der Formulierung von Politiken werden selbige Gruppen als Rechtsträger definiert (Art. 11).

Acción Popular

Ein weiteres bedeutendes Rechtsinstrument stellt die *Acción Popular* dar, die in der Verfassung und im *Ley 27 del Tribunal Constitucional Plurinacional* (2010) niedergeschrieben ist.

Artículo 135. La Acción Popular procederá contra todo acto u omisión de las autoridades o de personas individuales o colectivas que violen o amenacen con violar derechos e intereses colectivos, relacionados con el patrimonio, el espacio, la seguridad y salubridad pública, el medio ambiente y otros de similar naturaleza reconocidos por esta Constitución. (NCPE 2009: 135)⁴⁷

Jede Person, sei es auf individueller Basis oder als RepräsentantIn eines Kollektivs, ist legitimiert eine *Acción Popular* gegen Individuen, Kollektive oder Autoritäten zu erheben, wenn diese fundamentale kollektive Rechte verletzen (NCPE 2009: Art. 135, 136/II, Ley 27: Art. 94, 95, 97). Diese Rechte betreffen zum Beispiel die öffentliche Sicherheit, Gesundheit aber auch die Natur. Auf das Instrument der *Acción Popular* kann einzig und allein nur dann nicht zurückgegriffen werden, wenn der/die PräsidentIn

⁴⁶ Die organisierte, erlaubte, konzertierte und einvernehmliche Teilnahme indigen-bäuerlicher, interkultureller und afrobolivianischer Gemeinschaften auf allen Ebenen der Regierung im Bereich der Landwirtschaft unter Respektierung ihrer eigenen Normen, Verfahren und Organisationsstrukturen wird garantiert. Dieses Recht inkludiert im Prozess der gemeinschaftlichen produktiven landwirtschaftlichen Revolution, die nachhaltige Handhabung und das Management des Wassers, die Nutzung des Waldes, die Konsolidierung der bäuerlichen indigenen Territorium und die Planung unter Anerkennung der Bedeutung und des Respekt ihrer Weltanschauung und ihrer Rechte.(FS)

⁴⁷ Die *Accion popular* verfährt gegen jede Handlung oder Unterlassung der Behörden, Einzelpersonen oder Gruppen, die kollektive Rechte und Interessen, die das Eigentum, den Raum, die Sicherheit, die öffentliche Gesundheit, die Umwelt und andere ähnliche Bereiche betreffen, verletzen oder gefährden.(FS)

den Ausnahmezustand ausgerufen hat (NCPE 2009: Art.137). Das bedeutet jedoch nicht, dass damit die fundamentalen Rechte außer Kraft gesetzt werden. (ebd.)

Um eine *Acción Popular* einzubringen muss die klagende Person bzw. das Kollektiv nicht den üblichen juristische Instanzenweg durchschreiten, sondern kann sich direkt an das *Ministerio Público y la Defensoría del Pueblo* wenden, welches die Klage an das *Tribunal Constitucional Plurinacional* weiterleitet (NCPE 2009: Art. 136/II). Eine *Acción Popular* muss schriftlich vorgebracht werden und folgende Punkte beinhalten: (1.) Beglaubigung der klagenden Persönlichkeit (2.) Namen und Wohnort der beschuldigten Partei bzw. deren rechtlichen Repräsentanten, (3.) Tatsachenerläuterung, (4.) Identifikation der Rechte, die verletzt geglaubt sind, (5.) Schriftliche Beweisstücke oder Verweis auf Austragungsort der Rechtsverletzung (in diesem Fall wird eine Besichtigung angeordnet), (6.) Präzise Erläuterung des Akts oder der Versäumnis, die zur Verletzung kollektiver Rechte geführt haben (Ley 27: Art. 98).

Eine *Acción Popular* wird als *Acción de Amparo Constitucional*⁴⁸ definiert und durchläuft deshalb dasselbe Verfahren wie eine Verfassungsklage (NCPE: Art. 136/II). Das Tribunal Constitucional Plurinacional entscheidet im nächsten Schritt in einer Resolution, ob der *Acción Popular* stattgegeben wird oder nicht (Ley 27: Art. 99). Im Falle der Gewährung der Klage, wird das sofortige Beenden des rechtsverletzenden Aktes angeordnet und die zivil- und strafrechtliche Haftung des Beklagten festgelegt (Art.100).

3.4.4) Institutionelle Kompetenzverteilung auf vertikaler Ebene

El régimen de autonomías tiene como fin distribuir las funciones político-administrativas del Estado de manera equilibrada y sostenible en el territorio para la efectiva participación de las ciudadanas y ciudadanos en la toma de decisiones, la profundización de la democracia y la satisfacción de las necesidades colectivas y del desarrollo socioeconómico integral del país. (Ley 31: Art. 7/I)⁴⁹

⁴⁸ Klage zu Schutz der Verfassung

⁴⁹ Das autonome System ist so konzipiert, dass die politisch-administrativen Aufgaben des Staates innerhalb des Territoriums in einer ausgewogenen und nachhaltigen Weise verteilt werden, um so eine wirksame Beteiligung der BürgerInnen an der Entscheidungsfindung, die Vertiefung der Demokratie und die Befriedigung der kollektiven Bedürfnisse und die ganzheitliche sozio-ökonomische Entwicklung des Landes zu gewährleisten.

Die Verfassung von 2009 führt den mit dem *Ley de Participación Popular* (1994) und *Ley de Descentralización Administrativa* (1995) begonnenen Dezentralisierungsprozess fort und definiert Departements (departamentos), Provinzen (provincias), Gemeinden (municipios) und indigene Autonomien (Autonomías Indígenas Originario Campesinas) als autonome Einheiten (NCPE 2009: Art. 269/I). Alle Regierungs- und Verwaltungsebenen stehen dabei auf derselben Hierarchieebene (Art. 276). Regionale Autonomie ist eine weitere Einheit, die dann entsteht, wenn die departamentale Autonomie Verwaltungs- und Planungsfunktionen an die regionale Ebene abgibt (Art. 280). Die verschiedenen Autonomieregierungen werden direkt vom Volk gewählt, wobei auf Departement- und Gemeindeebene Sitze für VertreterInnen indigener Völker reserviert sind (Art. 272). Indigene Autonomien können ein indigenes Territorium, eine Gemeinde oder Region als Gründungsgrundlage haben (Art. 291/I). In Kombination mit einer Volksabstimmung, können zwei oder mehr indigene Völker eine Autonomie begründen (Art. 292/II, Art. 294).

Das 2010 verabschiedete Rahmengesetz *Ley 31 Marco de Autonomías y Descentralización* regelt das Prozedere bezüglich Ausarbeitung der Autonomiestatuten (Ley 31: Art. 60f), den Transfer von Kompetenzen (Art.64f), das finanzielle Regime (Art. 103f) und die Koordination zwischen dem Zentralstaat und den autonomen Einheiten (Art. 120f). Als eines der Ziele der autonomen Regime wird auch die Förderung des Umweltschutzes und des nachhaltigen Umgangs mit natürlichen Ressourcen definiert (Art.7/II).

Die Verfassung unterscheidet zwischen privaten, exklusiven, geteilten und gemeinsamen Kompetenzen des Zentralstaats (NCPE 2009: Art. 297/I).

- Private Kompetenzen fallen ausschließlich dem Zentralstaat zu. Diese beinhalten zum Beispiel das monetäre System, den Außenhandel, die Staatssicherheit, die Migrationspolitik, die allgemeine Umweltschutzstrategie, die Wirtschaftspolitik etc. (NCPE 2009: Art. 298/I, Schilling-Vacaflor 2009: 332).
- Exklusive Kompetenzen sind jene, bei denen eine Regierungsebene über eine bestimmte Materie die legislativen Funktionen hat, jedoch die Ausführung und Reglementierung an eine andere Ebene delegieren kann. Diese betreffen zum Beispiel das allgemeine Biodiversitäts- und Umweltregime, die Forstpolitik, die

Kontrolle der Agraradministration und das allgemeine Regime für Boden, Forstressourcen und Wälder (NCPE 2009: Art. 298/II, Schilling-Vacaflor 2009: 332).

- Geteilte (Concurrentes) Kompetenzen sind jene deren Legislation dem Zentralstaat zufällt, deren Regulation und Exekution jedoch von den autonomen Einheiten durchgeführt wird. Das betrifft zum Beispiel die Landwirtschaft, Viehwirtschaft, Jagd und Fischerei, sowie die Kontrolle der Umweltverschmutzung, die Bewahrung der Böden, Forstressourcen und Wälder (NCPE 2009: Art. 299/II, Schilling-Vacaflor 2009: 332).
- Gemeinsame (Compartidas) Kompetenzen betreffen jene Materien, deren grundlegende Rahmengesetzgebung von der Asamblea Legislativa Plurinacional, sprich der zentralen Ebene, vorgegeben wird. Die detaillierte Gesetzgebung sowie deren Reglementierung und Exekution wird von den Autonomien getragen. Das betrifft zum Beispiel die urbane Elektrifizierung und das Glücksspiel (NCPE 2009: Art. 299/I, Schilling-Vacaflor 2009: 332).

Die indigene Autonomie unterscheidet sich von den anderen Autonomieformen, weil sie in der Verfassung als Ausdruck der Anerkennung des Rechts auf Selbstbestimmung indigener Völker definiert wird. Diese Selbstregierung beinhaltet das Recht, eigene politische, ökonomische und juristische Systeme zu praktizieren.

La autonomía indígena originaria campesina consiste en el autogobierno como ejercicio de la libre determinación de las naciones y los pueblos indígena originario campesinos, cuya población comparte territorio, cultura, historia, lenguas, y organización o instituciones jurídicas, políticas, sociales y económicas propias. (NCPE 2009: Art. 289)⁵⁰

Über die Gemeindekompetenzen hinweg, verfügen indigene Autonomien deshalb über zusätzliche exklusive Kompetenzen. Diese betreffen zum Beispiel die Verwaltung und Administration der erneuerbaren natürlichen Ressourcen, sowie die Ausarbeitung und Ausführung eigener Formen der wirtschaftlichen, sozialen, politischen, organisationalen und kulturellen Entwicklung (NCPE 2009: Art. 304/I). Geteilte Kompetenzen betreffen zum Beispiel die Wahrung der Biodiversität, der Umwelt und der Forstressourcen, sowie die Förderung der Landwirtschaft und der Viehzucht (ebd. Art. 403/III).

⁵⁰ Die indigen-ursprüngliche bäuerliche Autonomie besteht in der Selbstverwaltung als Ausübung der Selbstbestimmung der Nationen und der indigenen-ursprünglichen bäuerlichen Völker, deren Bevölkerung Territorium, Kultur, Geschichte, Sprache und Organisation oder eigene juristische, politische, soziale und wirtschaftliche Institutionen teilt. (FS)

Außerdem beinhaltet die Verfassung Rechte, die unabhängig vom Autonomiestatus, indigenen Völkern zustehen (ebd. Art. 30f). Für nachhaltige Entwicklung relevante Rechte inkludieren: Das Recht auf Gewinneteilhabe an der Ausbeutung natürlicher Ressourcen in ihren Territorien, das Recht auf territoriale Verwaltung und die exklusive Nutzung und Verwendung der erneuerbaren Ressourcen in ihren Territorien und das Recht auf Konsultation bezüglich der Ausbeutung nicht-erneuerbaren natürlichen Ressourcen in ihren Territorien (ebd. Art. 30/II). Außerdem sind indigene Gemeinschaften, die in Forstgebieten beheimatet sind, die alleinigen RechtsträgerInnen der exklusiven Nutzung und Verwaltung der Forstressourcen (ebd. Art. 388).

In dem für die Agroforstwirtschaft relevanten Bereich der ganzheitlichen ruralen Entwicklung schreibt das *Ley 31 Marco de Autonomías y Descentralización* folgende Kompetenzverteilung vor. Der Zentralstaat verfügt über die exklusive Kompetenz, die nationale Entwicklungsstrategie zur ruralen ganzheitlichen Entwicklung unter besonderem Augenmerk der Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität auszuarbeiten. In diesem Zusammenhang fällt dem Zentralstaat außerdem die Aufgabe zu, Politiken zu fördern, die die Anerkennung, Stärkung und Integration unterschiedlicher Produktionsformen beinhaltet und besonders indigene Organisationen und kleine Unternehmen unterstützt (Ley 31: Art. 91/VII). Eine weitere exklusive Kompetenz der zentralen Regierungs- und Verwaltungsebene betrifft den Schutz des genetischen Erbes für landwirtschaftliche und forestale Entwicklung (ebd. Art. 91/V).

Die geteilten Kompetenzen im Bereich der ganzheitlichen ruralen Entwicklung werden wie folgt aufgeteilt. Der Zentralstaat hat unter anderem die Aufgabe die landwirtschaftliche und agroforestale Produktion durch die Formulierung und Leitung ganzheitlicher Projekte, Programme und Pläne zu unterstützen. Außerdem soll traditionelles Wissen, althergebrachte Technologien und Saatgut, die zur Ernährungssouveränität und -sicherheit beitragen können, geschützt werden. Mechanismen, die die Innovation im Bereich der Landwirtschaft und der Agroforstwirtschaft sowie Wissen- und Technologietransfer und die Koordination von Innovationsprozessen fördern, sollen etabliert werden (Ley 31: Art. 91/I/1).

Die departementalen Autonomien verfügen unter anderem über die Kompetenz departementale Politiken im Bereich der Land- und Viehwirtschaft, der Jagd und der Fischerei zu formulieren, zu genehmigen und auszuführen (Ley 31: Art. 91/I/2). Im

Bereich der ganzheitlichen ruralen Entwicklung haben die Gemeinden die Aufgabe, die allgemeinen Politiken bezüglich Land- und Viehwirtschaft, der Jagd und der Fischerei in Abstimmung mit dem nationalen Entwicklungsplan und den departementalen Politiken zu exekutieren (ebd. Art. 91/I/3). Die indigene Autonomien verfügen über die Kompetenz Land- und Viehwirtschaft und die Zurückgewinnung und Bewahrung traditioneller Technologien und traditionellen Wissens zu fördern. Außerdem sollen traditionelle Anbaumethoden und Nahrungsmittel wiedergewonnen werden (ebd. Art. 91/I/4).

Um eine erfolgreiche Land- und Forstpolitik zu erreichen ist die Koordination zwischen den unterschiedlichen Verwaltungs- und Regierungseinheiten und innerhalb dieser essentiell. Der *Plan del Sector Desarrollo Agropecuario* betont, dass die departementalen Regierungen speziell im landwirtschaftlichen Sektor ihre Aktivitäten mit den Gemeinden koordinieren sollen. Außerdem ist es wichtig, die auf den unterschiedlichen Level tätigen Subeinheiten, wie zum Beispiel die *Servicios Departamentales Agropecuarios* (SEDAG) zu stärken, da diese das operative Instrument zur Implementierung der landwirtschaftlichen Sektorstrategien darstellen (MDRyT 2010: 111).

3.4.5) Institutionelle Kompetenzverteilung auf horizontale Ebene

Die Zuständigkeiten im Bereich der nachhaltigen Entwicklung im Allgemeinen und in der Agroforstwirtschaft im Speziellen sind auf unterschiedliche Ministerien verteilt, wobei die Änderung der Ministeriumsbezeichnungen bei gleichzeitiger Weiterverwendung der alten Termini in den relevanten Gesetzen die Zuordnung der Kompetenzen erschwert.

Ministerio de Desarrollo Rural y Tierra

Das *Ministerio de Desarrollo Rural y Tierra* (MDRyT) ist der wichtigste staatliche Akteur bezüglich nachhaltiger ruraler Entwicklung. Es ist in drei Unterministerien gegliedert: (1.) *Viceministerio de Tierra*, (2.) *Viceministerio de Desarrollo Rural y Agropecuario*, (3.) *Viceministerio de Coca y Desarrollo Integral*. Für die Agroforstwirtschaft ist vor allem das *Viceministerio de Desarrollo Rural y Agropecuario* relevant, da es unter anderem folgende Aufgabe hat:

Promover el desarrollo rural y agropecuario, integral y sustentable con énfasis en la seguridad y soberanía alimentaria, reconociendo la diversidad cultural de los pueblos, revalorizando sus conocimientos ancestrales y las capacidades productivas comunitarias, en el marco de la economía plural. (Homepage Ministerio de Desarrollo Rural y Tierra 2012)⁵¹

Das *Viceministerio de Desarrollo Rural y Agropecuario* hat die Aufgabe Programme und Pläne zu schaffen, die Ernährungssouveränität, eine biologisch-nachhaltige und kleinbäuerliche Produktion fördern, andererseits aber auch auf eine Steigerung der Wertschöpfung durch Industrialisierung abzielen. Das wird in Zielen wie folgendem deutlich:

Lograr el mejor aprovechamiento, transformación industrialización y comercialización de los recursos naturales renovables, en el marco del desarrollo rural integral sustentable. (ebd.)⁵²

Während die Unterministerien planende und koordinative Funktionen haben, sind die ihnen untergeordneten Direktionen für die operativen Aufgaben zuständig. Für die Umsetzung der Programme, Pläne und Gesetze sind diese Direktionen nochmal in Einheiten unterteilt. So existiert zum Beispiel unter der *Dirección General de Producción Agropecuario y Soberanía Alimentaria*, die *Unidad de Producción Agropecuario, Agroforestal y Pesca*.

Zahlreiche Institutionen, wie zum Beispiel die Bodensanierungsbehörde INRA unterstehen dem Ministerium für rurale Entwicklung und Land. Auch der *Consejo Nacional de Producción Ecológica (CNAPE)*, der mit dem *Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica* (2011) geschaffen wurde, ist diesem Ministerium unterstellt. Der CNAPE ist eine operative Instanz, die in ihrem technischen und administrativen Management unabhängig ist und sich aus Repräsentanten des Privatsektors, ProduzentInnenorganisationen und des öffentlichen Sektors zusammensetzt (Ley 3525: Art. 10). Das Gesetz sieht nicht nur vor, dass im CNAPE ein RepräsentantIn des Ministeriums für rurale Entwicklung und Land vertreten ist, sondern auch VertreterInnen des *Ministerio de Planificación del Desarrollo*, *Ministerio de Producción y Microempresa* und des *Ministerio de*

⁵¹ Förderung der ländlichen und landwirtschaftlichen Entwicklung, ganzheitlich und nachhaltig mit einem Schwerpunkt auf Ernährungssicherheit und -souveränität, die kulturelle Vielfalt der Völker anerkennend, ihr traditionelles Wissen und ihre produktiven gemeinschaftlichen Kapazitäten wertschätzend, im Rahmen der pluralen Wirtschaft. (FS)

⁵² Die bestmögliche Nutzung, Verarbeitung und Vermarktung, Umwandlung erneuerbarer natürlicher Ressourcen im Kontext einer nachhaltigen integrierten ländlichen Entwicklung zu erreichen. (FS)

Relaciones Exteriores y Cultos. Der CNAPE zeigt, dass sich die Kompetenzen der Ministerien in vielen Bereichen überschneiden können.

Ministerio de Medio Ambiente y Agua

Das *Ministerio de Medio Ambiente y Agua* (MMAyA) gliedert sich in folgende drei Unterministerien; (1.) *Viceministerio de Agua Potable y Saneamiento Básico*, (2.) *Viceministerio de Recursos Hídricos y Riego*, (3.) *Viceministerio de Medio Ambiente, Biodiversidad, Cambios Climáticos y de Gestión y Desarrollo Forestal*⁵³. Auch hier gliedern sich die planenden Unterministerien in operativ tätige Direktionen. Für die Agroforstwirtschaft relevant, könnte die dem Viceministerio de Medio Ambiente, Biodiversidad, Cambios Climáticos y de Gestión y Desarrollo Forestal unterstellte *Dirección General de Gestión y Desarrollo Forestal* und die *Dirección General de Medio Ambiente y Cambios Climáticos*. Deszentralisierte Einheiten stellen zum Beispiel der im Ley 1700 Forestal (1996) geschaffene *Fondo Nacional de Desarrollo Forestal* (FONABOSQUE) dar.

Ein weiteres wichtiges Ministerium ist das *Ministerio de Planificación del Desarrollo*⁵⁴, welches durch das Dekret 29272 (Art.2) die Rolle des Koordinators für den nationalen Entwicklungsplan 2010-2015 zugewiesen bekommen hat. Wichtig für eine erfolgreiche Land- und Forstpolitik ist die Koordination innerhalb der Ministerien und zwischen ihnen. Der *Plan del Sector Desarrollo Agropecuario* betont, dass gerade zwischen dem Ministerio de Desarrollo Rural y Tierras und dem Ministerio de Medio Ambiente y Aguas die Programme abgestimmt werden müssen.

En este sentido, se promoverán los máximos esfuerzos para la coordinación intraministerial en la implementación de este Plan en ámbitos territoriales concretos, con el propósito de que se alcancen los objetivos propuestos en cada programa. También, es imprescindible desarrollar procesos de coordinación interministerial que permitan desarrollar esfuerzos coordinados y articulados del Poder Ejecutivo (MDRyT 2010: 110).⁵⁵

⁵³ Manchmal auch unter der Bezeichnung Viceministerio de Medio Ambiente y Cambios Climáticos zu finden.

⁵⁴ Viceministerio de Planificación y Coordinación, Viceministerio de Inversión Pública y Financiamiento Externo, Viceministerio de Planificación Estratégica del Estado

⁵⁵ In diesem Sinne wird die maximale Anstrengung zur intraministeriellerer Koordination bei der Umsetzung dieses Plans in spezifischen territorialen Gebieten mit der Absicht gefördert, die für jedes Programm vorgeschlagenen Ziele zu erreichen. Auch ist es wichtig, Prozesse der intraministerielleren Koordination zu entwickeln, die erlauben, koordinierte und sich in der Exekutive ausdrückende Bemühungen zu entwickeln. (FS)

3.5) Zwischenresümee

Die Machtübernahme Evo Morales 2005 markiert einen Wendepunkt in der bolivianischen Wirtschafts- und Umweltpolitik. Die Integration der Umweltdimension in das nationale Wirtschaftsmodell symbolisiert eine Abkehr vom anthropozentrischen christlich geprägten westlichen Entwicklungsdenken. Vivir Bien wird zum Fundament einer neuen Wirtschaftspolitik erklärt. Nicht die Bereicherung einiger Weniger sondern das gute Leben aller Lebewesen wird in den Mittelpunkt gestellt. Der Erhalt der Biodiversität wird als Voraussetzung für den Schutz kultureller Diversität definiert und als fundamental für die Erfüllung zentraler Menschenrechte betrachtet. Das spiegelt sich auch in den Strategie bezüglich nachhaltiger ruraler Entwicklung wieder.

Zusammengefasst stützt sich die Politik in diesem Sektor auf sechs Prinzipien: (1.) Nahrung als Menschenrecht (Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität) (2.) Stärkung der familiären kleinbäuerlichen oft indigenen Landwirtschaft, (3.) Gerechter Zugang zu natürlichen Ressourcen (Umverteilung von Land, Rechte für Nutzung und Verwaltung natürlicher Ressourcen) und (4.) Förderung der ökologischen Landwirtschaft, (5.) breite Partizipationsmöglichkeiten, (6.) Dezentralisierung.

Das offizielle Ziel der bolivianischen Entwicklungspolitik ist es, ein Gleichgewicht zwischen Umweltschutz und wirtschaftlicher Entwicklung herbeizuführen. Die Vergangenheit zeigt, dass kurzfristige wirtschaftliche Interessen oft gegenüber langfristigen Zielen priorisiert werden. Auch im Falle Boliviens besteht die Gefahr, dass der Schutz der Mutter Erde zu reiner Rhetorik verkommt, was in Stellungnahmen wie die des bolivianischen Soziologen José Martínez bezüglich nationaler Forstwirtschaft deutlich wird:

En el plan nacional de desarrollo hay un componente que se llama bosques y recursos naturales, en el que está planteado el manejo integral de bosques. El problema es que la gente del gobierno no está enfocada en su propio plan y, lo más grave, no hay recursos económicos necesarios — como presupuestos estatales— para la ejecución de la política. Pese a que el Estado plantea descolonización y vivir bien, se orienta a un modelo básicamente desarrollista. Luego, en la estructura de los presupuestos nacionales vemos grandes inversiones en actividades que

requieren grandes capitales porque son intensivas en tecnología, pero no intensivas en mano de obra. (Martínez 2011: 67)⁵⁶

Die Kritik Martínez bezieht sich vor allem auf das durch die Verteilung finanzieller Ressourcen deutlich werdende Priorisieren extraktiver Tätigkeiten gegenüber nachhaltigem Ressourcenmanagement.

Das *Centro de Investigación y Promoción del Campesinado* (CIPCA) bemängelt außerdem das Fehlen aktueller, zuverlässiger und zur Verfügung stehender Informationen und Daten zum landwirtschaftlichen und agroforstwirtschaftlichen Sektor (CIPCA 2011a: 2). Diese Kritik war lange Zeit berechtigt, da die letzte nationale statistische Erhebung für den landwirtschaftlichen Sektor aus dem Jahr 1984 stammt. Fehlende statistische Daten erschweren natürlich die Formulierung adäquater und langfristiger Politiken (ebd.). Im Dezember 2012 wurden jedoch sowohl eine nationale Volks- und Wohnungszählungen (*Censo de Población y de Vivienda*) als auch eine nationale Erhebung zu landwirtschaftlichen Tätigkeiten (*Censo Nacional Agropecuario*) durchgeführt. Ergebnisse lagen zum Zeitpunkt des Abschluss dieser Arbeit noch nicht vor.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass in Programmen wie EMPODERAR, welches nachhaltige kleinbäuerliche Landnutzung stärken soll, zur Messung des Erfolges auf den Indikator Einkommen zurückgegriffen wird. Zwischen 2010 und 2015 sollen die Einnahmen der unterstützten produktiven Einheiten um 45% steigen (MDRyT 2010: 99). Wie viele „Einheiten“ durch EMPODERAR profitieren sollen, wird jedoch nicht erwähnt. Außerdem sagt der Indikator Einkommen, weder etwas über den ökologischen Nutzen aus, noch über die Verteilung des Einkommens. Außerdem hat dieser Indikator keine Aussagekraft darüber, ob eine Familie sich vielleicht von den angebauten Produkten ernähren kann. Die Subsistenzwirtschaft, welche zentral für das Erreichen von Ernährungssouveränität und –sicherheit ist, wird damit nicht erfasst.

⁵⁶ Im nationalen Entwicklungsplan gibt es eine Komponente namens Wäldern und natürliche Ressourcen, in welcher die integrierte Bewirtschaftung der Wälder thematisiert wird. Das Problem ist, dass die Menschen in der Regierung nicht auf ihre eigenen Plan fokussiert sind, und das Schlimmste ist, dass keine notwendigen finanziellen Ressourcen, zum Beispiel im Staatshaushalte, für die Umsetzung der Politiken zur Verfügung stehen. Obwohl der Staat Entkolonialisierung und das Gute Leben vorschlägt, orientiert er sich im Grunde an einem Modell, das auf Entwicklung ausgerichtet ist. Außerdem sehen wir im Staatshaushalt große Investitionen in Aktivitäten, die großes Kapital benötigen, weil sie sehr technologieintensiv sind, jedoch nicht arbeitsintensiv.

Madre Tierra und Vivir Bien

Eine reine Analyse der Verfassung, erweckt den Eindruck, dass der bolivianische Staat den Erhalt der Natur in erster Linie als Voraussetzung für die Erfüllung fundamentaler Menschenrechte und nicht als Zweck an sich definiert wird. Die Natur als Inhaber spezifischer Rechte, wird jedoch durch das *Ley de Derechos de la Madre Tierra* sowie des *Ley de la Madre Tierra y del Desarrollo Integral para el Vivir Bien* anerkannt.

Durch die Aufnahme des Prinzips des Vivir Bien und der Rechte der Natur in die politische Programme und rechtlichen Grundlagen Boliviens, wird der jahrhundertealten Tradition indigener Völker Rechnung getragen. Die Anerkennung einer indigenen Sichtweise auf Natur beinhaltet eine Abkehr vom westlich-christlichen Naturverständnis und damit auch eine Dekolonialisierung des der Rechts- und Gesellschaftsordnung zugrunde liegende Weltbilds (Zaffaroni 2010: 122).

Doch der rechtliche und politische Verweis auf ein nachhaltiges, jegliches Leben respektierendes Weltbild, verkommt zur Rhetorik, wenn dieses in der Realität keinen Niederschlag finden. Im Zuge des zweiten Nationalen Kongresses über Agroforstsysteme veröffentlichte des Netzwerk ECOSAF (*Espacio COmpartido en Sistemas AgroForestales*) eine Deklaration, in welcher die fehlende Umsetzung nachhaltige Produktionsformen betreffenden Gesetze kritisiert werden.

Existen leyes que promueven la producción ecológica y el desarrollo sostenible; sin embargo, no se aplican de forma efectiva y coherente encontrándose contradicciones entre las leyes, los planteamientos políticos y las políticas de desarrollo, y no hay una amplia participación en la formulación y mecanismos de consulta ciudadana. (ECOSAF 2011a: 1)⁵⁷

ECOSAF bemängeln nicht nur die mangelnde Implementierung von Gesetzen, sondern auch die fehlende Partizipations- und Konsultationsmöglichkeiten der Bevölkerung. Die Widersprüche, die sich in den Gesetzen und den nationalen Entwicklungsstrategien wiederfinden, stellen einen weiteren Kritikpunkt dar. So öffnen rechtliche Ausnahmeklausel für Vorhaben im nationalen Interesse (siehe z.B.: Ley 300, Art.25/4) ein weites Fenster für öffentliche Projekte wie den Abbau von strategischen Ressourcen oder Infrastrukturausbau auf Kosten von Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung.

⁵⁷ Es gibt Gesetze, die biologische Produktion und die nachhaltige Entwicklung fördern. Jedoch werden sie nicht effektiv und konsequent angewendet. Widersprüche finden sich innerhalb der Gesetze, mit den politische Ansätze und den Entwicklungspolitiken. Außerdem gibt es weder eine breite Beteiligung an deren Formulierung, noch Mechanismen zur bürgerlichen Konsultation. (FS)

Agrar- und Forstgesetzgebung

Auch der rechtliche Rahmen bezüglich Land- und Forstwirtschaft spiegelt das Spannungsfeld zwischen Umweltschutz und Industrialisierung wieder. Ein gutes Beispiel hierfür ist das *Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria* (2011). Mit der Betonung des pluralen Charakters der wirtschaftlichen Akteure (Art.8) werden zwar einerseits indigene-kleinbäuerliche Wirtschaftsformen anerkannt, jedoch auch das Fenster für Maßnahmen zur Unterstützung der Agrarindustrie im Namen der Ernährungssicherheit und –souveränität geöffnet. So bleibt zum Beispiel die Frage offen, welche privaten Sektoren, mit den in Artikel 13/3 angestrebten “Alianzas estratégicas con sectores privados que se dedican a la producción y acopio de semillas.”⁵⁸, gemeint sind bzw. ob damit auch transnationalen Agrarkonzernen wie Monsanto⁵⁹ die Tür zu Bolivien geöffnet wird (siehe Villegas 2011a: 309). Die Rechte indigener Gemeinschaften werden sogar teilweise eingeschränkt. So schreibt Art 14/6 fest, dass das Recht auf autonome Administration und Bewirtschaftung des Bodens innerhalb ihrer Territorien auf Basis der nationalen Leitlinien geschehen muss (Art.14/6). Außerdem ist fragwürdig, warum indigene Basisorganisationen wie CSUTCB, CIDOB, CSCIB, CNMCIOB-BS y CONAMAQ (Art. 54/ I) die Funktion einer sozialen Kontrolle im Zuge der Mechanismen zur Rückzahlung der Agrarkredite zugewiesen bekommen und damit in einen Interessenskonflikt zwischen Verteidigung ihrer Basis und RepräsentantIn der KreditgeberIn gedrängt werden (Villegas 2011a: 306).

Mit Gesetzen wie das *Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica* (2011) wurde jedoch ein Rahmen geschaffen, der ökologische kleinbäuerliche und indigene Formen der Landwirtschaft favorisiert und deshalb einen wichtigen Referenzpunkt für die Agroforstwirtschaft darstellt. Agroforstwirtschaft ist eine landwirtschaftliche Technik, die sowohl dem Anspruch des nachhaltigen Umgangs mit der Natur als auch dem Ziel der Ernährungssouveränität gerecht werden kann. Allerdings muss beachtet werden, dass zwischen Recht und Realität oft eine Kluft liegt, die es zu überwinden gilt. Vage Formulierungen, die einen gewissen Interpretationsspielraum frei lassen, können die Implementierung der Gesetze

⁵⁸ Strategische Allianzen mit privaten Sektoren, die sich mit Herstellung und Lagerung von Saatgut beschäftigen. (FS)

⁵⁹ Eine der weltweit größten Produzenten von genetisch verändertem Saatgut und Herbiziden

erschweren. Der am *Centro de Documentación e Información Bolivia* (CEDIB) forschende Wissenschaftler Pablo Villegas (2011a: 309) spricht in Zusammenhang mit dem *Ley de la Revolución Productiva Comunitaria* von „[...] los numerosos términos y frases vacías y repeticiones de asuntos que ya figuran en otras leyes y debían haberse cumplido en vez de volverse a citar“⁶⁰. Wie hoch soll zum Beispiel der Seguro Agrario ausfallen? Welche Pflanzen sollen zur Regeneration der Vegetation und zu einer nachhaltigen Bodenbewirtschaftung beitragen, wenn sowohl von nativen als auch eingeführten Arten die Rede ist (ebd.: 306)?

Mit der im Ley INRA und in der Verfassung genannten *Función Económica Social* (FES), wurde ein Rechtsinstrument geschaffen, dass der Anhäufung von Land zu reinen Spekulationszwecken entgegenwirken soll und damit der Konzentration von viel Land in der Händen einiger Weniger verhindern soll. Rechtmäßiger Landbesitz wird an die nachhaltige Bewirtschaftung der Fläche gebunden, von welcher nicht nur der/die BesitzerIn sondern die Allgemeinheit profitieren soll. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt ist, ob die Nichterfüllung der FES wirklich sanktioniert wird bzw. welche Auslegungsspielräume die wohl recht allgemeine Formulierung von „nachhaltiger Bewirtschaftung“ und „sozialen Nutzen“ zulässt.

Interessant in diesem Zusammenhang ist der Fakt, dass das von der Regierung Morales oft propagierte ganzheitlich Verständnis von Natur und Territorium sich nicht immer in der Gesetzgebung widerspiegelt, da je nach Nutzung bzw. Bodenschicht unterschiedliche Gesetze (Bodenoberfläche Agrargesetz, Forstgesetz bei Wäldern, Bergbaugesetz für Erdschichten unter 0,3 Meter Tiefe, etc.) und unterschiedliche Kompetenzebenen zur Anwendung kommen (Hönig 2011: 62). Kompetenzkonflikte sowohl auf horizontaler (zwischen den Ministerien) als auch auf vertikaler Ebene (zwischen den Verwaltungsebenen) können die Folge sein.

Kompetenzverteilung

El modelo de Estado determinado en el artículo 1 de la Constitución Política establece que se constituye en un Estado descentralizado y con autonomías, cuya organización territorial en departamentos, provincias, municipios y territorios indígena originario campesinos, así como la

⁶⁰ Die vielen leeren Worte und Sätze und Wiederholungen von Angelegenheiten, die bereits in anderen Gesetzen enthalten sind und die lieber erfüllt als zitiert werden sollten. (FS)

creación, modificación y delimitación de unidades y de entidades territoriales implican, sin duda, la desconcentración de poder. (Delgado Burgoa 2010: 51)⁶¹

Die Verfassung von 2009 und das *Ley 31 Marco de Autonomías y Descentralización* (2010) haben den Mitte der 1990er begonnen Prozess der Dekonzentration bzw. Dezentralisierung staatlicher Macht fortgeführt. Dezentralisierung beinhaltet die Abgabe von Kompetenzen an Subeinheiten des Staates. Dezentralisierung wird in der wissenschaftlichen Literatur oft als förderlich für die effektive Formulierung und Implementierung von Politikstrategien bewertet, da die EntscheidungsträgerInnen in der Regel besser über die lokalen Gegebenheiten Bescheid wissen und die direkte Partizipation der Bevölkerung in dezentralen Einheiten erleichtert wird (Real 2002: 72f). Die Schaffung indigener Autonomien stellt die zentrale Neuerung gegenüber der Rechtslage vor 2009 dar. Indigene Autonomien sind Ausdruck des Rechts auf Selbstbestimmung indigener Völker, weshalb sie über die sich aus dem Autonomiestaus ergebenden Kompetenzen hinaus, auch über sich aus den Rechten indigener Völker ergebenden zusätzlichen exklusiven Kompetenzen verfügen. Durch die Schaffung indigener Autonomien werden gemeinschaftliche Formen der Organisation und Verwaltung von Ressourcen nach eigenen kulturellen Vorstellungen anerkannt (Pacheco Balanza 2011: 57).

Alle Regierungs- und Verwaltungsebenen haben den Auftrag ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im Allgemeinen und zur nachhaltigen ganzheitlichen ruralen Entwicklung im Speziellen zu leisten. Das *Centro de Investigación y Promoción del Campesinado* (CIPCA) kritisiert jedoch die fehlende Koordination zwischen den unterschiedlichen Regierungs- und Verwaltungsebenen und bezeichnet diesen als *desorden institucional vertical* (CIPCA 2011a: 3). Themen wie die Agroforstwirtschaft betreffen nicht nur die vertikale Kompetenzverteilung sondern auch die horizontale, also auch den Zuständigkeitsbereich der unterschiedlichen Ministerien. CIPCA (ebd.) kritisiert auch hier den *desorden institucional horizontal*, der sich in der mangelnden Koordination bezüglich Projekten und Programmen ausdrückt. Auch Jaldin und Slunge kritisieren, dass die Kompetenzverteilung in Sachen Umweltmanagement weitgehend unklar ist (Jaldin/Slunge 2007: 21). Kompetenzüberschneidungen per se müssen nicht

⁶¹ Das Staatsmodell, das in Artikel 1 der Verfassung festgesetzt wird, legt fest, dass es sich um einen dezentralen und autonomen Staat handelt, dessen territoriale Organisation aus Departements, Provinzen, Gemeinden und indigene-ursprüngliche bäuerliche Territorien besteht. Die Schaffung, Änderung und Abgrenzung der Einheiten und territorialen Behörden impliziert zweifellos die Dezentralisierung der Macht. (FS)

automatisch negativ sein, da es sich gerade bei der nachhaltigen Entwicklung um eine Querschnittsmaterie handelt, die eine Vielzahl von Bereiche betrifft. Zum Beispiel ist es sicher sinnvoll, bezüglich der Förderung biologischer Produktion neben dem *Ministerio de Desarrollo Rural y Tierra* und dem *Ministerio de Planificación del Desarrollo* auch VertreterInnen des *Ministerio de Producción y Microempresa* zu beteiligen, da diese eine zentrale Rolle bei der Förderung von kleinen ökologischen Betrieben spielen können.

Jedoch sei in diesem Zusammenhang betont, dass Koordination und Kooperation innerhalb der unterschiedlichen Institutionen und zwischen ihnen essentiell für eine erfolgreiche Implementierung der Gesetze, Programme und Projekte ist. Transparenz ist ein anderer wichtiger Erfolgsfaktor. Die BürgerInnen müssen in Erfahrung bringen können, an wen sie sich mit welchen Belangen wenden können. Der Zugang zu Informationen ist zumindest über das Internet nicht einfach, da manchen Ministerien nicht auf der Regierungsseite angeführt werden, andere hingegen schon. Des Weiteren funktionieren manche Homepages überhaupt nicht bzw. wurden schon lange nicht aktualisiert. Fehlende Aktualität ist auch hinsichtlich der Termini zu verzeichnen. So erschwert die Änderung von Ministeriumsbezeichnungen bei gleichzeitiger Weiterverwendung der alten Termini in den relevanten Gesetzen die Zuordnung der Kompetenzen.

Partizipation

Die Verfassung von 2009 und Gesetze wie das *Ley de Participación Popular (1994)* begünstigt die Beteiligung sozialer Organisationen und Individuen an der umweltpolitischen Entscheidungsfindung. Prada Alcorez redet sogar von einer *Democracia ecológica*, also einer ökologischen Demokratie, die auf den drei Eckpfeilern: nachhaltige Entwicklung, Gleichgewicht der Umwelt und die Partizipation der Bevölkerung an Umweltfragen aufbaut (Prada Alcoreza 2009: 189). Partizipationsrechte bezüglich Information, Formulierung von Gesetzen und Programmen und der Implementierung sind weitgehend sehr vage formuliert, bieten jedoch die rechtliche Referenzgrundlage für diejenigen, die diese Rechte einfordern wollen.

Das wohl bedeutendste Instrument der direkten Teilhabe und zur Verteidigung kollektiver Rechte stellt die *Acción Popular* dar. Die Verfassung (Art. 33) definiert das

Recht auf eine gesunde Natur als zentrales Menschenrecht und damit als kollektives Recht. Außerdem liefert das *Ley de Derechos de la Madre Tierra* der Natur inhärente Rechte, die eingeklagt werden können. Jede Person, sei es auf individueller Basis oder als RepräsentantIn eines Kollektivs, ist legitimiert eine *Acción Popular* gegen Individuen, Kollektive oder Autoritäten zu erheben, wenn diese fundamentale kollektive Rechte verletzen. Das heißt, der bolivianische Rechtsrahmen bietet nicht nur die Möglichkeit im Sinne des Ecological Integrity Modells von Laura Westra die ökologische Integrität gefährdende und damit Menschenrechte in Frage stellende Maßnahmen strafrechtlich zu sanktionieren, sondern auch im Sinne des *Vivir Bien* die Rechte der Mutter Erde an sich einzuklagen. Fraglich bleibt in diesem Zusammenhang die Handhabung in der Realität. Kann zum Beispiel ein Bauer oder eine Bäuerin angeklagt werden, die durch den Einsatz von Pestiziden und Monokulturen den Boden langfristig schädigt und zum Biodiversitätsverlust beiträgt?

Zusammenfassend lassen sich zwei generelle Problembereiche identifizieren. Der erste betrifft die Widersprüche und Spannungsfelder innerhalb der Gesetzgebung und den politischen Programmen zwischen Umweltschutz und Industrialisierung natürlicher Ressourcen. Es stellt sich die Frage, ob sich die kurzfristigen Ziele nach wirtschaftlichen Einnahmen (Sanierung des Staatshaushaltes und Bekämpfung der Armut über Einnahmen aus Erdgas und anderen Ressourcen) in Einklang mit dem langfristigen Bestreben nach nachhaltiger Entwicklung im Einklang mit der Natur bringen lassen bzw. inwieweit das überhaupt gewünscht ist. Schwierigkeiten können zweitens auch bei der Implementierung der Gesetze auftreten. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Das Fehlen finanzieller Mittel kann einer der Ursachen sein, die in Bolivien stark kollidierenden sozialen Interessen bezüglich des Zugangs und der Verwaltung natürlicher Ressourcen ein anderer.

Social conflicts have continued to accompany reforms for a more equitable access and control of key resources such as land, forests and water. The expectations for substantial reforms are high among social movements, but large landowners and other parts of the economic elite are opposing reforms that decrease their wealth or power. (Jaldin/Slunge 2007: 21)

Gerade im zweiten Fall können vage und floskelhafte Formulierungen der Gesetze den Nährboden für unterschiedliche Auslegungen der Rechtsgrundlagen liefern. In wieweit Korruption oder Misswirtschaft eine Rolle spielt, soll im empirischen Teil der Arbeit analysiert werden.

4.) EMPIRISCHER TEIL

4.1) Methode

In der qualitativen Sozialforschung gibt es unterschiedliche Datenerhebungsmethoden. Das qualitative Interview ist eine davon. Die Vielzahl der Formen qualitativer Interviews haben gemein, dass sie im Vergleich zu quantitativen Interviews nicht-standardisiert und nur leicht oder gar nicht strukturiert sind (siehe Hopf 1991: 177f). Nur so können Interviews dem Anspruch der qualitativen Sozialforschung nach Flexibilität und Offenheit gerecht werden. Die dieser Arbeit zugrunde liegenden qualitativen Interviews orientieren sich dabei am Konzept des „problemzentrierten Interviews“ nach Witzel (2000).

4.1.1) Das problemzentrierte Interview

Das problemzentrierte Interview lehnt, wie die „Grounded Theory“, Vorabformulierung von Hypothesen ab und betont die Wichtigkeit offen und flexibel auf die durch Interviews gewonnen Erkenntnisse einzugehen. Das bedeutet jedoch nicht, dass der/die Forscherin keine Vorannahmen hat. Das aus vorangegangener Recherche entstandene Vorwissen dient als Basis der Erhebung, muss jedoch offen für Revidierung und Ergänzung sein. So ist es auch nicht wichtig, dass während eines Interviews allen im Leitfaden erwähnten Aspekten nachgegangen wird, vielmehr sollen die Äußerungen der interviewten Person selbst die Hauptsteuerungsmechanismen sein.

Bezogen auf das PZI ist der Erkenntnisgewinn sowohl im Erhebungs- als auch im Auswertungsprozess vielmehr als induktiv-deduktives Wechselverhältnis zu organisieren. Das unvermeidbare, und damit offenzulegende Vorwissen dient in der Erhebungsphase als heuristisch-analytischer Rahmen für Frageideen im Dialog zwischen Interviewern und Befragten (Witzel 2000: o.S.).

Witzel definiert vier Instrumente des problemzentrierten Interviews. Der Kurzfragebogen, der Leitfaden, der Interviewmitschnitt und Postskriptum (Witzel 2000: o.S.). Der Kurzfragebogen dient der Aufnahme der relevanten sozioökonomischen Daten. Im Kontext dieser Recherche waren sozioökonomischen Daten nur von geringer Relevanz, da es sich vor allem um ExpertInnenmeinungen gehandelt hat, bei welcher anzunehmen ist, dass diese mehr durch Berufserfahrung als durch soziale Faktoren

bedingt sind. Deshalb wurde jeglich der/die ArbeitgeberIn sowie die Position der interviewten Person notiert.

Die Erstellung des Interviewleitfadens erfolgte auf Basis der sich aus dem theoretischen Teil ergebenden Problembereiche. Der Leitfaden dient im problemzentrierten Interview in erster Linie als Orientierungshilfe und Gedächtnisstütze und soll immer an die konkrete Interviewsituation angepasst werden. Für diese Arbeit wurden ein spanischer und ein deutscher Leitfaden erstellt, die immer wieder durch in Interviews aufkommende neue Aspekte ergänzt wurden. Während der Interviews wurden je nach Wissensgebiet der Befragten spezifische Aspekte abgefragt bzw. andere weggelassen. Die Tonbandaufnahme ermöglichte diese Flexibilität. Nach dem Interview wurden Beobachtungen, neue Erkenntnisse und Interpretationsideen im Sinne eines Postskriptums notiert (Witzel 2000: o.S).

4.1.2) Durchführung der Datenerhebung

Für die Gewinnung der InterviewpartnerInnen standen durch die Kooperation mit ECOSAF eine Liste mit Kontakten vor allem aus dem NGO-Sektor und dem universitären Bereich zu Verfügung. Die vor allem telefonisch kontaktierten Personen, zeigten sich alle gerne bereit Interviews zu geben und empfahlen auch immer wieder neue GesprächspartnerInnen weiter, so dass bald auf eine Fülle von potentiellen InterviewpartnerInnen zurückgegriffen werden konnte. Die Kontaktaufnahme mit staatlichen Institutionen, insbesondere mit den Ministerien, gestaltete sich jedoch schwieriger. Trotz vorangegangener Recherche war es schwierig, die für die Fragestellung relevanten Abteilungen und Personen zu finden. Das lag vor allem daran, dass innerhalb der Ministerien fehlende Klarheit über die Kompetenzverteilung herrschte und die Autorin so immer wieder von einer Abteilung zur nächsten geschickt wurde. Eine weitere Schwierigkeit stellte die extrem hierarchische Organisation innerhalb der Ministerien da, so dass zunächst verlangt wurde, Interviews von höheren Stellen genehmigen zu lassen.

Die Durchführung der Interviews fand einerseits an den Arbeitsplätzen der Interviewten statt, als auch an öffentlichen Orten wie Cafés oder Parks. Alle interviewten Personen erklärten sich mit einer Tonbandaufnahme einverstanden. Einer Person musste die

Autorin jedoch Anonymität zusichern während andere erst nach Abschalten des Tonbandgeräts vertrauliche und inoffizielle Informationen preisgaben. Ein weiterer Aspekt war der Umgang der im Auftrag der Regierung stehenden InterviewpartnerInnen mit Kritik. Manche versuchten diese mit Argumenten zu entschärfen, andere jedoch warfen der Forscherin vor den „Feinden der Regierung“ mit diesen Fragen in die Arme zu spielen. Dass die Autorin darum bemüht war, möglichst unterschiedliche Perspektiven und Meinungen einzufangen und daher auch regierungskritische Personen zu Wort kommen ließ, hießen nicht alle GesprächspartnerInnen gut.

Insgesamt wurden 34 Interviews in acht unterschiedlichen Dörfern und Städten durchgeführt. Um möglichst unterschiedliche Blickwinkel auf die Problemstellung zu erfassen, wurde versucht mit möglichst unterschiedlichen AkteurInnen Gespräche zu führen: 12 kamen dabei aus dem staatlichen Sektor, drei aus dem universitären, 11 waren NGOs bzw. Interessensvertretungen und bei acht InterviewpartnerInnen handelte es sich um LandwirtInnen, wobei sich bei diesen sowohl SAF⁶²-ProduzentInnen., als auch SAF-AnwärtlerInnen sowie ein Viehzüchter befand. 12 Interviewpartnerinnen waren weiblich der Rest männlich, wobei unter den in staatlichen Organisationen arbeitenden InterviewpartnerInnen nur zwei Frauen zu finden war. Ob das Zufall ist oder Rückschlüsse auf die Strukturen in den Ministerien und anderen staatlichen Einrichtungen zulässt, kann an dieser Stelle nicht erläutert werden.

Die Interviews wurden noch während des Forschungsaufenthaltes transkribiert und zur Auswertung in Sinneinheiten (Abschnitte) zergliedert und mit Kodes versehen. Diese Benennungen stimmen teilweise mit den Leitfadenüberschriften überein, ergaben sich aber meistens aus der Suche nach einem den Absatz am besten zusammenfassenden Schlüsselbegriff. Oft entstammten diese Begriffe dem Mund der interviewten Personen. Im nächsten Schritt wurden die Kodes in einem Themenkatalog geordnet, gegliedert und darauffolgend immer wieder angepasst und geändert. Im Laufe dieses Prozesses haben sich zwei große Themenblöcke mit jeweiligen Unterkategorien ausgebildet. Der eine Themenblock behandelt die unterschiedlichen Faktoren, die laut InterviewpartnerInnen, die nachhaltige Landwirtschaft im Allgemeinen und die Implementierung der Agroforstwirtschaft im Speziellen beeinflussen. Der Fokus liegt hierbei klar auf den von der Politik beeinflussbaren Aspekten, jedoch können diese nicht außerhalb eines sozioökonomischen und kulturellen Kontexts evaluiert werden. Der zweite Bereich

⁶² SAF = Sistemas Agroforestales = Agroforstsysteme

bezieht sich auf die Erklärungsansätze, die die AkteurInnen speziell für den politisch-rechtlichen Problembereich liefern. Der empirische Teil dieser Arbeit soll jedoch nicht nur der Wiedergabe der unterschiedlichen Meinungen der AkteurInnen dienen, sondern deren Aussagen auch, sofern vorhanden, mit anderen Quellen unterstreichen bzw. kontrastieren und schlussendlich zu einem finalen Resümee führen.

4.2) AkteurInnen und ihre Handlungsmöglichkeiten

Im folgenden Kapitel sollen die unterschiedlichen für die Agroforstwirtschaft relevanten AkteurInnen vorgestellt werden und ihre Rolle kritisch beleuchtet werden. Mit VertreterInnen aus allen vorgestellten Gruppen, wurden während des Forschungsaufenthalts Interviews gemacht.

4.2.1) Bevölkerung/BäuerInnen

Wie im Kapitel 3.4.3 ausführlich beschrieben sehen die bolivianische Verfassung und die sie begleitenden Gesetze umfassende Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung vor. Mit dem *Ley de Participación Popular* wurden die *Organizaciones Territoriales de Base* (OTBs) als der Lokalverwaltung untergeordneten Subeinheit anerkannt. Mirtha Isabel Arle Guzmán vom indigenen Frauenverband *Bartolina Sisa* berichtet, dass die OTB ihrer Gemeinde sich einmal im Monat trifft, um aktuelle Geschehnisse zu diskutieren. Jede OTB verfüge dabei über RepräsentantInnen, die den Auftrag hätten, die Bevölkerung über neue Gesetze und die Gemeinde betreffende Projekte zu informieren. Die Bevölkerung habe die Aufgabe ihre Bedürfnisse während der OTB-Versammlung vorzubringen, die RepräsentantInnen wiederum hätte die Verantwortung die Wünsche der Leute vor der Gemeindeverwaltung vorzubringen. In der Praxis gäbe es jedoch oft Probleme, da weder RepräsentantInnen noch OTB-Mitglieder über die aktuelle Gesetzeslage oder andere die Gemeinde betreffende Aspekte informiert seien. Das wirke sich vor allem negativ auf die Verteilung finanzieller Ressourcen aus (Bartolinas, #00:30:15-0#⁶³).

⁶³ In den Interviewziten im Fließtext werden jeweils als Quellenangabe eine Abkürzung sowie die Stelle der Tonbandaufnahme angegeben (siehe 9. Abkürzungsverzeichnis).

Jede OTB verfügt, abhängig von ihrer Mitgliederzahl, über ein bestimmtes Budget, das während eines Jahres ausgegeben werden muss. Wenn Geld überbleibt, muss dieses zurückgegeben werden. Aufgrund fehlender Information passiert es oft, dass am Ende des Jahres das Geld für unnötige Projekte ausgegeben wird, um nichts zurückzahlen zu müssen.

Las comunidades deben pedir abiertamente a las OTBs sus necesidades. Pero si nosotros no conocemos las leyes, no podemos pedir nuestras necesidades. Entonces la OTB lleva el pedido a cumbres, que realiza la alcaldía y todas las necesidades de cada OTB. Cada OTB tiene un monto de dinero -creo que es por persona 500 Bo cada año- y de acuerdo con las necesidades va a gastar el dinero. Si nosotros no gastamos el dinero se revierten. Pero si no sabemos como presidente de la OTB o como parte de la directiva, cuáles son las necesidades del pueblo, no podemos guiar los recursos bien. [...] Un poco ha ocurrido eso hace 2, 3 años aquí que medio año no se gastan nada, y al final del año gastan todo el dinero para un proyecto que no sirve de nada, solo para no tener que retornarlo. (Bartolinas, #00:30:32-0#)⁶⁴

Fehlende Informiertheit innerhalb der OTB kann außerdem dazu führen, dass die Mitglieder die Berichte der OTB-Vorsitzenden nicht kritisch hinterfragen und diese wiederum die allgemeine Meinung mit gefilterter Information in ihrem eigenen Sinne zu lenken versuchen (ECOSAF, #01:03:23-7#). Doch nicht immer werden Informationen absichtlich nicht richtig weitergegeben. Manchmal trägt fehlende Bildung oder Kommunikationsschwierigkeiten der OTB-RepräsentantInnen dazu bei, dass Missverständnisse entstehen, weiß Noemí Stadler-Kaulich aus eigener Erfahrung zu berichten.

Man muss unterscheiden zwischen einer Basisdemokratie, die auf einem Wissen- und Informationshintergrund der Bevölkerung beruht und einer Scheindemokratie, die hier in dieser Kultur üblich ist, bei der jeder an den Versammlungen teilnehmen muss (sonst 100Bs Strafe), aber jeder plabbert den anderen nach. Außerdem kann der Präsident der OTB nicht gut informieren, da er nicht gut schreiben kann und das was er in den Sitzungen der Municipios mitbekommt, nur gefiltert und bruchstückhaft weitergeben kann. Beispiel: Municipio Vinto

⁶⁴ Die Gemeinschaften müssen im Zuge der territorialen Basisorganisationen (OTBs) offen nach ihren Bedürfnissen fragen. Aber wenn wir die Gesetze nicht kennen, können wir nicht darum bitten. Die OTB bringt die Bitten auf Gipfeln mit den anderen OTBs vor den Gemeinden vor. Jede OTB hat einen Geldbetrag, ich denke, es sind Bo. 500 pro Person und Jahr, und im Einklang mit den Bedürfnissen ist das Geld auszugeben. Wenn das Geld nicht ausgegeben wird, muss es rückerstattet werden. Aber wenn wir als Vorsitzender der OTB oder als Teil der Politik nicht wissen, was die Bedürfnisse der Menschen sind, können wir die Ressourcen nicht gut lenken. [...] Ein bisschen ist das hier vor 2, 3 Jahre geschehen, dass zum Beispiel sechs Monate nichts ausgegeben wurde und dann am Ende des Jahres alles Geld für ein Projekt ausgegeben wurde, das niemandem dient, nur damit es nicht zurückgegeben werden musste. (FS)

suchte Ort um aus ökologischen Abfall Kompost zu bereiten. Dann haben sie eine Sitzung gehabt, alle Präsidenten der OTBs wurden eingeladen. Die haben aber auch aufgrund von Übersetzungsschwierigkeiten berichtet, dass das Municipio Vinto einen Müllplatz sucht. Natürlich wollte niemand in seinem Dorf einen Müllplatz haben. Bis heute haben sie keinen Platz für Kompost. Das Nichtwissen ist der größte Feind dieser Versammlungen. [...]. Es wird dann also so gemacht, wie der Präsident das sagt. Das ist dann für mich keine Basisdemokratie sondern eine Basisoligarchie. (ECOSAF, #01:07:57-3#)

Andere AkteurInnen messen den OTBs sogleich gar keine besondere Bedeutung zu. Maurico Azero von der *Universidad Católica de San Pablo (UCB)* in Cochabamba beschreibt die bolivianische Gesellschaft, speziell die andine als sehr organisationsfreudig und auf Partizipation ausgerichtet, bezeichnet jedoch die Gewerkschaften und nicht die OTBs als Ort dieser Partizipation.

La población de la zona andina es muy participativa. La gente siempre se anda organizando, reuniendo. Entonces no es difícil organizar la gente para alguna cosa. La gente está organizada para el riego por ejemplo. Los sindicatos de riego, los sindiactos agrarios, son lugares dónde la gente está metida todo el tiempo. Si uno, como p.ej. una ONG o el gobierno quiere entrar para promover alguna cosa, el primer lugar a dónde uno va es al sindicato por que es la organización natural. Pero si alguno dice que quiere que participe la gente, y se aísla de esos lugares de discusión no sea útil. A mí no parece que los OTBs tienen un papel muy importante. [...] Deciden sobre la distribución del presupuesto pero no son lugares de alta participación. En cada lugar hay una OTB. Pero es un lugar manejado por algunos grupos. (UCB, #00:25:13-6#)⁶⁵

OTBs und Gewerkschaften sind nur zwei von vielen Orten in denen die Bevölkerung an der politischen Gestaltung Boliviens partizipieren kann. Die bolivianische Bevölkerung kann ganz allgemein auf drei unterschiedliche Arte partizipieren: Sie hat das (1.) Recht auf Information und Konsultation, das (2.) Recht an der Formulierung von Gesetzen mitzuwirken und (3.) das Recht an der Implementierung der Politiken teilzuhaben und die Einhaltung der Gesetze zu kontrollieren. Dass nicht alle diese Partizipationsmöglichkeiten in der Realität funktionieren, darüber ist sich die Mehrheit der Interviewten einig.

⁶⁵ Die Bevölkerung der Anden-Region ist sehr partizipativ. Menschen organisieren und versammeln sich ständig. Es ist also nicht schwierig, die Menschen für etwas zu organisieren. Die Menschen sind zum Beispiel für die Bewässerung organisiert. Bewässerungsgewerkschaften, die landwirtschaftlichen Gewerkschaften sind Orte, wo Menschen die ganze Zeit involviert sind. Wenn z.B. eine NGO oder die Regierung etwas fördern will, ist der erste Ort, wo man hinget die Gewerkschaften, weil diese die natürliche Organisation ist. Aber wenn jemand sagt, er will die Menschen beteiligen und sich von diesen Orten der Diskussion isoliert, macht es keinen Sinn. Ich glaube nicht, dass die OTBs eine sehr wichtige Rolle haben. Sie entscheiden über die Verteilung des Budget aber sind keine Orte der hohen Partizipation. In jedem Ort gibt es eine OTB. Aber es ist ein Ort, der von einigen Gruppen gelenkt ist. (FS)

Eine informierte Bevölkerung ist die Voraussetzung für aktive Partizipation. Doch gerade in den ruralen Gebieten Boliviens ist der Zugang zu Information auf Grund fehlender Kommunikationstechnologie (z.B.: Internet) nicht einfach. Bezüglich des Rechts auf Konsultation ist zu sagen, dass kein allgemeines Gesetz zur *consulta previa* existiert. Im Zuge des Falles TIPNIS⁶⁶ wurde zwar ein Gesetz verabschiedet. Dieses gilt jedoch nur für diesen spezifischen Fall und nicht im Allgemeinen (CIPCA, #00:29:25-8#). Auch bezüglich des Rechts an der Formulierung von Gesetzen mitzuwirken gibt es in der Praxis Probleme (Chaco Bloque, #00:27:13-7#). So kritisiert Elizabeth Vargas vom *Centro de Investigación y Promoción del Campesinado* (CIPCA), dass zwar theoretisch die Zivilgesellschaft Vorschläge einbringen kann, diese jedoch scheinbar nicht berücksichtigt werden. Sie berichtet von kritischen Positionen und Vorschläge im Falle des *Ley de la Revolución Productiva Comunitaria*, die einfach ignoriert wurden (CIPCA, #00:40:48-3#). Aktuell wird ein neues Waldgesetz verhandelt. Inwieweit kritischen Positionen Gehör finden werden, ist noch unklar (ESFOR, #00:35:17-2#).

Cualquier ciudadano puede proponer una ley, si te hagan caso es otra cosa. En cuanto a la Ley bosque, CIPCA se ha construido una propuesta con otras instituciones. No sé detalles si se tomen en cuenta pero sí hay esa abertura de la asamblea legislativa. (CIPCA, #00:33:27-6#)⁶⁷

Ein weiteres bedeutendes Rechtsinstrument stellt die *Acción Popular* dar, die in der Verfassung (Art. 137) und im *Ley 27 del Tribunal Constitucional Plurinacional* (2010) niedergeschrieben ist. Das Recht jeder Person sei es auf individueller Basis oder als RepräsentantIn eines Kollektivs, gegen Individuen, Kollektive oder Autoritäten zu klagen, wenn diese fundamentale kollektive Rechte, wie das Recht auf eine intakte Umwelt, verletzen, scheint in der Praxis noch nicht ganz angekommen zu sein. Viele AkteurInnen haben noch nie etwas von einer *Acción Popular* gehört (ESFOR, #00:36:19-3#; Falch Rojas, #00:25:25-5#; UCB, #00:26:09-6#), andere wiederum reden von *Acción Popular* meinen jedoch *control social*. *Control social* beinhaltet zum Beispiel das Recht Einsicht in die Finanzen von öffentlichen Institutionen zu bekommen und zu überprüfen für welche Bereich wieviel Geld ausgegeben wird (Bartolinas,

⁶⁶ TIPNIS=Territorio Indígena y Parque Nacional Isiboro Sécuré. Als die Pläne der Regierung Evo Morales an die Öffentlichkeit kamen, in Kooperation mit Brasilien eine Straße quer durch das Nationalparkgebiet zu bauen, waren große Proteste die Folge. Der Marsch indigener Völker und ihrer Sympathisanten nach La Paz wurde von der Polizei im Juni 2012 gewaltsam niedergeschlagen. Mehr Infos siehe z.B.: <http://marcha.ftierra.org/>

⁶⁷ Jeder Bürger kann ein Gesetz vorschlagen, ob er erhört wird, ist eine andere Sache. Bezüglich des Waldgesetzes hat CIPCA einen Vorschlag mit anderen Institutionen entworfen. Ich weiß nicht, ob sie diesen berücksichtigen aber auf jeden Fall gibt es diese Öffnung des Gesetzgebers.

#00:40:20-9#). Im Falle von Korruption oder Veruntreuung öffentlicher Gelder kann die betreffende Behörde angezeigt werden (Bartolinas, #00:39:44-9#). Die *Acción Popular* wird auch im Zusammenhang mit Anzeigen bei der ABT (siehe Kapitel 4.6.2) im Falle von Brandrodung erwähnt. Doch auch hier handelt es sich um keine *Acción Popular*, sondern schlicht um eine Anzeige wegen Verletzung des Ley Forestals (Chaco Bloque, #00:26:44-2#; Falch Rojas, #00:25:25-5#; SEDAG, #00:17:05-8#). José Tarima von der *Dirección de Recursos Naturales der Gobernación Departamental Santa Cruz* berichtet, dass auch diesen Anzeigen nur dann nachgegangen wird, wenn es sich bei den potenziellen TäterInnen um GegnerInnen der Regierung handelt (Gob Santa Cruz, #00:21:11-8#).

Dass zwischen Gesetzen und ihren praktischen Implementationsvermögen oft Welt liegen, zeigt Noemí Stadler-Kaulich vom Netzwerk ECOSAF auf. Sie berichtet, dass es quasi einem Selbstmord gleichkäme als Einzelperson gegen ein Kollektiv (zum Beispiel eine Dorfgemeinschaft) eine *Acción Popular* zu starten.

Wenn ich jemanden anklage, wie meinen Nachbarn da unten, der mit hochgiftigen Pestiziden langstielige Rosen anbaut, und die darunter liegende Quelle verschmutzt, anklagen würde, dann würde ich alle Nachbarn, die ähnliches verwenden, auch gegen mich aufbringen, da sie gar nicht wissen, wie gefährlich das ist. Die *Acción Popular* funktioniert in der Realität, wenn ein Kollektiv einen Einzelnen anklagt, aber nicht, wenn ich ein Individuum klagt. (ECOSAF, #01:12:58-2#)

Rechtliche Grundlagen können als wichtige Grundlage für die Einforderung von Gesetzen bewertet werden. Politische Willkür und fehlende Information verhindern jedoch oft die Umsetzung dieser Rechte. Die Schaffung von Räumen der Beteiligung zählt zu den zentralen Aufgaben von sich durch eine partizipative Bevölkerung legitimierenden staatlichen Institutionen. Doch auch diese kämpfen auf den unterschiedlichsten Ebenen mit der Kluft zwischen Gesetz und Wirklichkeit.

4.2.2) Staatliche Institutionen und Verwaltungseinheiten

Im Zuge der Recherche wurden Interviews sowohl mit MinisteriumsmitarbeiterInnen als auch mit Angehörigen der dezentralen Verwaltungs- und Regierungseinheiten durchgeführt. Ganz allgemein kann gesagt werden, dass die Kompetenzverteilung zwischen den Ministerien und zwischen den unterschiedlichen Subeinheiten nicht

offensichtlich ist. So war selbst den Ministeriumsangestellten nicht klar, ob Agroforstwirtschaft in den Kompetenzbereich des *Ministerio de Desarrollo Rural y Tierras* oder des *Ministerio de Medio Ambiente y Aguas* fallen würde. Auch von Kompetenzüberschneidungen zwischen den Subeinheiten ist in diesem Zusammenhang die Rede. So steht zum Beispiel die Zuständigkeit des *Instituto Nacional de Reforma Agraria* (INRA) in Naturschutzgebieten mit den Kompetenzen des *Servicio Nacional de Áreas Protegidas* (SERNAP) in Konflikt sowie im Falle von Forstgebiet auch mit der *Autoridad de Fiscalización y Control Social de Bosques y Tierras* (ABT) (ECOSAF, #00:57:01-9#; Parque Tunari, #00:25:12-6#).

Die interministerielle Koordination wird von den befragten AkteurInnen hingegen unterschiedlich bewertet. Während einige die Koordination zwischen den Ministerien als gut bewerten (Chaco Bloque, #00:24:29-0#; Ex Dir. Forestal, #00:17:10-0#), sprechen andere von fehlenden Informationsaustausch auf Grund unterschiedlicher Visionen und Strategien in den verschiedenen Ministerien und Vizeministerien (IPHAE, #00:34:14-2).

Die vertikale Koordination, sprich die Koordination zwischen den unterschiedlichen Einheiten der föderalen Organisationsstruktur (Departements, Gemeinden, Bezirke, indigene Autonomien) wird von den Interviewten durchgehend kritisiert. Fehlende Koordination ist vor allem dann zu vermerken, wenn die Departements oder die Gemeinden von der Opposition regiert werden (Chaco Bloque, #00:20:01-5#).

El gobierno nacional lo único que hace es pasar los recursos que le responde a los municipios y listo. No hay esa participación para hacer una planificación de necesidades de diferentes niveles. El gobierno solo hace lo quiere, lo que ellos ven. Coordina con los departamentos como Cochabamba, Potosí, Oruro, donde las gobernaciones corresponden políticamente a su partido, pero no en Santa Cruz. (Gob. Santa Cruz, #00:07:28-6#)⁶⁸

Doch die Schuld für die fehlende Koordination zwischen den unterschiedlichen Regierungsebenen, kann nicht einzig und allein auf die Zentralregierung geschoben werden, meint Agroforstproduzent Ivan Martínez Huallpa:

⁶⁸ Alles was die nationale Regierung tut ist, die den Gemeinden zustehenden Ressource weiterzugeben. Es gibt keine Partizipation, um die Bedürfnisse der unterschiedlichen Niveaus zu planen. Die Regierung tut nur das, was sie will, was sie selbst sehen. Sie koordinieren sich mit den Departementalregierungen in Cochabamba, Potosí, Oruro, wo die Regierungen politisch der eigenen Partei zuzuordnen sind, aber nicht mit Santa Cruz. (FS)

En las causa políticas tenemos un gran desafío. Como sabemos que la gobernación acá es más caracterizado por la oposición, eso nos bloqueo harto. El gobierno quiere entrar pero todavía hay un orgullo de la gente acá. Pero el gobierno no tiene la culpa para eso. [...] El oriente debe aceptar esas apoyas que vienen, no importante de que viene de una persona que no ha estudiado pero el tiene gente que sabe, el tiene ingenieros en el gobierno, forestales, agrónomos. Pero en este lugar la gobernación le cuesta un poco aceptar que alguien inferior les da apoyando. Es el único desafío que tenemos ahorita. (SAF Produzent, #00:19:54-9#)⁶⁹

Er bezichtigt damit die Regierung und auch die Großteils mestizische Bevölkerung des Departements Santa Cruz des Rassismus und Hochmuts gegenüber einer von einem indigenen Präsidenten geführten Zentralregierung. Außerdem wirft er der Departementalregierung vor Informationen über Initiativen der Zentralregierung nicht weiter zu reichen (SAF Produzent, #00:08:34-5#).

Die Koordination zwischen Departements und Gemeinden scheint besser zu funktionieren. Eine Mitarbeiterin eines *Servicios Departamentales Agropecuarios* (SEDAG's) berichtet, dass sie viele Aktivitäten mit den zuständigen Gemeindedirektionen koordinieren (SEDAG, #00:06:12-8#). Auch José Tarima, Mitarbeiter der *Dirección de Recursos Naturales* der Departementalregierung in Santa Cruz weiß Positives bezüglich der Zusammenarbeit mit den Gemeinden zu berichten. Er betont jedoch, dass die Koordination meist nur mit jenen Gemeinden funktioniere, in denen wie in der Departementalregierung die Opposition das Sagen hätte (Gov. Santa Cruz, #00:07:28-6#). Einige der Interviewten äußern Zweifel, ob man überhaupt von Dezentralisierung und Autonomie reden kann.

Jaime Villanueva Cardozo bis 2010 Direktor der *Dirección Forestal* des *Ministerio del Medio Ambiente y Aguas* (MMAyA) vertritt die Meinung, dass die Departements und Gemeinden im Gegensatz zu früher sehr viele Kompetenzen haben und man von Autonomie reden kann (Ex Dir. Forestal, #00:03:54-2#). Auch andere sprechen vor allem von den ermächtigten Gemeinden, die jetzt über Ressourcen verfügen und selbst darüber entscheiden können, in welchen Bereich diese ausgegeben werden (Anonym, #00:05:31-9#).

⁶⁹ In der Politik, da haben wir eine große Herausforderung. Dass die Regierung hier von der Opposition gekennzeichnet ist, sperrt uns sehr. Die Regierung will kommen, aber es gibt immer noch einen Stolz der Menschen hier. Aber die Regierung ist daran nicht schuld. Der Osten sollte die Unterstützungen akzeptieren, egal ob sie von einer Person kommen, die nicht studiert hat, aber die Menschen wissen, dass die Regierung Ingenieure, Forstwirte und Agronomen hat. Aber der Regierung hier fällt es schwer zu akzeptieren, dass jemand minderwertiger sie unterstützt. (FS)

Doch Selbstverwaltung bringt auch Probleme mit sich. Fehlende Kompetenzen und Erfahrung führen in vielen Fällen zu Vergeudung von finanziellen Ressourcen (ESFOR, #00:29:47; Falch Rojas, #00:33:48-2#), kurzfristige politische Ziele wie Wahlen verhindern wiederum die Entwicklung langfristiger Strategien zur nachhaltigen Entwicklung (ESFOR, #00:31:47-3#). Andere sehen die Ursache der Probleme vor allem in den eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten. Sie werfen der Zentralregierung vor, regierungsnahe Gemeinden und Departements zu bevorzugen und oppositionelle Regierungen zu sabotieren.

Hay intereses políticos. Los municipios y departamentos que no están tanto apoyando el gobierno central son observados mucho por el gobierno central en cuanto al financiamiento de proyectos y si cometen cualquier error, sanciones vienen muy pronto. Eso limita mucho el gobierno departamental en accionar bien. No hay la famosa autonomía. (Chaco Bloque, #00:22:15-7#)⁷⁰

Siempre hay estas divisiones, unas que responden al gobierno y otras que no. Se ven muy claramente que aquellos que son afines al gobierno reciben más beneficios. Puede ser hasta condicional. (Ex Dir. Forestal, #00:15:20-3#)⁷¹

Eso es simple por política. Porque si no eres del mismo bando no tienes el mismo trato. (Falch Rojas, #00:18:19-6#)⁷²

Andere sprechen hingegen sogar von einem Prozess der Zentralisierung, insbesondere bezüglich der Verwaltung natürlicher Ressourcen:

Antes había un proceso de descentralización que ayudó mucho. [...]. Pero ahorita aunque en el papel hay autonomía estamos en un proceso de centralización. Especialmente en la parte de recursos naturales hemos fracasado totalmente. Porque los gobiernos departamentales y los gobiernos municipales no tienen competencias. La administración, control y la fiscalización sobre recursos naturales son competencias del gobierno central. (Gob. Santa Cruz, #00:03:15-1#)⁷³

⁷⁰ Es gibt politische Interessen. Die Gemeinden und Departements, die die Zentralregierung nicht unterstützten, werden von dieser hinsichtlich der Finanzierung von Projekten sehr genau beobachtet. Sobald sie irgendeinen Fehler machen, folgen Strafen. Das schränkt die Regierungen sehr in ihrem Handeln ein. Die berühmte Autonomie existiert nicht. (FS)

⁷¹ Es gibt immer diese Divisionen, jene die der Regierung entsprechen und jene die nicht. Man sieht sehr klar, dass diejenigen, die Pro-Regierung sind viele Vorteile haben. Diese Vorteile können an Bedingungen gebunden sein. (FS)

⁷² Das ist einfach wegen der Politik. Denn wenn Sie nicht auf derselben Seite sind, bekommen sie auch nicht die gleiche Behandlung. (FS)

⁷³ Früher gab es einen Prozess der Dezentralisierung, der viel geholfen hat. [...]. Doch obwohl wir auf dem Papier Autonomie haben, befinden wir uns in einem Prozess der Zentralisierung. Vor allem bezüglich der natürlichen Ressourcen haben wir völlig versagt. Die Departements und Gemeinden haben

Über fehlende Autonomie wird vor allem bezüglich der *autonomías indígenas* gesprochen, die de facto noch gar nicht existieren. 2010 stimmten BürgerInnen von 11 ländlichen Gemeinden für die Umwandlung ihrer Gemeinden in eine indigene Autonomie. Drei Jahre später gibt es immer noch keine einzige indigene Autonomie in Bolivien. Das soll sich jedoch im Laufe des Jahres 2013 ändern (La Razón 8.3.2013).

Manche InterviewpartnerInnen zweifeln jedoch den Willen der Zentralregierung an, indigene Autonomien zu fördern.

[L]o más importante es la voluntad política. Autonomías indígenas implica también el derecho de elegir en su propia manera sus propias autoridades. Incluye también su propia justicia, derechos sobre recursos, y así el gobierno perdería influencia y control sobre el territorio. La tendencia del gobierno es centralizar porque aunque hay autonomías. (CIPCA, #00:24:25-3#)⁷⁴

Elizabeth Vargas von CIPCA spricht von Hindernissen, die die Regierung den indigenen Völkern in den Weg lehnt. Während das *Ley Marco de Autonomías y Descentralización* (2010) eine Reihe von Anforderungen definiert, um eine indigene Autonomie zu werden, wurden die autonomen Departements und Gemeinden quasi automatisch per Gesetz geschaffen (CIPCA, #00:24:25-3#). Zu den Voraussetzungen zählen unter anderem die Entwicklung eines Autonomiestatuts, welches zunächst von den indigenen Autoritäten anerkannt werden muss, dann vom *Tribunal Constitucional Plurinacional* auf seine Verfassungsmäßigkeit überprüft wird und dann einem weiteren Referendum unterworfen werden muss (Art. 56f). Dieses Verfahren ist langwierig und kostspielig. Doch genau an finanziellen Ressourcen mangelt es vielen indigenen Völkern. Fehlende Erfahrung mit bürokratischen Strukturen und formalen Kriterien erschweren das Verfahren.

Die Tatsache, dass es defacto noch keine indigene Autonomien gibt, heißt jedoch nicht, dass indigene Selbstverwaltung nicht bereits stattfindet. Speziell im Fall von *Tierras Comunitarias de Origen* (TCO) verfügen indigene Völker zumindest theoretisch jetzt schon über umfassende Rechte bezüglich der Verwaltung von natürlichen Ressourcen (SEDAG #00:08:17-4#). Manche sehen die Umwandlung in eine indigene Autonomie

keine Macht. Die Verwaltung, Kontrolle und Aufsicht über die natürlichen Ressourcen sind Befugnisse der Zentralregierung.

⁷⁴ Das wichtigste ist der politische Wille. Indigene Autonomie impliziert auch das Recht durch ihre eigene Art und Weise ihre eigenen Behörden zu wählen. Es enthält auch eine eigene Justiz, Ressourcen-Rechte, weshalb die Regierung an Einfluss und Kontrolle über das Gebiet verlieren würde. Der Trend der Regierung ist zu zentralisieren, auch wenn es Autonomien gibt. (FS)

daher nur als die offizielle Anerkennung von bereits Vorhandenem (Bartolinas, #00:36:58-0#). Wie sich indigene Autonomien auf die Einhaltung der Rechte indigener Völker auswirkt, wird die Zukunft zeigen.

Koordination zwischen den Regierungseinheiten ist für die erfolgreiche Implementierung von Projekten und Maßnahmen zur nachhaltige Land- und Forstwirtschaft wichtig. In Bolivien spielen jedoch auch andere AkteurInnen im Feld der nachhaltigen Entwicklung eine Rolle. Die Universitäten und die NGOs (Nichtregierungsorganisationen) haben vor allem bezüglich der Wissensvermittlung eine große Bedeutung. Doch vor allem die Beziehung zwischen NGOs und Staat ist nicht konfliktfrei.

4.2.3) Nichtregierungsorganisationen (NGOs)

NGOs wie IPHAE werfen staatlichen Programmen wie SUSTENTAR vor ungeachtet der von ihnen durch langjährige Projekte geschaffenen Strukturen, ohne vorherige Koordination Projekte zu implementieren und damit in Konkurrenz zu bereits Bestehenden zu treten anstatt dieses zu komplementieren (IPHAE, #00:40:18-8#). Staatliche Institutionen werfen den NGOs hingegen vor gegen die Regierung zu sein und nicht bereit zur Kooperation zu sein (EMAPA, #00:18:27-2#).

No hay cooperación. Muchas ONGs se resisten a coordinar con el gobierno. Algunas veces hay competencia también. Las ONGs van al mismo lugar que el Estado pero ofrecen cosas mejores a las comunidades. [...]. En el pasado las ONGs muchas veces copiaron lo que había hecho el gobierno. Parece como una competencia. Algunas veces te hacen caer al técnico desde el punto de vista de credibilidad, experiencia, etc. Aquí los genios son de las ONGs y no del lado del gobierno. (SUSTENTAR, #00:11:36-3#)⁷⁵

Ein anderer häufiger Vorwurf betrifft die theoretischen Konzepte mit denen die NGO-MitarbeiterInnen oft an die Bauern und BäuerInnen herantreten und bei diesen wenig Begeisterung hervorrufen (Vivero, #00:10:47-1#). Gerade bei der in manchen Regionen Boliviens noch unbekanntem Methode der Agroforstwirtschaft wäre es notwendig,

⁷⁵ Es gibt keine Zusammenarbeit. Viele NGOs sind zurückhaltend, hinsichtlich einer Koordination mit der Regierung. Manchmal gibt es auch Konkurrenz. NGOs werden im selben Gebiet wie der Staat aktiv und bieten Gemeinden bessere Dinge. [...]. In den letzten Jahren haben NGOs oft kopiert, was die Regierung getan hatte. Es scheint wie ein Wettbewerb. Manchmal diskreditieren sie die Techniker bezüglich Glaubwürdigkeit, Erfahrung, etc. Hier sind Genies von den NGOs und nicht von der staatlichen Seite. (FS)

Modellparzelle zu errichten, um die Skepsis der Menschen zu zerstreuen (Vivero, #00:29:43-5#).

Necesitamos más proyectos prácticos, para mostrar a la gente que haya alternativas. Pero muchas ONGs hablan sobre cosas que no han hecho en práctica. Los proyectos no valen nada si no están acompañados con experiencias. Hay que trabajar mucho. (Vivero, #00:25:06-4)⁷⁶

Viele der Projekte funktionieren in der Praxis jedoch nicht, da sie zu wenig auf die lokalen Gegebenheiten ausgerichtet sind (Falch Rojas, #00:04:25-4). So versuchen manche NGOs Modelle, die in andere Regionen Erfolg haben, schlichtweg zu kopieren ohne die spezifischen klimatischgeografischen, soziokulturellen und soziökonomischen Unterschiede zu berücksichtigen. Auch die Verwendung von nicht nativen Spezies trägt zum Scheitern vieler Projekte bei (ECOSAF, #00:21:21-0#; Vivero, #00:05:57-2#).

Siempre vienen ONGs de zonas donde funcionan las SAF, como en el Chapare o en las Yungas, con la idea de hacer un sistema similar acá. Pero no tienen las mismas condiciones en cuanto al suelo, en cuanto al tema de la propiedad. Por ejemplo en las Yungas SAF funciona porque los terrenos son mucho más pequeños que acá. Esos pequeños terrenos deben ser altamente productivos, para alcanzar eso tienen que encontrar un sistema que funciona. Acá por los grandes terrenos no se ven la necesidad de intentar otro modo de producción. (Vivero, #00:02:52-6#)⁷⁷

Weitere Vorwürfe betreffen die Schaffung von Abhängigkeitsstrukturen und die Kurzlebigkeit der Projekte. Viele Projekte dauern nur einige Monate, doch die Implementierung von Agroforstsystemen dauert Jahre (ESFOR, #00:21:37-8#; IPHAE, #00:23:38-1#). Durch abruptes Abziehen von Personal geht oft technische Knowhow verloren, speziell dann, wenn nicht auf bereits vorhandenem Wissen aufgebaut wurde. Ohne weitere Verfolgung und technische Unterstützung verlaufen Projekte deshalb oft im Sand (MINGA, #00:25:35-3#).

Muchas veces falta el final del proyecto que es que sea autosostenible, que la comunidad o el propietario conozca dónde va a vender sus productos. Porque por ejemplo en el proyecto de la AFAU, lo que ha ocurrido es que han establecido las parcelas agroforestales y comercializaron

⁷⁶ Wir brauchen mehr praktische Projekte, um Menschen, die Alternativen zu zeigen. Aber viele NGOs sprechen über Dinge, die sie in der Praxis nicht getan haben. Die Projekte sind wertlos, wenn sie nicht mit Erfahrungen begleitet sind. Man muss viel arbeiten.

⁷⁷ NGOs kommen immer wieder aus den Zonen, wo SAF funktionieren, wie zum Beispiel im Chapare oder den Yungas, mit der Idee, ein ähnliches System hier zumachen. Aber hier gibt es nicht dieselben Bedingungen bezüglich Böden und Eigentumsfragen. Zum Beispiel in den Yungas funktioniert SAF, weil die Grundstücke viel kleiner sind als hier. Dieses kleine Stück Land muss sehr produktiv sein. Um das zu erreichen, muss ein funktionierendes System gefunden werden. Hier wo der Besitz viel größer ist, besteht die Notwendigkeit nicht, eine andere Art der Produktion zu versuchen. (FS)

los productos, pero no los explicaron dónde vender los productos [...]. Así muchos productores no sabían y cambiaron el cultivo. (ESFOR, #00:20:49-6#)⁷⁸

Außerdem werden Abhängigkeiten aufgebaut, wenn die Produktion einzig auf Exportmarkt und nicht auf den Autokonsum oder die lokalen Märkten ausgerichtet ist (ESFOR, #00:21:37-8#).

Es gibt jedoch auf Positivbeispiele wie die NGO IPHAE, die bereits seit 30 Jahren Agroforstsystem in Riberalta implementiert. Sie betonen dabei, dass sie im Gegensatz zu vielen NGOs kein Geld oder Pflanzen an die Zielgruppe verteilen sondern lediglich technische Unterstützung anbieten. Ziel ist es auf bestehendes Wissen aufzubauen und die Verantwortung bei den Bauern und Bäuerinnen zu lassen.

Nosotros les damos la orientación técnica pero no decidimos nada en sus parcelas. Tenemos quedarles autonomía porque ellos son los que trabajan. Por lo tanto siempre intentamos a respetar su autonomía. Nosotros no regalamos nada a los campesinos. La primera reunión que tenemos con la gente decimos claramente, uno: IPHAE es una ONG que capacita y que da asistencia técnica. (IPHAE, #00:18:38-2#)⁷⁹

IPHAE arbeitet dabei eng mit Universitäten zusammen. Seit einigen Jahren versucht das Agroforstnetzwerk ECOSAF die Koordination zwischen den unterschiedlichen AkteurInnen der Agroforstwirtschaft zu forcieren. Mit dabei sind auch einige Universitäten.

4.2.4) Universitäten

Universitäten haben die Aufgabe Personen auszubilden, welche dann später durch ihre Arbeit die Entwicklung des Landes maßgeblich beeinflussen. In vielen Ländern sind gerade an den Universitäten progressive Strömungen anzufinden, welche das bestehende System in Frage stellen. Bei den bolivianischen Universitäten scheint jedoch das

⁷⁸ Oft fehlt am Ende eines Projektes, dass es selbst tragen ist. Dass die Gemeinde oder der Eigentümer wissen, wo sie ihre Produkte verkaufen können. Was zum Beispiel im AFAU Projekt passiert ist, ist das, dass sie Agroforstparzellen aufgebaut habe, die Produkte vermarktet haben, aber nicht erklärt haben, wo die Produkte zu verkaufen sind [...]. Das haben viele SAF-Produzenten nicht gewusst und sind nach Ende des Projektes wieder auf andere Parzellen umgestiegen. (FS)

⁷⁹ Wir geben technische Beratung aber entscheiden nichts in ihren Parzellen. Wir müssen ihnen Autonomie lassen, weil sie es sind die arbeiten. Deshalb versuchen wir immer, ihre Autonomie zu respektieren. Wir schenken den Bauern nichts. Beim ersten Treffen mit den Menschen sagen wir klar: IPHAE ist eine NGO, die schult und technische Hilfe gibt. (FS)

Konzept der nachhaltigen Entwicklung noch nicht angekommen zu sein. Armelinda Zonta, Gründerin und ehemalige Direktorin der NGO *Instituto para el Hombre, Agricultura y Ecología* (IPHAE) und langjährige Dozentin am *Instituto de Investigación Forestal de la Amazonía* der *Universidad Técnica del Beni* (UTB), kritisiert die wenig progressive Haltung ihrer KollegInnen bezüglich Entwicklung und Leben.

De un grupo de 40 maestras, quizás yo y una otra colega somos las únicas que tenemos una visión más integral de lo que significa vivir. Somos minoría que pensamos así, pero no vamos a callarnos. (UTB, #01:25:26-7#)⁸⁰

Auch der aktuelle Direktor von IPHAE Fortunato Angola Flores beklagt, dass die meisten Universitäten Landwirtschaft aus der global dominanten Sichtweise der Ertragsteigerung unter Einsatz von chemikalischen Hilfsmittel lehren.

Se necesitaría más inversión y investigación. Si tu vas a la carrera de agronomía en las universidades de Cochabamba o Santa Cruz, te enseñan cómo mejorar tus rendimientos con la ayuda de químicos. Te están preparando con esta visión. No te enseñan cómo hacer agricultura sostenible. (IPHAE, #00:32:28-2)⁸¹

Noemí Stadler-Kaulich vom Netzwerk ECOSAF berichtet, dass es speziell im Hochland kaum Erfahrung gibt. Im Tiefland, zum Beispiel in Riberalta, werden im Moment eher tropische Spezies studiert. In den andinen Tälern, wo Früchte für den Konsum angebaut werden, sind die von ECOSAF initiierten Parzellen die allerersten, die wissenschaftlich begleitet werden. (ECOSAF, #00:16:16-7#)

Es gibt kaum Universitäten, die mit Agroforstwirtschaft arbeiten. Zu den wenigen Universitäten, die sich intensiv mit Agroforstwirtschaft auseinandersetzen gehört, zum Beispiel die *Escuela de Ciencias Forestales (ESFOR)* der *Universidad Mayor San Simón* in Cochabamba. Neben einen eigenen Lehrgang für Agroforstwirtschaft sind für dieses Jahr technische Trainingsprogramme für interessierte Personen aus der Gemeinde geplant, die dadurch ermutigt werden sollen, in ihren Gemeinden Projekte zur Verbreitung von nachhaltiger Land- und Forstwirtschaft zu initiieren (ESFOR, #00:32:35-8#). Ohne die Hilfe von ausländischen GeldgeberInnen wären Projekte wie

⁸⁰ Von einer Gruppe von 40 Lehrern, sind eine Kollegin und ich die einzigen, die eine ganzheitlichere Vision davon haben, was es bedeutet, zu leben. Wir sind eine Minderheit, die so denken, aber wir werden nicht den Mund halten. (FS)

⁸¹ Es würde mehr Investitionen und Forschung benötigen. Wenn sie das Studium der Landwirtschaft an den Universitäten in Cochabamba oder Santa Cruz besuchen, lernen sie, wie sie ihre Erträge mit Hilfe von Chemikalien erhöhen. Sie bereiten dich mit dieser Vision vor. Sie bringen dir nicht bei, wie man eine nachhaltige Landwirtschaft macht. (FS)

diese nicht möglich, erzählt die Direktorin von ESFOR Jannette Maldonado. Der Staat unterstütze zwar die Universität im Allgemeinen, jedoch sei die Höhe der Finanzierung an die Anzahl der Studierenden gebunden. ESFOR hat jedoch nur vergleichsweise wenige Studierende und daher ein kleines Budget (ESFOR, #00:18:53-8).

Neben einem fehlenden Knowhow und fehlenden Infragestellung der konventionellen Landwirtschaft, wird fehlende Interdisziplinarität an den Universitäten als weiteres Problem genannt. Viele WissenschaftlerInnen seien unfähig, Probleme aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus zu betrachten und über die eigene Disziplin hinaus zu denken und werde damit der komplexen Wirklichkeit nicht gerecht (UTB, #01:03:23-2#).

4.3) Anwendung der Agroforstwirtschaft

Es sind keine Daten darüber bekannt, wie hoch die Verbreitung der Agroforstwirtschaft in Bolivien ist. Sicher ist jedoch, dass der Anbau in Agroforstsysteme nur einen kleinen Teil der Nahrungsmittelproduktion ausmacht. SAFs sind in Bolivien vermehrt im Amazonasgebiet im Norden des Landes zu finden, jedoch auch vereinzelt in den andinen Tälern, in den Anden und auch im östlichen Tiefland. Vor allem dann, wenn die Erde von der Anwendung von Monokulturen und der Verwendung von Pestiziden degradiert ist, wird auf die Agroforstwirtschaft als letzte Alternative zurückgegriffen (SEDAG, #00:02:13-3#). SAF hat außerdem den Vorteil, dass durch die Verwendung von unterschiedlichen Spezies, das ganze Jahr – auch in der Trockenzeit - geerntet werden kann. Das trägt maßgeblich zu Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität bei (Chaco Bloque, #00:19:00-6/ IPHAE #00:07:56-9#). Ledy Yumani, Bäuerin in der Comunidad Tarumán in Rurrenabaque arbeitet seit 2006 mit SAF. Früher baute sie in erster Linie Mais und Reis an, doch heute ist ihre Produktion so diversifiziert, dass sie fast nichts mehr am Markt kaufen muss (Produzent Rurre 1, 00:01:52-6). Geiza Chuqui aus derselben Gemeinde hat dieselbe Erfahrung:

No tenemos que comprar ningunas frutas o verduras. En Rurre solo compramos lo que es aceite, el azúcar, etc. (Produzent Rurre 2, #00:02:22-9#)⁸²

⁸² Wir müssen keine Früchte oder Gemüse kaufen. In Rurre kaufen wir nur Essig, Zucker, etc.

Da die landwirtschaftliche Produktion unmittelbare Auswirkungen auf die persönliche Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität hat, erkennen vor allem kleinere Gemeinden vermehrt die Vorteile der Agroforstwirtschaft (Gob. Santa Cruz, #00:01:53-6#). In Bolivien sind vor allem in der tropischen Zone Erfolge bezüglich der Agroforstwirtschaft zu vermerken, in den semi-ariden Regionen, den Anden und dem östlichen Tiefland ist diese jedoch noch nicht weit fortgeschritten (Anonym, #00:01:59-4#; UCB. #00:31:05-9#). Das liegt auch daran, dass es für manche Regionen Boliviens kaum wissenschaftliche Modelle gibt. Wie bereits im Kapitel über relevante AkteurInnen erwähnt, werden in den Gebieten, in denen noch keine Erfahrung mit SAF gemacht wurde, auf bereits bestehende Modelle aus anderen Regionen zurückgegriffen. Diese sind jedoch oft zu wenig an die spezifischen Gegebenheiten angepasst. Der Einsatz von nicht-nativen Spezies funktioniert in den meisten Fällen nicht (Chaco Bloque, #00:02:12-7#; Falch Rojas, #00:01:33-6#).

Si hablamos de agroforestería es un error decir copiarnos el ejemplo de allá para acá. En la agroforestería uno tiene que construirlo en función a la realidad local de la zona, en función al clima, a la temperatura, a la especie. Eso debe ser el modelo de trabajar. (IPHAE #00:08:27-7#)⁸³

Die Schwierigkeiten in der Anwendung der Agroforstwirtschaft in Bolivien, lassen sich auf zahlreiche Faktoren zurückführen. In folgenden Kapiteln sollen die von den interviewten Personen vorgestellten Gründe vorgestellt werden. Der Anspruch auf Vollständigkeit wird dabei nicht erhoben. Dabei wird grob zwischen soziokulturellen, sozioökonomischen und politisch-rechtlichen Faktoren unterschieden.

4.4) Soziokulturelle Faktoren

Hay un conocimiento local que se debe tomar como base de partida pero que es incompleto porque se sigue degradando el sistema con el monocultivo. (ECOSAF 2011b: o.S.)⁸⁴

Dass Wissen⁸⁵ über nachhaltige Landwirtschaft vorhanden ist, dieses jedoch nur unvollständig sei, ist eine der Schlussfolgerungen, die beim *Segundo Congreso*

⁸³ Wenn wir von Agroforstwirtschaft sprechen ist es ein Fehler, dass Beispiel von dort nach hier zu kopieren. Die Agroforstwirtschaft muss in Übereinstimmung mit der lokalen Realität der Zone geschaffen werden, im Einklang mit dem Klima, den Temperaturen und den Spezies. Das sollte das Arbeitsmodell sein. (FS)

⁸⁴ Es gibt lokales Wissen, das als Ausgangsbasis genommen werden kann, das jedoch inkomplett ist, da man damit fortfährt das System mit Monokulturen zu zerstören. (FS)

Nacional de Sistemas Agroforestales 2011 in Bolivien gezogen wurde. Die Menschen in Bolivien glauben oft, dass die Agroforstwirtschaft ein theoretisches Modell ist, das aus dem „Westen“ kommt (Chaco Bloque, #00:03:25-3#; ECOSAF, #00:24:05-9#). Das ist jedoch nicht wahr. Es gibt Studien, die besagen, dass schon die Inkas Agroforstwirtschaft angewendet haben (Chepstow-Lusty/Winfield 2000). Doch viel Wissen ist über die Jahrhunderte verloren gegangen (ESFOR, #00:01:29-4#, #00:03:59-0#; Gob. Santa Cruz, #00:10:48-6#). Hinzu kommt, dass *Sistemas Agroforestales* (SAF) als Begriff oft nicht bekannt sind, jedoch in der Praxis schon angewendet werden. Daher sei es wichtig auf bestehenden Praktiken aufzubauen, auch wenn diese nicht mit dem Terminus SAF deklariert werden (ESFOR, #00:07:54-0#; MINGA, #00:03:52-3#). Es sei deshalb nicht sinnvoll Menschen zu fragen, ob sie SAF kennen, sondern es sei besser zu beschreiben, um was es sich handelt bzw. sich von den Menschen ihre Felder zeigen zu lassen, meint Mirtha Guzmán von den Bartolinas (Bartolinas, #00:19:25-1#).

In den Hinterhöfen und in den kleinen Gärten sind oft Mischkulturen zu finden, die eher einem zufälligen als einem geplanten Agroforstsysteme entsprechen, jedoch trotzdem zeigen, dass SAFs eine gewisse Präsenz haben (ECOSAF, #00:25:07-2#). Geiza Chuqui (#00:03:53-5#) von der Comunidad Tarumán in Rurrenabaque wendet seit einigen Jahren SAF an. Sie erklärt ihre Motive einerseits mit dem Wunsch etwas zum Allgemeinwohl der Menschheit beizutragen und andererseits mit den positiven Auswirkungen auf die Ernährungssouveränität der Familie.

Die Mehrheit der Bauern und Bäuerinnen arbeiten jedoch nicht mit Agroforstwirtschaft. Dennoch verfügen sie über Wissen bezüglich nachhaltiger Methoden der Landwirtschaft. Ein SAF-Produzent aus dem östlichen Tiefland berichtet, dass immer mehr Kleinbauern und –bäuerinnen unterschiedliche Spezies auf einen Feld kombinieren, um so nicht nur von einer Anpflanzung abhängig zu sein (SAF Produzent, #00:16:13-2#). Auch Rotation wird angewendet, um so die Fruchtbarkeit des Bodens auch bei Monokulturen zu bewahren (Bartolinas, #00:23:02-1#)

⁸⁵ Von den Befragten werden vor allem die Begriffe *conocimiento ancestral*, was mit Wissen der Ahnen übersetzt werden kann, und *conocimiento local* (lokales Wissen) verwendet. *Conocimiento indígena* (indigenes Wissen) wird eher selten verwendet.

En el área local hay mucho conocimiento local que se mantiene. Es el base del trabajo que hacen en el campo, por ejemplo la forma de manejar el suelo, las semillas, la forma de cultivar y cosechar. La gente cultiva como ellos han aprendido. (CIPCA, #00:03:38-9#)⁸⁶

Institutionen wie das *Instituto Nacional de Innovación Agropecuaria y Forestal (INIAF)* versuchen den Wert lokalen Wissens für eine nachhaltige Landwirtschaft zu erforschen (INIAF, #00:12:37-0). Oscar Llanque vom INIAF stellt die Hypothese auf, dass je älter und stabiler eine Kultur sei, desto größer sei die Wahrscheinlichkeit, dass sie nachhaltig und im Einklang mit der Natur lebe (INIAF, #00:15:10-7#). Denn Wissen hat vor allem mit der Kontinuität des Territoriums und des Lebensraums zu tun. Wissen geht dann verloren, wenn es nicht mehr anwendbar ist.

Die Menschen, die hier immer schon hier gelebt haben, kennen die unterschiedlichen Spezies und wie sie zusammen wirken und von Nutzen sein können. Vor allem die heimischen indigenen Gemeinschaften kennen den Wald sehr gut und wissen wie die Spezies am besten wachsen. [...] Bei den Einheimischen ist der Umgang mit der Natur anders als bei den Zugewanderten. (PRISA, , #00:14:42-2#)

Traditionelle Bauern und BäuerInnen im Amazonasgebiet verwenden kaum Pestizide, Zugewanderte hingegen schon (IPHAE, #00:29:55-6#). Armelinda Zonta, Dozentin am *Instituto de Investigación Forestal de la Amazonía* der *Universidad Técnica del Beni*, ist der Meinung, dass Bauern und Bäuerinnen in Riberalta noch ein Gefühl dafür haben, was Nachhaltigkeit heißt. Sie können die Signale, die die Natur gibt noch besser deuten und darauf Rücksicht nehmen (UTB, #00:38:17-1#).

Speziell in Gemeinschaften, die noch isoliert von der Mehrheitsgesellschaft leben, gibt es einen nachhaltigen Zugang zu Landwirtschaft (ECOSAF, #00:32:56-9). Biodiversität wird gelebt, Monokulturen sind den Menschen hingegen fremd, weshalb zum Beispiel Kartoffeln in allen Farben und Größen zu finden sind (UCB, #00:06:03-7). Isolierte Gemeinschaften finden sich in Bolivien dabei fast ausschließlich in manchen Regionen des altiplanos und in den Naturreservaten.

Im östlichen Tiefland rund um Santa Cruz de la Sierra fehlt jedoch oft die Verbundenheit zur Natur (ECOTOP, #00:34:27-9#). Das hat vor allem historische Gründe. Zwischen 1960 und 1980 wurden viele Menschen aus den Anden ins Tiefland

⁸⁶ Im lokalen Bereich hat sich lokales Wissen erhalten. Bezüglich ihrer Arbeit am Feld, wäre das die Art den Boden zu bewirtschaften, die Samen, die Form des Anbaus und der Ernte. Die Menschen bauen an, wie sie es gelernt haben. (FS)

zwangsumgesiedelt, um dieses Gebiet zu bevölkern und zu bewirtschaften. Die von den Menschen im altiplano angewendeten Methoden in der Landwirtschaft waren jedoch nicht geeignet für die geografisch-klimatisch grundlegend andere Region (SAF Produzent, #00:13:50-8#, Vivero, #00:08:22-0#). Außerdem verfügten breite Teile der Neuzugezogenen über gar kein Wissen bezüglich Landwirtschaft, da sie in den Anden in den Minen gearbeitet hatten (PRISA, #00:13:42-2#). Hinzu kommt, dass heutzutage im östlichen Tiefland eine weitverbreitete Skepsis gegenüber der Zentralregierung herrsche, weshalb Maßnahmen von dieser auch nicht gerne angenommen werden (SAF Produzent, #00:33:04-8#). Das wenig vorhandene Wissen, wird damit mit einer fehlenden Offenheit für Neues gekoppelt (COINFO, o.A.). Außerdem fehlt oft die Wertschätzung von Bäumen und in weiten Teilen der Bevölkerung ist kaum Bewusstsein für die Wichtigkeit von Aufforstung vorhanden (Produzent Rurre 3, #00:05:47-9#).

Manche InterviewpartnerInnen meinen, dass Bolivien noch die Chance habe, einen nachhaltigen Entwicklungsweg einzuschlagen, da die Bevölkerung noch einfach lebe und noch keine Konsumgesellschaft sei (UTB, #01:19:37-3#). Sie rechtfertigen den Einsatz von Pestiziden und die weite Verbreitung von Monokulturen mit einer Desorientierung der Bevölkerung.

Muchas personas tienen una desorientación. Eso lleva con todo esa forma de sentir que la gente haga cosas que van en contra de la naturaleza. No creo que la gente lo haga en una forma deliberada, comprendiendo lo que está haciendo. Dentro de su forma de ver se han incorporado algunas prácticas que no son las mejores desde el punto de vista de la sostenibilidad. El uso de los fertilizantes, los pesticidas, etc. (UCB, #00:16:18-0#)⁸⁷

Gerade die andine Bevölkerung habe oft noch eine sehr spirituelle Beziehung zu Natur und Land. Doch heutzutage sei der Druck, rational zu denken, sehr groß, weshalb die Menschen zunehmend desorientiert seien, meint Mauricio Azero von der *Universidad de Cochabamba* (UCB, #00:16:18-0#). Immer mehr westliche Techniken werden eingeführt und auch von den Gemeinschaften angewendet. Pestiziden werden vor allem auf jenen Felder eingesetzt, auf denen nicht für den Eingenkonsum produziert werden (CIPCA, #00:46:11-2#). Doch oft ist den Bauern und Bäuerinnen gar nicht bewusst,

⁸⁷ Viele Menschen haben eine Desorientierung. Das führt dazu, dass Menschen Dinge tun, die gegen die Natur gehen. Ich glaube nicht, dass die Menschen es bewusst machen und verstehen, was sie tun. Innerhalb ihrer Weltsicht haben sie einige Praktiken eingebaut, die nicht das Beste aus der Sicht der Nachhaltigkeit sind. Der Einsatz von Düngemitteln, Pestiziden, usw. (FS)

dass der Einsatz von Pestiziden und chemischen Düngemittel gegen die Natur geht (UCB, #00:16:18-0#). Der ehemalige Chef des *Viceministros de Desarrollo Rural y Tierras* Alejandro Almaraz spricht von einer Zerrissenheit der Gemeinschaften zwischen Tradition und Marktlogik.

Cada comunidad está en la presión entre mantener su tradición, reproducir su memoria, cumplir con esa votación histórica y por otro lado el dinero que ofrece por la venta nos solo de productos, pero de la propia tierra. Cada comunidad está en esa lucha. (Ex Viceministro de Tierras, #00:47:14-4#)⁸⁸

Manche der InterviewpartnerInnen meinen, dass in Bolivien die kapitalistische Maxime des Gewinnstrebens schon längst angekommen ist und in manchen Teilen des Landes schon die Vorherrschende ist. Hugo Rocabado, Direktor der Fundación ECOTOP (#00:28:41-8), spricht in diesem Zusammenhang von einer Logik des Goldes. Je schneller du reich wirst, desto besser. SAF brauchen Zeit, weshalb diese Methode angesichts der vorherrschenden Mentalität nicht erfolgreich sein kann. Hinzu kommt, dass landwirtschaftliche Maschinen wie der Traktor als Symbol einer modernen Landwirtschaft gesehen werden. Bei der Agroforstwirtschaft kann man jedoch keine Maschine anwenden, weshalb sie oft als altmodisch oder rückständig bewertet werden (ECOSAF, #00:03:48-6#). Außerdem existiere keine Kultur des langfristigen Planes, meint Johannes Falch Rojas, Großgrundbesitzer und Viehwirt aus San Ignacio de Velasco, Santa Cruz de la Sierra (Falch Rojas, #00:01:33-6#). Agroforstwirtschaft als Methode, die nicht sofort Resultate zeigt, ist daher bei der Bevölkerung oft nicht sehr beliebt (Vivero, #00:27:12-8#).

La gente no piensa en el futuro, solo en el día. Es un gran problema. No está en la mente (Vivero, #00:27:12-8#)⁸⁹

Noemí Stadler-Kaulich, Gründerin des Agroforstnetzwerks ECOSAF, schildert ihre Erfahrung, dass erst wenn alle anderen Mittel versagen und der Boden unfruchtbar sei, die Menschen offen für alternative Formen der Landwirtschaft, wie SAF wären (ECOSAF, #00:27:23-9#). Ein SAF-Produzent aus dem östlichen Tiefland zeigt jedoch, dass auch Positivbeispiele bei Menschen das Interesse an SAF wecken können. Er

⁸⁸ Jede Gemeinde ist dem Druck ausgeliefert, einerseits ihre Tradition zu erhalten, ihre Erinnerungen zu reproduzieren und diese historische Bestimmung zu erfüllen und andererseits dem angebotenen Geld als Austausch für Produkte aber auch des Landes selbst zu widerstehen. Jede Gemeinde befindet sich in diesem Kampf. (FS)

⁸⁹ Die Menschen denken nicht an die Zukunft, nur an das jetzt. Das ist ein großes Problem. Es ist nicht in den Köpfen der Menschen. (FS)

erzählt, dass seine NachbarInnen zunächst skeptisch bezüglich seinen Plänen eine SAF-Parzelle zu errichten waren, und jetzt positiv überrascht seinen, wie gut SAF funktioniere (SAF Produzent, #00:45:12-6)

Ya los vecinos están viendo nuestra parcela y les encanta. Así están acostumbrarse a las nuevas técnicas están aprendiendo. Y dejamos a los vecinos saquar frutas de nuestra propiedad porque tenemos un montón. Es la mejor prube que realmente funcionan acá también los SAF. (SAF Produzent, #00:33:04-8#)⁹⁰

Wenn jedoch nur wenig Wissen über SAF vorhanden ist, brauchen Menschen, die planen, ihre Methode der Landwirtschaft zu ändern, technische Unterstützung, die sie teilweise von staatlichen als auch privaten AnbieterInnen bekommen können (Gob. Santa Cruz, #00:06:46-4#). Viele Projekte funktionieren jedoch nicht, weil sie auf einer Schenkmentalität beruhen. Oft werden Bauern und BäuerInnen im Zuge von Projekten Bäume geschenkt. Viele wertschätzen diese jedoch nicht, weil sie gratis waren und lassen sie zum Beispiel vertrocknen (Vivero, #00:17:18-1#; Produzent Rurre 3, #00:05:47-9#). Institutionen, wie die staatliche *Empresa de Apoyo a la Producción de Alimentos* (EMAPA) versuchen dieser Entwicklung entgegenzuwirken und die ProduzentInnen mit günstigen Krediten statt mit Geschenken zu unterstützen.

Los pequeños productores que no piensan que todo sea asistencialismo, que no todo el mundo les regale todo. Aquí en EMAPA les damos créditos pero no les regalamos porque queremos cambiar esa mentalidad. (EMAPA, #00:22:10-9#)⁹¹

Ein anderes Problem in der Implementierung von Agroforstwirtschaft besteht darin, dass Initiativen meisten von außen kommen. Die Planung und Durchführung von Projekten wird von externen AkteurInnen (NGOS, staatliche Institutionen) in die Hand genommen und nur sehr selten von der Zielgruppe selbst getragen.

Einige InterviewpartnerInnen erklären das vor allem mit fehlenden Selbstbewusstsein und einer Kultur der Abhängigkeit. Gerade im östlichen Tiefland kamen mit den Kolonisatoren die Jesuiten und dann die NGOs (Vivero, #00:20:28-9#). Aber auch in

⁹⁰ Die Nachbarn schauen schon auf unsere Parzelle und sie gefällt ihnen. So gewöhnen sie sich an die neuen Techniken und lernen. Wir lassen die Nachbarn Früchte von unserem Grundstück nehmen, weil wir unglaublich viele haben. Das ist der beste Beweis dafür, dass die SAFs wirklich funktionieren. (FS)

⁹¹ Die kleinen Produzenten, die nicht denken, dass alles Unterstützung ist und dass ihnen die ganze Welt etwas schenkt. Hier in EMAPA geben wir ihnen Kredite, aber wir schenken ihnen nichts, weil wir diese Denkweise ändern möchten. (FS)

anderen Regionen sind formal abgeschaffenen Abhängigkeitsstrukturen wie Leibeigenschaft und Lehnarbeit immer noch in den Köpfen der Menschen verankert.

Por muchos años en la amazonía hubo un patrón que mandó a la gente. El patrón sigue todavía existiendo. Siempre necesitamos alguien que nos ayude porque la educación no es suficiente. A gente todavía es muy dependiente. Esa dependencia de un actor externo, que es capaz de planificar, ejecutar y evaluar, continúa. Eso delimita algunos veces iniciativas como las microempresas. Si no es ellos que lo plantearon, sino nosotros, no funciona. La falta de iniciativa propia es un problema grave. (UTB, #01:30:05-6#)⁹²

Doch nicht nur soziokulturelle Faktoren beeinflussen die Implementierung der Agroforstwirtschaft, sondern auch sozioökonomische. Diese sollen im folgenden Kapitel vorgestellt werden.

4.5) Sozioökonomische Faktoren

Gran parte de la gente que trabaja en Santa Cruz con SAF, su enfoque no ha sido basado en una necesidad económica. Ha sido basado más en una necesidad ecológica. Cuando hablamos de una necesidad ecológica no estamos viendo el aspecto social, vos y yo, las personas. [...] Si la agroforestería se puede desarrollar adaptando a las situaciones socioeconómicas de las personas y esos pequeños productores reconocen la agroforestería como una posibilidad para mejorar sus ingresos económicos va ser un éxito. Mientras no pasa eso, no va a ser un fracaso. (Gov. Santa Cruz, #00:04:30-1#)⁹³

Um Menschen einen Umstieg von einer konventionellen auf Monokulturen beruhenden Landwirtschaft auf eine nachhaltige Form der Landwirtschaft, wie zum Beispiel der Agroforstwirtschaft schmackhaft zu machen, müssen auch ökonomische Aspekte neben ökologischen berücksichtigt werden. Niemand steigt zur Agroforstwirtschaft nur der Umwelt zu Liebe um, es muss ökonomisch rentable sein (CIPCA, #00:44:27-8). Doch

⁹² Viele Jahre lang gab es in der Amazonía einen Dienstherrn, der den Menschen Befehle erteilte. Dieses Muster wurde fortgeführt. Immer brauchen wir jemanden, der uns hilft, weil unsere Bildung nicht ausreicht. Die Menschen sind immer noch sehr abhängig. Diese Abhängigkeit von einem externen Akteur, der in der Lage ist zu planen, durchzuführen und zu evaluieren besteht weiterhin. Das schränkt manchmal Initiativen wie Kleinstunternehmen ein. Wenn es nicht von außen kommt, sondern von uns, kann es nicht funktionieren. Der Mangel an Initiativen ist ein ernstes Problem. (FS)

⁹³ Der Ansatz von einem großteil der Menschen, die in Santa Cruz mit SAF arbeiten, basierte nicht auf einer finanziellen sondern vielmehr auf einer ökologischen Notwendigkeit. Wenn wir von einer ökologischen Notwendigkeit sprechen, sehen wir nicht den sozialen Aspekt, du und ich, die Menschen. [...] Wenn man SAF angepasst an die sozioökonomische Situation der Menschen entwickeln könnte und diese kleinen Produzenten die Agroforstwirtschaft als Chance zur Verbesserung ihrer Einkommen erkennen, dann wird es ein Erfolg sein. Bis das geschieht, wird es nicht funktionieren. (FS)

SAF haben kurzfristig gesehen vor allem ökologische Vorteile, ökonomischer Nutzen ist erst nach einigen Jahren zu bemerken (Falch Rojas #00:02:27-6#)

La ventaja económica mayor sería obtener ciertos resultados en veinte años, pero eso no va a convencer a nadie acá. (Falch Rojas, #00:02:27-6#)⁹⁴

Agroforestería es rentable al largo plazo. Produce poco pero para mucho tiempo. Pero la agricultura convencional produce mucho en corto tiempo, y deja tierra que está estéril y que necesita hartos inversiones para recuperla. (UTB, #01:30:05-6#)⁹⁵

Die Bedingungen für eine langfristige Planung sind jedoch gerade im trockenen östlichen Tiefland schwierig. Größere Investitionen, zum Beispiel in Aufforstung, fallen immer wieder durch Brandrodung entstehenden Buschfeuern zum Opfer (Falch Rojas #00:05:48-7#). Außerdem ist Agroforstwirtschaft eine sehr arbeits- und zeitintensive Methode, da der Einsatz von Maschinen nicht möglich ist (ECOSAF, #00:04:14-0#). Dadurch kann nur eine relativ kleine Fläche bewirtschaftet werden kann. Das ist kein Nachteil in Gebieten, in denen die Territorien klein sind, macht jedoch dann weniger Sinn, wenn der Besitz groß ist und bei Nicht-Bewirtschaftung die Enteignung aufgrund der Nicht-Erfüllung der FES droht (siehe 3.4.2 und 4.6.2). Bei der Viehwirtschaft muss im Gegensatz dazu viel weniger Arbeit bei der Nutzung einer vergleichsweise viel größere Fläche investiert werden (Prisa, #00:09:48-2#) Die Agroforstwirtschaft hat deshalb vor allem in Gebieten eine Zukunft, in denen wenig Platz vorhanden ist. Im östlichen Tiefland hingegen, in dem die Menschen große Territorien besitzen, wird unfruchtbarer Boden aufgegeben und einfach wo anders angebaut (COINFO k. A).

Bäume werden oft nicht als Teil eines Agroforstsystems wahrgenommen, sondern als Holz oder als Brennmaterial. Obwohl Bolivien über große Erdgasvorkommen verfügt, wird aufgrund alter Verträge viel Gas exportiert, weshalb oft Mangel an Brennmaterialien herrscht. Deshalb werden Bäume speziell in den Anden oft als Brennholz gebraucht (ECOSAF, #00:06:58-1#).

Es gibt jedoch regionale Unterschiede, während in den Anden in erster Linie für die Subsistenz produziert wird, ist die Produktion in den andinen Tälern primär auf den

⁹⁴ Der größte wirtschaftliche Vorteil, die Resultate werden in 20 Jahren zu sehen sein, aber das wird die Menschen hier nicht überzeugen. (FS)

⁹⁵ Die Agroforstwirtschaft ist langfristig rentabel. Sie produziert wenig aber dafür sehr lange. Aber die konventionelle Landwirtschaft produziert viel in kurzer Zeit und hinterlässt die Erde steril, weshalb große Investitionen für deren Erholung gebraucht werden. (FS)

Markt ausgerichtet (ECOSAF, #00:10:54-6#). Während manchmal für den Eigengebrauch relativ nachhaltig produziert wird, kommt es beim Anbau für den Markt oft zu einem hohen Einsatz von Pestiziden und Kunstdüngern (ECOSAF, #00:03:48-6#). Marktzwänge haben auch vor indigene Gemeinschaften nicht halt gemacht. José Tarima von der Departamentalverwaltung in Santa Cruz führt das auf die immer kleiner werdenden Territorien zurück.

Ahora inclusive las comunidades indígenas están obligadas a producir productos que estan relacionados al mercado. Ya no viven de eso ir, recolectar, cazar, pescar. Ya no tienen espacio, ya no tienen territorio para hacer eso. Entonces tienen que producir yuca, plátano lo que sea para poder venderlo en el mercado y comprar comida. Para las comunidades indígenas en este país es sumamente complicado [...] Pero las comunidades indígenas para vivir en la forma de como vivían antes necesitan territorio grandes. Pero estos territorios grandes son cada vez más chicos y entonces no pueden. Están obligados a hacer la que antes no hacían. (Gob. St. Cruz, #00:10:48-6#)⁹⁶

Die Produktion für den Markt schließt jedoch die Agroforstwirtschaft nicht automatisch aus. SAF werden vor allem für die Produktion von Kaffee oder Kakao angewendet. Diese Produkte werden jedoch fast ausschließlich exportiert (ECOSAF, #00:50:22-3#). Auch andere oft nach ökologischen und nachhaltigen Kriterien angebaute Produkte werden für den Exportmarkt produziert, da diese größere Menge abnehmen. Generell ist jedoch sowohl innerhalb Boliviens als auch weltweit der Marktzugang für ökologische Produkte schwierig, da sie mit konventionellen Produkten konkurrieren müssen (UTB #00:45:07-7#).

Ein anderes wichtiges jedoch nicht in einem SAF angebautes Exportprodukt, ist die Kastanie. In der Gemeinde Riberalta im Norden Boliviens ist zum Beispiel schätzungswise 75% des Einkommens der Bevölkerung von der Kastanie abhängig (UTB, #00:30:27-6#; IPHAE, #00:03:14-7#). Der Umstieg auf Agroforstwirtschaft erscheint angesichts der ökonomischen Wichtigkeit dieses Produktes nicht attraktiv. Neben der Tatsache, dass eine derartige Abhängigkeit von einem Produkt vor allem angesichts fluktuierender Weltmarktpreise sehr gefährlich sein kann, besteht ein

⁹⁶ Heute sind sogar indigenen Gemeinden gezwungen Produkte für den Markt herzustellen. Sie leben nicht mehr vom Sammeln, Jagen und Fischen. Sie haben keinen Platz und keine Territorien mehr, um diesen Tätigkeiten nachzugehen. Deshalb müssen sie Maniok, Bananen usw. für den Markt anbauen, um andere Lebensmittelauf diesem zu kaufen. Für indigenen Gemeinschaften ist die Situation in diesem Land äußerst kompliziert [...] Um so wie früher leben zu können, brauchen indigene Gemeinden große Gebiete. Aber ihre Territorien werden immer kleiner. Sie werden dazu gezwungen Dinge zu tun, die sie früher nicht taten. (FS)

weiteres Problem darin, dass die Menschen in dieser Region oft ihre eigenen Felder aufgeben und in Folge die Nahrungsmittel auf den Markt erwerben müssen (IPHAE, #00:05:49-3#). Solange der Preis für die Kastanie hoch ist, stellt das auch kein Problem dar, fällt dieser jedoch, ist die Ernährungssicherheit der betroffenen Menschen maßgeblich gefährdet. Abhängigkeit von monetären Mitteln entsteht immer dann, wenn die Subsistenzwirtschaft aufgegeben wird. Das passiert vor allem auch dann, wenn die eigene Arbeitskraft verkauft wird. Gerade im östlichen Tiefland arbeiten viele Bauern und Bäuerinnen in der Erntezeit für die GroßgrundbesitzerInnen. Das hat jedoch zur Konsequenz, dass die eigenen Felder nicht genügend kultiviert werden können, was wiederum dazu führt, dass nicht genügend Ernte vorhanden ist, weshalb Lebensmitteln am Markt gekauft werden muss, wofür Geld benötigt wird, das wiederum nur durch Lohnarbeit erreicht werden kann. Wenn einmal in diesem Teufelskreis gefangen, gibt es kaum ein Entkommen (Chaco Bloque, #00:01:14-2#). Ein anderes weit verbreitetes Phänomen ist die Landflucht. Gerade viele Jugendliche verlassen den ländlichen Raum, um in den Städten zu arbeiten. Viele verkaufen ihre Arbeitskraft im Dienstleistungssektor und nicht in einem produktiven Sektor. Nahrungsmittelsicherheit kann damit nicht erreicht werden (Chaco Bloque #00:04:14-0#). Politische Maßnahmen zur Arbeitsplätzebeschaffung in der Vergangenheit haben diese Abhängigkeiten noch verstärkt (Chaco Bloque #00:02:18-7#).

Um die Verbreitung von nachhaltigen Formen der Landwirtschaft, wie der Agroforstwirtschaft, zu fördern, bedarf es deshalb angesichts der schwierigen soziokulturellen und sozioökonomischen Bedingungen politische Maßnahmen. Wer von Monokulturen auf Agroforstwirtschaft umsteigen möchte, braucht vor allem Kapital für den Kauf von Bäumen. Über das verfügen viele Menschen jedoch nicht. Viele Interviewte beklagen jedoch die fehlende finanzielle Unterstützung von Seiten der Politik (Chaco Bloque, #00:40:13-7#; CIPCA #00:05:30-5#; UCB, #00:19:42-6#). Im folgenden Kapitel sollen deshalb die politischen Maßnahmen zur Förderung der Agroforstsysteme erläutert werden.

4.6) Politisch-rechtliche Faktoren

4.6.1) Politische Maßnahmen

Para establecer un SAF, se necesita las capacitaciones y conocimientos técnicos pero no hay apoyo a largo plazo por ONGs ni instituciones estatales, especialmente no para propietarios privados. No pretendo que me regalen dinero pero que nos ayuden con el análisis del contexto específico, como es el suelo etc. (Falch Rojas, #00:07:41-9#).⁹⁷

Um die Agroforstwirtschaft für die Bauern und Bäuerinnen attraktiv zu machen, bedarf es je nach Zielgruppe finanzielle und/oder technische Unterstützung. Doch an beiden mangelt es, wie die aus den Interviews gewonnenen Erkenntnisse zeigen.

Viele AkteurInnen beklagen die fehlende finanzielle Unterstützung für die nachhaltige Landwirtschaft (Parque Tunari, #00:20:52-7#). Mitteln werden lieber auf die Unterstützung der Viehwirtschaft ausgerichtet oder um Bäume für die Holzproduktion zu pflanzen (Gob. Santa Cruz, #00:05:49-2#).

Pero por ejemplo en la alcaldía 80/90 % por la parte productiva son destinadas a la parte ganadera. Ya hay estudios que dicen la ganadería es nada sostenible. (Chaco Bloque, #00:16:47-2#)⁹⁸

Doch selbst wenn Kredite vorhanden sind, haben diese nicht immer positive Auswirkungen auf die Lebenssituation der KreditnehmerInnen. Denn willkürlich vergebene Kredite, können auch schwerwiegende Folgen haben. Birgit Knoblauch von der NGO Prisa erzählt, dass 2008 die Regierung den Reisanbau durch eine massive Kreditvergabe fördern wollte. Auf Grund der günstigen Kredite haben viele Bauern und Bäuerinnen mehr Reis angebaut als sie normalerweise tun würden. Um neue Flächen für den Reisanbau zu erschließen, wurde auch Primärwald abgeholzt. In jenem Jahr wurde die Region jedoch von einer Dürre heimgesucht. Dadurch, dass nicht genügend Arbeitskräfte für die Reisernte vorhanden waren, verloren viele ProduzentInnen große Teile ihrer Ernte. Um die Kredite dennoch zurückzahlen zu können, wurde noch mehr Primärwald abgeholzt, um mit den Erträgen aus dem Holzverkauf, die Schuld zu begleichen (PRISA, #00:03:37-2#).

⁹⁷ Um ein SAF zu etablieren, benötigt man Ausbildung und Erfahrung. Es gibt jedoch keine langfristige Unterstützung durch NGOs oder staatliche Institutionen, insbesondere nicht für private Eigentümer. Ich erwarte nicht, dass man mir Geld schenkt, sondern nur, dass man uns mit der Analyse der spezifischen Kontexte, wie z.B. Boden usw. hilft. (FS)

⁹⁸ 80/90% des Gemeindebudgets für Produktion sind oft für den Viehsektor bestimmt. Studien sagen jedoch, dass dieser Sektor überhaupt nicht nachhaltig ist. (FS)

Es gibt jedoch auch Kredite, die zur Förderung nachhaltiger Formen der Landwirtschaft beitragen sollen. So stellt die **Banco de Desarrollo Productivo** Kredite für kleine ProduzentInnen zu geringen Zinsen zur Verfügung. Doch trotz dieser Option sind viele Menschen nicht gewillt einen Kredit für etwas aufzunehmen, von dessen Nutzen sie nicht überzeugt sind (MDRyT, #00:21:16-2#, #00:25:35-3#).

Nosotros como programa hacemos todo para que ellos empiecen a usar SAF. Les damos semillas y les ayudamos con conocimiento. Pero todavía no están convencidos y por eso no saquarían créditos. (SEDAG, #00:18:54-8#)⁹⁹

Daher bedarf es neben finanzieller auch technischer Unterstützung und vor allem Bewusstseinsbildung. Mauricio Azero von der UCB gesteht zwar die Möglichkeit ein, dass es punktuelle Maßnahmen der Regierung zur Bewusstseinsbildung gebe, kritisiert jedoch das Nicht-Existieren einer weitreichenden nationalen Strategie (UCB, #00:16:39-3#). Auch fehle es an Aufklärungskampagnen über die gesundheitlichen Risiken der Pestizidnutzung und die Vorteile einer nachhaltigen Landwirtschaft (ECOSAF, #00:45:07-7#).

Das *Instituto Nacional de Innovación Agropecuaria y Forestal (INIAF)* versucht deshalb wissenschaftlich zu zeigen, wie wichtig der Wald für das Ökosystem und die Ernährungssouveränität ist (INIAF, #00:31:20-4#). INIAF vereint dabei schon im Namen Agrar- und Forstwirtschaft und hat offiziell auch das Ziel die Agroforstwirtschaft zu verbreiten (INIAF, #00:27:00-1#).

En el pasado en el precursor del INIAF no había espacio para la parte forestal, se ha concretado solo la parte agrícola. El INIAF está tratando de integrar agricultura, pecuario y bosques. Entonces es todavía muy poco, que se tiene avanzado, pero va tomando mucha importancia cuando consideramos que el bosque no es solo biodiversidad, sino es el suelo y el agua. (INIAF, #00:29:33-1)¹⁰⁰

Die von Forschungseinrichtungen wie INIAF gesammelten Erkenntnisse können als Basis für Aufklärungskampagnen verwendet werden. Zu den Maßnahmen, die eine

⁹⁹ Wir als Programm machen alles, damit sie mit SAF beginnen. Wir geben ihnen Saatgut und wir helfen ihnen mit Wissen. Trotzdem sind sie noch nicht überzeugt und nehmen deshalb auch keine Kredite auf. (FS)

¹⁰⁰ In der Vergangenheit gab es beim Vorgänger von INIAF keinen Platz für den Forstsektor, es wurde ausschließlich auf Landwirtschaft fokussiert. INIAF versucht, Landwirtschaft, Viehzucht und Wälder zu integrieren. Es ist immer noch wenig was bisher erreicht wurde, aber es wird von immer größerer Bedeutung sein, vor allem dann, wenn wir mehr als nur die Artenvielfalt sehen, sondern den Wald auch als Boden und Wasserressource wahrnehmen. (FS)

gewissen Reichweite haben können, zählen zum Beispiel Radioprogramme der Gemeinden, in denen landwirtschaftliche Themen besprochen werden oder auch auf Workshops aufmerksam gemacht wird (UTB, #00:31:04-4). Die Regierung übernimmt außerdem immer wieder für Jugendliche die Teilnahmekosten an Workshops über nachhaltige Landwirtschaft. Teilnehmenden replizieren ihr Wissen dann in den Gemeinden, was zur Bewusstseinsbildung der allgemeinen Bevölkerung beitragen kann (Bartolinas, #00:14:44-9#).

Eine Institution, die technische Unterstützung mit finanzieller vereint, ist **EMAPA**. 2007 gegründet und dem *Ministerio de Desarrollo Productivo y Economía Plural* unterstellt, hilft sie Kleinbauern und –bäuerInnen auf drei Stufen. Im ersten Schritt berät EMAPA die in Vereinen zusammengeschlossenen ProduzentInnen und bietet ihnen Kredite für Saatgut und landwirtschaftliche Betriebsmittel zum Nullzins. Im nächsten Schritt kauft EMAPA die gesamte Produktion zu einem fairen, oft über den Marktpreis liegenden Betrag auf. Die Produktion wird in Silos gelagert und dann an die Bevölkerung zu einem unter dem Marktpreis liegenden Preis verkauft. Damit profitieren sowohl die ProduzentInnen als auch die KonsumentInnen von einem subventionierten Preis. Allerdings betreffen diese Subventionen ausschließlich Mais, Reis und Soja (Bartolinas, #00:43:10-7#; EMAPA. #00:03:06-4#). All diese Produkte werden normalerweise in Monokulturen unter dem Einsatz von Düngemittel und Pestiziden angebaut (EMAPA, #00:05:12-5). Deshalb kann die Arbeit von EMAPA zwar als die KleinproduzentInnen unterstützend angesehen werden, jedoch nicht als eine nachhaltige Landwirtschaft fördernd bewertet werden (Produzent Rurre 1, #00:02:51-2#).

Als positiv kann jedoch gewertet werden, dass die Regierung Morales im Rahmen des *Fondo Nacional de Desarrollo Forestal (FONABOSQUE)* überall im Land Baumschulen anlegt, in denen auch native Spezies gezogen werden (UTB, #01:34:26-5; Bartolinas, #00:43:10-7#; ECOSAF, #00:21:21-0#)

Außerdem scheint es als würden bevölkerungsarme Regionen wie die Amazonía, die lange aufgrund ihrer geringen Bedeutung für das Wahlergebnis ignoriert wurden, von der Regierung Morales erstmals mit Projekten unterstützt werden.

Falta mucho que hacer en Bolivia, por muchos años Bolivia no ha hecho nada, recién en los últimos años del gobierno de Evo Morales tú miras que hay preocupación por esa región. Esa región antes no existía para los gobiernos nacionales, porque aquí vive menos gente que en un

barrio de La paz y por eso no pueden esperar muchos votos de acá. Pero ahora es diferente, Bolivia trata de integrar el país y miran que la Amazonía tiene un gran potencial, ahora y en el futuro como elemento de negociación frente los países desarrollados. (UTB, #00:59:16-3#)¹⁰¹

SUSTENTAR ist ein weiteres Programm der Regierung. Es hat zum Ziel das gemeinschaftliche und nachhaltige Management von Forstressourcen zu fördern. Das Zielgebiet für Aufforstungsmaßnahmen als auch für den Einsatz von SAF zum Schutz des Waldes, war in den letzten Jahren vor allem die Amazonasregion in den Departements Beni und Pando (SUSTENTAR, #00:04:22-9#). Fortunato Angola Flores von der NGO IPHAE kritisiert an SUSTENTAR jedoch, einerseits den Einsatz von nicht heimischen Spezien und andererseits die Konflikte zwischen technischen Basispersonal und politischen Führungskräften (IPHAE, #00:23:38-1#, #00:24:21-5#). Das Projekt SUSTENTAR wurde im Dezember wegen administrativer und finanzieller Gründe eingestellt, wobei die Phase der Projektevaluierung und Informationssammlung noch bis ins Jahr 2012 angedauert hat (SUSTENTAR, #00:04:22-9#). Andere im nationale Entwicklungsplan vorgestellten Programme wie EMPODERAR oder CRIAR, sind den Interviewten gar kein Begriff (siehe Kapitel 3.3.1)

Andere AkteurInnen berichten von Initiativen der **Gemeinden**, wie zum Beispiel die der im Departement Cochabamba liegenden Gemeinde Vinto, in Zuge derer an Familien Apfel- und Pfirsichbaumsetzlinge ausgeteilt wurden. Während Mirtha Guzmán von den Bartolinas eine derartige Maßnahme als förderlich für die Agroforstwirtschaft bewertet, kritisiert Noemí Stadler-Kaulich von ECOSAF, dass diese Art der Bäume eine Winterpause benötigen würden und daher nicht mit anderen ganzjährigen Pflanzen kombiniert werden können (Bartolinas, #00:43:10-7#; ECOSAF, #00:14:05-0#). Für Agroforstsysteme sind solche Maßnahmen deshalb nicht förderlich. Vinto ist allgemein eine aktive Gemeinde, die auch an dem von ECOSAF und dem Forschungsbüro des ökologischen Milchbetriebs *Granja Modelo Pairumani* betreuten SAF-Projekt Isabel beteiligt ist (Anonym, #00:04:31-3#).

Auch Departements können über die *Servicios Departamentales Agropecuarios* (**SEDAG**) auf lokaler Ebene aktiv werden. So organisiert zum Beispiel SEDAG San

¹⁰¹ Es ist noch viel zu tun in Bolivien. Viele Jahre lang, wurde gar nichts gemacht. Erst in den letzten Jahren der Regierung Morales merkt man, dass sich um diese Region gekümmert wird. Diese Region hat für die Regierung früher nicht existiert, da hier weniger Menschen leben als in einem einzelnen Bezirk in La Paz und deshalb konnten sich von hier nicht viele Wählerstimmen erwarten. Heute ist es anders. Bolivien versucht das Land zu integrieren und das aktuelle und zukünftige große Potenzial der Amazonasregion als Verhandlungsgegenstand gegenüber den entwickelten Ländern wird anerkannt. (FS)

Ignacio de Velasco Workshops und stellt Informationsbroschüren über die Vorteile der SAF bereit (SEDAG, #00:03:28-7#). Bewusstseinsbildende und technisch unterstützende Maßnahmen wie Workshops können auch von der Bevölkerung initiiert werden. Die Kosten werden dabei oft von den Gemeinden getragen (Bartolinas, #00:08:13-3). Initiativen können also auch von der Bevölkerung ausgehen.

Estamos muy apoyado por ese gobierno. Nosotros tenemos que involucrarnos. El cambio tiene que salir de nuestras necesidades. (Bartolinas, #00:08:13-3)¹⁰²

Andere InterviewpartnerInnen wenden jedoch ein, dass dafür erst ein Bewusstsein in der Bevölkerung über die Wichtigkeit der nachhaltigen Landwirtschaft entstehen muss, und dass daher zuerst die Regierung am Zuge wäre, geeignete Maßnahmen zu schaffen. Doch gerade derartige Projekte scheinen nicht zu existieren.

Yo pienso después de una ley y una reglamentación necesitamos políticas más concretas, pero esas ya no existen. Necesitamos incentivos económicos para los que se dedican a la agricultura sostenible. (Anonym, #00:04:31-3#)¹⁰³

Hugo Rocabado, von der sich seit Jahrzehnten in Bolivien der Implementierung von SAF widmenden NGO ECOTOP, kennt keine einzige konkrete Maßnahme der Regierung bezüglich Agroforstwirtschaft (ECOTOP, #00:13:35-7#). Auch Lucio Riuz ein SAF-Produzent aus Rurrenabaque meint, dass NGOs vereinzelnde Maßnahmen zur Etablierung von SAF durchführen, dass von der Regierung jedoch fast gar nichts komme (Produzent Rurre 3, #00:03:34-5). Auch für die Gemeinde arbeitenden AkteurInnen kritisieren, das Fehlen von konkreten Politiken zur Förderung der Agroforstwirtschaft (Chaco Bloque, #00:05:09-9#; SEDAG, #00:27:41-7#). Einzuwenden sei, dass die Regierung im Unterschied zu NGOs im ganzen Land arbeiten würde und nicht in einer bestimmt Region und es daher schwieriger sei, die Wirkung von Maßnahmen zu messen (UTB, #00:34:51-2#). Doch selbst Armando Sánchez, Chef der Abteilung für Agroforst im *Ministerio de Desarrollo Rural y Tierras* gibt zu, dass es keine weitreichenderen Maßnahmen bezüglich der Förderung von SAF gebe (MDRyT, #00:36:00-8#). Sowohl VertreterInnen des staatlichen INIAF als auch des MDRyT

¹⁰² Wir werden sehr von dieser Regierung unterstützt. Wir müssen uns miteinbringen. Der Wandel muss von unseren Bedürfnissen ausgehen. (FS)

¹⁰³ Ich denke, nach einem Gesetz und einer Regulierung bedarf es spezifischer Politiken, die jedoch noch nicht existieren. Wir brauchen wirtschaftliche Anreize für diejenigen, die sich einer nachhaltigen Landwirtschaft widmen. (FS)

kündigen jedoch an, in Zukunft verstärkt Agroforstsysteme im Zuge der Aufforstungsprogramme einzusetzen (INIAF, #00:27:00-1#; MDRyT, #00:06:28-8).

Die Grundlage von politischen Projekten und Programmen bilden immer Gesetze. Doch auch in diesen sind eine Reihe von Unstimmigkeiten zu finden, die sich auf die Implementierung der Agroforstwirtschaft auswirken.

4.6.2) Gesetzliche Unstimmigkeiten und Implementierungsprobleme

Es siempre una cosa de aplicación. Hay leyes que pueden ser muy beneficiosas en la teoría para todas las personas, pero que pueden ser aplicadas en diferentes maneras. Hay muchos errores en la interpretación y en la aplicación de leyes. Hay leyes que son muy bien elaboradas teóricamente pero que están afectando a muchos sectores diferentes. (Anonym, #00:14:54-2#)¹⁰⁴

Die erfolgreiche Implementierung von Gesetzen hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Einer davon ist die Kohärenz der Gesetze selbst. Die Analyse der bolivianischen Gesetze im ersten Teil der Arbeit hat Hinweise dafür geliefert, dass diese Klarheit nicht immer vorhanden ist. Milton Malaga vom Programm SUSTENTAR des MMAyA wirft ein, dass Gesetze zunächst nur als Orientierung dienen und mit der Zeit angepasst werden müssen (SUSTENTAR, #00:12:44-0#). Die Regierung Evo Morales sei die erste Regierung, die derartig weitreichende Gesetze im Umweltbereich formuliert habe. Gesetze können daher als Legitimationsgrundlage bzw. als Referenzpunkt für Initiativen dienen, die sich mit nachhaltiger Landwirtschaft auseinandersetzen (Anonym, #00:03:17-2#; Bartolinas, #00:33:24-8#).

Die Gesetze sind oft sehr allgemein gehalten, was sich damit erklären lässt, dass sie möglichst vielen unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden versuchen. Diese Interessen werden besonders dann deutlich, wenn Gesetze sogenannte Ausnahmeregelungen einführen, die quasi bestimmte Interessen aus der Regulierung ausnehmen. So wird zum Beispiel mit dem Art. 25/4 des *Ley 300 Marco de la Madre Tierra y Desarrollo Intergral para Vivir Bien* die Umwandlung von Wald in andersartige Nutzflächen (z.B.: Landwirtschaft) absolut verboten. Dieses absolute

¹⁰⁴ Es ist immer eine Frage der Anwendung. Es gibt Gesetze, die in der Theorie sehr nützlich für alle Menschen sein können, jedoch in unterschiedlicher Weise angewendet werden. Es werden viele Fehler bei der Auslegung und Anwendung von Gesetzen gemacht. Es gibt Gesetze, die theoretisch gut ausgearbeitete sind, aber viele Sektoren unterschiedlich beeinflussen. (FS)

Verbot gilt jedoch nicht, wenn es sich um Vorhaben im nationalen Interesse handelt (Art.25/4). Diese Ausnahme öffnet ein weites Fenster für öffentliche Projekte wie den Abbau von strategischen Ressourcen, den Anbau von Lebensmittel oder den Infrastrukturausbau.

Prohibir de manera absoluta la conversión de uso de suelos de bosque a otros usos en zonas de vida de aptitud forestal, excepto cuando se trata de proyectos de interés nacional y utilidad pública. (Ley 300, Art.25/4)¹⁰⁵

Gesetze sind deshalb oft sehr unspezifisch und lassen viel Raum für Interpretation (UTB, #01:01:49-6#). Außerdem werden viele Gesetze formuliert, ohne dass klar ist in welcher Relation sie sich zu anderen Rechtsgrundlagen befinden (CIPCA, #00:17:30-0#). Deshalb kann es auch zu Widersprüchen zwischen den unterschiedlichen Gesetzen kommen. So wurde zum Beispiel unter Evo Morales einerseits das *Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica* verabschiedet, das die ökologische Landwirtschaft und die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes forcieren soll. Andererseits wird dem *Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria* oft vorgeworfen, die industrielle Landwirtschaft zu unterstützen und auch die Gentechnik (siehe Kapitel 4.6.4) nicht von vornherein zu verbieten (CIPCA, #00:08:15-3#; ECOTOP, #00:18:35-6#). Damit sei das Ley 144 vermehrt auf die landwirtschaftliche Bedeutung der Großindustrie des Ostens als auf die kleinbäuerlichen Strukturen im Amazonasgebiet oder in den Anden ausgerichtet (UTB, #00:03:14-7#; IPHAE, #00:02:17-4#).

Die geografisch-klimatischen, sozioökonomischen und soziokulturellen Gegebenheiten in Bolivien sind äußerst divers. Doch Gesetze werden den regionalen Realitäten oft nicht gerecht. Das hat Auswirkungen auf eine erfolgreiche Implementierung.

Las leyes en Bolivian siempre han existido y siempre se dice que estamos bien en materia de la ley, pero no se las cumple. Pero hoy el gobierno trata de hacerlas cumplir. Pero el problema de leyes es que están hechas en línea recta, y así no reflejan la realidad en un país, la realidad en una región particularmente en Bolivia, donde una región a otra es tan diferente. Creo que tratar aplicar las leyes en línea recta a veces también es complicado. Porque en ciertas situaciones salen totalmente de la realidad. Estoy de acuerdo hay que seguir hay que respetar normas y leyes pero

¹⁰⁵ Die Umwandlung der Bodennutzung des Walds in andere Arten der Nutzungen wird absolut verboten, außer wenn es sich um Projekte von nationalem Interesse und öffentlichem Nutzen handelt. (FS)

las que aplican las leyes también deberían saber que la ley debe tener sus altibajos, su flexibilidad. (Falch Rojas, #00:10:57-7#)¹⁰⁶

Función económica social (FES)

Wie sich im Laufe der Interviews herausstellte, zählt die Evaluierung der *función económica social* (FES) zu einer der kontroversersten Themen in Bolivien. Die Erfüllung der FES ist für BesitzerInnen mittelgroßen oder großer Grundstücke die Voraussetzung für die legalen Besitz des Territoriums (siehe Kapitel 3.4.2). Das zentrale Kriterium für die Erfüllung der FES ist die nachhaltige Bewirtschaftung des Landes. In der Realität, wird jedoch nur überprüft, ob eine angemessene wirtschaftliche Aktivität der Größe des Grundstücks entsprechend vorliegt. Ob die Erde nachhaltig im Sinne von umweltschonend bewirtschaftet wird, spielt bei der Evaluierung der FES keine Rolle (Inra, #00:11:29-2#, Ex-Viceministro de Tierras #00:24:04-0#).

Wenn es sich um ein Grundstück handelt, in dem sowohl land- als auch forstwirtschaftliche Aktivitäten vorhanden sind, arbeitet INRA mit der *Autoridad de Fiscalización y Control Social de Bosques y Tierras* (ABT) zusammen. Sowohl die Abholzung als auch die Beibehaltung des Waldes muss dabei von der ABT genehmigt werden. Denn die Existenz eines Waldes alleine erfüllt noch nicht die FES, außer wenn es sich dabei um einen Nationalpark oder ein anderes Schutzgebiet handelt (Inra, #00:08:56-1). Das hat vor allem damit zu tun, dass in der Vergangenheit GroßgrundbesitzerInnen unter dem Vorwand des Schutzes des Waldes ihre Grundstücke nicht bewirtschaftet mussten, diese jedoch in Wahrheit Spekulationszwecken dienten (Ex-Viceministro de Tierras, #00:28:38-9#). Bei einer nicht-genehmigte Konservierung des Waldes, kann es deshalb zur Enteignung kommen.

Ich kennen einige Leute, die ihr Land verloren haben, weil sie es nicht bewirtschaftet haben. Vor allem wenn es Flächen die größer als 50 Hektar sind. Ich kenne jemanden, der hatte 400 Hektar und er hatte sogar einen Plan de Ordenamiento Predial gehabt und er hatte einen Plan de Manejo de Semillas. Er hatte große Bäume mit Edelhölzern, dessen Saatgut er zertifizieren wollte und

¹⁰⁶ Die bolivianischen Gesetze gab es schon immer und immer wurde gesagt, dass wir bezüglich Gesetze gut sind, diese jedoch nicht einhalten. Aber heute ist die Regierung versucht, sie durchzusetzen. Aber das Problem ist, dass die Gesetze in einer geraden Linie gemacht werden, aber die Realität in einem Land nicht widerspiegeln. Die Realität ist, dass speziell in Bolivien eine Region im Vergleich zur anderen so unterschiedlich ist. Ich denke, zu versuchen, die Gesetze in einer geraden Linie anzuwenden, ist manchmal kompliziert. Weil in bestimmten Situationen sie nicht die Realität widerspiegeln. Ich bin damit einverstanden, dass wir Regeln und Gesetze folgen und respektieren, aber diejenigen die die Gesetze anwenden, sollten auch wissen, dass das Gesetz seine Abweichungen, seine Flexibilität haben sollte. (FS)

auch Ökotourismus machen. Das wurde jedoch nicht als Erfüllung der FES anerkannt und er hat 350 Hektar verloren. Der Grund von den angrenzenden Gemeinden hat hierbei auch eine Rolle gespielt. Die Gemeinde hatte es auf das Holz abgesehen. Wenn eine Gemeinde gegen einen einzelnen Besitzer kämpft, dann unterstützt INRA und der Stadt die Gemeinde, auch wenn diese abholzen will. Jetzt sind diese Bäume alle weg. Das ist wirklich frustrierend. (PRISA, #00:12:12-1#)

Birgit Knoblauch von der NGO PRISA spricht zwei Aspekte der Überprüfung der FES an. Einerseits lässt sich ein Widerspruch zwischen dem Ley Forestal, welches die Bewahrung des Waldes vorsieht und dem Ley Inra, welches die Erfüllung der FES an die aktive Bewirtschaftung des Landes koppelt, erkennen. Andererseits wird auch der Konflikt zwischen den Interessen der Gemeinde und den Interessen des Individuums deutlich.¹⁰⁷ Auch der Vorwurf, dass die Behörden vielleicht aus politisch-strategischen Gründen bevorzugt die Gemeinde unterstützen, kommt auf. Andere InterviewpartnerInnen behaupten, dass die FES ohnehin nicht bei Verbündeten der Regierung angewendet werden würde.

Es muy político la Fes. El gobierno o las organizaciones llamadas hacerla cumplir, la utilizan muy políticamente. Solamente lo apliquen a aquellas organizaciones, empresas, propietarios ellos quieren afectar. (Gob. Santa Cruz, #00:13:16-7#)¹⁰⁸

Neben der politischen Verwendung der FES, betrifft der zweite Vorwurf den Beitrag der FES an der Abholzung des Waldes in Bolivien. José Tarima von der Departamentalregierung ist der Meinung, dass die FES der Hauptfaktor für die Reduzierung der Waldfläche in Bolivien darstellt (Gob. Santa Cruz, #00:13:16-7#). Bei der Evaluierung der FES wird geprüft, wie viel Prozent des Grundstückes bewirtschaftet wird. Viehwirtschaft rechtfertigt dabei den größten Besitz. Um ihren Besitz nicht zu verlieren, holzen viele BesitzerInnen ab, um die Forstfläche oder das Ackerland in Weideland zu konvertieren (Falch Rojas, #00:13:15-7#; Prisa, #00:13:38-2#).

Laut *Ley Forestal* muss, um eine Genehmigung zum Abholzung angesucht werden, welche mit einem langen bürokratischen Prozess verbunden ist (Falch Rojas, #00:12:26-8#). Über die Genehmigung um Abholzung entscheiden Personen, die oft nichts über die Lebensrealität der Bauer und Bäuerinnen Bescheid wissen.

¹⁰⁷ Eine Diskussion, darüber, wie viel eine einzelne Person besitzen soll, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

¹⁰⁸ Die FES (sozio-ökonomische Funktion) ist sehr politisch. Die Regierung und die Organisationen, die ihre Einhaltung überwachen sollten, verwenden sie politisch. Sie wird nur bei jenen Organisationen, Firmen, Besitzern angewendet, die sie treffen wollen. (FS)

Para todo se tiene que pedir permiso. Eso dura mucho. Por ejemplo se tiene que solicitar un permiso para chequear pero ese permiso se recibe cuando la época del chequeo ya terminó y ya no se puede chequear. Estamos tan ubicados con el factor burocrático que se olviden de que existen épocas y meses en que se pueden hacer el trabajo y en que no se pueden hacer el trabajo. Pero si no has trabajado se pueden revertir tu tierra. (Falch Rojas, #00:26:40-3#) ¹⁰⁹

Esos son las contradicciones en las leyes. Eso es el problema que los abogados entienden de las leyes pero no entiende de la agricultura ni de la ganadería. (Falch Rojas, #00:14:02-0#) ¹¹⁰

Dem Ansuchen um Abholzung wird oft nicht stattgegeben, was für große Firmen kein Problem darstellt, da die Strafen für illegale Brandrodung so gering sind, dass diese in Kauf genommen werden (UTB, #01:36:26-4#; Ex Dir. Forestal, #00:20:08-9#).

Si haces un chequeo ilegal, pagas una multa de 20 centavos de Dólar per hectáreas. Había casos en que una empresa agropecuaria chequeaba como 10 mil hectáreas de bosque y fue a la ABT para pagar su multa, que es nada para ellos. Entonces con pagar la multa estaba legalizado. (Ex Dir. Forestal, #00:20:08-9#) ¹¹¹

Die Strafen mögen gering sein, doch werden erstmals überhaupt Brandrodung und Abholzung sanktioniert (Chaco Bloque, #00:33:56-8#). Das ändert jedoch nichts daran, dass es in manchen Fällen erst zur Abholzung kommt, weil sonst der Verlust des Besitzes auf Grund der Nichterfüllung der FES droht.

Solange INRA, als die die FES evaluierende Institution, keine konkreten Kriterien einführt mit denen der Wald geschützt werden kann, zugleich jedoch Spekulationen vorgebeugt werden, wird es wohl weiterhin zu Abholzung kommen. Jannette Maldonado, Direktorin der Escuela de Ciencias Forestales (ESFOR) in Cochabamba, fordert deshalb eine gesetzliche Norm, die klare Kriterien für die Erfüllung der FES einführt und die Bedeutung des Waldes widerspiegelt (ESFOR, #00:15:41-6#).

La FES a veces es malinterpretado de lo que quería al principio. Lo que ha fallado es la norma. Está la ley pero no hay reglamento que aclara la norma. Porque que se entiende ahora es que si

¹⁰⁹ Für alles, was man hat, muss um Genehmigung angesucht werden. Das dauert lange. Zum Beispiel müssen Rodungen genehmigt werden. Bis die Genehmigung erteilt wurde, ist jedoch oft die Jahreszeit für Rodung vorbei und man kann nicht mehr roden. Wir sind so mit der Bürokratie beschäftigt, dass vergessen wird, dass es Zeiten und Monate gibt, in denen man die Arbeit tun kann und dann wieder nicht. Und wenn man dann den Boden nicht bearbeitet hat, dann kann man enteignet werden. (FS)

¹¹⁰ Das sind die Widersprüche in den Gesetzen. Das Problem ist, dass die Anwälte die Gesetze verstehen, jedoch nichts von Land- oder Viehwirtschaft. (FS)

¹¹¹ Wenn man illegal abholzt, zahlst du einer Strafe von 20 Dollarcent pro Hektar. Es gab Fälle in denen landwirtschaftliche Unternehmen 10 000 Hektar Wald abgeholzt haben, dann zu ABT (zuständige Behörde) gegangen sind und ihre Strafe gezahlt haben, welche für sie sehr klein ist. Mit dem Zahlen der Strafe wurde das Abholzen legal. (FS)

yo tengo un bosque, tengo que chacear si o si para que cumpla una FES. No está pensando que el bosque con su biodiversidad tiene una FES. La FES es mal manejado. (ESFOR, #00:15:41-6#)¹¹²

Eine Regelung, die die Kriterien für die Erfüllung der FES konkretisiert, scheint nicht in Planung. Allerdings berichten zahlreiche Zeitungen, dass die Regierung eine Aussetzung der FES bis 2018 plant (Cambio, 2.10.2012; Los Tiempos 23.09.2012). Die Pause wird von offizieller Seite mit fehlenden finanziellen Ressourcen für die Evaluierung der FES gerechtfertigt (Inra, #00:10:23-0#). Diese geplante Änderung geht mit einem im Jänner 2013 verabschiedeten Gesetz einher, dass die Reduzierung der Strafen für illegale Abholzung unter bestimmten Bedingungen vorsieht. Das *Ley 337 de Apoyo a la Producción de Alimentos y Restitución del Bosque* sieht vor, dass mit dem Ziel der Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität bis Dezember 2011 illegal abgeholzte Flächen für den Anbau von strategisch wichtigen Lebensmitteln wie Mais, Reis und Getreide verwendet werden und im Austausch dazu die BesitzerInnen eine geringere Strafe zahlen müssen. “La multa (por desmontes ilegales) disminuiría a cambio de que los empresarios agropecuarios dediquen estas tierras a la producción de los alimentos que el Gobierno les indique”¹¹³, sagt Ana Teresa Morales, Ministerin für *Desarrollo Productivo y Economía Plural* der Tageszeitung Cambio (2.10.2012). Bei Besitz über 50 Hektar, muss außerdem 10% der Fläche wiederaufgeforstet werden (Art. 5). Beim Anbau von Mais, Reis und Getreide handelt es sich jedoch wieder ausschließlich um Monokulturen, welche langfristig gesehen die Erde degradieren. Agroforstwirtschaft würde eine Möglichkeit darstellen, abgeholzte Gebiete aufzuforsten. Außerdem würde ein Wald, in dem SAFs angewendet werden, klar die FES erfüllen, da eine landwirtschaftliche Aktivität zu vermessen wäre. Doch obwohl die Förderung von Agroforstsystemen und anderen nachhaltigen Formen der Landwirtschaft im nationalen Entwicklungsplan als auch in zahlreichen Gesetzen zum Ziel erklärt wird (siehe Kapitel 3.3 & 3.4), werden nur wenige konkrete Maßnahmen implementiert (siehe Kapitel 4.6.1). Dazu kommt, dass Gesetzesverletzungen nur selten sanktioniert werden.

¹¹² Die FES wird manchmal falsch interpretiert, im Vergleich dazu was sie ursprünglich bewirken sollte. Die Norm hat versagt. Es gibt das Gesetz aber keine genaueres Regelwerk, welches die Norm reguliert. Heute glaubt man, dass man wenn man einen Wald hat, diese abholzen muss, um die FES zu erfüllen. Es wird nicht daran gedacht, dass der Wald mit seiner Artenvielfalt die FES erfüllt. Die FES wird falsch angewendet. (FES)

¹¹³ Die Strafe (für illegale Abholzung) reduziert sind im Austausch dafür, dass die Agrarkonzerne diese Flächen der Produktion von, von der Regierung festgelegten, Lebensmitteln widmen (FS)

Por qué la agroforestería no ha avanzado como uno quiere en Santa Cruz y en el país? Probablemente porque las normativas de desarrollo productivo en el ámbito del manejo y conservación de recursos naturales a nadie le interesa. Es puro papeles, es puro normativa, es pura leyes. Pero cuando se trata de control y fiscalización no pasa nada. (Gov. Santa Cruz, #00:03:27-4#)¹¹⁴

Beispiel: Reserva Forestal Choré

Ein gutes Beispiel für die Nichtsanktionierung der Verletzung von Gesetzen, liefert die *Reserva Forestal Choré*. Das Reservat wurde mit dem Dekret 7779 vom 3. August 1966 gegründet, umfasst 900.000 Hektar, die der nachhaltigen Holzproduktion gewidmet sind. Die Reserva Choré ist im Departement Santa Cruz gelegen. Durch die große Waldfläche erzeugt die Reserva Forestal Choré klimatische Bedingungen, die für die regionale

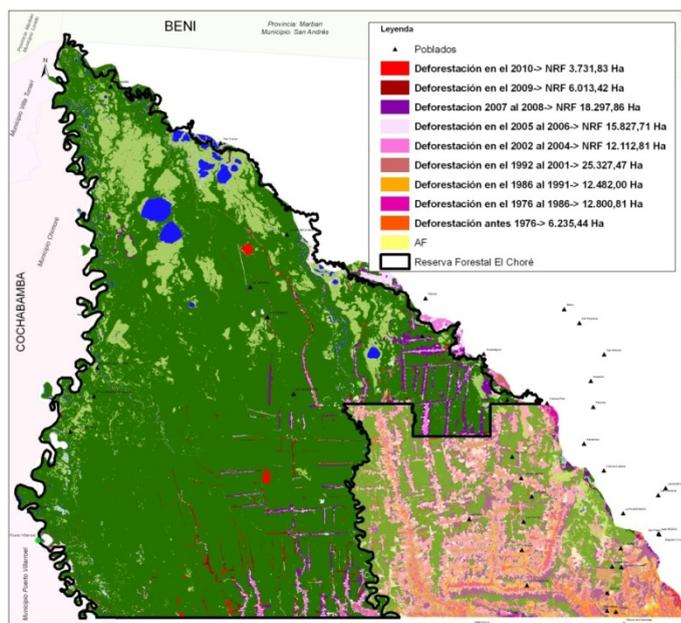


Abb. 3: Abholzung Reserva Forestal Choré 1976-2010 (Rottöne: Abholzung nach Perioden)

landwirtschaftliche Produktion von großer Bedeutung sind. Wie Statistiken und Satellitenbilder der Departementalregierung Santa Cruz zeigen, hat die illegale Abholzung zum Zwecke der landwirtschaftlichen Produktion und vor allem auch für den Kokaanbau durch illegale SiedelerInnen innerhalb der Reserva Choré speziell unter der Regierung Morales extrem zugenommen (Gov. Santa Cruz 2011).¹¹⁵ Während die Abholzung zwischen 2002 und 2004 12 113 Hektar betrug, wurden allein zwischen 2005 und 2006 15 838 Hektar und zwischen 2007 und 2008 18 298 Hektar abgeholzt. Zwischen 2007 und 2008 war der Waldverlust also größer als in der Dekade 1976-1986 (12 801 Ha). 2009 wurden schätzungswise immer noch über 6000 Ha Wald illegal

¹¹⁴ Warum ist die Agroforstwirtschaft in Santa Cruz und im Rest des Landes nicht so fortgeschritten, wie man wollte? Wahrscheinlich, weil die Vorschriften in der produktive Entwicklung im Bereich der Bewirtschaftung und Erhaltung der natürlichen Ressourcen niemanden kümmern. Es sind reine Papiere, reine Normen, reine Gesetze. Aber wenn es um Überwachung und Kontrolle geht, passiert nichts. (FS)

¹¹⁵ An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass derartige Informationen natürlich angesichts der Konflikte zwischen der Departementalregierung Santa Cruz und der Zentralregierung in la Paz, mit Vorsicht zu genießen sind. Andererseits finden sich auch in diversen anderen Quellen (Zeitungen, Internetportale), die vorgebrachten Vorwürfe wieder.

abgeholzt, während im Jahre 2010 ein Rückgang auf 3732 ha Waldverlust zu vermerken ist (Gob. Santa Cruz 2011).

Die Folgen der Abholzung für die Umwelt sind jetzt schon zu bemerken. So hatten die BewohnerInnen des Reservats in den letzten Jahren vermehrt mit Überschwemmungen als auch Waldbrände zu kämpfen. Die langfristigen Folgen für die produktionsstärkste Region Boliviens, können jedoch noch nicht abgeschätzt werden. Zahlreiche Anzeigen wegen illegaler Abholzung und illegalen Kokaanbau, wurden dabei angeblich von den zuständigen Behörden, vor allem der ABT sowie dem INRA, nicht weiter verfolgt bzw. nicht sanktioniert (El Diario 27.8.2012; Gob. Santa Cruz 2011; Reporte Energía 8.4.2010). Warum die Implementierung und Kontrolle der Gesetze eventuell nicht funktionieren, soll an späterer Stelle erläutert werden. Wie folgendes Kapitel zeigt, wird der Regierung eine gewisse Inkohärenz zwischen offiziellen politischem Diskurs und politischen Aktionen, auch in anderen Bereichen vorgeworfen.

4.6.3) *Diskurs vs. Praxis*

Mucho ha sido discurso. Del discurso al hecho hay mucho trecho. (ESFOR, #00:37:02-03#)¹¹⁶

Obwohl in Bolivien ein starker politischer Diskurs über die Rechte der Mutter Erde, eine nachhaltige Entwicklung und die Wichtigkeit einer indigenen-kleinbäuerlichen Landwirtschaft zu vermerken ist, scheint dieser kaum Niederschlag in der Praxis zu finden. Es wird von einigen AkteurInnen berichtet, dass es zwar punktuelle Maßnahmen gäbe, jedoch keine strukturellen (CIPCA, #00:13:36-5#; ECOTOP, #00:15:31-2#). Artikel 46 des *Ley 300 Marco de la Madre Tierra y Desarrollo Intergral para Vivir Bien* gibt ganz klar vor, dass die öffentlichen Investitionen auf die Erfüllung des *Vivir Bien* ausgerichtete sein soll und dass dieses Ziel über eine ganzheitliche Entwicklung im Einklang mit der Mutter Erde geschehen soll (Ley 300, Art. 46). Es fehle jedoch an (finanzieller) Unterstützung durch die Regierung für die Forschung, Bewerbung und Subventionierung nachhaltiger Landwirtschaft (Produzent Rurre 2, #00:01:03-9#; IPHAE, #00:44:35-1#; MINGA, #00:09:26-3#; Vivero, #00:13:40-1#; UCB, #00:08:38-0#).

¹¹⁶ Viel ist Diskurs. Vom Wort zur Tat ist es ein langer Weg. (FS)

Pienso que el gobierno debería apoyarnos a la agricultura sea pequeña o grande. Pero no tenemos ninguna clase de ayuda. En vez de ayudarnos más bien nos están prohibiendo que chaquemos nosotros. No tenemos ninguna ayuda del gobierno pero deberíamos tenerla. (Produzent Rurre 2, #00:01:43-2#)¹¹⁷

Während der Interviews kam auch vermehrt der Vorwurf auf, dass von der Regierung dem Diskurs entgegensetzende Maßnahmen getroffen werden und damit ein Widerspruch zwischen Diskurs und Praxis bestehe. So wird der Regierung zum Beispiel vorgeworfen in Naturschutzgebiete illegale Abholzung und den illegalen Anbau von Koka zu dulden, anstatt die Mutter Erde zu schützen (SEDAG, #00:28:41-2#, siehe Kapitel 4.6.2).

Hay una contradiccion entre lo que dicen y lo que hacen. No vale mucho si se habla sobre preservar la madre tierra y al mismo tiempo entran en reservas y areas protegidas y hacen desmontes. (SEDAG, #00:28:41-2#)¹¹⁸

Elizabeth Vargas von CIPCA (*Centro de Investigación y Promoción del Campesinado*), spricht von zwei Etappen in der Regierung Morales. In der ersten Amtszeit seien KleinproduzentInnen vermehrt unterstützt worden, aber seit der Wiederwahl 2009 sei es vor allem die Agrarindustrie, die von den politischen Maßnahmen profitiere (CIPCA, #00:06:51-1). Auch der Fall TIPNIS¹¹⁹ zeige, dass sich die Regierung von ihren proindigenen, prokleinbäuerlichen und nachhaltigen Politiken abgewendet habe und seit einigen Jahren proextraktivistisch, proindustriellen Interessen den Vorzug gäbe (CIPCA, #00:08:15-3#).

Andere wiederum meinen, dass es bezüglich der natürlichen Ressourcen niemals zu einer realen Abkehr von einer Politik der Ausbeutung der Natur hin zu einer nachhaltigen Strategie gekommen sei. Einen Wandel sei lediglich im offiziellen Diskurs und in den Gesetzen spürbar (Gob. Santa Cruz, #00:10:43-1#).

¹¹⁷ Ich denke, die Regierung sollte die kleine als auch großbäuerliche Landwirtschaft unterstützen. Anstatt zu helfen, verbieten sie auch noch, dass wir roden. Wir erhalten überhaupt keine Hilfe von der Regierung, wir sollten jedoch eine haben. (FS)

¹¹⁸ Es gibt einen Widerspruch zwischen dem was sie sagen und dem was sie machen. Es ist nicht viel wert, wenn man über den Schutz der Mutter Erde redet und zur selben Zeit in die Naturschutzgebiete eindringt und abholzt. (FS)

¹¹⁹ TIPNIS=Territorio Indígena y Parque Nacional Isiboro Sécuré. Als die Pläne der Regierung Evo Morales an die Öffentlichkeit kamen, in Kooperation mit Brasilien eine Straße quer durch das Nationalparkgebiet zu bauen, waren große Proteste die Folge. Der Marsch indigener Völker und ihrer Sympathisanten nach La Paz wurde von der Polizei im Juni 2012 gewaltsam niedergeschlagen. Mehr Infos siehe z.B.: <http://marcha.ftierra.org/>

El discurso sobre un desarrollo en equilibrio con la madre tierra se ha quedado en la estricta retórica, incluso la misma retórica está perdiendo importancia porque ha sido tan evidente su contraste con la realidad, las acciones concretas del gobierno. Una cosa que es demostrado en el conflicto de Tipnis, que ya no insisten mucho. Evo Morales que tiene una percepción muy especial de la realidad, el probablemente sigue hablando de la madre tierra, pero en muchos niveles del gobierno ya están evitando este tema para no exponerse a estos contrastes. (Ex Viceministro de Tierras, #00:14:33-5#)¹²⁰

Der ehemalige Chef des *Viceministros de Desarrollo Rural y Tierras* Alejandro Almaraz wirft der Regierung Irrationalität in ihrem Versuch vor, einen Diskurs fortzuführen, der derart mit der Realität kontrastiere (Ex Viceministro de Tierras, #00:17:24-2#). Andere wiederum meinen, dass die Kluft zwischen Diskurs und Praxis nicht in allen Regionen bestehe.

Su discurso y sus acciones en la Amazonía son coincidentes. Eso de que el gobierno hace doble discurso puede ser en Santa Cruz, pero aquí en la Amazonía no. (UTB, #01:34:26-5#)¹²¹

Wenn man die im *Ley Marco de la Madre Tierra y Desarrollo Intergral para Vivir Bien* formulierten Zielen mit einigen aktuellen politischen Maßnahmen der Regierung Morales vergleicht, können Widersprüche zwischen Diskurs und Praxis nicht geleugnet werden. Artikel 15/7 zum Beispiel definiert die graduelle Substitution und Limitation von degradierenden Technologien und Chemikalien durch umweltschonende und sozialverträgliche Alternativen als Ziel politischer Maßnahmen.

Acciones para sustituir gradualmente y limitar la utilización de tecnologías degradantes y compuestos químicos tóxicos que puedan ser reemplazados con otras alternativas equivalentes ecológica y socialmente adecuadas. (Ley 300, Art. 15/7)¹²²

Die bis 2015 geplante Konstruktion einer Fabrik für landwirtschaftliche Betriebsmittel wie Kunstdünger und Pestizide in Bulu Bulu (Cochabamba) steht aus Sicht vieler

¹²⁰ Der Diskurs über die Entwicklung im Einklang mit Mutter Erde ist über die Rhetorik nicht hinausgekommen. Sogar die Rhetorik verliert an Bedeutung, da ihr Kontrast mit der Realität, mit den konkreten Maßnahmen der Regierung so offensichtlich ist. Es zeigt sich im Fall TIPNIS, dass nicht mehr so stark auf dem Diskurs beharrt wird. Evo Morales hat eine ganz besondere Wahrnehmung der Realität, er führt wahrscheinlich seinen Diskurs über die Mutter Erde fort, aber auf vielen Ebenen der Regierung wird schon versucht dieses Thema zu vermeiden, um sich nicht angesichts der Gegensätze bloßzustellen. (FS)

¹²¹ Sein Diskurs und sein Handeln stimmen in der Amazonía überein. Dass die Regierung einen Doppeldiskurs fährt, mag für Santa Cruz stimmen, jedoch hier nicht. (FS)

¹²² Aktionen, um nach und nach die Verwendung von degradierenden Technologien und giftigen Chemikalien, die mit gleichwertigen ökologisch und sozial angemessenen Alternativen ersetzt werden können, zu begrenzen. (FS)

AkteurInnen im krassen Gegensatz zu diesem Ziel (Anonym, #00:10:24-1#; AOPEB, #00:03:44-3#; ECOSAF, #00:36:55-1#; ECOTOP, #00:09:10-7#).

Der Einsatz von Pestiziden ist direkt mit der landwirtschaftlichen Produktion in Monokulturen verbunden. Dem wird auch in Artikel 15/8 Kenntnis getragen, welcher Aktionen zur Vermeidung der Monoproduktion, die als eine die Erde degradierende Methode erkannt wird, ausruft. Doch gerade gegensätzliche Maßnahmen sind zu bemerken. So wird zum Beispiel durch EMAPA vermehrt die Produktion von Mais, Reis und Soja unterstützt. Auch das Ley 337 zur Reduzierung der Strafen auf illegal abgeholzte Flächen mit dem Ziel des Anbaus strategischer Lebensmittel, ist Großteils auf Monokulturen ausgerichtet. Birgit Knoblauch von der NGO PRISA berichtet, dass von der Regierung keine diversifizierte Systeme gefördert werden, sondern vielmehr die Produktion von Stevia und Zuckerrohr. Bei beiden Pflanzen handelt es sich um Monokulturen, die dem Boden viele Nährstoffe entziehen und deshalb den Einsatz von Pestiziden mit sich bringen (PRISA, #00:14:28-2#). Noemí Stadler-Kaulich führt das vor allem darauf zurück, dass die höchste Priorität der Regierung bei der kurzfristig produktiven und nicht bei der langfristig nachhaltigen Landwirtschaft liege (ECOSAF, #00:53:21-1#).

Die fehlende Unterstützung der Regierung in Sachen SAF ist das größte Problem für ihre Umsetzung. Wenn es für die Bauern, die nachhaltige Landwirtschaft betreiben, es tatsächlich Anerkennung geben würde, die auf von oben gesteuert ist, würde das viel helfen. Pfirsiche und Apfelbäume verteilen und diese dann in Monokulturen anzubauen, ist nicht nachhaltig. Für die Techniker der Regierungsprojekte ist kein Platz für SAF, die sind auf Monokulturen getrimmt. (ECOSAF, #00:53:21-1#)

Eine weitere Auswirkung des Einsatzes von einer auf Monokulturen basierenden Landwirtschaft ist die Degradierung der Erde. Das führt dazu, dass langfristig gesehen immer neue Fläche für die Landwirtschaft erschlossen werden müssen. Doch gerade, dass soll offiziell bekämpft werden. Das Fortschreiten der *frontera agrícola*, also der Ausweitung landwirtschaftlicher Anbauflächen, soll entgegengewirkt werden (Ley 300, Art. 24/2). Doch in der Praxis ist genau das Gegenteil zu beobachten (Chaco Bloque, #00:08:45-4#; siehe Kapitel 3.2.1.1). Die Größe der Anbaufläche ist von 1990/1991 (1.252.956 ha) im Vergleich zu 2008/2009 (2.960.054 ha) um 136% gewachsen (Gandarillas 2012: 11). Das Departement Santa Cruz verzeichnet den größten Beitrag zur Umwandlung von Forst- in Agrarflächen (Los Tiempos 27.12.2009). Santa Cruz ist

auch die Region, in der eine extreme extensive auf Monokulturen beruhende Landwirtschaft betrieben wird. Auch die Agrarindustrie Boliviens ist dort zu finden. Die Agrarindustrie ist auch jener gesellschaftliche Sektor, der am meisten von Maßnahmen profitieren, die auf eine mechanisierte, auf der Verwendung von Kunstdüngern und Pestiziden beruhende monokulturell geprägten Landwirtschaft ausgerichtet sind.

Die Existenz einer Agrarindustrie ist mit einem Phänomen eng verknüpft, dem eigentlich offiziell entgegengewirkt werden soll: Die Konzentration von Landbesitz. Artikel 19/2 (Ley 300) sieht die Eliminierung der Konzentration von Land in den Händen von privaten Eigentümern als auch Firmen vor, um Gerechtigkeit im Zugang zu Land zu schaffen. Dem steht jedoch zumindest bisher die Tatsache entgegen, dass einer Minderheit immer noch der Großteil der agrarischen Flächen in Bolivien gehört. Im Jahr 2008 besaßen knapp 20 % der Landbesitzer fast 70% der Flächen, während die restlichen 80% der Bevölkerung bloß über Landtitel für 30% der sanierten Grundstücke verfügten (Gandarillas 2012: 14).

Warum eine derartige Kluft zwischen Diskurs und Praxis herrscht, soll in folgenden Kapiteln erläutert werden. Davor soll jedoch das Beispiel der Gentechnik die Widersprüche in der bolivianischen Politik verdeutlichen.

4.6.4) Exkurs Gentechnik

Die Gesetzgebung bezüglich Gentechnik, kann sowohl als Beispiel für die Unstimmigkeiten in den Gesetzen als auch für Probleme mit deren Implementierung sowie für eine Kluft zwischen politischen Diskurs und Praxis gesehen werden.

Widersprüche sind schon in der bolivianischen Verfassung selbst zu finden. Während Artikel 255/6 scheinbar den Import, die Produktion und Vermarktung von gentechnisch veränderten Mechanismen absolut verbietet, wird in Artikel 209 von einem Gesetz gesprochen, das eben diese Aspekte regulieren soll.

Seguridad y soberanía alimentaria para toda la población; prohibición de importación, producción y comercialización de organismos genéticamente modificados y elementos tóxicos que dañen la salud y el medio ambiente. (NCPE: Art. 255/8)¹²³

La producción, importación y comercialización de transgénicos será regulada por Ley. (NCPE: Art. 409)¹²⁴

Artikel 409 könnte dahingehend interpretiert werden, dass das geplante Regulierungsgesetz unter der Prämisse des absoluten Verbots gentechnisch veränderter Organismen stehen würde (Molina Carpio/Copa Romero 2009: 116). Dafür sprechen würde das in anderen Gesetzen formulierte Verbot gentechnisch veränderter Lebensmittel. So sehen auch das *Ley 300 Marco de la Madre Tierra y Desarrollo Intergral para Vivir Bien* in Artikel 24/7 sowie fast wortgleich das *Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria* in Artikel 15 eine Prohibition der Einführung, Produktion, Verwendung, Freigabe sowie der Vermarktung von gentechnisch veränderten Saatgut vor.

Desarrollar acciones de protección del patrimonio genético de la agrobiodiversidad, prohibiendo la introducción, producción, uso, liberación al medio y comercialización de semillas genéticamente modificadas en el territorio del Estado Plurinacional de Bolivia, de las que Bolivia es centro de origen o diversidad y de aquellas que atenten contra el patrimonio genético, la biodiversidad, la salud de los sistemas de vida y la salud humana. (Ley 300, Art.24/7)¹²⁵

No se introducirán en el país paquetes tecnológicos agrícolas que involucren semillas genéticamente modificadas de especies de las que Bolivia es centro de origen o diversidad, ni aquellos que atenten contra el patrimonio genético, la biodiversidad, la salud de los sistemas de vida y la salud humana. (Ley 144, Art. 15/2)¹²⁶

Dabei wird jedoch das Verbot auf in Bolivien natives Saatgut eingeschränkt. Soja wäre damit ausgeschlossen. Allerdings wird betont, dass auch jenes Saatgut unter die

¹²³ Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität für die ganze Bevölkerung, das Verbot des Imports, der Produktion und Kommerzialisierung von genetisch veränderten Organismen (GVO) und giftigen Elementen, die die Gesundheit und die Umwelt schaden. (FS)

¹²⁴ Der Imports, die Produktion und die Kommerzialisierung von GVO wird per Gesetz reguliert. (FS)

¹²⁵ Die Entwicklung von Maßnahmen zum Schutz des genetischen Erbes der Agrobiodiversität, durch das Verbot der Einführung, Herstellung, Verwendung, Freisetzung und Kommerzialisierung von gentechnisch verändertem Saatgut im Gebiet des multinationalen Staates Bolivien. Das gilt für jenes Saatgut, von dessen Bolivien das Zentrum der Herkunft oder der Vielfalt ist und für jenes das eine Bedrohung für das genetische Erbe, die biologische Vielfalt, die Gesundheit der Ökosysteme und der menschlichen Gesundheit darstellt. (FS)

¹²⁶ Es werden keine Agrar-Technologie-Pakete mit gentechnisch verändertem Saatgut ins Land eingeführt, von dessen Bolivien das Zentrum der Herkunft oder der Vielfalt ist oder jenes das eine Bedrohung für das genetische Erbe, die biologische Vielfalt, die Gesundheit der Ökosysteme und der menschlichen Gesundheit darstellt. (FS)

Regelung fällt, welches negative Auswirkungen auf Biodiversität als auch menschliche Gesundheit haben kann. KritikerInnen von Gentechnik definieren genau diese Gefahren als potentielle Effekte gentechnisch veränderten Saatguts.

Andererseits ist auch im *Ley de la Revolución Productiva Comunitaria* von einer Regulierung der Produktion, der Importe als auch der Vermarktung von gentechnischem Saatgut sowie von einer Etikettenpflicht von gentechnisch veränderten Produkten die Rede (Ley 144, Art. 15/3, Art. 19). Dass Artikel 409 dahingehend interpretiert werden kann, dass das geplante Regulierungsgesetz unter der Prämisse des absoluten Verbots gentechnisch veränderter Organismen stehen würde, dagegen spricht vor allem das immer noch gültige Decreto Supremo 28225. Dieses legalisiert die Produktion, Weiterverarbeitung und den Verkauf von genetisch verändertem Soja.¹²⁷ Dass unter Präsident Gonzales Sanchez 2005 verordnete Dekret verbindet die Legalisierung von genetisch veränderten Soja mit einer Reihe von Voraussetzungen, wie zum Beispiel eine Registrierungspflicht aller natürlicher und juristischer Personen, die an der Produktion und Kommerzialisierung von genetisch verändertem Soja beteiligt sind. Das Dekret sieht außerdem eine Reihe von anderen Maßnahmen vor, wie zum Beispiel ein Umweltmonitoring, und die Entwicklung eines Kennzeichnungssystems für genetisch veränderte Produkte. Laut Molina Carpio und Copa Romero (2009: 146f), AutorInnen des Buches *Errores fatales en la evaluación de riesgo de soya genéticamente modificada en Bolivia* wurde keine dieser Maßnahmen erfüllt, weshalb die Autorisierung automatisch pausiert werden müsse. Doch das wurde weder unter Gonzales Sanchez noch unter der Regierung Evo Morales getan.

Los transgénicos se han aprobado en un gobierno neoliberal en 2005, la población esperaba que el gobierno de Evo Morales elegido al final de 2005 va a cambiarlo. Pero no pasa nada. [...] En estos años no se han hecho absolutamente nada para revertir el efecto tan expansivo avasallante de la agroindustria. (FOBOMADE, #00:06:57-6#)¹²⁸

¹²⁷ "...se autoriza la producción agrícola y de semillas, procesamiento, comercialización interna y externa de soya genéticamente modificada .." (Dec. 28255) =n Die landwirtschaftliche Produktion, die Produktion von Saatgut, die Verarbeitung, interne und externe Kommerzialisierung von gentechnisch verändertem Soja, wird autorisiert. (FS)

¹²⁸ Die GVOs wurden durch eine neoliberale Regierung im Jahr 2005 genehmigt. Die Bevölkerung erwartete, dass die Regierung von Evo Morales, die Ende des Jahres 2005 gewählt wurde, das ändern würde. Aber es es nichts passiert. [...] In diesen Jahren wurde absolut nichts gemacht, um die überwältigende, expansive Wirkung der Agrarindustrie rückgängig zu machen. (FS)

Gentechnisch verändertes Soja spielt unter der Regierung Evo Morales - trotz Diskurs um die Biodiversität und die Rechte der Mutter Erde - eine Rolle, wie nie zuvor. Laut Schätzungen sind in Bolivien 80-90% des Sojas genetisch verändert. Die Hälfte der kultivierten Flächen soll dabei angeblich der Sojaproduktion dienen (Villegas 2011b: 29). Genetisch verändertes Saatgut wird dabei nicht nur von großen Konzernen sondern auch von KleinproduzentInnen verwendet (FOBOMADE, #00:12:00-9#). Soja war 2010/2011 das 5. wichtigste Exportprodukt Boliviens (IBCE 2012). In Bolivien werden dabei nach unterschiedlichen Schätzungen 80%-90% der Soja-Produktion in sogenannte Industrieländer exportiert (Ex-Viceministro de Tierras, #00:51:06-5#; Molina Carpio/Copa Romero 2009: 117). Das Argument das Soja maßgeblich zur Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität Boliviens beiträgt, kann also nicht geltend gemacht werden (Ex-Viceministro de Tierras, #00:51:06-5#). Auch die potenziellen gesundheitlichen Risiken für KonsumentInnen sind nicht unumstritten (Molina Carpio/Copa Romero 2009: 118).

Doch die wohl größten Vorwürfe betreffen die negativen Auswirkungen von gentechnisch verändertem Soja auf Biodiversität und Umwelt. Soja wird in Monokulturen angepflanzt und trägt deshalb maßgeblich zur Degradierung der Böden bei. Um die Sojaproduktion aufrechtzuerhalten, bedarf es der Erschließung immer neuer landwirtschaftlicher Fläche, was meist mit Abholzung von Wäldern verbunden ist. Jaime Villanueva Cardozo, bis 2010 Chef der Forstsektion im *Ministerio del Medio Ambiente y Aguas* schätzt, dass Soja für 70% des jährlichen Waldverlusts verantwortlich ist (Ex Dir. Forestal, #00:24:15-7#). Andere Vorwürfe betreffen vor allem die negativen Auswirkungen auf die Biodiversität. Mit dem universal wirkenden Herbizid „Roundup“ sollen Plagen verhindert werden, „Roundup“ vernichtet jedoch auch viele Nützlinge und greift damit maßgeblich in die Biodiversität eines Landes ein. Eine gegen „Roundup“ resistente Plage könnte außerdem weitreichende Auswirkungen auf eine Produktion haben, die zu 80%-90% auf einer Art von Saatgut aufgebaut ist (Molina Carpio/Copa Romero 2009: 118).

Organisationen wie FOBOMADE (*Foro Boliviano sobre Medio Ambiente y Desarrollo*) forschen zum Thema Gentechnik und versuchen die ProduzentInnen über mögliche Gefahren zu informieren. NGOs wie FOBOMADE stehen Institutionen wie FUNDACRUZ (*Fundación de Desarrollo Agrícola Santa Cruz*) gegenüber, die sich stark für die Verbreitung von gentechnisch veränderten Saatgut einsetzen (Molina

Carpio/Copa Romero 2009: 117). FUNDACRUZ kann vor allem als VertreterIn der Agrarindustrie Santa Cruzs bewertet werden. Dass das Geschäft rund um gentechnisch verändertes Saatgut global von einigen großen Unternehmen (siehe z.B.: Monsanto) regiert wird, kann nur schwer geleugnet werden (Villegas 2011a: 308) Ob die Agrarindustrie von der Regierung unterstützt wird oder nicht, soll an späterer Stelle erläutert werden. An dieser Stellen sei jedoch gesagt, dass NGOs wie FOBOMADE behaupten, dass die Mehrheit der Regierungsprojekte im Landwirtschaftssektor der Förderung der Sojaproduktion diene (FOBOMADE, #00:14:15-2#). Von Regierungsseite wird das jedoch oft dementiert. Oscar Llanque vom staatlichen INIAF betont die Machtlosigkeit der Regierung gegenüber großen Konzernen.

Eso no es del gobierno, es de la iniciativa privada. El gobierno no estimula a la producción de soya. [...] Si hablas de soya es una iniciativa privada muy fuerte estimulada por grandes inversiones que se ha generado sin considerar la parte ecológica. Entonces el gobierno no tiene la barrita mágica para poder cambiar eso. (INIAF, #00:33:56-5#)¹²⁹

Die Regierung vermag zwar keinen magischen Riegel gegen private Interessen habe. Sehr wohl jedoch hat sie die Macht und die Aufgabe gesetzlich zu definieren, welches Handel legal bzw. illegal sei. Ein Regulierungsgesetz im Sinne von Artikel 409 der Verfassung, könnte also zum Beispiel unter der Prämisse des absoluten Verbots gentechnisch veränderter Organismen stehen (Molina Carpio/Copa Romero 2009: 116). Molina Carpio/Copa Romero (2009: 116) betonen die Wichtigkeit, dass die Kontroll- und Sanktionsmechanismen eines derartigen absoluten Verbots auch mit Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen speziell für KleinproduzentInnen einhergehen.¹³⁰ Ob es wirklich zu einem absoluten Verbot kommen wird, wird die Zukunft weisen.

¹²⁹ Das kommt nicht von der Regierung sondern ist eine private Initiative. Die Regierung fördert nicht die Produktion von Sojabohnen. [...] Bei Soja handelt es sich um eine private Initiative, stark angeregt durch große Investitionen, die ohne Berücksichtigung der ökologischen Aspekte generiert wurde. Die Regierung hat keinen Zauberstab, um das zu ändern. (FS)

¹³⁰ Zum Beispiel Investitionen um die Anbauflächen wieder gentechnisch frei zu bekommen

4.7) Erklärungsansätze der AkteurInnen

4.7.1) Zeitfaktor

Die fehlende Implementierung von Gesetzen wird von vielen AkteurInnen teilweise auf deren zu kurze Gültigkeitsdauer zurückgeführt (Bartolinas, #00:26:14-5#; Ex Dir. Forestal, #00:03:54-2#; Parque Tunari, #00:46:06-7#; MDRyT, #00:25:35-3#). Obwohl die Regierung Evo Morales seit 2006 an der Macht ist, wurde die neue Verfassung erst 2009 verabschiedet. Viele für die nachhaltige Entwicklung relevanten Gesetze, wie das *Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria* oder das *Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica*, datieren aus dem Jahr 2011 (SUSTENTAR, #00:14:11-5#). Ein anderes Argument betrifft die Tatsache, dass Resultate im Bereich der Land- und Forstwirtschaft erst nach vielen Jahren oder gar Jahrzehnten messbar (EMAPA, #00:16:54-8#).

Estamos en gobierno hace seis años. Si hubiéramos plantando en enero de 2006 unos cuantos miles de hectáreas de árboles frutales, cuánto tiempo tendríamos que esperar para producir o cosechar. Pensando de un crecimiento de un árbol y pensando en lo que cuesta generar desarrollo, hay críticas muy duras, que se tiene que aceptar, pero también se tiene que ser realista. No vas a ver frutas de un año al otro. No vamos a ver resultados de aquí a cuatro años tal vez. Las frutas vamos a ver en 10 años más. (SUSTENTAR, #00:12:29-6#)¹³¹

Allerdings könnte man nach über sechs Regierungsjahren annehmen, dass erste Zwischenresultate schon zu bemerken wären. Doch hier gestehen sogar MinisteriumsmitarbeiterInnen ein, dass viele Maßnahmen erst in den letzten Jahren angelaufen sind (SUSTENTAR, #00:12:29-6#). Andere AkteurInnen werfen der Regierung weitgehende Untätigkeit im nachhaltigen Agrar- und Forstsektor vor und führen dies auf eine Vielzahl von anderen Faktoren zurück.

¹³¹ Wir sind seit sechs Jahren in der Regierung. Wenn wir im Januar 2006 ein paar tausend Hektar Obstbäume gepflanzt hätten, wie lange würden wir dann warten müssen, um zu produzieren oder zu ernten. Angesichts des Wachstums eines Baumes und angesichts dessen, was es braucht, um Entwicklung zu bringen, gibt es harsche Kritik, die man akzeptieren muss, aber man muss auch realistisch sein. Du kannst keine Früchte von einem Jahr zum anderen tragen. Wir werden vielleicht keine Resultate von heute auf vier Jahre sehen. Die Früchte werden wir vielleicht erst in 10 Jahren tragen. (FS)

4.7.2) Korruption und Intransparenz

Einige Interviewte erkennen Erfolge der zahlreichen Antikorruptionskampagne der Regierung an (Falch Rojas, #00:16:34-2#), andere beschreiben eine steigende Intransparenz in staatlichen Institution und berichten von konkreten Bestechungsfällen in den letzten Jahren (Ex-Viceministro de Tierras, #00:29:58-1#).

En los primeros años del gobierno de Evo Morales uno de los logros evidente fue que el conjunto de las instituciones públicas llegaron a una cierta transparencia y una cierta eficiencia que no existía antes. Eso fue evidente. No sé cómo es en el caso de la ABT, pero en el caso del INRA se ha perdido. El INRA se ha regresado al pasado en cuanto a la transparencia y eficiencia en la gestión pública. Otra vez hay denuncias muy graves que no se investigan, que se interrumpen la investigación, se protegen a los responsables, que le iban a la impunidad. (Ex-Viceministro de Tierras, #00:29:58-1#)¹³²

Alejandro Almaraz, Exviceministro de Tierras, erhebt Vorwürfe gegen die Bodensanierungsbehörde INRA, Bestechungs- und Betrugsverdachtsfällen nicht weiter nachzugehen. Um an Landtitel zu kommen, sollen angeblich Beamte des INRA bestochen worden sein, illegitime Zertifikate auszustellen (siehe z.B. El Día 14.4.2011). INRA rechtfertigt diese Vorwürfe damit, dass die Verteilung von Landtiteln oft mit Konflikten verbunden sei. Die „VerliererInnen“ würden sich manchmal ungerecht behandelt fühlen und daher Anzeige erstatten. All diesen Vorwürfen würde trotzdem ernsthaft nachgegangen werden.

Lamentablemente dentro de lo que nos toca ver el tema tierra, es muy difícil a manejar. Ya solo con el hecho de emitir un proyecto de resolución no vamos contento a todos. La decisión para quién queremos que se reconozca el derecho propietario, siempre va a afectar a otras personas, que no van a estar de acuerdo con nuestra decisión. Es por allí que llegan las denuncias. (INRA, #00:17:48-9#)¹³³

¹³² Eine der Errungenschaften in den frühen Jahren der Regierung von Evo Morales war offensichtlich, dass alle öffentlichen Einrichtungen eine gewisse Transparenz und eine gewisse Effizienz, die vorher nicht da war, erreichten. Das war offensichtlich. Ich weiß nicht, wie es im Fall der ABT ist, aber im Fall von INRA ging das verloren. Das INRA hat sich bezüglich Transparenz und Effizienz der öffentlichen Verwaltung in die Vergangenheit zurückbegeben. Wieder gibt es sehr ernste Anschuldigungen, dass nicht untersucht wird, dass die Untersuchungen gestört werden, dass die Verantwortlichen geschützt werden und diese ungestraft davonkommen. (FS)

¹³³ Leider ist die Landfrage schwierig zu handhaben. Mit der Ausstellung eines Besitztittels, machen wir nicht alle glücklich. Die Entscheidung, wen wir als rechtmäßigen Besitzer anerkennen, wird immer andere Personen betreffen, die nicht mit dieser Entscheidung einverstanden sind. Von dort kommen dann auch die Anschuldigungen. (FS)

Auch der für die Einhaltung des Forstgesetzes zuständige ABT werden Korruption und Intransparenz vorgeworfen (Quevedo Rojas 2012). So werden positive Berichte nach Inspektionen anscheinenden erst nach einem Trinkgeld verfasst. Auch sollen Genehmigungen für Abholzung, oft nur gegen monetäre Leistung erfolgen (ebd.) Derartige Vorfälle an die Öffentlichkeit zu bringen, scheint von manchen AkteurInnen als auch nicht ganz ungefährlich eingeschätzt zu werden.

Es un tema bien delicado. Si yo manifiesto que mi gobierno es corrupto, yo puedo ser sometido a juicio. (anonym, #00:16:36-6#)¹³⁴

Fehlende Meinungsfreiheit, Sabotage oppositioneller Politiken und politische Postenbesetzung, sind weitere Vorwürfe gegen die aktuelle Regierung.

4.7.3) Politisierung/Postenbesetzung

La razón más grande para los problemas en la implementación de leyes y programas porque todo es politizado. El gobierno tiene control sobre todo, hasta inclusive en la justicia. Ellos buscan la manera de perseguir a personas que dicen algo en contra el gobierno. La oposición no tiene chance en este país. Estamos peor que en Venezuela. Es complicado. Es una democracia á la Evo Morales. Por eso decimos que en Bolivia no hay democracia porque todo se hace, se hace bajo control. (GobSantaCruz, #00:16:58-1#)¹³⁵

Derart drastische Vorwürfe, wie ein Mitarbeiter der Departementalregierung in Santa Cruz gegenüber der Zentralregierung formuliert, sind in dieser Form in erster Linien von Interviewten dieser Region erhoben worden und daher mit Vorsicht zu genießen.

Dass die Feindschaft zwischen Regierung und Opposition seit dem Wahlsieg Evo Morales besonders groß ist, kann jedoch nicht bestritten werden (Gob. Santa Cruz, #00:09:53-7#). Dass die Opposition jedoch auch nicht gerade kooperationswillig ist, auch nicht (siehe Kapitel 4.2.2). Dieser Konflikt würde sich dann negativ auf die Implementierung von Projekten auswirken, wenn die oppositionellen Departements und

¹³⁴ Es ist ein sehr heikles Thema. Wenn ich verlaublich, dass meine Regierung korrupt ist, kann ich vor Gericht gerufen werden. (FS)

¹³⁵ Der wichtigste Grund für die Probleme bei der Umsetzung von Gesetzen und Programmen besteht in der Politisierung des Prozesses. Die Regierung hat die Kontrolle über alles, sogar über die Justiz. Sie suchen nach Möglichkeiten, um Leute, die etwas gegen die Regierung sagen, strafrechtlich zu verfolgen. Die Opposition hat keine Chance in diesem Land. Wir sind schlimmer als in Venezuela. Es ist kompliziert. Es ist eine Demokratie á la Evo Morales. Deshalb sagen wir, dass es in Bolivien keine richtige Demokratie gibt, weil alles was getan wird, kontrolliert wird. (FS)

Gemeinden in ihrer Autonomie beschränkt werden würden und zum Beispiel die Finanzierungsquellen der Zentralregierung wegen Lappalien eingefroren werden würden (Chaco Bloque, #00:22:15-7#).

Ein anderer Vorwurf betrifft die Postenbesetzung in Ministerien und anderen staatlichen Institutionen. Im Falle von Programmen wie SUSTENTAR, wird kritisiert, dass Personal für Führungspositionen nach politischen Kriterien und nicht nach technischen Kompetenzen ausgewählt wird. Die Führungskräfte verfolgen deshalb oft eine andere Strategie als das vor Ort arbeitende technische Personal (IPHAE, #00:24:21-5#).

El tema del fondo es que lo que estaban a la cabeza no eran gente profesionales, eran dirigentes políticos. Eso es el problema que tiene ahora el gobierno. Muchos cargos estratégicos están en manos de dirigente, debería estar en mano de profesionales o personal técnico. (IPHAE, #00:40:18-8#)¹³⁶

Außerdem komme es zu einer hohen Fluktuation von Personal in den Ministerien und den Ministerien untergeordneten Einheiten (Parque Tunari, #00:38:22-9#). Noemí Stadler-Kaulich erzählt davon, dass teilweise nur 3 Monatsverträgen vergeben werden und so durch den ständigen Personalwechsel viel Wissen verloren gehe (ECOSAF, #00:36:55-1#).

Manche AkteurInnen berichten, dass die Regierung in den letzten Jahren erkannt habe, dass sie auch professionelles Personal benötigen würde (ESFOR, #00:27:17-2#). Allerdings wollen viele gut ausgebildete Personen gar nicht erst in diesen Bereichen arbeiten, da sie Angst davor hätte, Maßnahmen treffen zu müssen, die sie nicht vertreten können, berichtet Janette Maldonado von ESFOR.

Parece que ahora hay algo de profesionales, pero tampoco muchos profesionales quieren involucrase por temor, por temor de que después hagan ellos castigados por algo y tampoco a tomar decisiones que van en contra de su formación, su pensamiento. Entonces ha habido casos donde han renunciado viceministros respecto a lo que es el TIPNIS. Mucha gente se ha renunciado porque no estaban de acuerdo con eso. (ESFOR, #00:27:17-2#)¹³⁷

¹³⁶ Die Grundproblematik besteht darin, dass die Personen an der Spitze keine professionellen Leute waren sondern politische Führer. Das ist auch das Problem, das die Regierung jetzt hat. Viele strategische Positionen sind in den Händen von politischen Führern, sollten jedoch in den Händen von professionellem oder technischem Personal sein. (FS)

¹³⁷ Es scheint, als gebe es jetzt einiges an professionellem Personal, aber viele Fachleute wollen sich auch nicht engagieren weil sie Angst haben. Angst, dass sie für etwas bestraft werden oder davor Entscheidungen zu fällen, die gegen ihre Ausbildung oder gegen ihr Denken gehen. Im Zuge des Falles

Edgar Arias, ehemaliger Mitarbeiter im MMAyA, verließ im Zuge des Falles Tipnis das Minsiterium und arbeitet jetzt auf einen technischen Posten für die Departamentalregierung.

Sin embargo el relacionamiento en los ministerios es muy político, siempre hay alguien muy apegado al gobierno, así no es posible criticar al gobierno libremente sin el temor de perder el trabajo. Yo formé parte de un grupo en el Ministerio de Medio Ambiente y Aguas y por el caso Tipnis salimos muchísimos profesionales, no porque nos han habido echado pero porque conceptualmente no estamos de acuerdo con eso. (Parque Tunari, #00:38:22-9#)¹³⁸

Milton Malaga von SUSTENTAR meint bezüglich des Vorwurfs der hohen Personalfluktuaton, dass viele Menschen nicht bereit wären, zum Wandel beizutragen und dieses Konzept nicht hinlänglich verstehen würden (SUSTENTAR, #00:22:54-0#). Auch Oscar Llanque vom INIAF betont die Wichtigkeit von vertrauenswürdigem Personal mit einem Bewusstsein für den Wandel.

Cada person que asume una autoridad importante necesita su gente de confianza, entonces es normal que haya fluctuación. Hay gente que tiene que persistir, sea gente de administración, personal técnico. No solo es por una capacidad técnica pero se trata también de que se tenga ese nivel de ese conciencia de seguir adelante. (INIAF, #01:00:56-2#)¹³⁹

Andere AkteurInnen führen die hohe Personalfluktuaton auch auf Konflikte innerhalb der staatlichen Einheiten zurück.

4.7.4) Gespaltenheit der Regierung

Einige AkteurInnen erklären die Widersprüche in den Gesetzen und zwischen Diskurs und politischer Praxis mit den in der Regierung vertretenen zwei sich entgegengesetzten Strömungen. Das eine Lager möchte eine auf Naturschutz und

TIPNIS sind viele Viceministros zurückgetreten. Viele Menschen haben gekündigt, weil sie nicht damit einverstanden war. (FS)

¹³⁸ Allerdings sind die Beziehungen in den Ministerien sehr politisch. Es gibt immer jemanden, der sehr mit der Regierung verbunden ist, sodass man die Regierung nicht frei kritisieren kann, ohne Angst davor zu haben, den Job zu verlieren. Ich war Teil einer Gruppe im Ministerium für Umwelt und Wasser. Im Zuge von TIPNIS haben viele von uns das Ministerium verlassen, nicht, weil sie uns rausgeworfen haben, sondern weil wir konzeptionell nicht einverstanden waren. (FS)

¹³⁹ Jede Person, die eine wichtige Autorität darstellt, braucht Personen ihres Vertrauens. Deshalb ist die Fluktuaton normal. Es gibt Menschen, die gewillt sind viel zu ertragen, seien es Personen aus der Administration oder technisches Personal. Es geht also nicht nur um technische Kapazitäten, sondern um ein gewisses Maß an Bewusstsein fortzuschreiten. (FS)

nachhaltige Entwicklung ausgerichtete Politik durchsetzen, das andere zielt eher auf kurzfristige Profite durch die Ausbeutung natürlicher Ressourcen ab (Parque Tunari, #00:09:48-6#).

En el gobierno nacional hay dos corrientes. Una corriente que es más conservacionista, más ecologista, y la otra corriente que es más economista. Ellos quieren resultados inmediatos y quieren la plata. (IPHAE, #00:27:17-6#)¹⁴⁰

Hay dos corrientes en este país, como en la mayoría de los otros países también. Hay dos visiones distintas. Una es una visión desarrollista, y la otra es una visión conservacionista, que siempre van contrapuestas. (#00:11:11-2#)¹⁴¹

Manche MinisteriumsmitarbeiterInnen leugnen die Existenz kollidierender Interessen und sprechen von einem lagerüberschreitenden Selbstverständnis dafür, Gesetze und politische Maßnahmen für ein gerechteres Bolivien umzusetzen (MDRyT, #00:26:33-8#). Andere wiederum sprechen von Pluralität der Interessen und Meinungen (INIAF, #00:31:20-4#, #00:58:11-4#). Der Ex-Viceministro de Tierras meint jedoch, dass speziell auf höheren Positionen keine Konflikte bestehen würden, da kritische Positionen und Personen, die versuchen für eine nachhaltige Entwicklung zu kämpfen, sofort aussortiert werden würden (Ex Viceministro de Tierras, #00:52:15-0#).

Doch warum weicht der Diskurs um die Rechte der Mutter Erde so stark von der politischen Realität ab? Wie im Kapitel 4.6 gezeigt wurde, wird eine auf Monokulturen und auf der Anwendung von Pestiziden und Gentechnik basierende Nahrungsmittelproduktion von der Regierung stark unterstützt. Maßnahmen zur Stärkung einer kleinbäuerlich-indigenen und oft nachhaltigeren Form der Landwirtschaft sind hingegen nur punktuell zu vermerken. Die Regierung rechtfertigt diese Politik mit dem Argument der Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität und nennt ihr Konzept *seguridad alimentaria con soberanía*.

¹⁴⁰ In der nationalen Regierung gibt es zwei Strömungen. Eine Strömung priorisiert den Umweltschutz, die andere die Wirtschaft. Letztere will sofort Resultate und Geld sehen. (FS)

¹⁴¹ Es gibt zwei Strömungen in diesem Land, wie in den meisten Ländern auch. Es gibt zwei unterschiedliche Visionen. Die eine Vision ist auf Entwicklung ausgerichtet, die andere auf Bewahrung. Diese Visionen stehen sich immer gegenüber. (FS)

4.7.5) *Seguridad alimentaria con Soberanía*

Eines der zentralen Ziele der Regierung ist es genügend Nahrung zu produzieren, um bei strategischen Lebensmitteln wie Mais, Getreide, Reis und Zuckern nicht von Importen abhängig zu sein (siehe Kapitel 3.2.1 & 3.3). Angesichts der wachsenden Bevölkerung sei es deshalb notwendig, immer mehr zu einem günstigen Preis zu produzieren (UTB, #00:52:05-8#; ECOTOP, #00:23:55-7#; Gob. Santa Cruz, #00:08:54-0#). Ob Lebensmitteln unter dem Einsatz von Pestiziden produziert werden oder nicht, ob Gentechnik angewendet werde oder nicht, spielt dabei scheinbar keine Rolle (IPHAE, #00:35:26-3#) Erst nachdem die Produktion verdreifacht wurde, wird man vielleicht beginnen darüber nachzudenken, auch ökologische Produkte anzubieten, meint der Direktor von IPHAE (IPHAE, #00:33:23-7#).

Um *seguridad alimentaria con soberanía* zu erreichen, sieht der Staat es als notwendig an, die große ProduzentInnen und die Agrarindustrie zu unterstützen (CIPCA, #00:39:20-7#; INIAF, #00:38:54-4#). Diese benötigt für ihre Monokulturen vor allem Düngemittel, Maschinen und Pestizide (INIAF, #00:40:31-7#). Die bis 2015 geplante Konstruktion einer Fabrik für Kunstdünger in Bolivien soll dazu beitragen, dass Bolivien nicht mehr vom Import von diesen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln abhängig ist (Bartolinas, #00:17:10-2#). Die Unterstützung der großen ProduzentInnen und der Agrarindustrie mit derlei Maßnahmen der Landwirtschaft wird auch dadurch gerechtfertigt, dass Bolivien den pluralen Charakter der wirtschaftlichen AkteurInnen betont (Bartolinas, #00:10:50-3#; Ley 144, Art. 8).

Eso se puede entender desde el punto de vista que nosotros reconocemos los sistemas de producción convencional, que requiere de esos insumos, el sistema de producción tradicional y el sistema ecológico. [...] Hay diferentes planes sectoriales. Por eso en el marco de la ley de la revolución comunitaria se permitió el ingreso de insumos para la agricultura convencional. (MDRyT, #00:21:16-2#)¹⁴²

In einer pluralen Ökonomie müssten jedoch auch die Kleinbauern und –bäuerinnen Unterstützung bekommen, vor allem jene, die in einer nachhaltigen Weise produzieren. Doch gerade das Fehlen von Maßnahmen für diesen Sektor, wird von vielen kritisiert. Die Bedeutung der Großproduzentinnen für das Erlangung der Nahrungsmittelsicherheit

¹⁴² Dies kann aus der Sicht verstanden werden, dass wir konventionelle Produktionssysteme anerkennen, die Betriebsmittel benötigen, traditionelle Produktionssysteme und ökologische Produktionssysteme. [...] Es gibt verschiedene Sektorpläne. Deshalb gewährleistet das Gesetz zu gemeinschaftlichen Revolution die Einfuhr von Betriebsmittel für die konventionelle Landwirtschaft. (FS)

und Ernährungssouveränität, was als Hauptargument für deren Unterstützung gesehen werden kann, wird von vielen Menschen angezweifelt.

Wie im Kapitel 4.6.4 näher erläutert wurde, dienen rund die Hälfte der kultivierten Flächen in Bolivien der Sojaproduktion (Villegas 2011b: 29). Bolivien exportiert dabei nach unterschiedlichen Schätzungen 80%-90% der Soja-Produktion in sogenannte Industrieländer (Ex-Viceministro de Tierras, #00:51:06-5#; Molina Carpio/Copa Romero 2009: 117). Das Argument, dass Soja maßgeblich zur Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität Boliviens beiträgt, kann also nicht geltend gemacht werden (Ex-Viceministro de Tierras, #00:51:06-5#). Auch andere Produkte wie zum Beispiel Zucker werden exportiert, obwohl der nationale Markt noch nicht gesättigt wurde (Ex Dir. Forestal, #00:24:15-7#)

Von offizieller Seite wird eingewendet, dass der Exportmarkt kein Problem darstelle, da er einfach zu regulieren wäre (INIAF, #00:41:59-0#). So wurde zum Beispiel in der Vergangenheit der Export von Soja eingeschränkt, damit mehr Nahrungsmittel für den internen Markt angebaut werden konnte (SUSTENTAR, #00:25:27-2#). Doch selbst wenn die interne Nachfrage gesättigt wäre, würde es dem Vivir bien widersprechen, Waldgebiet abzuholzen, um für den Exportmarkt zu produzieren. Doch genau das geschehe, meint Jaime Cardozo, Exdirektor der Dirección Forestal des MDRyT.

Nosotros somos un país exportador. Parte de los chaqueos es porque hay mucha producción de soya y caña/azúcar para la exportación. Eso no tiene que ver nada con seguridad alimentaria porque los bolivianos no consumen soya. Esta soya que se produce y esta causante de 70% de la pérdida de bosque. Esta exportación tiene incentivos. Un incentivo es el precio del combustible energético, que es muy bajo en Bolivia. Es un tema que no tiene que ver con la soberanía alimentaria porque no alimentamos de eso. (Ex Dir. Forestal, #00:24:15-7#)¹⁴³

Dass die Abholzung von Wald im Gegensatz zu einer Politik des Schutzes der Mutter Erde steht, sehen nicht alle AkteurInnen so.

Cuando uno piensa en el estómago del pueblo, tiene que pensar también en encontrar mejores formas de ver cómo se puede producir. Ahora la política del gobierno no apunta a hacer producción destructiva sin planificación y sin control. Lo que apunta el nuevo estado

¹⁴³ Wir sind ein Exportland. Ein Teil der Rodungen sind auf die große Produktion von Soja, Zuckerrohr/Zucker zurückzuführen. Das hat nichts mit Ernährungssicherheit zu tun, da die Bolivianer kein Soja konsumieren. Das Soja, das produziert wird, ist die Ursache für 70% des Waldverlusts. Dieser Export hat Anreize. Ein Anreiz ist der Preis für Kraftstoff, der sehr niedrig ist in Bolivien. Es ist ein Thema, das nichts mit Ernährungssouveränität zu tun hat, weil wir uns nicht davon ernähren. (FS)

plurinacional es que podamos producir con los mejores niveles de equilibrio, con las mejores propuestas para que tu producción no sea dañina, para que no sea depredadora. Entonces no hay contradicción. Tienes al lado un ejemplo que es Brasil. Brasil ha sacado a 30 Milliones de brasileros de la extrema pobreza en dos gestiones de gobierno. Pero ha deforestado más de 1 millón de hectarías de la amazonía. Es quiza una actividad muy fuerte pero aqui está el costo y beneficio. Teníamos 30 Milliones de personas pobres, que tienes que contrastar con un millón de hectarías que de pronto han generado trabajo, han generado mejores ingresos, han generado mejores condiciones para la soberania alimentaria. (SUSTENTAR, #00:07:13-8#)¹⁴⁴

Milton Malaga von SUSTENTAR betont einerseits, dass die Nahrungsmittelproduktion in einer nicht ausbeuterischen und schädlichen Form geschehen soll, nennt jedoch andererseits Brasilien als Positivbeispiel. Die Abholzung des Regenwaldes wird damit gerechtfertigt, dass dafür Menschen aus der Armut befreit wurden. Der Einwand, dass gerade in Brasilien, die durch Rodung gewonnenen Anbauflächen oft der Produktion von Soja als Futtermittel für Schweine in Europa und bzw. von Zuckerrohr für Bioethanol dienen, kann hier nicht näher erläutert werden. Auch andere AkteurInnen rechtfertigen Raubbau an der Umwelt als Notwendigkeit zur Garantie einer *seguridad alimentaria con soberanía* (UTB, #00:45:34-4#; INIAF, #00:32:30-3#).

El desarrollo de un país tiene contradicción con una parte ecológica, ambientalista. A mí me parece que eso se debe buscarse para ambos para poder satisfacer las necesidades de la población. Entonces la producción de alimentos es estratégico. (INIAF, #00:32:30-3#)¹⁴⁵

Eine weitere Debatte erstreckt sich rund um die Frage, ob mit der kleinbäuerlichen Landwirtschaft alleine Ernährungssouveränität erreicht werden könne. CIPCA (00:43:17-1#) schätzt, dass die kleinbäuerliche Produktion zu 30 bis 40% der Nahrungsmittel beitrage. Allerdings zeigen Studien, dass Bauern und BäuerInnen 80% ihres Autokonsums mit ihrer Produktion decken können (ebd.). Der Beitrag zur

¹⁴⁴ Wenn einer an den Magen der Menschen denkt, muss man auch an die besten Produktionsmöglichkeiten denken. Die jetzige Regierungspolitik zielt nicht darauf ab, destruktive, ungeplante und unkontrollierte Produktion zu machen. Der neue plurinationale Staat zielt darauf ab, bestmöglich im Einklang mit der Natur zu produzieren, mit den besten Vorschlägen, damit die Produktion nicht schädlich oder räuberisch ist. So gibt es keinen Widerspruch. Neben uns haben wir das Beispiel Brasilien. Brasilien hat in zwei Regierungsperioden 30 Millionen Brasilianer aus der extremen Armut befreit. Aber Brasilien hat auch mehr als 1 Million Hektar des Amazonas abgeholzt. Vielleicht eine sehr heftige Maßnahme, jedoch muss man auch den Kosten und Nutzen betrachten. Wir hatten 30 Millionen arme Menschen, denen man 1 Million Hektar Wald entgegenstellen muss. Durch dessen Rodung wurde auch Arbeit und damit Einkommen geschaffen und damit bessere Bedingungen für Ernährungssouveränität. (FS)

¹⁴⁵ Die Entwicklung eines Landes steht im Widerspruch zu Ökologie und Umweltschutz. Ich denke, dass liegt daran, dass beide versuchen, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu erfüllen. Die Nahrungsmittelproduktion ist dafür von strategischer Bedeutung. (FS)

Subsistenzwirtschaft fällt jedoch oft aus den offiziellen Statistiken zur Nahrungsmittelproduktion heraus (AOPEB, #00:05:14-7#).

Der Anteil der GroßproduzentInnen an der Nahrungsmittelproduktion war nicht immer so groß. Speziell im östlichen Tiefland, das heute von der Agrarindustrie geprägt ist, gab es viele KleinproduzentInnen, die jedoch auf Grund fehlender Unterstützung aufhörten zu produzieren.

Es una nueva realidad que la agroindustria produce la mayor parte de los alimentos. Hace 20 años atrás el 70% de la canasta familiar boliviana se producía en las pequeñas parcelas campesinas, sobre todo en la zona occidental. El abandono que ha sufrido el campesinado, ha ido quitando esta capacidad productiva. Pero eso no quiere decir que solo los empresarios pueden producir, porque la historia nos muestra que también pueden producir los pequeños productores y las comunidades. Pero claro, si el estado las abandona, no las apoya, le quita al campesino todo tipo de subsidio, solo podemos esperar que este campesino no produzca más. (ExViceministro Tierras, #00:51:06-5#) ¹⁴⁶

Die Geschichte zeige also, dass Kleinbauern und –bäuerinnen in der Lage wären mehr zu produzieren, wenn sie nur die notwendige Unterstützung bekäme. Falle diese aus, sei es nicht verwunderlich, dass dieser Sektor immer mehr an Bedeutung verlieren würde, meint Exviceministro de Tierras, Alejandro Almaraz (#00:51:06-5#).

Wenn die Agrarindustrie langfristig gesehen gar nicht dafür notwendig wäre, um nachhaltig eine *seguridad alimentaria con soberanía* zu erreichen, warum wird dieser Sektor dennoch so stark unterstützt?

¹⁴⁶ Es ist eine neue Realität, dass die Agrarindustrie den Großteil der Lebensmittel produziert. Vor 20 Jahren wurden 70% des bolivianischen Warenkorbs in den kleinen bäuerlichen Parzellen, vor allem im Westen des Landes produziert. Durch die Vernachlässigung der Bauernschaft, wurde ihnen kontinuierlich ihre Produktionskapazität weggenommen. Aber das bedeutet nicht, dass nur Unternehmer produzieren können, weil die Geschichte zeigt, dass kleine Produzenten und Gemeinden auch produzieren können. Aber natürlich, wenn der Staat sie verstößt, sie nicht unterstützt, ihnen jegliche Subventionen nimmt, dann kann man nur erwarten, dass diese Bauern nicht mehr produzieren. (FS)

4.7.6) Agrarindustrie

La razón para mí es que todavía hay un grupo fuerte de la agroindustria de Santa Cruz. El maíz, la soya, el azúcar, el aceite, todos esos productos se producen en Santa Cruz en grandes cantidades. La agroindustria tiene poder porque el dinero da poder. En Santa Cruz hay miles de hectáreas, miles de maquinarias, millones de dólares. Entonces el gobierno no puede matar a eso. (ECOTOP, #00:20:31-8#)¹⁴⁷

Die Agrarindustrie hat Geld und deshalb Macht, mit der sie versucht den Diskurs aber vor allem die konkreten Maßnahmen der Regierung zu beeinflussen (AOPEB, #00:07:57-8#; FOBOMADE, #00:12:00-9#; IPHAE, #00:52:15-1#, UCB, #00:09:41-5#). Das scheint ihr auch zu gelingen.

Evo Morales está dispuesta acceder en todo y más o menos ha accedido en todo. Ha dado una vuelta global a su gestión. Del compromiso con los sectores populares ha pasado a un compromiso con los sectores industriales tradicionalmente poderosos. (Ex Viceministro de Tierras, #00:17:24-2#)¹⁴⁸

Einfluss wird nicht nur auf die politisch Mächtigen, sondern auch auf die Bauern und Bäuerinnen ausgeübt (IPHAE, #00:27:17-6#). So erzählt Johannes Falch, Großgrundbesitzer und Viehwirt aus San Ignacio de Velasco, Santa Cruz de la Sierra, von Kampagnen großer Konzerne zur Einführung von einem besonders schädlingsresistenten Saatgut. Es wurde allerdings verschwiegen, dass es sich dabei um sogenanntes Terminator-Saatgut handelte, aus welchem zwar einmal eine Pflanze wird, aber deren Samen danach unfruchtbar sind (Falch Rojas, #00:24:08-0#). Auch von der illegalen doch tolerierten Produktion und dem Verkauf von gentechnisch veränderten Mais, wird berichtet (ebd.).

Die Agrarindustrie möchte vor allem eines, nämlich möglichst viel produzieren (Bartolinas, #00:12:29-5#). Sie benötigt dafür immer neue Anbauflächen und landwirtschaftliche Betriebsmittel. Eine Reihe von politischen Maßnahmen wirkt sich förderlich für die Erreichung dieses Zieles aus (siehe Kapitel 4.6.3). Gerade die Agrarindustrie profitiert zum Beispiel von den vom bolivianischen Staat

¹⁴⁷ Der Grund für mich ist, dass es immer noch eine starke Gruppe der Agrarindustrie von Santa Cruz gibt. Mais, Sojabohnen, Zucker, Öl, sind alles Produkte, die in großen Mengen in Santa Cruz produziert werden. Die Agrarindustrie hat Macht, weil das Geld Macht gibt. In Santa Cruz gibt es Tausende von Hektar, Tausende von Maschinen, Millionen and Geld. Dann kann die Regierung nicht ersticken. (FS)

¹⁴⁸ Evo Morales ist bereit in alles einzuwilligen bzw. hat bereits in mehr oder wenig alles eingewilligt. Er hat eine 90 Grad Wende in seiner Amtsführung vollzogen. Von einer Vereinbarung mit der Bevölkerung zu einem Kompromiss mit der traditionell mächtigen Industrie. (FS)

subventionierten Treibstoffen. Das Departement Santa Cruz konsumiert 40% des vermarkten Diesels (Gandarillas 2012: 17). Die hohe Nachfrage ist vor allem auf die Präsenz der Agrarindustrie mit ihren großen Maschinen zurückzuführen. Die Abhängigkeit der Agrarindustrie von subventionierten Treibstoffen kommt für die Regierung einerseits teuer und erhöht andererseits die Abhängigkeit von Treibstoffimporten (ebd.). Als nicht-nachhaltig stellt sich auch das System der Monokulturen heraus, weshalb immer neue Anbauflächen benötigt werden bzw. mittlerweile sogar Methoden der Rotation einen Aufwind erleben (FOBOMADE, #00:08:32-9#). Doch, warum unterstützt die Regierung Morales ein Modell, das kurzfristig Gewinne bringt, jedoch langfristig starke Einschränkungen erwarten kann (steigende Treibstoffpreise, Degradierung der Böden, etc.). Manche AkteurInnen sind der Meinung, dass es der Regierung um das hier und jetzt gehe, und die Zukunft sie nicht weiter beschäftigen würde.

Creo que al gobierno no le importa el largo plazo. Le importa más mantenerse ahora en el poder y han visto es mejor apoyarse a los que siempre han tenido el poder: las empresas transnacionales, los agroempresarios de Santa Cruz, las cooperativas mineras, etc. (ExViceministroTierras, #00:51:54-0#)¹⁴⁹

4.7.7) Koka

Doch nicht nur die Agrarindustrie trägt zu einem Fortschreiten der *frontera agrícola* und damit einem steigenden Verlust von Wäldern bei, sondern auch die (illegale) Kokaproduktion, die auch in Naturreservaten stattfindet. Offiziell baut Bolivien Koka nur für den Eigenkonsum an und bekämpft die illegale Kokaproduktion für die Erzeugung von Kokain. Doch dafür müsste zunächst einmal bestimmt werden, wie viel wirklich für die interne Nachfrage benötigt wird (Ex Dir. Forestal, #00:06:00-1#). Doch gerade, weil Evo Morales aus der *cocalero*-Bewegung kommt, kann diese immer noch viel Druck ausüben (CIPCA, #00:11:12-7#). Koka ist ein unglaublich lukratives Geschäft. Auch Kleinbauern und -bäuerinnen geben oft die Produktion von Nahrungsmitteln zu Gunsten des Kokaanbaus auf.

¹⁴⁹ Ich denke, dass sich die Regierung nicht mit um das langfristige Planen schert. Es kümmert sie mehr, jetzt an der Macht zu bleiben. Sie hat sich deshalb dazu entschieden diejenigen zu unterstützen, die schon immer an der Macht waren: transnationale Konzerne, landwirtschaftliche Unternehmer in Santa Cruz, Bergbaugenossenschaften, etc. (FS)

Ich kenn auch viele Bauern, die plötzlich sagen, dass wir ihr Grundstück nicht mehr betreten dürfen und natürlich wissen wir, dass sie illegal Koka anbauen. Sie müssen halt auch ihr Kinder ernähren und Koka bedeutet schnelles Geld. (PRISA, #00:03:15-2#)

Manche Interviewten bezweifeln den Willen der Regierung gegen den illegalen Kokaanbau, die Kokainproduktion und den Drogenhandel vorzugehen (Ex-Viceministro de Tierras, #00:51:06-5#). Andere hingegen sprechen von einer machtlosen Exekutive angesichts der schwerbewaffneten sich in den Nationalparks verschanzenden KokaproduzentInnen (PRISA, #00:02:25-2#).

Der Kokaanbau und die Kokainproduktion haben schwerwiegende ökologische und soziale Konsequenzen. Koka wird meistens als Monokultur angebaut. Der Einsatz von Pestiziden laugt den Boden aus, weshalb immer neue Anbauflächen benötigt werden, was wiederum zur Abholzung bestehender Waldfläche beiträgt. Abgesehen davon, verschmutzt die Kokainproduktion oft mit den dafür benötigten Chemikalien Wasserquellen und zerstört damit speziell in den Nationalparks die Lebensgrundlage für viele noch traditionell lebende indigene Gemeinschaften (PRISA, #00:02:25-2#).

Der illegale Kokaanbau und die Agrarindustrie sind jedoch nicht die einzigen Bedrohungen für Waldgebiete. Wie im Kapitel 4.6.2 erläutert, legalisiert Art. 25/4 des *Ley Marco de la Madre Tierra y Desarrollo Intergral para Vivir Bien* die Umwandlung von Wald in andersartige Nutzflächen, wenn es sich um Vorhaben im nationalen Interesse handelt. Diese Ausnahme öffnet ein Fenster für öffentliche Projekte wie den Abbau von strategischen Ressourcen.

4.7.8) *Abhängigkeit Nichterneuerbare Ressourcen (NER)*

Die fehlende Wertschätzung des Waldes und nachhaltiger Ressourcenwirtschaft lässt sich auch mit deren geringen wirtschaftlichen Bedeutung und Boliviens Abhängigkeit von nichterneuerbaren Ressourcen erklären.

Nur ungefähr 3% des BIP Boliviens ist abhängig vom Wald (UTB, #01:05:46-3#; Tejada Soruco 2010: 29). In dieser Berechnung fließen jedoch nur Holzprodukte und die Kastanie ein. Nahrungsmittelproduktion für die Subsistenz oder für den lokalen Markt sowie nicht-monetär messbare Umweltservices werden damit nicht wiedergegeben

(Tejada Soruco 2010: 29). Dem entgegen steht, dass laut *Instituto Boliviano de Comercio Exterior* [IBCE] (2012) 2010/2011 von den 10 wichtigsten Exportprodukten acht aus dem nichterneuerbaren Ressourcensektor kommen. Das wichtigste Exportprodukt Boliviens ist Rohgas mit einem Volumen von fast 4 Milliarden Dollar. Da Bolivien auf Grund vertraglicher Verpflichtungen mit den Abnehmerländern nicht nur die Überschüsse exportiert, ist Gas in Bolivien oft Mangelware (ECOSAF, #00:07:42-2#). Das hat dann vor allem Konsequenzen für die Umwelt, wenn wegen Gasmangel auf Bäume als Brennholz zurückgegriffen wird (ECOSAF, #00:06:58-1#).

Inclusive en nuestra industria principal y estratégica que son los hidrocarburos hasta el día de hoy hace seis años de la nacionalización no llegamos a satisfacer el mercado interno. Bolivia está exportando gas, pero está importando diesel, inclusive está importando el gas en garrafas. (ExViceministroTierras, #00:38:47-3#)¹⁵⁰

Auffällig ist, dass sich unter den Top 10 der Exportprodukte fast nur Primärprodukte befinden (Ausnahme: Sojaöl). Denn entgegen der Ankündigung, hat kaum eine Industrialisierung der Kohlenwasserstoffe stattgefunden (Ex-Viceministro de Tierras: #00:06:05-3#). Bolivien konnte bisher also nicht seine Abhängigkeit vom Export von Primärgütern überwinden (CEDIB 2012: o.S.).

Die AkteurInnen im Erdöl- und Erdgassektor sowie im Bergbau haben nur wenig Interesse an erhöhten Umweltauflagen, Überwachung von Naturschutzgebieten und Unterstützung alternativer nachhaltiger Einkommensquellen. Das *Centro de Documentación e Información Bolivia* (CEDIB) erklärt in ihrem Buch *Los Recursos Naturales en Bolivia* die fehlende Implementierung von Politiken und Gesetzgebung im Bereich der nachhaltigen ruralen Entwicklung mit dem absoluten Vorrang, den die Regierung den Interessen im nichterneuerbaren Ressourcensektor gegenüber nachhaltigeren Strategien gibt (CEDIB 2011: 281). CEDIB (2012b: o.S.) und Gandarillas (2012: 18) zeigen auf, dass 80% der öffentlichen Investitionen auf nichterneuerbare Ressourcen, Energie und Transport ausgerichtet sind. Es wundert daher kaum, dass für ländliche nachhaltige Entwicklung so wenig überbleibt.

Die Bedeutung der Exporte von Primärgütern für die bolivianische Wirtschaft steht im krassen Gegensatz zu der Rhetorik um eine Abkehr vom kapitalistischen,

¹⁵⁰ Auch in unserer strategisch wichtigsten Industrie der Kohlenwasserstoffe, haben wir es nach mehr als sechs Jahren Verstaatlichung bis heute nicht geschafft, den heimischen Markt zu befriedigen. Bolivien exportiert Gas, aber importiert Diesel und sogar Gas in Karaffen. (FS)

ausbeuterischen westlichen Wirtschaftssystem und eine Hinkehr zu einem neuen auf den Prinzip des Vivir Bien beruhenden Entwicklungsmodells. Doch auch andere Aspekte deuten darauf hin, dass diese Lossagung nicht gelungen ist.

4.7.9) Neoliberale Politik

Der Ex-Viceministro de Tierras wirft der Regierung vor eine klassisch neoliberale Politik zu verfolgen. Es spricht von Fremdwährungsreserven, Spekulationen und von fehlenden Investitionen in den produktiven Sektor. Das BIP Boliviens wachse zwar, jedoch nur in den Bereichen Handel, Dienstleistungen und Spekulationen (Vgl. INE 2013). Die Produktion befindet sich im Stillstand.

El gobierno bajo un discurso revolucionario, adoptó una política de inversión pública típica y radicalmente neoliberal. Cuál es esa política? Es de acumular reservas internacionales, depositadas en bonos de tesoro de los estados unidos, otros bonos de estados en crisis como Portugal y en los bancos extranjeros de los países ricos. Estamos acumulando reservas muy grandes para la economía boliviana. Pero de qué nos sirve que están allí? Se las sirven a los bancos para contrastar un poco su crisis. (ExViceministroTierras, #00:38:47-3#)¹⁵¹

Andere AkteurInnen verteidigen diese Politik und sprechen angesichts globaler Interesse und Druck der großen Wirtschaftsmächte von der Unmöglichkeit einen alternativen Weg einzuschlagen (UTB, #01:19:37-3#). Der Druck käme dabei nicht nur von außen, sondern von der eigenen Bevölkerung. Fernsehen und Radio vermitteln den kapitalistischen Lebensstil als erstrebenswert.

La gente del presente le interesa generar economía. Tú no puedes vivir en un mundo aislado y en las fronteras no tienen paredes. La información llega por todos los lados. Bolivia es un país globalizado. Si en ese mundo globalizado el modelo capitalista es el predominio, entonces el discurso es bonito, pero hacer ese discurso práctico, hay que luchar contra grandes monstruos. (UTB, #01:09:16-9#)¹⁵²

¹⁵¹ Die Regierung hat unter dem Deckmantel eines revolutionären Diskurses, eine typisch radikal-neoliberale Politik der öffentlichen Investitionen eingeschlagen. Was ist die Politik? Die Ansammlung internationaler Reserven in Form von Staatsanleihen der Vereinigten Staaten und anderer Krisenstaaten wie Portugal und die Hinterlegung in ausländischen Banken in den reichen Ländern. Wir häufen große Reserven für die bolivianische Wirtschaft an. Aber was bringt es uns, dass sie da sind? Sie dienen den Banken, um die Krise ein bisschen zu kontrastieren. (FS)

¹⁵² Die Menschen von heute wollen wirtschaften. Du kannst nicht in einer isolierten Welt leben und die Grenzen haben keine Wände. Die Information kommt von allen Seiten. Bolivien ist ein globalisiertes Land. Wenn in dieser globalisierten Welt das vorherrschende Modell das kapitalistische ist, dann ist der

entwickeln (siehe Homepage IIRSA 2013). IIRSA finanziert 10 unterschiedliche „Entwicklungsachsen“, 6 davon betreffen das bolivianische Territorium (Villegas 2010: 5). Während bei Ländern wie Brasilien der Anteil der IIRSA-Investitionen am BIP im einstelligen Bereich liegt, machen diese Investitionen in Bolivien fast 60% des Bruttoinlandsprodukts aus (siehe Abb. 5). Deshalb muss Bolivien auf Kredite der Weltbank, der CAF (*Corporación Andina de Fomento*), der BID (*Banco Interamericano de Desarrollo*) und nationaler Banken zurückgreifen. Die Abhängigkeit von diesen Finanzinstitutionen ist dabei in den letzten Jahren stark gestiegen. Während 1996 59% der Auslandsschulden bei diesen Institutionen konzentriert waren, waren es 2008 bereits 78% (Villegas 2010: 5). 2008 machten die obligatorischen internen und externen Schuldentrückzahlungen 32% der staatlichen Einnahmen aus. Diese Einnahmen stammen vor allem aus dem Export von Primärgütern, die oft starken Preisschwankungen unterworfen sind. (Villegas 2010: 5).

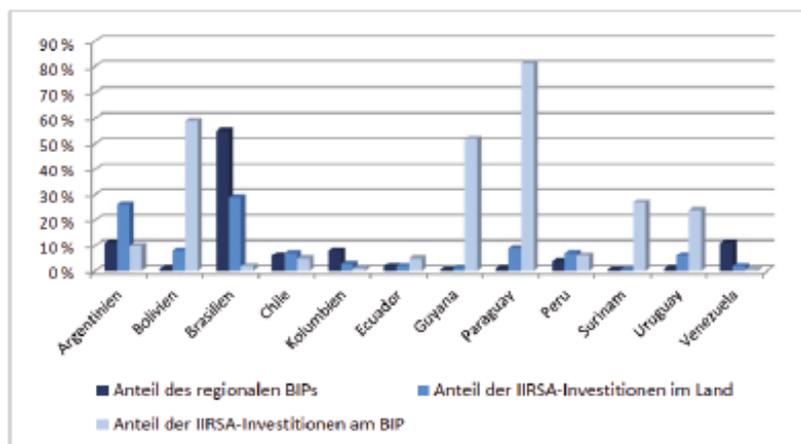


Abb. 5: Kosten IIRSA-Projekte im Verhältnis zum BIP

Offiziell soll IIRSA zu der Entwicklung der marginalisiertesten Regionen Südamerikas beitragen. Doch viele zweifeln daran, dass die Bevölkerung der Nutznießer dieser Projekte ist, sondern bezeichnen IIRSA als ein neoliberales Projekt, das den großen Unternehmen die freie Warenzirkulation und die Ressourcenausbeutung ermöglichen soll (FOBOMADE 2013: 11).

De lo visto hasta aquí, es evidente que la IIRSA ha sido definido como la columna vertebral del libre comercio en Sudamérica, ha adquirido una importancia central en la política del gobierno, y lo mismo ocurre con el financiamiento del Banco Mundial, BID, CAF y Brasil. Bolivia ha

adoptado el modelo brasilero de explotación de los recursos naturales, con la particularidad de que no lo hace de manera autónoma sino accesoria a la de ese país. (Villegas 2010: 10)¹⁵⁴

Brasilien hat innerhalb IIRSAs finanziell als auch politisch die Führerrolle inne (Garzón/Schilling-Vacaflor 2012: 2f). Brasilien hat ein besonderes Interesse am Straßenausbau in Bolivien, da die Nachfrage nach Treibstoffen, Nahrungsmitteln und nicht-erneuerbaren Ressourcen im eigenen Land sehr groß ist und Bolivien als Produktions- und Extraktionsland fungieren soll (Ex- Dir. Forestal, #00:09:31-2#). Die brasilianische Entwicklungsbank BNDES vergebte deshalb eifrig Kredite an Bolivien, meint Ex-Director Forestal des MMAyA Jaime Villanueva Cardozo. Ökologische oder soziale Kriterien spielen bei den Projekten jedoch keine Rolle.

El Brasil financia los proyectos con el fin de que la energía de acá vaya para allá. Este Banco de Desarrollo de Brasil no tiene muchas salvaguardas, no tiene participación, consulta previa. Por eso también hay conflictos internos. Eso lo que está sucediendo en Tipnis es porque no hay procesos de consulta libre, previa, informada. (Ex Dir. Forestal, #00:11:11-2#)¹⁵⁵

Nicht nur im Fall TIPNIS regte sich, wegen der Missachtung von Umweltstandards, Menschenrechten (speziell indigene Rechte), Intransparenz, sowie der mangelnden Mitsprache der betroffenen lokalen Bevölkerung bei der Planung und Durchführung der Projekte, sozialer Widerstand (Garzón/Schilling-Vacaflor 2012: 4f). Doch die Regierung rechtfertigt derartige Projekte damit, dass sie Entwicklung bringen. Sie greift dabei jedoch auf die traditionell „westliche“ Definition von Entwicklung zurück.

Carreteras significan desarrollo. Entre Brasil a Perú hay una carretera muy importante que es través de la amazonía. El IIRSA destina los recursos a Bolivia es interesante porque esa carretera de Tipnis se podría unir con la carretera Peru-Bolivia y conectar a Brasil. Yo pienso que tenemos que evaluar los efectos positivos de las carreteras construidas en muchos países de sudamérica. Para el sector privado es música para sus oídos. (SUSTENTAR, #00:24:02-8#)¹⁵⁶

¹⁵⁴ Von dem, was wir bisher gesehen haben, ist es klar, dass IIRSA als Rückgrat des freien Handels in Südamerika definiert wurde und eine zentrale Bedeutung in der Regierungspolitik bekommen hat. Dasselbe gilt auch für die Finanzierung durch die Weltbank, IDB, CAF und Brasilien. Bolivien hat das brasilianische Modell der Ausbeutung natürlicher Ressourcen übernommen, mit der Besonderheit, dass es nicht autonom durchgeführt wird, sondern zugehörig zu diesem Land. (FS)

¹⁵⁵ Brasilien finanziert Projekte, mit dem Ziel, dass sie an die Energie herankommen. Die brasilianische Entwicklungsbank hat nicht viele Garantien. Sie sieht keine Beteiligung noch eine vorherige Konsultation vor. Deshalb gibt es auch interne Konflikte. Das ist auch das, was im Fall TIPNIS passiert ist, da gab es keine freiwillige, vorherige und informierte Konsultation. (FS)

¹⁵⁶ Straßen bedeuten Entwicklung. Zwischen Brasilien und Peru gibt es durch den Amazonas eine sehr wichtige Straße. Dass IIRSA, die Ressourcen für Bolivien bestimmt, ist interessant, weil die Straße durch TIPNIS mit der Straße zwischen Peru und Bolivien vereint werden könnte und damit Brasilien verbinden

Dass es unterschiedliche Verständnisse von Entwicklung gibt und *Vivir Bien* vom westlichen Konzept abweicht, wird dabei komplett ignoriert (CIPCA, #00:11:12-7#). Von einem alternativen Entwicklungsweg Boliviens zu sprechen, wäre daher falsch, meint Karen Pomier von FOBOMADE. Die Vision, die der Politik Morales zu Grunde liege, ist dem westlichen Entwicklungsmodell sehr ähnlich. Deshalb könne man im Falle Boliviens am ehesten noch von einem Andenkapitalismus sprechen (FOBOMADE, #00:18:15-3#).

4.7.11) *Vivir Bien als Strategie*

Angesichts all der vorgebrachten Vorwürfe, behaupten einige Akteurinnen, dass die Regierung gar keine nachhaltige Entwicklung anstreben will, sondern dass es sich bei dem Diskurs um *Vivir Bien* und nachhaltige Entwicklung schlichtweg um eine politische Strategie handelt (Gob. Santa Cruz, #00:07:23-0#). Zwei Motive werden von den Interviewten für die Wahl dieser politischen Strategie genannt:

Einerseits wird der Nachhaltigkeits-Diskurs als Mittel zur Erringung der Macht identifiziert. Während einige AkteurInnen meinen, dass die Regierung mit *Vivir Bien* ein Konzept aufgegriffen hat, dass für viele Menschen traditionell von Bedeutung ist, vermuten andere, dass für viele WählerInnen auch die Abgrenzung zu den Idealen des Neoliberalismus entscheidend war (ECOTOP, #00:12:29-8#; FOBOMADE, #00:18:45-4#; Parque Tunari #00:01:46-6#).

Ellos saben de la importancia que da la gente a la pachamama y han tomado ese discurso. [...] Frente al discurso del los gobiernos anteriores que era totalmente explotativo, la población podía identificarse más con el nuevo discurso cultural del respecto a la madre tierra. Pero al final puedes ver que es solo un discurso. (ECOTOP, #00:12:29-8#)¹⁵⁷

Manche bewerten den Diskurs um *Vivir Bien* als etwas Konstruiertes und Künstliches, das oft gar nicht den Lebenswelten der Bevölkerung entspricht, jedoch als Alternative zum bestehenden System trotzdem freudig aufgenommen wurde (UCB, #00:11:50-9#).

könnte. Ich denke, wir müssen die positiven Effekte der in vielen Ländern Südamerikas gebauten Straßen evaluieren. Für den privaten Sektor ist das Musik in ihren Ohren. (FS)

¹⁵⁷ Sie wissen von der Bedeutung, die die Menschen der Mutter Erde einräumen und haben deshalb den Diskurs aufgenommen. [...] Angesichts der Diskurse der vorherigen Regierung, welcher völlig ausbeuterischen war, konnte sich die Bevölkerung mit dem neuen kulturellen Diskurs über den Respekt der Mutter Erde mehr identifizieren. Aber am Ende kann man sehen, dass es nur ein Diskurs ist. (FS)

Das zweite Motiv betrifft das globale Image Boliviens. Bolivien hat in den letzten Jahren in internationalen Arenen wie den Vereinten Nationen ein Bild Boliviens als Land einer revolutionären, indigenen und auf Nachhaltigkeit ausgerichteten nationalen Strategie geprägt und sich als globaler Vorreiter für die Rechte der Mutter Erde und im Kampf gegen den Klimawandel präsentiert (ECOTOP, #00:12:29-8#; Ex-Viceministro de Tierras, #00:17:24-2#; FOBOMADE, #00:12:00-9#).

El presidente se ha convertido en un líder en el nivel mundial de defensor de la madre tierra. Entonces su imagen es la que hay que cuidar mucho para que estas contradicciones no vayan en contra esta política. (Ex Dir. Forestal, #00:24:35-7#)¹⁵⁸

Der Diskurs um nachhaltige Entwicklung wird trotz Widersprüchen in den Politiken aus diesen Gründen versucht aufrechtzuerhalten (Ex-Viceministro de Tierras, #00:17:24-2#).

5.) RESÜMEE & EMPFEHLUNGEN

Die Wahl Evo Morales zum bolivianischen Präsidenten im Dezember 2005 stellt den Beginn eines ambitionierten und revolutionären Gesellschaftsprojekts dar. Der Transformationsprozess in Bolivien beinhaltet auch die (rhetorische) Zurückweisung von „westlich“-dominanten Entwicklungsparadigmen und das Werben für ein neues Weltbild, welches durch den Respekt der „Mutter Erde“ geprägt ist.

Obwohl der Regierungsdiskurs sich stark auf das Konzept des *Vivir Bien* stützt und der Natur sogar per Gesetz eigene Rechte zusichert, zeigt die Praxis, dass im Falle Boliviens weder von einem **Nachhaltigkeitsverständnis** im Sinne des *Vivir Bien* (biozentrisch) noch im Sinne der *Ecological Economics* oder *Ecological Integrity* (beide anthropozentrisch) geredet werden kann. Nur eine Minderheit der Interviewten bemerkt einen tatsächlich stattgefundenen Wandel seit dem Wahlsieg Evo Morales. Die Mehrheit spricht vielmehr davon, dass unter dem offiziellen Diskurs der nachhaltigen Entwicklung und der Rechte der Mutter Erde ein Entwicklungsmodell fortgeführt wurde, das dem westlich-kapitalistischen Konzept von Entwicklung sehr ähnlich ist.

¹⁵⁸ Der Präsident hat sich zu einer globalen Führungsfigur in der Verteidigung der Mutter Erde gemauert. Im geht es darum dieses Bild zu wahren und darum, dass diese Widersprüche sich nicht gegen seine Politik wenden. (FS)

Es ist daher auch nicht sehr verwunderlich, dass die Agroforstwirtschaft und andere Formen der nachhaltigen Landwirtschaft keine weite Verbreitung in Bolivien finden. Das ist auch mit soziokulturellen sowie sozioökonomischen Aspekten verbunden, hat jedoch vor allem politische Gründe. Obwohl einige Projekte und Programme zur Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft existieren, mangelt es an einer nationalen Strategie und langfristigen Plänen. Die Schwierigkeiten bei der Implementierung der Agroforstwirtschaft und anderer Methoden der nachhaltigen Landwirtschaft in Bolivien sind mit zwei Phänomenen verbunden: Einerseits weist die Analyse von Primärtexten auf verschiedene **Widersprüche** und Spannungen **innerhalb der politischen Programme und Rechtsvorschriften** hin (z.B. Gentechnik), auf der anderen Seite zeigt die empirische Forschung in Bolivien eine **Lücke zwischen dem Diskurs über nachhaltige Entwicklung und konkreten politischen Maßnahmen** auf (Unterstützung der Agrarindustrie statt der KleinproduzentInnen).

Erklärungen für die bestehenden **Widersprüche** zwischen dem Nachhaltigkeitsdiskurs und realen Politiken inkludieren unter anderem das Fehlen eines Konsens über das richtige Entwicklungsparadigma, die wirtschaftliche Abhängigkeit Boliviens von der Extraktion von nicht-erneuerbaren Ressourcen (Kohlenwasserstoffe, Bergbau) und die Priorisierung von bestimmten sozialen Interessen (Agrarindustrie, Cocaleros). Auch regionale Infrastrukturinitiativen wie IIRSA haben massiven Einfluss auf die bolivianische Politik.

Eines der zentralen Argumente der Regierung für die Unterstützung der Agrarindustrie besteht in ihrem Beitrag zur **Nahrungsmittelsicherheit und Ernährungssouveränität** Boliviens. Dass große Teile dieser Nahrungsmittelproduktion exportiert werden, kann dieses Argument entschärfen. Außerdem trägt die industrielle Produktion in Monokulturen maßgeblich zur Degradierung der Böden bei, was die Gewinnung neuer landwirtschaftlicher Flächen und damit die Abholzung von Forstgebieten verlangt. Um die **Nahrungsmittelproduktion** zu erhöhen, ohne die landwirtschaftlichen Anbauflächen weiter auszuweiten, muss die Produktivität erhöht werden. Das kann eventuell kurzfristig mit einer gesteigerten Zufuhr von Düngemittel geschehen bzw. mit dem Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut, langfristig gesehen jedoch nur mit einem Umstieg auf nachhaltigere Formen der Bodenbewirtschaftung. Degradierete Flächen können sowieso nur dann für die Produktion zurückzugewonnen werden, wenn

die natürlichen Kreisläufe der Natur wieder aktiviert werden. Das kann nur in diversifizierten Systemen wie jenem der Agroforstwirtschaft passieren.

Die bolivianische Wirtschaft ist massiv von der Extraktion nicht-erneuerbarer Ressourcen abhängig. Doch neben den negativen Auswirkungen auf Menschen und Umwelt, muss auf Grund ihres endlichen Charakters schon alleine aus ökonomischen Gründen in **alternative Einnahmequellen** investiert werden (Ex. Viceministro de Tierras, #00:12:36-5#). Die **Bedeutung des Waldes** darf natürlich nicht nur an seinem Beitrag zum BIP gemessen werden, sondern auch an seiner Bedeutung für das Gemeinwohl (Wasserhaushalt, Luft und Klima). Doch der Schutz der Natur als Wert an sich, wie es im Konzept des Vivir Bien vorgesehen ist, scheint in der bolivianischen Bevölkerung nur noch bei einer Minderheit verankert zu sein. Um daher den Wald langfristig zu schützen, muss dieser wohl auch an **ökonomischer Relevanz** gewinnen. Die Agroforstwirtschaft stellt eine gute Methode dar, der Umwandlung von Forst- in Agrarflächen entgegenzuwirken und dabei Einkommen zu schaffen (Ex Dir. Forestal, #00:12:43-7#). Potenziellen Schwierigkeiten bei der Vermarktung der Erträge auf Grund der geringen Produktion von einzelnen Sorten, könnten durch den Zusammenschluss der Bauern und Bäuerinnen in Produktionsgenossenschaften entgegengewirkt werden.

Auch aus arbeitsmarkttechnischer Perspektive ist das Potenzial der nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft enorm. Der Ex-Viceministro de Tierras Alejandro Almaraz schätzt, dass durch Investitionen in diese Sektoren Millionen von **Arbeitsplätzen** geschaffen werden können (Ex. Viceministro de Tierras, #00:10:37-0#). Angesichts steigender Bevölkerungszahlen und steigendem Bedarf an Nahrungsmitteln ist es außerdem essentiell, der Tendenz der Migration (besonders von jungen Menschen) in die Städte und damit dem Verlassen des landwirtschaftlichen Sektors entgegenzuwirken. Um das Ziel der Ernährungssouveränität zu erreichen und die Abhängigkeit von externen Märkten zu verringern, müssen gerade kleinbäuerliche Strukturen gefördert werden.

Es geht nicht darum, die Agrarindustrie zu zerstören, sondern vielmehr darum, der Mehrheitsbevölkerung als auch den großen Agrarkonzernen realistische **nachhaltige Alternativen** aufzuzeigen und diese zu fördern. Dafür bedarf es öffentlicher Investitionen in eine nachhaltige Landwirtschaft und eine Verringerung der

Unterstützung von Methoden der Landwirtschaft, die langfristig die Böden zerstören und damit dem in der Verfassung verankertem Prinzip des *Vivir Bien* entgegenstehen.

Viele AkteurInnen betonen die Wichtigkeit **ökonomischer Anreize** für den Umstieg auf nachhaltige Landwirtschaft. Wirtschaftliche Anreize können zum Beispiel darin bestehen, dass nachhaltig wirtschaftende ProduzentInnen weniger Grundsteuer zahlen müssen oder Kredite zu besseren Konditionen bekommen (ECOSAF, #01:17:06-4#; UTB, #01:30:05-6#). Ein Bauer aus Rurrenabaque schlägt vor, besonders nachhaltig wirtschaftende Bauern und Bäuerinnen einen Preis zu verleihen (Produzent Rurre 3, #00:06:58-2#). Eine derartige Aktion würde auch Aufmerksamkeit erregen und vielleicht andere LandwirtInnen anregen, auch auf nachhaltige Landwirtschaft umzusteigen. Auch andere Initiativen, wie die der Gemeinde Caranavi, die sich unter Aufsicht der *Asociación de Organizaciones de Productores Ecológicos* (AOPEB) zum „*Municipio Ecológico - Libre de transgénicos*“¹⁵⁹ erklärt, sollten von der Regierung unterstützt und publik gemacht werden (Homepage AOPEB 2013).

Denn **Bewusstseinsbildung** ist neben finanziellen Aspekten sicherlich der zentrale Faktor für einen Umstieg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft bzw. zur Förderung bereits bestehender nachhaltiger Strukturen. Monokulturen sind der unkomplizierteste Weg um Landwirtschaft zu betreiben, deshalb wird er von vielen ProduzentInnen gewählt. Kampagnen über die Nachteile dieser Methode (Degradierung der Böden, Einsatz von Pestiziden etc.) und Informationen über Alternativen können zu einem Umdenken beitragen. Dafür bedarf es auch Investitionen in die Forschung. Der Wissensaustausch zwischen staatlichen Institutionen, wie zum Beispiel des INIAF und den Universitäten ist dabei essentiell. Auch die Rolle der NGOs bei der Evaluierung von bestehenden Modellen und Techniken und der Verbreitung von Wissen ist nicht zu unterschätzen. Dafür bedarf es vor allem (einer besseren) **Koordination** zwischen relevanten staatlichen als auch nichtstaatlichen Einrichtungen in diesem Sektor (MINGA, #00:25:35-3#).

Doch es geht auch darum Bauern und Bäuerinnen in einen **Dialog des Wissens** miteinzubeziehen und auf bestehenden nachhaltigen Techniken der Landwirtschaft aufzubauen (Ex Dir. Forestal, #00:03:54-2#). Die AOPEB organisiert zum Beispiel sogenannte *Escuelas Ecológicas* (Ökologische Schulen), in denen Bauern und

¹⁵⁹ Ökologische Gemeinde – frei von Genetisch veränderten Mechanismen

Bäuerinnen aus unterschiedlichen Zonen und mit unterschiedlichen Erfahrungen ihr Wissen austauschen (AOPEB, #00:14:05-4#; Homepage AOPEB). Das bereits bestehende Wissen kann auch als Ausgangspunkt für Projekte für die Implementierung von SAF genommen werden. Damit Projekte langfristigen Nutzen bringen, müssen sie auf die konkreten lokalen Gegebenheiten eingehen und von Anfang an so konzipiert sein, dass sie autonom von der Zielgruppe getragen werden können.

Neben positiven Impulsen zur Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft, bedarf es auch einer stärkeren **Sanktionierung von Gesetzesverstößen**. Die bolivianische Gesetzgebung, wenn manchmal auch etwas widersprüchlich, kann im Großen und Ganzen als sehr innovativ und progressiv hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung bewertet werden. Doch zwischen Gesetzen und der Implementierung klafft eine große Kluft. Das liegt teilweise daran, dass die sehr allgemeinen Formulierungen und fehlenden Reglementierungen viel Raum für Interpretation freilassen (z.B.: FES), aber auch vor allem daran, dass für die der Regierung nahestehenden Interessensgruppen (Agrarindustrie, Cocaleros) manche Gesetze in der Praxis scheinbar keine Gültigkeit haben. Um die in der Verfassung und in zahlreichen Gesetzen verankerten Rechte der Mutter Erde zu schützen und das Ziel des Vivir Bien zu erreichen, bedarf es daher einerseits Gesetze, die auf lokale Rahmenbedingungen eingehen (ein Ley de la Amazonía wird derzeit diskutiert) und von **detaillierten Regulierungen** begleitet werden, sowie andererseits starke Sanktionsmechanismen. Um handlungsfähig zu sein müssen Institutionen wie die ABT über ein ausreichendes Budget verfügen.¹⁶⁰

All diese Maßnahmen müssten mit einem nationalen Plan für die Implementierung der Agroforstwirtschaft und anderer nachhaltiger Formen der Landwirtschaft einhergehen. Doch die wenigsten Interviewten glauben noch daran, dass es unter der Regierung Morales zu einem strukturellen Wandel kommen wird. Hoffnung besteht jedoch hinsichtlich der **Zivilgesellschaft**. Sowohl VertreterInnen der Regierungsseite als auch aus dem nichtstaatlichen Sektor sprechen von den ermächtigten Massen, die ihre Rechte einklagen werden.

Sinceramente ahorita ya no tengo esperanza en ese gobierno. Lo importante del gobierno actual es que sí ha hecho un paso muy importante para bolivia. Un sector que estaba marginalizado se ha levantado y está bien parado y no se va caer facilmente aunque cae Evo Morales [...] No tengo

¹⁶⁰ Die ABT finanziert sich im Moment zu einem großen Teil aus Strafzahlungen, was dazu führt, dass sich ihre finanzielle Lage dann verbessert, wenn die illegale Abholzung zunimmt.

esperanza en ese gobierno pero tengo esperanza en los movimientos y en las organizaciones que apoyan a ese tipo de agricultura. (CIPCA, #00:45:27-8#)¹⁶¹

Hemos empoderado tanta a las masas, que las masas son difíciles de complacer. Entonces a la vez que tenemos un aliado, tenemos un crítico muy duro que son las mismas masas. (SUSTENTAR, #00:18:19-2#)¹⁶²

Dass die Mehrheit der bolivianischen Bevölkerung einen **Wandel** hin zu einem nachhaltigeren Entwicklungsmodell möchte, darüber sind sich fast alle Interviewten einig. Nachhaltigkeit scheint dabei von großen Teilen der bolivianischen Bevölkerung nicht unbedingt aus biozentrischer Sicht im Sinne des im offiziellen Regierungsdiskurs propagierten *Vivir Biens* betrachtet zu werden, sondern vielmehr aus anthropozentrischer Perspektive im Sinne des Erhalts der Natur als Voraussetzung für das zukünftige Überleben.

Die entscheidende Frage in Bolivien ist, ob die Regierung in der Lage und willens genug ist, kurzfristige Ziele, wie die Erhöhung der Staatseinnahmen durch die Extraktion nicht-erneuerbarer Ressourcen und die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft durch den Einsatz von Gentechnik und Pestiziden, mit dem langfristigen Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in Einklang mit der Natur zu harmonisieren. Ob die Regierung Morales noch rechtzeitig erkennt, dass einem Diskurs über die Rechte der Mutter Erde und einem guten Leben für alle auch Taten folgen müssen, wird die Zukunft zeigen. Fakt ist, **Proteste** wie im Falle TIPNIS zeigen, dass speziell die indigenen Völker Boliviens bereit sind, ganz im Sinne von Laura Westras´ Konzept der *Ecological Integrity* für die ökologische Integrität des Territoriums als Voraussetzung für die Erfüllung ihrer Rechte, zu kämpfen. Denn wie der Chef des staatlichen Programmes SUSTENTAR richtig über die Gesellschaft Boliviens sagt:

Ya no es un pueblo silencioso, ya no es un pueblo sumiso, la gente ya reclama y exige sus derechos. Eso es el verdadero proceso de cambio. Eso es lo que no va a poder revertir nadie. (SUSTENTAR, #00:18:19-2#)

¹⁶¹ Ehrlich gesagt, habe ich jetzt keine Hoffnung mehr in diese Regierung. Das Bedeutende dieser Regierung ist, dass sie einen sehr wichtigen Schritt für Bolivien vollbracht hat. Ein marginalisierter Sektor hat sich aufgelehnt und ist gut aufgestellt und wird nicht leicht untergehen auch wenn dies Evo Morales tut. [...] Ich habe keine Hoffnung in diese Regierung, aber ich habe Hoffnung in die sozialen Bewegungen und in die Organisationen, die diese Art der Landwirtschaft unterstützen. (FS)

¹⁶² Wir haben die Massen so ermächtigt, dass sie schwer zufrieden zu stellen sind. Während wir also einen Verbündeten haben, haben wir in denselben Massen auch einen sehr harten Kritiker. (FS)

Es ist kein stilles Volk mehr, es kein unterwürfiges Volk mehr. Die Menschen beanstanden und fordern ihre Rechte ein. Das ist der eigentliche Wandel. Das ist das, was niemand mehr rückgängig machen kann. (SUSTENTAR, #00:18:19-2#, Übersetzung FS)

6.) LITERATURVERZEICHNIS

Acosta, Alberto (2009): Das „Buen Vivir“. Die Schaffung einer Utopie. In: Juridikum. Vol. 4, S. 219-223.

Altieri, Miguel A./Toledo, Víctor M. (2005): Natural Resource Management among Small-scale Farmers in Semi-arid Lands. Building on Traditional Knowledge and Agroecology. In: Annals of Arid Zone, Vol. 44, Nr. 3&4, 365-385.

Aparicio Wilhelmi, Marco (2011): Nuevo Constitucionalismo, Derechos y Medio Ambiente en las Constituciones de Ecuador y Bolivia. In: Revista General de Derecho Público Comparado, Vol. 9.

Bichier, Peter (2006): La Agroforestería y el Mantenimiento de la Biodiversidad. American Institute of Biological Sciences. <http://www.actionbioscience.org/esp/biodiversidad/bichier.html?print> [letzter Zugriff 8.2012]

Brand, Ulrich (2012): Globales Umweltmanagement als verlorene Hoffnung. Rio plus 20 – mögliche Neuorientierungen und falsche Versprechen. http://www.links-netz.de/K_texte/K_brand_rioplus20.html [letzter Zugriff: 7.2012]

Chepstow-Lusty, Alex/Winfield, Mark (2000): Inca Agroforestry: Lessons from the Past. In: AMBIO. A Journal of the Human Environment, Vol. 29, Nr. 6, 322-328.

Centro de Documentación e Información Bolivia [CEDIB] (2011): Los Recursos Naturales en Bolivia.

CEDIB (2012): A dónde va la política de recursos naturales en Bolivia?

Centro de Investigación y Promoción del Campesinado [CIPCA] (2011a): Propuestas de CIPCA orientadas a superar la crisis alimentaria.

CIPCA (2011b): Modelos de Desarrollo, Desarrollo Rural y Economía Campesina Indígena. La Paz, Memoria del Seminario Internacional 2011.

Choquehuanca, David (2010): 25 postulados para entender el “Vivir Bien”. In: La Razón (31.01.2010). <http://www.la-razon.com/version.php?ArticleId=110682&EditionId=2602> [letzter Zugriff: 8.2012]

Choquehuanca, Jorge/Ugarte, Carlos de (2010): Vivir bien als neues Entwicklungsprinzip? Die Umweltpolitik der Regierung Morales. In: Gärtner, Peter et.al: Bolivien im Umbruch. Der schwierige Weg der Neugründung. Rosa-Luxemburg-Stiftung. 2. Band S.527-544.

Colpari, Otto (2011): El Discurso del Sumak Kawsay y el Gran Salto Industrial en Bolivia. Breve análisis del desarrollo rural del programa nacional de gobierno (2010-2015). In: Nómadas. Revista Crítica de Ciencias Sociales y Jurídicas, Núm. Especial: América Latina (2011)

Common, Mick/Stagl, Sigrid (2005): Ecological Economics. An introduction. New York: Cambridge University Press.

Costanza, Robert (1989): What is Ecological Economics? In: Ecological Economics Vol. 1, Nr. 1, S. 1-7.

Delgado Burgoa, Rebeca E. (2010): Algunas reflexiones sobre la Constitución Política del Estado. In: Chivi Vargas, Idón Moisés (Hrsg.): Nueva Constitución Política del Estado. Conceptos Elementales para su desarrollo normativo. S. 39-56.

Espacio COmpartido en Sistemas AgroForestales [ECOSAF] (2011a): Declaración.

ECOSAF (2011b): Segundo Congreso Nacional de Sistemas Agroforestales: Comisión de redacción del Pronunciamiento de las Mesas de Trabajo para la Declaración del Congreso.

Foro Boliviano sobre Medio Ambiente y Desarrollo [FOBOMADE] (2003): Las Venas del ALCA. Integración de la Infraestructura Regional de Sudamérica (IIRSA). Bolivia un país de tránsito y de extracción de recursos.

Gandarillas, Marco (2012): La extranjerización del territorio. In: CEDIB: Petropress 25, S. 11-19.

García Linera, Álvaro (2012): Vom Rand ins Zentrum – Die Neugestaltung von Staat und Gesellschaft in Bolivien. 1. Auflage. Zürich: Rotpunktverlag.

Garzón, Jorge/Schilling-Vacaflor, Almut (2012): Infrastrukturprojekte zwischen geopolitischen Interessen und lokalen Konflikten. In: GIGA. Fokus Lateinamerika. Nr. 10.

Glaser, Barney G./ Strauss, Anselm L. (1968): The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research. London: Weidenfeld & Nicolson.

Gudynas, Eduardo (2009): Politische Ökologie: Natur in den Verfassungen von Bolivien und Ecuador. In: Juridikum. Vol. 4, S. 214-218.

Hönig, Markus (2011): Das gute Leben: Entwicklungskonzepte und Praxis der Entwicklungszusammenarbeit in der Chiquitania Boliviens. Diplomarbeit Universität Wien.

Hopf, Christel (1991): Qualitative Interviews in der Sozialforschung. Ein Überblick. In: Flick, Uwe (Hrsg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. München: Psychologie-Verl.-Union.

Huanacuni Mamani, Fernando (2010): Buen Vivir / Vivir Bien. Filosofía, políticas, estrategias y experiencias regionales andinas. Coordinadora Andina de Organizaciones Indígenas. <http://www.reflectiongroup.org/stuff/vivir-bien>

Jaldin, Rossmory/Slunge, Daniel (2007): Bolivia Environmental Policy Brief. Environmental Sustainability, Poverty and the National Development Plan. Göteborg University.

Kühhas, Carmen (2009): Rechtsfragen in Bezug auf das traditionelle Wissen und die nachhaltige Entwicklung indigener Völker Perus. Diplomarbeit Universität Wien.

Molina Carpio, Patricia/Copa Romero, Sorka (2009): Errores fatales en la evaluación de riesgo de soya genéticamente modificada en Bolivia. 2. Auflage. FOBOMADE

Oxfam (2011): Combating rural poverty and hunger through agroforestry in Bolivia. <http://www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/cs-combating-rural-poverty-agroforestry-bolivia-010611-en.pdf> [letzter Zugriff: 8.2012]

Pacheco Balanza, Diego (2011): Reflexiones sobre los modelos de desarrollo rural. In: CIPCA (Hrsg.): Modelos de Desarrollo, Desarrollo Rural y Economía Campesina Indígena. S. 55-60.

Poma, Muruchi (2010): Qhapaq ñan und convivir bien. Eine Analyse des Wirtschaftsmodell der MAS. In: Gärtner, Peter et.al. (2010): Bolivien im Umbruch – Der schwierige Weg der Neugründung. Rosa Luxemburg Stiftung. 1. Band, S.297-336.

Prada Alcoreza, Raúl (2010): Análisis de la nueva Constitución Política del Estado. In: Chivi Vargas, Idón Moisés (Hrsg.): Nueva Constitución Política del Estado. Conceptos Elementales para su desarrollo normativo. S. 181-193.

Quevedo Rojas, Fernando (2012): Gran corrupción en la ABT y crecimiento desmedido de la informalidad. FOBOMADE. <http://www.fobomade.org.bo/art-1543> [letzter Zugriff: 4.2013]

Ranta-Owusu, Eija (2008): From Post Washington Consensus to Indigenous Worldview: Policy and Identity in Contemporary Bolivia. In: El Norte, Vol. 3, Nr. 1.

Real, Byron (2002): Legal Reforms in Bolivia in the 1990s. Challenges and Opportunities for Decentralization, Indigenous Rights and Forest Management. University of Florida.

Secretariat of the United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues/DSPD/DESA [UNPFII] (2008): Resource Kit on Indigenous Peoples' Issues. http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/documents/resource_kit_indigenous_2008.pdf [letzter Zugriff: 26.09.2012]

Schilling-Vacaflor, Almut (2009): Recht als umkämpftes Terrain. Die neue Verfassung und indigene Völker in Bolivien. Dissertation Universität Wien.

Söderbaum, Peter (2004): Politics and Ideology in Ecological Economics. In: Internet Encyclopedia of Ecological Economics. http://www.ecoeco.org/pdf/politics_ideology.pdf [letzter Zugriff: 6.2012]

Stadler-Kaulich, Noemi (2011a): Producir logrando sinergias con la naturaleza. Texto de la exposición durante el II Congreso SAF en Cochabamba.

Stadler-Kaulich, Noemi (2011a): La agroforestería: Técnica para una agricultura sostenible.

Tejada Soruco, Alice (2010): A favor de la deforestación. In: CEDIB: Petropress 21, S. 29.

USAID (2008): Bolivia Tropical Forestry and Biodiversity Assessment. http://pdf.usaid.gov/pdf_docs/PNADO440.pdf [letzter Zugriff: 09.2012]

Vargas, Elisabeth (2009): La degradación de los suelos en Bolivia y la necesidad de una ley.

http://cipca.org.bo/index.php?option=com_docman&task=doc_view&gid=183&Itemid=33 [letzter Zugriff: 3.2013]

Villegas, Pablo (2010): El rol central del la IIRSA en el modelo de desarrollo vigente en Bolivia. In: CEDIB: Petropress 18, S. 4-10.

Villegas, Pablo (2011a): ¿Se prohibieron los transgénicos en Bolivia? In: CEDIB: Petropress 26, S. 29-30.

Villegas, Pablo (2011b): Los transgénicos y la modificación genética de la política agraria en Bolivia. In: CEDIB: Los Recursos Naturales en Bolivia, 2. Ausgabe, S.303-309.

Walsh, Catherine (2010): Development as Buen Vivir: Institutional arrangements and (de)colonial entanglements. In: Development, Vol. 53, Nr.1, S. 15–21.

Westra, Laura (2008): Environmental Justice and the Rights of Indigenous Peoples. International and Domestic Legal Perspectives. Oxford: Earthscan.

Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview. In: Forum Qualitative Sozialforschung. Vol. 1, Nr. 1, Art. 22. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228> [letzter Zugriff. 3.2013]

Zaffaroni, Eugenio Raúl (2010): La naturaleza como persona: Pachamama y Gaia. In: Chivi Vargas, Idón Moisés (Hrsg.): Nueva Constitución Política del Estado. Conceptos Elementales para su desarrollo normativo. S.109-131.

Rechtliche Grundlage

Alle Gesetzestexte sind auf der Homepage der *Gazeta Oficial de Bolivia* zu finden <http://www.gacetaoficialdebolivia.gob.bo/>

Vor der Regierung Morales

Ley 1333 del Medio Ambiente (1992)

Ley 1551 de Participación Popular (1994)

Ley de Descentralización Administrativa (1995)

Ley 1700 Forestal (1996)

Ley 1715 del Instituto Nacional de Reforma Agraria (INRA) (1996)

Unter Morales verabschiedet

Nueva Constitución Política del Estado de Bolivia [NCPE] (2009). http://www.vicepresidencia.gob.bo/Portals/0/documentos/NUEVA_CONSTITUCION_POLITICA_DEL_ESTADO.pdf

Ley 3545 – Modificación de la Ley No. 1715 Reconducción de la Reforma Agraria (2006)

Ley 027 del Tribunal Constitucional Plurinacional (2010)

Ley 031 Marco de Autonomías y Descentralización (2010)

Ley 071 de Derechos de la Madre Tierra (2010)

Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria (2011)

Ley 165 General de Transporte (2011)

Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica (2011)

Politische Programme/Publikationen staatlicher Einheiten

Gob. Santa Cruz, Dir. de Recursos Naturales (2011): Situación actual. Reserva Forestal “El Choré”. Powerpointpräsentation (Liegt der Autorin auf CD vor)

INRA (o. J.): Guía para la verificación de la función social y de la función económico social. www.inra.gob.bo/uploads/documentos/DBL-35-63-1372.doc

MAS-IPSP (2009): Bolivia País Líder. 2010-2015 Programa de Gobierno. http://www.eforobolivia.org/archivos/AMAS_IPSP.pdf [letzter Zugriff: 9.2012]

Ministerio de Desarrollo Rural y Tierras [MDRyT] (2010): Plan del Sector Desarrollo Agropecuario. <http://www.agrobolivia.gob.bo/> [letzter Zugriff: 9.2012]

Ministerio de Planificación del Desarrollo [MPD] (2007): Decreto Supremo 29272: Plan Nacional de Desarrollo: Bolivia Digna, Soberana, Productiva y Democrática para Vivir Bien, Lineamientos Estratégicos 2006–2011. La Paz: Gaceta Oficial de Bolivia. http://www.sns.gob.bo/planificacion/documentos/5_PND%20VERSION%20OFICIAL.pdf [letzter Zugriff: 9.2012]

Ministerio de Relaciones Exteriores/Ministerio de Medio Ambiente y Agua [MRE/MMAyA](2012): Mecanismo Conjunto de Mitigación y Adaptación para el Manejo Integral y Sustentable de los Bosques y la Madre Tierra. http://alainet.org/images/BOSQUES_17%2008%202012A.pdf [letzter Zugriff 3.2013]

Homepages:

Asociación de Organizaciones de Productores Ecológicos de Bolivia [AOPEB] (2013): <http://www.aopeb.org/> [letzter Zugriff 4.2013]

Ministerio de Planificación del Desarrollo (2013): <http://www.planificacion.gob.bo/> [letzter Zugriff: 9.2012]

Ministerio de Medio Ambiente y Agua (2013): <http://www.mmaya.gob.bo/> [letzter Zugriff: 9.2012]

Ministerio de Desarrollo Rural y Tierra (2013): <http://www.agrobolivia.gob.bo> [letzter Zugriff: 9.2012]

IIRSA (2013): <http://www.iirsa.org/> [letzter Zugriff 4.2013]

Zeitungsartikel

América Economía (28.12.2012): Bolivia establece récord en producción de alimentos en 2012. <http://www.americaeconomia.com/negocios-industrias/bolivia-establece-record-en-produccion-de-alimentos-en-2012> [letzter Zugriff: 3.2013]

Cambio (2.10.2012): Se reducen multas a desmontes ilegales para favorecer cultivos. http://www.cambio.bo/economia/20121002/se_reducen_multas_a_desmontes_ilegales_para_favorecer_cultivos_80531.htm [letzter Zugriff: 4.2013]

El Día (11.4.2011): No hay corrupción ni crisis en el INRA. http://www.eldia.com.bo/index.php?cat=357&pla=3&id_articulo=60022 [letzter Zugriff: 4.2013]

El Diario (27.8.2012): El Chore, reserva forestal invadida y sin protección del Gobierno nacional. http://www.eldiario.net/noticias/2012/2012_08/nt120827/nacional.php?n=55 [letzter Zugriff: 4.2013]

La Razón (8.3.2013): Gestionan conversión a autonomías indígenas. http://www.la-razon.com/suplementos/la_gaceta_juridica/Gestionan-conversion-autonomias-indigenas_0_1792020889.html [letzter Zugriff: 3.2013]

Los Tiempos (23.09.2012): Gobierno plantea habilitar desmontes ilegales y hacer una pausa en la FES para elevar la producción agrícola. http://www.lostiempos.com/diario/actualidad/economia/20120923/gobierno-plantea-habilitar-desmontes-ilegales-y-hacer-una-pausa-en-la_186452_395644.html [letzter Zugriff: 4.2013]

Los Tiempos (27.12.2009): Bolivia en 2100: 22% degradado. http://www.lostiempos.com/diario/actualidad/economia/20091227/bolivia-en-2100-22-degradado_51256_90024.html [letzter Zugriff: 3.2013]

Reporte Energía (8.4.2010): El Choré rumbo a perder el 50% de su bosque. http://www.reporteenergia.com/noticias/index.php?option=com_content&view=article&id=747%3Ael-chore-rumbo-a-perder-el-50-de-su-bosque&Itemid=65 [letzter Zugriff: 4.2013]

Statistiken/Grafiken

Cedib (2013): IIRSA – Ejes de integración en América del Sur. <http://www.cedib.org/mapas/iirsa/> [letzter Zugriff: 4.2013]

FAO (2012): Hunger Portal. <http://www.fao.org/hunger/en/> [letzter Zugriff: 08.2012]

Food and Agriculture Organization [FAO] (2011): State of the World's Forests 2011. www.fao.org/docrep/013/i2000e/i2000e.pdf [letzter Zugriff 3.2013]

Fundación Amigos de la Naturaleza [FAN] (2012): Mapa de Deforestación de las Tierras Bajas y Yungas de Bolivia 2000-2005-2010. <http://www.sayubu.com/fan/?p=1490> [letzter Zugriff 3.2013]

Instituto Boliviano del Comercio Exterior [IBCE] (2012): Bolivia. Importaciones de alimentos desde el Mundo. Período enero a julio 2000. 2005-2010 http://www.ibce.org.bo/ibcecifras/images/cifras65_importaciones_alimentos_desde_mundo_Bolivia_g.jpg [letzter Zugriff 3.2013]

International Fund for Agricultural Development [IFAD] (2012): Rural poverty Portal. <http://www.ruralpovertyportal.org/country/statistics/tags/bolivia> [letzter Zugriff 2.2013]

Instituto Nacional de Estadísticas [INE] (2011): Bolivia: Autoidentificación con Pueblos Originarios o Indígenas de la Población de 15 años o más de edad según sexo, área geográfica y grupo de edad, Censo 2001. <http://www.ine.gob.bo/indice/visualizador.aspx?ah=PC20113.HTM> [letzter Zugriff: 08.2012]

INE (2012): Bolivia. Principales Productos Exportados al Mundo según Volumen y Valor. Gestiones 2010-20122 (datos preliminares). <http://www.ibce.org.bo/informacion-mercados/2012/EXPORTACIONES/Bolivia-Exp.%20de%20100%20ppales%20prod%20segun%20vol%20y%20val,%2010-11.pdf> [letzter Zugriff 4.2013]

INE (2013a): Bolivia. Crecimiento del Producto Interno Bruto a precios constantes según actividad económica. <http://www.ine.gob.bo/indice/general.aspx?codigo=40201> [letzter Zugriff 4.2013]

INE (2013b): Bolivia. Distribución porcentual de la Población en la ocupación principal, según sexo y actividad económica. <http://www.ine.gob.bo/indice/EstadisticaSocial.aspx?codigo=30402> [letzter Zugriff 4.2013]

INRA (2012): Tipos de Propiedad. <http://www.inra.gob.bo:8081/InraPb/paginaController?cmd=contenido&id=6650> [letzter Zugriff 2.2013]

7.) ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 6: Forstfläche und Abholzung 2001-2007. (USAID 2008: 11)

Abbildung 7: Lebensmittelimporte 2000, 2005-2011. (IBCE 2012)

Abbildung 8: Abholzung Reserva Forestal Choré 1976-2010. (Präsentation der Gob. Santa Cruz, Dir. de Recursos Naturales 2011)

Abbildung 9: Achsen der Integration. (CEDIB 2013)

Abbildung 10: Kosten IIRSA-Projekte im Verhältnis zum BIP (Garzón/Schilling-Vacaflor 2012: 3)

Tabelle 1: Eigentumsformen (INRA 2012; MRE/MMAyA 2012: 5)

Tabelle 3: Bodensanierung nach Art des Besitztitels bis 2008 (Gandarillas 2012: 14)

8.) INTERVIEWVERZEICHNIS

Durchführungszeitraum: September bis November 2012

Ort: Cochabamba, La Paz, San Ignacio de Velasco, Riberalta, Rurrenabaque, Santa Cruz de la Sierra, Sucre, Tarata (alle Bolivien)

Alle Interviews wurden mitgeschnitten. Die Tonbandaufnahmen sind bei der Autorin nach Rücksprache mit den Interviewten zu bekommen.

In den Zitaten im Fließtext werden jeweils als Quellenangabe eine Abkürzung sowie die Stelle der Tonbandaufnahme angegeben.

Kategorie	Unter kategorie	Verwendete Abkürzung	Interviewte	Weiblich an Gesamtzahl
Staatliche Institutionen	Zentralstaat	SUSTENTAR	SUSTENTAR= Unterprogramm des Ministerio de Medio Ambiente y Aguas, Milton Malaga (Chef)	1/5
		MDRyT	Ministerio de Desarrollo Rural y Tierras (MDRyT), Armando Sánchez (Chef der Unidad de Producción Agropecuaria Agroforestal y Pesca)	
		INIAF	Instituto Nacional de Innovación Agropecuaria y Forestal (INIAF), Oscar Llanque	
		INRA	Instituto Nacional de Reforma Agraria (INRA), Maria Luz Lopez Pecho (Chefin der Abteilung andine Täler)	
		EMAPA	Empresa de Apoyo a la Producción de Alimentos (EMAPA), Vicente Asebey Zerda (Supervisor de Ventas)	
	Ex- Ministeriums mitarbeiter	Ex Dir. Forestal	Dirección Forestal des Ministerio del Medio Ambiente y Aguas, Jaime Villanueva Cardozo (Ex Direktor)	0/2
		Ex Viceministro de Tierras	Viceministero de Tierras des Ministerio de Desarrollo Rural y Tierras, Alejandro Almaraz (Viceministro de Tierras 2006-2009)	
	Departements	Gob. Santa Cruz	Gobernación Departamental Santa Cruz, Dirección de Recursos Naturales, José Tarima	1/3
		SEDAG	Servicio Departamental Agropecuario (SEDAG), Vanessa Ribera Encinas	
		Parque Tunari	Proyecto Forestal Departamental "Parque Tunari" (Cochabamba), Edgar Arias .	
	Gemeinden	Chaco Bloque	Proyecto Chaco Bloque de la Alcaldía de San Ignacio, Cándido Jesús Morón Mejía (Kordinator)	0/2
		Vivero	Vivero Municipal San Ignacio de Velasco, Juan Romero Flises	
Universitäten		ESFOR	Escuela de Ciencias Forestales (ESFOR) der Universidad Mayor San Simón, Jannette Maldonado Murguía (Direktorin)	2/3

		UCB	Universidad Católica de San Pablo (UCB), Dirección Medio Ambiente, Mauricio Azero Alcocer (Direktor)	
		UTB	Universidad Técnica del Beni (UTB), Instituto de Investigación Forestal de la Amazonía (IFA), Armelinda Zonta	
NGOs/ Interessens- vertretungen		COINFO	Comité Intercomunal de la Provincia de Velasco (COINFO), Dirk Gaul	6/11
		MINGA	MINGA, Edmundo Castedo Ortíz	
		CIPCA	Centro de Investigación y Promoción del Campesinado (CIPCA), Elizabeth Vargas (Direktorin Cochabamba)	
		ECOSAF	Espacios Compartidos en Sistemas Agroforestales (ECOSAF), Noemí Stadler-Kaulich (Gründerin und, Koordinatorin)	
		ECOTOP	ECOTOP, Hugo Rocabado (Direktor der Stiftung)	
		Anonym	Anonym	
		IPHAE	Instituto para el Hombre, Agricultura y Ecología (IPHAE), Fortunato Angola Flores (Direktor)	
		FOBOMADE	Foro Boliviano sobre Medio Ambiente y Desarrollo (FOBOMADE), Karen Pomier (Koord. Ernährungssouveränität)	
		PRISA	Programa de Implementación de Sistemas Agroecológicos en Bolivia (PRISA), Birgit Knoblauch	
		AOPEB	Asociación de Organizaciones de Productores Ecológicos de Bolivia (AOPEB), Lourdes Vargas	
		Bartolinas	Confederación Nacional de Mujeres campesinas indígenas originarias de Bolivia (Bartolinas Sisa), Mirtha Isabel Arle Guzmán, (Organización de Mujeres Bartolinas Sisa- Cercado-Vinto)	
Bauern und Bäuerinnen	Nicht SAF	Falch Rojas	Johannes Falch Rojas - Großgrundbesitzer und Viehwirt aus San Ignacio de Velasco, Santa Cruz	0/1
	SAF	SAF Produzent	Ivan Martínez Huallpa (Santa Cruz de la Sierra)	2/4
		Produzent Rurre 1	Ledy Yumani (Rurrenabaque: Com. Tarumán)	
		Produzent Rurre 2	Geiza Chuqui (Rurrenabaque: Com. Tarumán)	
		Produzent Rurre 3	Lucio Riuz (Rurrenabaque Comunidad El Cebú)	
	SAF- Anwärter	SAF-Anwärter 1	Clemente Rojas (Tarata: Comunidad La Maica)	0/3
		SAF-Anwärter 2	Indalesio (Tarata: Comunidad La Maica)	
		SAF-Anwärter 3	Efaristo Ferrera (Tarata: Comunidad Huerta Mayu)	
				12/34

9.) ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ABT	Autoridad de Fiscalización y Control Social de Bosques y Tierras (ABT)
AOPEB	Asociación de Organizaciones de Productores Ecológicos de Bolivia
Bartolinas	Confederación Nacional de Mujeres campesinas indígenas originarias de Bolivia -Bartolinas Sisa
BID	Banco Interamericano de Desarrollo
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CAF	Corporación Andina de Fomento
CBD	Convention on Biodiversity
CEDIB	Centro de Documentación e Información Bolivia
CIPCA	Centro de Investigación y Promoción del Campesinado
CNAPE	Consejo Nacional de Producción Ecológica
COINFO	Comité Intercomunal de la Provincia de Velasco
CRIAR	Creación de Iniciativas Alimentarias Rurales
ECOSAF	Espacios Compartidos en Sistemas Agroforestales
EMAPA	Empresa de Apoyo a la Producción de Alimentos (
EMPODERAR	Emprendimientos Organizados para el Desarrollo Rural Autogestionario
ESFOR	Escuela de Ciencias Forestales
FAO	Food and Agriculture Organization
FES	función económica social
FOBOMADE	Foro Boliviano sobre Medio Ambiente y Desarrollo
FONABOSQUE	Fondo Nacional de Desarrollo Forestal
GVO	genetisch veränderte Organismen
IIRSA	Iniciativa para la Integración de la Infraestructura Regional de Suramérica
ILO	Internationalen Arbeitsorganisation
INIAF	Instituto Nacional de Innovación Agropecuaria y Forestal
INRA	Instituto Nacional de Reforma Agraria
IPHAE	Instituto para el Hombre, Agricultura y Ecología
MAS-IPSP	Movimiento al Socialismo-Instrumento Político para la Soberanía de los Pueblos
MDRyT	Ministerio de Desarrollo Rural y Tierras
MMAyA	Ministerio del Medio Ambiente y Aguas
NCPE	Nueva Constitución Política del Estado (dt. Verfassung Boliviens 2009)
NER	Nichterneuerbare Ressourcen
NGO	non-governmental organization
OTBs	Organizaciones Territoriales de Base
PRISA	Programa de Implementación de Sistemas Agroecológicos en Bolivia
SAF	Sistemas Agroforestales (dt.: Agroforstsysteme)
SEDAG	Servicio Departamental Agropecuario
SENASAG	Servicio Nacional de Sanidad Animal e Inocuidad Alimentaria
SERNAP	Servicio Nacional de Áreas Protegidas
SIF	Superintendencia Forestal
TIPNIS	Territorio Indígena y Parque Nacional Isiboro Sécuré
UCB	Universidad Católica de San Pablo
UTB	Universidad Técnica del Beni

10.) ANHANG

10.1) Leitfaden

Persönliche Fragen

Bauern/Bäuerinnen: Wie lange beschäftigen sie sich schon mit SAF und warum/warum nicht? Welche Vorteile/nachteile bringen SAF?

Staatliche Einheiten: Was tragen Sie und ihr Ministerium/Behörde dazu bei nachhaltige Formen der Landwirtschaft zu unterstützen?

NGOs/Universitäten: Was ist Ihre Aufgabe? Womit beschäftigt sich die Organisation? Was sind Ihre Ziele?

Agroforstwirtschaft in Bolivien

- Wie bewerten Sie die praktische Umsetzung der Agroforstwirtschaft in Bolivien?
- Welche Rolle spielt das Wissen indigener Gemeinschaften in der Praxis der Agroforstwirtschaft?
- In wie weit kann die Agroforstwirtschaft zu Ernährungssouveränität beitragen?

Rahmenbedingungen der nachhaltigen Landwirtschaft/Agroforstwirtschaft

Politisch:

Das offizielle Ziel der bolivianischen Entwicklungspolitik ist es, ein Gleichgewicht zwischen Umweltschutz und wirtschaftlicher Entwicklung herbeizuführen. Vivir Bien wurde von der Regierung Morales zum Fundament einer neuen Wirtschafts- und Entwicklungspolitik erklärt.

- In wie weit schlägt sich dieses Prinzip in der Realität nieder?
- In welchen konkreten Maßnahmen im Bereich der Land-/Forstwirtschaft schlägt dieses Prinzip nieder?
- Wie bewerten Sie die politischen Rahmenbedingungen der Agroforstwirtschaft?

Es existieren zahlreiche Programme, die die kleinbäuerliche ökologische und nachhaltige Landwirtschaft forcieren sollen (z.B.: *EMPODERAR/Fomento a la Producción Ecológica/Manejo y Uso sostenible de la Tierra*).

- Können Sie welche nennen bzw. wie bewerten die diese?
- In wie weit unterstützt die Regierung Evo Morales' nachhaltige Landwirtschaft im Allgemeinen und die Agroforstwirtschaft im Speziellen?

Rechtlich:

Es existieren zahlreiche Gesetze, die den Schutz der Mutter Erde und eine nachhaltige Nutzung der Natur gewährleisten sollen. Für die Agroforstwirtschaft relevant sind vor allem folgende Gesetze: (1.) *Ley 1715 del Instituto Nacional de Reforma Agraria (INRA) (1996/2006)*, (2.) *Ley 3525 de Regulación y Promoción Agropecuaria y Forestal no Maderable Ecológica (2011)*, (3.) *Ley 144 de la Revolución Productiva Comunitaria Agropecuaria (2011)*, und (4.) *Ley 1700 Forestal*.

- Wie bewerten Sie diese?
- In wie weit werden die Gesetze auch in der Praxis umgesetzt?

Die im Ley INRA und in der Verfassung verankerte *Función Económica Social* (FES), soll die Anhäufung von Land zu reinen Spekulationszwecken verhindern und rechtmäßigen Landbesitz an die nachhaltige Bewirtschaftung der Fläche bindend.

- Wie bewerten Sie die FES?
- Wird die Nichterfüllung der FES in der Realität sanktioniert?
- Welche konkreten Kriterien werden angewendet?

Erklärungsansätze:

- Welche Gründe gibt es für eventuelle Probleme bei der Implementierung der für die Agroforstwirtschaft relevanten Gesetze?
- Gibt es genügend finanzielle Mittel?
- In wie weit spielen Korruption und Misswirtschaft eine Rolle?
- Welche Rolle spielen soziale Konflikte?

Institutionelle Kompetenzverteilung:

Vertikal

- Wie bewerten Sie diesen Dezentralisierungsprozess?
- Welche Auswirkungen hat er auf den Land- und Forstwirtschaftssektor?
- Wie funktioniert die Koordination zwischen den verschiedenen Regierungsebenen?
- Welche Rolle spielen die *Servicios Departamentales Agropecuarios* (SEDAG's)?

Mit der Verfassung von 2009 wurden die indigenen Autonomien geschaffen.

- In wie weit existieren diese?

Horizontal

Nachhaltigkeit und nachhaltige Agrar – und Forstwirtschaft lässt sich nicht nur dem Kompetenzbereich eines Ministeriums zuordnen, sondern dem mehrerer.

- Wie funktioniert die Kooperation zwischen den unterschiedlichen Ministerien und innerhalb dieser?

Partizipation:

Recht auf Information/Konsultation

Bezüglich des Rechts auf Information konstatiert die Verfassung, dass durch die Bevölkerung angeforderte Information vollständig, wahrhaftig, sachgemäß und rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden muss (Art. 242/4).

- Wie wird dieses Recht in der Realität gehandhabt?

Teilhabe an Politikformulierung:

- In wie weit können die Zivilbevölkerung im Allgemeinen und indigene Gemeinschaften im Speziellen an der Formulierung der Politiken bezüglich nachhaltiger Land- und Forstwirtschaft partizipieren?

Partizipation an Implementierung

- Haben indigene Gemeinschaften die Möglichkeit an Implementierung der lokalen und nationalen Entwicklungsstrategien zu partizipieren?
- Welche Rolle spielen die durch das Ley de Participación Popular anerkannten *Organizaciones Territoriales de Base* (OTBs)?

Acción Popular:

Mit der Verfassung wurde das Instrument der *Acción Popular* geschaffen. Theoretisch ist damit jede Person legitimiert - sei es auf individueller Basis oder als RepräsentantIn eines Kollektivs - Anklage gegen Individuen, Kollektive oder Autoritäten zu erheben, wenn diese fundamentale kollektive Rechte verletzen, was auch das Recht auf eine gesunden Natur beinhaltet.

- Wie schaut die Realität aus?
- Kann zum Beispiel ein Bauer oder eine Bäuerin angeklagt werden, die durch den Einsatz von Pestiziden und Monokulturen den Boden langfristig schädigt und zum Biodiversitätsverlust beiträgt?

Perspektive:

- Wie sehen sie die Zukunft der nachhaltigen Landwirtschaft im Allgemeinen und der Agroforstwirtschaft im Speziellen?
- Welche Herausforderungen muss die Agroforstwirtschaft in der Zukunft meistern?

10.2) Abstract

Bolivia between Sustainable Development and Exploitation of Nature - The political and legal conditions of agroforestry as an example of sustainable agriculture

The election of Evo Morales as Bolivian's first indigenous president in December 2005 marks the beginning of an ambitious and revolutionary social project. The transformation process in Bolivia includes the (rhetorical) rejection of "Western"-dominant development paradigms and the promotion of a new worldview characterized by the respect of "Mother Earth", but the discourse about a life in harmony with nature is not necessarily compatible with the substantial dependency of the Bolivian economy on the extraction of non-renewable resources.

The aim of this thesis is to analyse the political and legal framework of sustainable agriculture with the example of agroforestry. The research methods used in this magister thesis include analysis of laws and political programs, critical reflection on secondary literature and the conduction of over 30 interviews with relevant stakeholders in Bolivia during the period of September to November 2012.

The challenges in the implementation of agroforestry and other methods of sustainable agriculture in Bolivia are related with two phenomena. On one hand, analysis of laws and policy documents points out on various contradictions and tensions within the political programs and legislation (i.e. GM Food), on the other hand the empirical research in Bolivia shows a gap between the discourse on sustainable development and concrete policies and actions taken (largely support of agro-industry). Various stakeholders identified different reasons for these tensions, while government officials deny the existence of any contradictions and emphasize that, to ensure food security, it's necessary to support the agro-industry. Nongovernmental actors admit that there are some projects and programs supporting sustainable agriculture, but indicate a lack of national strategies and long term plans. Some of the explanations laid out for the existing contradictions between the discourse on sustainability and political actions taken, include inconsistencies in distribution of power between the different government levels, absence of a consensus on the right development paradigm, substantial dependency of the Bolivian economy on the extraction of non-renewable resources (hydrocarbons, mining), and the prioritization of certain social interests (agro-industry, cococaleros).

10.3) Resumen

Bolivia entre el Desarrollo Sostenible y la Explotación de la Naturaleza – El marco político y jurídico de los Sistemas Agroforestales como ejemplo para una agricultura sostenible

La victoria electoral de Evo Morales en 2005 marcó el inicio de un proyecto social revolucionario. El proceso de transformación incluye el rechazo (por lo menos retóricamente) del paradigma de desarrollo dominante y la promoción de una nueva cosmovisión que se caracteriza por el respeto de la madre tierra.

La investigación toma el ejemplo de la agroforestería para evaluar cómo es el marco jurídico y político para un uso sostenible de la tierra en Bolivia. La tesina se basa en la elaboración descriptiva y analítica de la literatura científica, en el análisis de leyes, programas políticos etc., y en los resultados de más de 30 entrevistas cualitativas tomadas entre el agosto y noviembre de 2012 en Bolivia.

Los desafíos en la implementación de sistemas agroforestales y otros métodos de agricultura sostenible en Bolivia son de dos tipos: Por un lado, el análisis de las leyes y documentos de política señala diversas contradicciones y tensiones dentro de los programas políticos y la legislación (p.ej. transgénicos), por otro lado, la investigación empírica en Bolivia muestra una brecha entre el discurso sobre el desarrollo sostenible y las políticas concretas (apoyo a la agroindustria). Diversos actores relevantes dieron diferentes explicaciones para estas tensiones, mientras que los funcionarios del gobierno niegan la existencia de contradicciones y hacen hincapié en que, para garantizar la seguridad alimentaria, es necesario apoyar la agroindustria. Actores no gubernamentales admiten que hay algunos proyectos y programas de apoyo a la agricultura sostenible, pero reclaman la falta de estrategias nacionales y planes a largo plazo. Algunos entrevistados explican las contradicciones existentes entre el discurso de la sostenibilidad y las políticas reales con las inconsistencias en la distribución del poder entre los diferentes niveles de gobierno, la ausencia de un consenso sobre el modelo de desarrollo adecuado, la dependencia económica de Bolivia en la extracción de los recursos no renovables (hidrocarburos, minería), y la priorización de ciertos intereses sociales (agroindustria, cocaleros).

10.4) Zusammenfassung

Die Wahl Evo Morales zum bolivianischen Präsidenten im Dezember 2005 stellt den Beginn eines ambitionierten und revolutionären Gesellschaftsprojekts dar. Der Transformationsprozess in Bolivien beinhaltet auch die (rhetorische) Zurückweisung von „westlich“-dominanten Entwicklungsparadigmen und das Werben für ein neues Weltbild, welches durch den Respekt der „Mutter Erde“ geprägt ist. Auch die Förderung einer kleinbäuerlichen indigenen und nachhaltigen Landwirtschaft ist Teil der Rhetorik. Dass der Diskurs um ein Leben in Einklang mit der Natur jedoch nicht unbedingt kompatibel mit einer auf Ressourcenextraktion basierenden bolivianischen Wirtschaft ist, zeigt den Zwiespalt innerhalb Boliviens.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, am Beispiel der Agroforstwirtschaft zu untersuchen, mit welchen politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sich die nachhaltige Landwirtschaft in Bolivien konfrontiert sieht. Methodisch beruht diese Arbeit sowohl auf einer deskriptiv-analytischen Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur, als auch auf der Analyse von Primärtexten (z.B.: Gesetzestexte, etc.), sowie auf zwischen September und November 2012 in Bolivien persönlich durchgeführten, mehr als 30 qualitativen Interviews mit relevanten AkteurInnen.

Die Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Agroforstwirtschaft und anderer Methoden der nachhaltigen Landwirtschaft in Bolivien sind mit zwei Phänomenen verbunden. Einerseits weist die Analyse von Primärtexten auf verschiedene Widersprüche und Spannungen innerhalb der politischen Programme und Rechtsvorschriften hin (z.B. Gentechnik) auf der anderen Seite zeigt die empirische Forschung in Bolivien eine Lücke zwischen dem Diskurs über nachhaltige Entwicklung und konkreten politischen Maßnahmen auf (Unterstützung der Agrarindustrie). Während Regierungsbeamte die Existenz von Widersprüchen leugnen und betonen, dass um Ernährungssicherheit zu gewährleisten, es notwendig sei, die Agrarindustrie zu unterstützen, erkennen nichtstaatliche Akteure mehrheitlich an, dass es einige Projekte und Programme zur Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft gibt, beklagen jedoch den Mangel an nationalen Strategien und langfristigen Plänen. Erklärungen für die bestehenden Widersprüche zwischen dem Nachhaltigkeitsdiskurs und realen Politiken inkludieren, die Inkonsistenzen in der Machtverteilung zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen, das Fehlen eines Konsens über das richtige Entwicklungsparadigma, die wirtschaftliche Abhängigkeit Boliviens von der Extraktion von nicht-erneuerbaren Ressourcen (Kohlenwasserstoffe, Bergbau) und das Priorisieren von bestimmten sozialen Interessen (Agrarindustrie, Cocaleros).

10.5) Lebenslauf

Felicitas SAGER

Persönliche Daten:

Geburtsdatum: 21. Februar 1989

Nationalität: Österreich

Mehlführergasse 24/36/10

Austria – 1230 Wien

Tel.: +43 650 736 737 1

E-mail: felicitas.sager@gmx.at

Ausbildung:

- 10/2007-6/2013** **Diplomstudium** der *Internationalen Entwicklung* (Universität Wien)
Studienschwerpunkte: Nachhaltigkeit (Nachhaltige Landwirtschaft), Ernährungssouveränität, Indigene Rechte, Bolivien
Diplomarbeit: *Bolivien zwischen nachhaltiger Entwicklung und Ausbeutung der Natur – Die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der nachhaltigen Landwirtschaft am Beispiel der Agroforstwirtschaft.*
- 3/2011-6/2011** **Teilnahme an der INEX Sustainability Challenge** interdisziplinäre, interuniversitäre Lehrveranstaltung zum Thema Nachhaltigkeit. Entwicklung und Durchführung des Service Learning Projekts: „*Love your Mug – Campaign to reduce plastic cup consumption at the UN in Vienna*“
- 10/2007- 4/2011** **Bachelorstudium** der *Politikwissenschaft* (Universität Wien)
Bachelorarbeit: *Die „integrationsorientierte Diversitätspolitik“ der MA 17 am Beispiel der Maßnahmen zur Sprachförderung 2004-2009*
Mit Auszeichnung abgeschlossen am 6.4.2011
- Juni 2007** **Matura** mit ausgezeichnetem Erfolg
1999-2007 RgOrg 23 Antonkriegergasse, 1230 Wien

Sprachen

Deutsch	Muttersprache
Englisch	verhandlungssicher (C2)
Spanisch	verhandlungssicher (C2)
Ungarisch	Grundkenntnisse (A2)

Auslandsaufenthalte zu Studienzwecken:

- 22-26/10/2012** **VIII Congreso de la Red Latinoamericana de Antropología Jurídica (RELAJU)**
Vortrag in spanischer Sprache mit dem Titel *“Bolivia entre Desarrollo Sostenible y Explotación de la Naturaleza – El marco político y jurídico de la agricultura sostenible con el ejemplo de los Sistemas Agroforestales”*
- 9/2012-11/2012** **Forschung in Bolivien für den empirischen Teil der Diplomarbeit**
34 qualitative Interviews mit diversen AkteurInnen in 7 Städten
- 7/2012** **Teilnahme am 3-wöchigen Sommerkolleg der Stiftung “Aktion Österreich-Ungarn“ in Szombathely (Ungarn)**
Intensivsprachkurs und kulturelle Aktivitäten gemeinsam mit ungarischen Studierenden

- 7/2010-12/2010** **Auslandssemester an der Universidad Nacional de Costa Rica (Joint Study)**
Besuch von Kursen der "Internationalen Beziehungen", wie zum Beispiel "Menschenrechte und humanitäres Recht" oder "Entwicklungszusammenarbeit zwischen der EU und Zentralamerika"
- 2/2010** Studienreise in den USA zu den Organisationen der **Vereinten Nationen** in New York, und zu der **Weltbank** und dem **Internationalen Währungsfond** in Washington DC (organisiert vom Institut für Politikwissenschaft, Uni Wien).
- 11/2009** Studienreise zum **Internationalen Gerichtshof**, **Internationalen Strafgerichtshof** in Den Haag, **Europäischen Parlament** und **Europäische Kommission** in Brüssel und zur **UNESCO** in Paris (organisiert vom Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien).

Berufserfahrung:

- Seit 2/2012** **Freiwillige Mitarbeit beim entwicklungspolitischen Verein Südwind**
Planen von Aktionen und Organisation des Südwind Straßenfestes 2013: Koordinierung der Themenbühne: Verfassen von Förderanträgen, Organisation der Themenbeiträge, Abrechnung, Erstellen des Projektberichtes.
- 1/2012-3/2012** **Praktikum bei der Magistratsabteilung 17 für Integration- Und Diversitätsangelegenheiten der Stadt Wien**
Regionalstellenarbeit: Koordination von Vereinstätigkeiten, Organisation interkultureller Veranstaltungen, Besuch Regionaler Foren
- 1/2011-3/2011** **Praktikum bei der Ständigen Vertretung Österreichs bei den Vereinten Nationen (Wien), IAEO, UNIDO und CTBTO**
Aktive Teilnahme an Meetings und Konferenzen, Vorbereitung und Organisation des internationalen Terrorismus-Symposiums, Recherche von Informationen für die Zusammenstellung von Berichten und offiziellen Statements, etc.
- 7/2009** **Praktikum bei der Mikrokreditorganisation „Pro Mujer“ in San Ignacio de Velasco/Bolivien**
Betreuung und Beratung der Kreditnehmerinnen, Schulungsmaßnahmen, Evaluierung der Kreditwürdigkeit potenzieller Kreditnehmerinnen, Betreuung der Gruppentreffen
- 2/2009** **Praktikum beim Österreichischen Rundfunk (ORF), Redaktion „Winterzeit“**
Gestaltung des Internetportals, Unterstützung der RedakteurInnen bei Themensuche und Dreharbeiten, Betreuung der Studiogäste, Assistenz bei der Sendungsabwicklung, Quotenauswertung und inhaltlichen Analyse der Sendung.
- 9/ 2008** **Praktikum beim ORF, Redaktion „Infos und Tipps“**
Unterstützung der Redaktion bei der Recherche der Sendungsinhalte, dem laufenden Produktionsbetrieb, etc.
- 9/ 2007** **Praktikum beim ORF, Abteilung „Dokumentation und Archive“**
Bereitstellung von Bild- und Tonmaterial für Beiträge der einzelnen Redaktionen. Abwicklung der Aus- und Rückgabe der entsprechenden Archivmaterialien etc.

